Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 16 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 16. April 1911. Dreiundzwanzigster Jahrgang.

Rheinschiffahrt stockt

Infolge Streiks von Hafenarbeitern und Maschinisten.

Die Regierung hofft noch

Auf Durchdringung neuen Verfassungsentwurfs für Reichslande.

Oesterr.-ungar. Thronfolger und Gemahlin wollen deutschen Kronprinz besuchen.

Des Bulgarenkönigs neuer Orden.

Berlin, 15. April. Die „Kölnische Zeitung" meldet, offenbar aus halbamtlicher Quelle, daß die Regierung jetzt an einem neuen Verfassungsentwurf für Elsaß-Lothringen arbeite, und sich der Hoffnung hingebe, mit demselben den Widerstand—von rechts und links her—gegen den ersten diesbezüglichen Entwurf zum Schweigen bringen zu können.

Es wird indeß noch keine Andeutung darüber gemacht, worin sich dieser neue Entwurf von dem vorigen unterscheiden soll. Jedenfalls wird auch er nicht den Elsaß-Lothringern das gewähren, was sie wünschten, und vielleicht nicht einmal soviel, wie der erste Entwurf in seiner amendirten Gestalt ihm bewilligt hatte,—denn gerade hiergegen hatten ja die konservativen Kreise großentheils Opposition gemacht!

Am Rhein, am Rhein stellt man die Arbeit ein.

Gegenwärtig stockt der ganze Schiffsverkehr auf dem Oberrhein, — aber diesmal nicht infolge Hochwassers, sondern infolge eines Ausstandes von Hafenarbeitern, namentlich in Mannheim. Auch Maschinisten haben sich diesem Ausstande angeschlossen, über dessen Veranlassung noch nichts Bestimmtes mitgetheilt wird.

Prinz Heinrich's neue Flugerfolge.

Aus Darmstadt, Hessen, wird gemeldet, daß Prinz Heinrich von Preußen abermals zwei Luftfahrten mit der Euler'schen, vom Großherzog von Hessen mit erfundenen und von Euler geführten Flugmaschine machte, und auch diese vollkommen erfolgreich verliefen.

Er stieg beide Male vom Flugfelde in Darmstadt auf und blieb lange im Reich der Lüfte.

Bernstorff und Dr. Hill.

Mit aller Entschiedenheit wird aus Berliner Regierungskreisen erklärt, daß die, jüngst in Umlauf gesetzte Angabe, Graf v. Bernstorff habe seine Abdankung als deutscher Botschafter bei der amerikanischen Regierung eingereicht, jeder Begründung entbehre; damit erledigt sich von selbst auch die Behauptung, Gesundheitsrücksichten hätten den Grafen zu dem Entschluß gebracht, diesen Posten aufzugeben, auf welchem er sich bis jetzt so gut bewährt hat.

Die Kunde, daß Dr. Hill seine Abdankung als amerikanischer Botschafter bei der deutschen Regierung eingereicht hat — und zwar ohne Angabe der Gründe — und dieselbe vom Präsidenten Taft angenommen worden sei, hat in Berlin geradezu Sensation erregt, — zumal sie wieder das Andenken der Umstände belebt, unter welchen er das Amt übernahm! Obwohl seit einiger Zeit auch in Berliner diplomatischen Kreisen Gerüchte verbreitet waren, daß Dr. Hill's Abdankung nahe sei, so kommt doch für das allgemeine Publikum die Nachricht als eine große Ueberraschung, — ja es kann hinzugefügt werden, daß auch die deutsche Regierung überrascht ist, wenn eine Mittheilung zutrifft, die heute eine hochgestellte Persönlichkeit machte.

Im deutschen Auswärtigen Amte äußert man großes Bedauern über Dr. Hill's Abdankung. Kaiser Wilhelm hätte zwar die Ernennung eines anderen, ein größeres Privatvermögen besitzenden Mannes für diesen anspruchsvollen Posten lieber gesehen; aber nachdem Hill einmal das Amt übernommen hatte, waren seine Beziehungen zum Kaiser, wie versichert wird, allezeit vollkommen korrekte, wenn auch nicht so herzlich, wie zu seinem Vorgänger Charlemagne Tower; und der Botschafter hatte sich allgemein hier die höchste Achtung erworben.

Es kommt jetzt wieder folgende Aeußerung in Erinnerung, welche Dr. Hill einem seiner Freunde gegenüber vor längerer Zeit gethan hatte: „Ich muß jedenfalls auf diesem Posten aushalten, bis ich meine Fähigkeit dargethan habe, ein Pferd zu reiten, das mich abzuwerfen gesucht hat." Nun, er hat durch seinen außerordentlichen Takt dieses Wort wahr gemacht und sich eine ungewöhnlich angesehene Stellung in der Berliner Diplomatenwelt errungen.

Jener Aeußerung nach, welche aber aus der diplomatischen Welt nicht weitergetragen wurde, mußte man natürlich annehmen, daß Dr. Hill selber seine Stellung nie anders, denn als eine provisorische, angesehen hatte. Dennoch hält man es jetzt für möglich, daß gewisse Schwierigkeiten mit dem amerikanischen Staatsdepartement, besonders hinsichtlich der Leitung der Kalistreitfrage, seine Abdankung beschleunigt haben könnten.

Böses Kinderspielzeug.

Ein schlimmes Feuerunglück in einer Arbeiterfamilie wird aus Essen, Rheinpreußen, gemeldet: Vier Kinder spielten mit Streichhölzern, die sich entzündeten. Das Kleid des einen Kindes gerieth in Brand; die anderen versuchten, die Flammen zu löschen, und ihre Kleider entzündeten sich gleichfalls, — und alle vier erlitten ödtliche Brandwunden, denen sie bereits erlegen sind.

Jene Schülerselbstmorde.

Anhaltend verbreitet sich die ganze deutsche Presse über die vielen Selbstmorde von Schulzöglingen, und es wird eine gründliche Untersuchung jedes einzelnen derartigen Falles gefordert.

Andererseits haben sich auch die Behörden in der Sache vernehmen lassen. Sie versichern, es habe keine wirkliche Zunahme dieser Selbstmorde stattgefunden, sondern dieselben kämen, mit sehr wenigen einzelnen Ausnahmen, immer in Perioden,—und gerade jetzt sei „wieder eine solche Periode".

Indeß hat diese Erklärung keineswegs allgemein befriedigt.

Franz Ferdinand und Friedrich Wilhelm.

In Wien wird berichtet, daß der österreichisch-ungarische Thronfolger Erzherzog Ferdinand und seine morganatische Gemahlin Herzogin v. Hohenberg bald den deutschen Kronprinzen Friedrich Wilhelm und dessen Gemahlin Zäzilie besuchen werden. (Sie hatten bekanntlich auch beim jüngsten Kronprinzenbesuch in Wien eine der Hauptrollen beim Empfang gespielt.)

Dieser neue Besuch soll die enge Freundschaft zwischen beiden Thronfolgern darthun.

„Gesunder Geist in gesundem Körper."

Um einen neuen Erlaß des österreichischen Erziehungsministeriums auszuführen, durch welchen Spiele und Sportsübungen an öffentlichen Schulen eingeführt werden, kommen bald 300 Professoren und Schulprinzipale aus allen Theilen Oesterreichs nach Wien, woselbst sie einen fünftägigen Kursus in solchen Körperübungen durchmachen werden. Spezialisten in diesen Fächern werden ihnen Vorträge über die erste Hilfe bei Unfällen, über Gesundheitspflege in Schulgebäuden und über die Sportsspiele selbst halten.

Professor Schwerdner aber, eine der bekanntesten österreichischen Autoritäten auf dem Gebiete der Körperausbildung, erklärt, es werde drei Generationen ernstlicher Anstrengungen erfordern, um das wieder gutzumachen, was zwei Generationen einseitiger Erhebung des Geistes über den Körper verdorben hätten.

Nur dafür kam er nach Wien.

Die gemeldete Verleihung der hohen Ordensdekoration des Goldenen Vließes durch den Kaiserkönig Franz Joseph an den Bulgarenkönig Franz Ferdinand — gleichzeitig mit der Verleihung dieser Auszeichnung an den verdienstvollen Admiral Montecuccoli — hat in Oesterreich-Ungarn großes, und nicht durchweg angenehmes Aufsehen gemacht! Indeß wird darauf hingewiesen, daß der Bulgarenkönig den amtlichen Besuch in Wien eben an die Bedingung geknüpft hatte, daß er eine solche Auszeichnung empfange.

Aus Kanada ausgesperrt.

Wollköpfige Zuwanderer von Oklahoma.

New Westminster, B. K., 15. April. Von Regierungsbeamten am Hereinkommen in Kanada verhindert, lagern 30 Negerzuwanderer aus Guthrie, Okla., auf der amerikanischen Seite der internationalen Grenze. Sie sehen einer Entscheidung der höheren Dominialbehörde darüber entgegen, ob sie Kanada betreten dürfen, oder nicht. (Der Fall ist schon der zweite seiner Art; im ersten waren schließlich Alle zugelassen worden.)

Diese Neger machen kein Hehl daraus, daß sie nur die Vorhut einer größeren Zahl von ihrer Rasse sind, welche im Laufe dieses Sommers aus Oklahoma kommen will.

Ein kanadisches Gesetz, nach welchem sie dauernd ausgeschlossen werden können, gibt es bis jetzt nicht; es ist wahrscheinlich, daß sie schließlich zugelassen werden, wenn sie beweisen können, daß sie frei von ansteckenden Krankheiten sind.

Noch nicht ganz ruhig!

Wieder müssen Truppen Winzertumulte unterdrücken.

Epernay, Frankreich, 15. April. Abermals wurden heute Truppen aufgeboten, um Tumulte der Weinbauern zum Einhalt zu bringen.

Diesmal gab es die bedenklichste Ruhestörung in Trepail, wo der Pöbel die Weinlager angriff und ihren Inhalt zerstörte, — mit einer Gründlichkeit, an welcher eine Carrie Nation gewiß ihre Freude gehabt haben würde! Nach einem scharfen Zusammenstoß zerstreute jedoch das Militär schließlich die Angreifer. Es kamen noch kleinere Tumulte vor, die jedoch von den Truppen mit Leichtigkeit unterdrückt wurden.

Unter solchen Umständen werden die Truppen wohl nicht so schnell aus dem betreffenden Gebiete abberufen werden.

Krise vor der Thüre!

Alle einleitenden Schritte zu bewaffnetem Einschreiten Onkel Sam's in Mexiko getroffen! — Schlacht um Agua Prieta.

Washington, D. K., 15. April. Die amerikanische Administration trifft heute Nacht alle einleitenden Schritte zu einem etwaigen bewaffneten Einschreiten in Mexiko selbst!

Es wird erklärt, daß die Entscheidung darüber, ob wirklich dieser äußerste Schritt gethan werden soll, von den weiteren Ereignissen zu Agua Prieta (Mexiko) und Douglas, Ariz., abhänge.

Mit ängstlicher Spannung erwartet man hier die Antwort der Diaz'schen Regierung auf Präs. Taft's eindringliche Warnungsnote.

Washington, D. K., 15. April. Gen. Leonard Wood, der Oberstabschef, hat heute Abend Ordre gegeben, unverzüglich das 8. Regiment der Bundeskavallerie, das jetzt zu Des Moines, Ja., liegt, nach dem Fort-Huachaca, Arizona, zu beordern.

Diese Truppen werden an der Grenze entlang vertheilt werden, um den amerikanischen Patrouillirungsdienst, oder wie immer man ihn sonst nennen mag, noch mehr zu verstärken.

Schon am Nachmittag war gemeldet worden, daß Präsident Taft auf das Eintreffen gewisser Nachrichten hin 4 Schwadronen Kavallerie im Galopp nach Douglas, Ariz., von den nächsten Patrolstationen aus beorderte, um die Bundeskavallerie zu verstärken, — in Erwartung einer weiteren und größeren Schlacht zu Agua Prieta (welches mit der amerikanischen Ortschaft Douglas sogut wie Eine Stadt bildet.)

Der Präsident wurde in Kenntniß gesetzt, daß noch 1200 Mann sich den Rebellen in Agua Prieta anschlossen, und diese jetzt etwa 1500 Mann stark sind.

El Paso, Tex., 15. April. Zu Bauche, 15 Meilen südlich von Juarez, ist jetzt ein Treffen zwischen 100 Mann mexikanischer Regierungssoldaten, unter Leutnant Angel Jiminez, und 200 Rebellen im Gange, wie von Eilboten nach Juarez berichtet wurde.

Die Regierungssoldaten machten um 10 Uhr Vormittags einen Ausfall aus Navarro's Lager, außerhalb Juarez, wurden jedoch von den Rebellen zurückgetrieben.

El Paso, Tex., 15. April. Nach dem verzweifelten Kampfe zwischen mexikanischen Regierungssoldaten und Rebellen zu Bauche ist es kaum noch zweifelhaft, daß die siegreichen Rebellen unverzüglich Juarez angreifen werden. Und wenn nicht Oberst Rabago mit seinen 1000 Mann Regierungssoldaten eine Vereinigung mit den Vertheidigern von Juarez (unter General Navarro) bewerkstelligen kann, so wird, wie man allgemein hier glaubt, die Stadt fallen.

Um 10 Uhr heute Abend war das Treffen von Bauche schon seit 12 Stunden im Gange, und die Rebellen gewannen trotz der Verstärkungen, welche den Regierungssoldaten gesandt wurden, immer mehr Boden.

Wie schon gemeldet, begann der Kampf um 10 Uhr Vormittags, als 100 Mann Regierungskavallerie von 400 Rebellen — die in 4 Güterwagen von Casas Grandes aus über die Mexikanische Nordwestbahn Bauche erreicht hatten — aus einem Hinterhalt angegriffen wurden. Jiminez' Regierungssoldaten wurden vollständig geschlagen. Kuriere eilten nach Juarez, um Verstärkungen zu holen. General Navarro sandte auch schleunig den Oberst Puebluta mit 50 Mann Kavallerie und 100 Mann Infanterie auf den Schauplatz, und der Kampf wurde mit größerer Wuth erneuert. Die Regierungssoldaten brachten auch Feldgeschütze in Aktion.

Spät Nachmittags erreichten 2 Regierungssoldaten, die schwer verwundet waren, Juarez und berichteten, daß etwa 400 Rebellen in einer Bergstromschlucht postirt seien, und die Regierungssoldaten in offenem Felde kämpfen müßten, und es schlimm mit ihnen stehe!

Um 5 Uhr Abends erreichte die Lage in Juarez eine kritische Stufe, als der Regierungsgeneral Navarro den dortigen Konsul der Ver. Staaten, Edwards, in Kenntniß setzte, daß der ganze Verkehr von den Ver. Staaten her sofort gesperrt werden müsse.

Der mexikanische Konsul Thomas, Oberst Sharp und Andere werden auf der internationalen Brücke postirt, um Denjenigen, welche unbedingt Geschäfte in Juarez erledigen müssen, Pässe auszustellen.

Douglas, Ariz., 16. April. Der Ostersonntag hat wahrscheinlich eine der verzweifeltsten Schlachten des ganzen mexikanischen Rebellionskrieges zu Agua Prieta gebracht!

1200 Rebellen, unter dem Befehl von General Berlesaio Garcia, halten Agua Prieta, und 1400 Mann Regierungssoldaten haben dasselbe wahrscheinlich zu nehmen gesucht.

Agua Prieta liegt auf einer ziemlich schroffen Mesa, die nur nach Westen und Südwesten sanfter abfällt; und diese Seiten sind von den Rebellen stark befestigt worden.

1400 Mann amerikanische Bundessoldaten sind auf dem Marsch nach Agua Prieta! Sie werden aber schwerlich verhindern können, daß Kugeln über die Grenze fliegen.

Es ist nicht zu verkennen, und wird auch amerikanischerseits unamtlich zugegeben, daß die Stimmung der ganzen Grenzbevölkerung gegen die amerikanischen Truppen eine sehr unfreundliche ist!

Washingtoner Nachrichten.

Die Aussichten des Einkommsteuerzusatzes. — Gleichmäßige Einrichtungen für Sicherheit der Eisenbahnpassagiere verlangt. —$1200 Salär für Landpostboten?

Washington, D. K., 15. April. Abg. Burnes (Dem., Nordkarolina) brachte heute im Haus eine Vorlage ein, wonach die Gehälter der Landpostboten, — welche vor noch nicht langer Zeit erhöht worden waren — wiederum erhöht werden sollen, und zwar auf $1200 pro Jahr.

Ein gleichmäßiges System des Eisenbahnbetriebes mit einheitlichem Signalsystem, und ebensolchen Regeln, in erster Linie zum Schutz der Bahnreisenden, wird in einer Bill vorgeschlagen, welche French (Rep., Idaho) heute im Abgeordnetenhaus einbrachte. Die Vorlage verfügt Geldbußen von $1200 pro Tag für die Nichterfüllung ihrer Bestimmungen seitens der Eisenbahnen.

Es ist gute Aussicht auf die Annahme eines Einkommensteuerzusatzes zur Bundesverfassung vorhanden, wenigstens nach der Meinung des republikanischen Senators Brown (Nebraska), des Verfassers der Resolution betreffs Unterbreitung der rFage an die Einzelstaaten.

Sen. Brown hält die schließliche Annahme des Zusatzes schon sogut wie für gewiß. Er verweist darauf, daß schon 29 Staaten der Union solche Resolutionen angenommen haben. Diese Staaten sind:

Maine, Indiana, Maryland, Georgia, Missouri, Nord-Dakota, Kansas, Kolorado, Nevada, Washington, Ohio, Illinois, Nordkarolina, Alabama, Jowa, Süddakota, Oklahoma, Montana, Kalifornien, Tennessee, Michigan, Kentucky, Südkarolina, Mississippi, Wiskonsin, Nebraska, Texas, Idaho und Oregon.

Es ist nur noch günstige Beschlußfassung durch 6 weitere Staaten erforderlich, um den Zusatz zu einem Theile der Verfassung zu machen.

Im Kriegsdepartement wird erklärt, daß das Auspumpen von Wasser aus dem Senkkasten um das Wrack des alten Schlachtschiffs „Maine" herum, im Hafen von Havana, wahrscheinlich im nächsten Monat beginnen wird. Nach Freilegung der Verdecke wird nach Leichen, persönlichen Effekten und Vorräthen gesucht werden.

Nachdem das Alles herausgenommen und untersucht ist, wird das unglückselige Wrack wahrscheinlich in tiefer See für immer versenkt werden.

Washington, D. K., 16. April. Es verursacht allerhand Gerede in der Washingtoner Beamtenwelt, daß bei jeder wichtigen Gelegenheit in den mexikanischen Entwickelungen der Staatssekretär Knox von Washington abwesend ist!

Bedrohliches Feuer.

In einem bekannten Zeitungslokal.

Toledo, O., 16. April. Eine Feuersbrunst brach gestern Nacht im Gebäude des Blattes „Toledo Blade" aus und führte zu einem Generalalarm.

Kurz nach Mitternacht glaubte man, daß die ganze Zeitungsanlage ausbrennen werde; und außerdem wurde das „Toledo Hotel" nebst andern Nachbargebäuden bedroht.

9 Todesopfer!

Durch eine Explosion in Philadelpia Stahlwerken.

Philadelphia, 16. April. In den Midvale-Stahlwerken explodirte gestern gegen Abend ein großer Schmelztiegel mit gluthflüssigem Metall.

6 Arbeiter wurden augenblicklich getödtet, und 3 tödtlich verletzt.

Verschwörungen ohne Ende?

Wieder soll portugiesische Regierung ein Monarchistenkomplot entdeckt haben.

Lissabon, Portugal, 16. April. Das Blatt „El Secolo" meldet, daß die Regierung ein neues und bedenkliches Monarchistenkomplott untersuche. Dasselbe soll zu Braga ausgebrütet worden sein, welches als die frömmste Stadt des ganzen Landes gilt; und Offiziere des 4. Kavallerie- und des 8. Infanterieregiments sollen seine Organisatoren sein.

Am Charfreitag und Charsamstag kam es zu verschiedenen erbitterten Zusammenstößen auf dem Lande. Der bedenklichste derselben, mit viel Verletzten, fand in dem Grenzstädtchen Figueros statt, wo die Republikaner eine Prozession katholischer Andächtigen störten.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Laurentic von Liverpool (Sonntag am Dock.)

— Macht der Gewohnheit. — Student (bei der Liebeserklärung): „Ach, Fräulein, pumpen Sie mir doch endlich Gehör!"

Bertillon macht bange.

Hält beunruhigenden Vortrag über Zunahme des Krebses.

König Leopold's Liebeleien.

Sizilianischer Bandit wendet sich an den Papst um Hilfe!

Rußland begünstigt amerikanische Bahninteressen in Kleinasien nicht.

Britische Politik.

London, 15. April. Es ist wahrscheinlich, daß während der Osterferien des britischen Parlaments — die bis zum 26. April dauern — die Konservativen ihr Rückgrat bedeutend steifen werden in dem ferneren Widerstand gegen die Pläne der liberalen Regierung. Das dürfte sich sofort bei der Wiederaufnahme der Parlamentsverhandlungen bemerklich machen. Man erwartet, daß die „Fabius'schen Methoden" des Hinhaltens und der bloßen Verneinung dann aufgegeben werden, und die Balfour-Chamberlain'sche Kombination mit einem positiven und angriffsweisen Programm hervortreten wird.

Dieser Frontwechsel begann mit der Rede, welche Hr. Balfour in Lambeth hielt, und worin er eine Herbstneuwahl voraussagte und „eine Parole, die unsere Streitkräfte nicht trennen oder unser Urtheil ablenken wird."

Auch wurde nach Hrn. Chamberlain's neuester Verkündung ersichtlich, daß die Konservativen überzeugt sind, sie dürften, wenn sie auch glaubten, daß eine (schutzzöllnerische) Tarifreform und stärkere Betonung des Reichsgedankens jetzt, angesichts der Verhandlungen über das kanadisch-amerikanische Gegenseitigkeitsabkommen, wichtiger seien, als je, doch gleichwohl nicht „die Alles überschattende Frage aus dem Auge verlieren".

Jedenfall werden die Konservativen nichts unversucht lassen, um Hrn. Asquith zu zwingen, im nächsten Herbst wieder vor das Land zu treten, und sie glauben, daß dann die Verhältnisse günstig für ihren Erfolg und für die „Abwandlung des Redmondismus" sein würden.

Radikale Organe weisen indeß darauf hin, daß Hr. Balfour offensichtlich daran verzweifle, seine Phalanx zusammenhalten zu können, und zwar in allen witigen Fragen, einschließlich der Lordsvetofrage.

Sofort nach dem Wiederzusammentritt des Parlaments wird Lord Lansdowne seine Vorlage zur „Reformirung" des Oberhauses einbringen,— ein Schritt, welcher die Zustimmung des Königs George zu einer vorherigen Bill voraussetzt, durch welche die königliche Machtbefugniß zur Schaffung neuer Oberhausmitglieder eingeschränkt würde.

* * *

Noch läßt sich nicht genau sagen, wie hoch der Schaden ist, welcher durch den neuerlichen und vorerst wieder beigelegten Winzeraufruhr im französischen Departement Marne infolge Zerstörung von Kellereien, Weinpressen, Privathäusern, Plünderung von Läden u. s. w. verursacht wurde. Aber es ist sicher, daß er auf viele Millionen Franken kommen wird. Was die entfesselte Volkswuth in wenigen Stunden vernichtet hat, wird der Menschenfleiß in Jahren nicht wieder zu produziren vermögen!

Dabei ist das Ende noch gar nicht abzusehen. Sicher ist nur, daß es im Departement Marne jetzt ruhig bleibt; aber es wäre nicht zu verwundern, wenn an den anderen Schauplätzen der früheren derartigen Unruhen dieselben sich erneuern würden, da man in diesen Distrikten die Einschränkung des gesetzlichen Champagnermarke-Gebiets wünscht und jetzt durch die Wiederaufhebung dieser Einschränkung sich geschädigt fühlt!

* * *

Der vielgenannte Dr. Bertillon hat soeben vor der Französischen Akademie der Medizin eine Abhandlung verlesen, welche Frankreich noch mehr erschreckt hat, als selbst das Bekanntwerden der Thatsache, daß die Geburtsrate in Frankreich niedriger sei, als die Sterblichkeitsrate, es seinerzeit vermocht! Er stellte nämlich die Behauptung auf, daß die Krebskrankheit r a s ch immer mehr vorherrschend werde, ganz besonders in der Gegend um Paris herum. Aber der Alarm gilt nicht Frankreich allein.

Im Jahre 1908 wurden in Frankreich 30,134 Todesfälle durch den Krebs verursacht. Wie Dr. Bertillon versichert, werden sich die betreffenden, noch nicht vollständig vorliegenden Ziffern für 1910 bedeutend höher herausstellen. England hatte ebenfalls im Jahre 1908 34,053 Todesfälle durch Krebs zu verzeichnen.

Im nördlichen Europa — erklärt der berühmte Gelehrte weiter — ist die Krebskrankheit ungleich häufiger, als im südlichen Theil. Ein Viereck, welches man um Paris als Mittelpunkt zieht, mit Caen, Angers, Dijon und Mezières als die Ecken, schließt den Theil Frankreichs ein, in welchem der Krebs in starker Zunahme ist, obwohl in Paris selbst nur der Magen- und der Eingeweidekrebs zunehmen.

Während im nördlichen Frankreich alarmirend viele Krebsfälle vorkommen, sind dieselben am Mittelländischen Meer entlang selten. Dies hat viele Spezialisten zu der Annahme geführt, daß Krebskrankheiten, im Magen und in den Eingeweiden, mindestens theilweise auf die genossenen Nahrungsmittel und auf das getrunkene Wasser zurückzuführen sind. Beiläufig erwähnt Bertillon auch die Thatsache, daß jenes, in Gedanken um Paris herum gezogene Viereck ein kalkiges Becken einschließt, und der ganze Boden, soweit er auf das Wasser und die Nahrungsmittel Einfluß hat, im nördlichen Frankreich ein anderer ist, als an der Mittelmeerküste entlang.

Dr. Bertillon's Vortrag soll, wie es heißt, zum Gegenstand einer gründlichen wissenschaftlichen Debatte gemacht werden, unter Betheiligung aller hervorragenden Gelehrten der Akademie. Und er wird wohl auch in anderen europäischen Ländern zu vielen Erörterungen führen, zumal die eigentliche Ursache des Krebses noch immer ein Geheimniß geblieben ist.

* * *

Aus der belgischen Hauptstadt meldet man: Liebhaber höfischer Klatschliteratur werden bald wieder eine große Freude erleben. Bataille, der frühere Kammerdiener des Königs Leopold, will die Welt mit seinen Memoiren beglücken, und er will den historischen Forschern alles das zugänglich machen, was seine vorzüglichen Ohren und sein Dienergedächtniß aufbewahrt haben.

Da aber die Indiskretion und das Klatschbedürfniß des Kammerdieners größer sind als sein literarisches Talent, so hat er sich einen federfixen französischen Journalisten zu seiner Aushilfe angenommen. Dieser Herr hat schon einen großen Theil des Buches aufgezeichnet, das, wie ein richtiger Kolportageroman in vier poetische Kapitel getheilt sein soll. Kapitel 1: „Die Liebschaften des Königs". Kapitel 2: „Die Herrschaft der Baronin". Kapitel 3: „Ein neuer Stern". Kapitel 4: „Die Koffer der Baronin".

Kenner dieses Gegenstandes versichern, daß Leopold noch nach der Baronin Vaughn zu einem anderen Stern sein Auge aufgehoben hat, nämlich zu diesem letzten Stern, von dem Bataille allerhand ganz Unerwartetes erzählen will. Hier soll Leopold die Rolle des unglücklichen, nicht erhörten Liebhabers gespielt haben. Und der musterhafte, getreue Kammerdiener behauptet, in seiner Thätigkeit als Liebesbote Briefe und Dokumente gelesen zu haben, aus denen er eine ganze Tragödie gestalten kann.

* * *

Daß Rußland sich amerikanischen Bahnprojekten in Kleinasien widersetzt, wird zum ersten Male in St. Petersburg amtlich zugestanden, und zwar in einem Interview, das der Redakteur der „Nowoje Wremja" mit dem fungirenden Minister des Aeußern, Neratow, gehabt hat.

Der Minister theilte dem Redakteur mit, Rußland betrachte die neuerliche deutsche Erwerbung eines Bahnendpunkts bei Alexandretta völlig gleichgiltig, da Alexandretta außerhalb der direkten Interessensphäre Rußlands liege.

Auf die Frage, warum Rußland hingegen darauf bestanden habe, daß die Türkei das amerikanische Bahnprojekt mit dem Endpunkt Mersina verwerfe, erwiderte der Minister, die amerikanischen Pläne brächten nach Kleinasien ein ganz neues Element, das nicht nur das Bahnproblem beträchtlich verwickelter gestalte, sondern auch die ganze politische Situation, an der Rußland interessirt sei, in Mitleidenschaft ziehe.

* * *

Der sizilianische Bandit Salomone — keiner der italienischen Kamorristen, aber gleichfalls sehr volksthümlich — welcher im Jahre 1909 nebst zwei Priestern, Vasapoti mit Namen, von der Anklage, den Bürgermeister von Barrafranca ermordet zu haben, freigesprochen worden war, jetzt indeß der Prozessirung für andere Morde entgegensieht, hat einen merkwürdigen Brief an Papst Pius X. geschrieben.

Darin sagt er, jene Priester seien deshalb freigesprochen worden, weil er sich geweigert habe, sie fälschlich der Anstiftung zur Ermordung des Bürgermeisters anzuklagen, und aus Dankbarkeit hätten sie ihm geldliche Hilfe versprochen, damit er sich bei seinem kommenden Prozeß vertheidigen könne, — aber sie hätten offenbar dieses Versprechen vergessen. Des Weiteren fleht er inständig das Mitleid und die Hilfe des Papstes an und bittet ihn, jene Priester an ihr Versprechen zu erinnern. Er versichert dem Papste, daß er unschuldig, jedoch mittellos sei, und bittet endlich um seinen Segen.

Der Papst hat diesen Brief dem Bischof von Piazza Armerina, wo die Priester ansäßig sind, mit der Weisung überwiesen, daß die Priester, wenn Salomone die Wahrheit spreche, genöthigt werden sollten, ihr Wort einzulösen. Auch schrieb der Papst an den Kaplan des Gefängnisses, in welchem Salomone sitzt, und wies ihn an, in seinem Namen ihm den Segen zu spenden und ihn zu ermuthigen, wenn er unschuldig sei, sich auf die Gerechtigkeit zu verlassen.

Das Volk in Sizilien bezweifelt keinen Augenblick, daß Salomone des Mordes unschuldig ist. Ja so groß und allgemein ist dort die Sympathie für ihn, daß man sich veranlaßt gesehen hat, seinen Prozeß nach dem mittleren Italien zu verlegen, da man befürchtet, daß er andernfalls unter allen Umständen freigesprochen würde!

Arbeit und Kapital.

Große Feier des Arbeiterinnen-Achtstundengesetzes für Kalifornien. — Die Knopfmacher-Streikwirren in Jowa.

Los Angeles, Kal., 15. April. 30,000 Gewerkschaftler veranstalteten heute Abend eine Festparade anläßlich der Annahme des Gesetzes, welches den achtstündigen Arbeitstag für Arbeiterinnen einführt. Sie paradirten von halb 8 bis nach 10 Uhr. Fast alle Gewerke waren vertreten; und man sah in der Parade auch nahezu 1000 Zeitungsjungen, welchen, obwohl sie hier noch keine Gewerkschaft haben, ein Platz in dem Zuge eingeräumt wurde.

Muscatine, Ja., 15. April. Die Knopfmacherstreiklage sah heute Abend bedrohlicher aus, als jemals.

Denn es wurde bekannt, daß die Fabrikanten am Montag die Knopffabriken mit Nichtgewerkschaftlern wieder eröffnen wollen, — und die 3000 Streiker beschuldigen den Gouverneur Carroll offen, ihren Feinden in die Hände zu spielen, durch Aufbietung von 4 Kompagnien Staatsmilizen.

Streiker und Milizsoldaten hatten heute Abend Zusammenstöße, aber nur mit grimmigen Worten.

Die Gewerkschaftsleute verbreiten eine Petition um die Abberufung des Sheriffs Van Atta, weil derselbe um die Sendung der Miliztruppen nachgesucht hatte. Auch äußern sie sich sehr bitter über die Haltung des Bürgermeisters Hill.

Der Streik steht unter Leitung des Präsidenten Urick, von der Arbeitsföderation von Jowa, die zur „Federation of Labor" gehört.

Vom Baseball-Felde.

„National League".

Westseite Park, Chicago, 15. April. Nach 10 Gängen wurde das heutige Wettspiel zwischen den Chicagoern („Cubs") und den St. Louisern („Cardinals") wegen Dunkelheit abgebrochen. Um diese Zeit standen beide Riegen gleich: 3 zu 3.

Cincinnati, 15. April. Die Cincinnatier siegten heute über die Pittsburger Gäste mit 3 zu 2.

New York, 15. April. Mit 6 zu 3 besiegten die New Yorker heute die Brooklyner.

Boston, 15. April. In 10 Gängen schlugen die Bostoner mit 5 zu 4 die Philadelphier.

„American League".

Detroit, 15. April. Im achten Gang wurde das heutige Wettspiel zwischen den Chicagoern („Whitesox") und den Detroitern wegen Schnee abgebrochen! Um diese Zeit hatten die Detroiter 2 Treffer gemacht, die Chicagoer gar keinen.

St. Louis, 15. April. Die Clevelander Gäste schlugen heute die St. Louiser („Browns") mit 7 zu 3.

Philadelphia, 15. April. Mit 7 zu 4 schlugen heute die New Yorker in 10 Gängen die Philadelphiaer („Athletics".)

Washington, D. K., 15. April. Die Bostoner triumphirten heute über die Washingtoner mit 6 zu 3.

Muthmaßliches Wetter.

Der Osterhas erfreut sich der Gunst des Himmels.

Washington, D. K., 15. April. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht

Schön am Sonntag.

Am Montag ebenfalls schön, und wärmer.

Dieselbe Voraussage gilt für den Staat Indiana. Auch Nieder- und Ober-Michigan und Wiskonsin sollen zwei schöne Tage und etwas wärmeren Sonntag haben.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Im Allgemeinen schön am Sonntag und Montag. Keine große Temperaturveränderung. Gemäßigte westliche Winde.

Die Evastöchter dürfen jedenfalls ihre Osterhüte ohne Besorgniß vor Regen tragen, und auch von Wind und Staub haben sie nicht mehr soviel zu fürchten, wie am Samstag Nachmittag.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag um 2 Uhr 51 Grad, 3 Uhr 53, 4 Uhr 53, 5 Uhr 51, 6 Uhr 50, 7 Uhr 49 und um 8 Uhr 49 Grad.

Die niedrigste Temperatur des Tages, nämlich 39 Grad, herrschte um 6 Uhr Morgens, während 53 Grad, um 3 und 4 Uhr Nachmittags, die höchste war.

Der Wind erreichte seine höchste Schnelligkeit — 46 Meilen pro Stunde! — um 1 Uhr Nachmittags und kam um diese Zeit vom Westen, aber sich oft im Nu drehend und furchtbaren Staub aufwerfend.

Lokalbericht.

Eine heitere Sitzung.

Senatsausschuß beendet die Vernehmung der Zeugen im Fall Bartzen.

„Fish“-Murray als Zeuge.

J. W. Errant verurtheilt die von Bartzen angewandten Methoden. — Organisationsausschuß des Stadtraths erzielt ein vorläufiges Abkommen.

In einer mehr als fünfstündigen Sitzung beendete der Senatsausschuß, der die Amtsführung Präs. Bartzens vom Countyrath u. der Zivildienstkommission der Countyverwaltung untersucht, gestern Nachmittag die Zeugenvernehmung. Bis auf einen Zeugen, den der Anwalt des Ausschusses A. C. Barnes vorgeladen hatte, der sich aber unbemerkt aus dem Staube gemacht hatte, als er gegen Schluß der langen Sitzung vernommen werden sollte, wurden alle Zeugen der beiden Parteien vernommen. Morgen Abend werden die Vertreter beider Seiten ihre Schlußansprachen halten, doch wird Herr Barnes vorher eine Gelegenheit erhalten, diesen widerwilligen Zeugen ins Gebet zu nehmen, wenn er seiner habhaft werden kann. Seinen Namen wollte er nicht angeben.

„Fish-Murray“ sorgt für Unterhaltung.

An heiteren Augenblicken war in der Sitzung kein Mangel. Sie ließ sich, wie Senator John Dailey von Peoria erklärte, bisweilen wie eine Vaudevillevorstellung an. „Fish-Murray“, wie der Nahrungsmittelinspektor P. J. Murray allgemein genannt wird, sorgte für die Erheiterung der Zuschauer. Mit seinem gesunden Mutterwitz und seinem unverfälschten irischen Dialekt, der keinen Zweifel darüber aufkommen läßt, daß seine Wiege auf der grünen Insel gestanden hat, hielt er die Lachmuskeln der würdigen Senatoren und der Zuschauer in beständiger Bewegung und, solange er unter der geschickten Anleitung von Bartzens Anwalt Francis Walker ein Loblied auf seinen Vorgesetzten und auf sich selbst singen konnte, erwies er sich als ein guter Zeuge für den Countyrathspräsidenten und die Zivildienstkommission. Der gute Eindruck aber ging zum größten Theil wieder verloren, als ihn Anwalt Barnes in's Gebet nahm und er angeben mußte, daß alle die Waaren, die er vor dem Ankauf besichtigt, bei ihrer Einlieferung in die Anstalten des County von anderen Beamten nochmals besichtigt werden. Es gelang Anwalt Barnes, nachzuweisen, was er stets nachzuweisen versucht hat, daß die Stellung Murrays nicht unbedingt nöthig ist, und daß die damit verbundenen Amtspflichten nochmals von anderen Beamten erfüllt werden.

Sachverständiger verdammt Ernennungen.

Den schwersten Schlag aber erlitt die Vertheidigung, als der frühere städtische Zivildienstkommissär Joseph W. Errant vernommen wurde, der als Demokrat, der seine Anstellung Carter H. Harrison verdankte, nicht als gegen Bartzen und die demokratische Countyverwaltung eingenommen angesehen werden konnte. Errant erklärte auf eine dahingehende Frage von Bartzens Anwalt, Walker, daß die Ernennungen Murrays, des Einkäufers Walsh und des Beamten Chambers, die Anwalt Barnes als besonders anstößig und ungesetzlich hinzustellen versucht hat, nicht nöthig gewesen seien, und daß die dabei von Bartzen und dem Countyrath befolgte Methode zu verdammen sei. Auch William Busse, Bartzens Vorgänger im Amt und gegenwärtig Mitglied des Countyraths, bezeichnete die Stellungen als unnöthig.

Murray als Zeuge.

Murray schilderte in anschaulicher Weise, wie er als Vertreter einer europäischen Firma nach Chicago gekommen sei und sich mit der Schlächterei in allen ihren Theilen vertraut gemacht habe; wie er später als Agent Thomas Liptons sich eine gründliche Kenntniß des Thee- und Kaffee-Geschäfts erworben habe und wie er sich nach und nach mit allen anderen Zweigen der Nahrungsmittel-Branche vertraut gemacht habe. Er stellte sein Licht nicht unter den Scheffel und sang auch eifrig das Lob Präs. Bartzens. Er erklärte, wie Bartzen ihn angestellt habe, als er in der Anstalt in Oak Forest verdorbenes Gemüse entdeckt habe; daß er täglich ungefähr 15 Stunden arbeite, daß Niemand ihn beim Einkauf von Nahrungsmitteln über's Ohr hauen könne, und daß die Insassen der County-Anstalten ebenso gutes Fleisch erhielten wie die Gäste im Blackstone- oder La Salle-Hotel. Er gab dem Ausschuß eine eingehende Schilderung über den Einkauf von Eiern, die an Ursprünglichkeit und Anschaulichkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Auch die Schilderung der Prüfung, der er sich vor Kurzem hat unterziehen müssen, war köstlich. Dann nahm ihn Anwalt Barnes ins Gebet, und er wurde kleinlaut. Er mußte zugestehen, daß er zwar das für das County angekaufte Fleisch untersucht, ehe es den County-Anstalten zugeht, daß aber Inspektoren in den County-Anstalten es nochmals untersuchen müssen, wenn es in ihre Hände gelangt, und nicht wissen können, ob es wirklich das Fleisch ist, das er ausgesucht hat. Dasselbe sei beim Ankauf von Mehl der Fall, beim Ankauf von Eiern und von Butter. Er gab zu, daß bei dieser Methode eine zweimalige Untersuchung nöthig sei, fügte aber entschuldigend hinzu, daß man den Lieferanten nicht scharf genug auf die Finger sehen könne. Nachdrücklich stellte er in Abrede, daß er selbst die Nahrungsmittel bestellt habe, die bei seiner Prüfung verwandt worden seien. Eingehend ging Anwalt Barnes auf die Art und Weise seiner Ernennung ein, um nachzuweisen, daß die Stellung als Nahrungsmittel-Inspektor eigens geschaffen worden sei, um ihm eine Stellung zu verschaffen. Er gab zu, daß er sich um einen „Job“ beworben habe, allerdings nicht um den, den er schließlich erhalten habe, und daß er seine Freunde ersucht habe, sich für ihn zu verwenden.

Bartzen's Vorgänger vernommen.

Der frühere Countyraths-Präsident William Busse schilderte, wie die Untersuchungen während seiner Amtszeit vorgenommen worden seien, und wie Inspektoren oder andere zuständige Beamte in den County-Anstalten darauf geachtet hätten, daß die gelieferten Waaren den vorgeschriebenen Anforderungen entsprächen. Er bezeichnete es als unnöthig, daß Waaren, die einem Kontrakt gemäß geliefert würden, vor der Ablieferung untersucht würden, und erklärte die Stellung eines Nahrungmittel-Inspektors für unnöthig. Eingehend ließ er sich über die Methoden aus, die bei der Anstellung von Beamten und der Schaffung neuer Stellungen befolgt worden seien. Stellungen, die nicht in der Haushaltsvorlage vorgesehen worden, seien durch einen Beschluß des Countyraths ins Leben gerufen worden, ehe die Beamten ernannt worden seien.

Verurtheilt Ernennungen.

Joseph W. Errant, unter Carter H. Harrison demokratisches Mitglied der städtischen Zivildienstkommission und Mitglied des Vollzugsausschusses der Zivildienstreform-Vereinigung, wurde als letzter Zeuge vernommen. Er schilderte, wie er mit James M. Slattery, dem Superintendenten des öffentlichen Dienstes der Countyverwaltung, über die Anstellung Murrays, des Einkäufers Walsh und des Beamten Chambers gesprochen habe. Als Anwalt Walker ihn um seine Meinung hinsichtlich der beiden ersteren Ernennungen befragte, erwiderte er, daß sie, soweit er das vorgelegte Beweismaterial kenne, nicht nöthig gewesen seien. Sicherlich könnten sie nicht als Nothfallsernennungen angesehen werden. Es sei zu verdammen, daß sie vorgenommen worden seien, ehe die Stellungen geschaffen worden seien, oder ehe der Countyrath einen dahingehenden Antrag angenommen habe. Statt ohne Weiteres neue Stellungen zu schaffen und völlig neue Beamte zu ernennen, hätte Präsident Bartzen gegen die schuldigen Beamten vorgehen sollen. Anwalt E. G. Purkhiser, der Rechtsbeistand der Zivildienstkommission, fragte den Zeugen, ob er sich nicht selbst um das Amt des Präsidenten der Zivildienstkommission beworben habe, was er in Abrede stellte. Er erklärte, Superintendent Slattery habe ihm einen derartigen Schritt nahe gelegt, doch habe er sich nicht um das Amt beworben.

Organisationsausschuß ist zurück.

Der Organisationsausschuß des Stadtraths kehrte gestern aus Hot Springs, Ark., nach Chicago zurück. Die Mitglieder, die Demokraten Beier Reinberg, John A. Richert und A. J. Cermak, und die Republikaner B. W. Snow, B. F. Clettenberg und James Lawley, begaben sich sofort nach ihren Wohnungen, ohne sich über den Ausgang ihrer Berathungen auszusprechen. Es verlautet, daß Ald. Reinberg, der als Vertreter Carter H. Harrisons gilt, heute Nachmittag mit dem neuen Bürgermeister eine Konferenz haben wird.

Von verläßlicher Seite verlautet, daß die sechs Mitglieder des Ausschusses sich vorläufig auf die Zusammensetzung der Stadtrathsausschüsse geeinigt haben, daß aber Alles von der Haltung abhängt, welche die demokratischen Mitglieder gegenüber der Ernennung des Vorsitzenden des Ausschusses für Gas, Oel und elektrisches Licht einnehmen werden. Sie bestehen auf die Ernennung Ald. Baulers, welche die Republikaner auf keinen Fall zugestehen wollen. Lassen die Demokraten ihre Forderung nicht fallen, so wollen die Republikaner auch mit den Ernennungen für die übrigen Ausschüsse nichts zu thun haben. Sie verlangen die Beibehaltung Alderman Pringles als Vorsitzenden des Ausschusses für Gas, Oel, und elektrisches Licht. Es verlautet, daß sie sich unter Umständen auch zur Ernennung des Demokraten Charles Twigg für diesen Posten verstehen werden. Dies würde es dann nöthig machen, Ald. Bauler mit einem anderen wichtigen Posten abzufinden. In dieser Beziehung werden die Posten des Vorsitzenden der Ausschüsse für Wahlen oder für örtliche Industrien genannt. Die übrigen Forderungen des neuen Bürgermeisters, Kontrole des Finanzausschusses, Ernennung eines Demokraten zum Vorsitzenden dieses Ausschusses und von neun demokratischen und sechs republikanischen Mitgliedern, und Kontrole des Ausschusses für örtliches Verkehrswesen, sind die Republikaner, wie es heißt, bereit zuzugestehen. Für den Vorsitz des ersteren Ausschusses ist Ald. Richert ausersehen, für den des letzteren Alderman Reinberg.

Demokrat siegt.

In der gestern stattgehabten Ersatzwahl für die Legislatur im 25. Senatsbezirk siegte der Demokrat Thomas H. Donoghue mit 4320 Stimmen über den Republikaner Frederick W. Elliott mit 4057 Stimmen und den Sozialisten Fred Ebeling, der 1641 Stimmen erhielt. Donoghue gehört wie sein Vorgänger im Amt, der verstorbene Abgeordnete Frank C. Burke, zum Sullivan'schen Flügel der demokratischen Partei. Die Abstimmung in den beiden zum 25. Senatsbezirk gehörigen Wards war wie folgt:

Ward	Elliott	Donoghue	Ebeling
27	1993	2132	1109
28	2064	2188	532
	4057	4320	1641

Bei der Schulwahl in Evanston, Distrikt Nr. 75, waren für die fünf neu zu besetzenden Posten im Schulrath nur fünf Kandidaten im Felde. Sie wurden natürlich alle gewählt. Bereits Mitglieder der Behörde waren P. Grandon und John R. Guilliams; neu gewählt worden sind Rufus C. Dawes, Stewart Waring und Frau R. B. Ennis. Der Plan, auf der zu diesem Zweck angekauften Baustelle an Orrington Avenue nahe Central Straße ein neues Schulhaus aufführen und die Mittel dazu ($50,000) durch eine Bondsanleihe aufzubringen, wurde mit 255 gegen 100 Stimmen gutgeheißen.

In Oak Park sind gestern zwei Frauen, Frau Geo. J. Charlton und Frau Nellie Beye, zu Mitgliedern des Aufsichtsrathes für die Elementarschulen der Ortschaft gewählt worden. Es befinden sich somit nunmehr unter den neun Mitgliedern der Behörde drei Frauen. Außer Frau Beye, die übrigens eine Frau zum Gegenkandidaten hatte, und Frau Charlton wurden gestern auf je drei Jahre gewählt: E. W. Dakin, F. H. Burt und William Pettigrew.

In River Forest wurden, unter sehr schwacher Betheiligung der Wählerschaft, Schulrathspräsident Charles Lange und die Schulkommissäre E. Wells und W. E. Chittenden wiedergewählt.

Bei der Schulwahl in Forest Park siegte Conrad Michalsky, Kandidat für die Präsidentschaft des Schulraths, mit 579 Stimmen über Dr. Jacob Bieger, der 351, und Harry Landy, der 97 Stimmen erhielt. Zu Mitgliedern der Erziehungsbehörde gewählt wurden John Sittinger und Charles Niekrehn.

Kunstreise nach Amerika.

Wie es dem Seppel Kobler aus „Minka“ dabei erging, und wie er heimkehrt.

Joseph Kobler, ein 14 Jahre alter Akrobat aus München, war von seinem Vater, Xaver Kobler, an den Varietätenleiter Hans Klingel vor einem halben Jahre auf vier Jahre „verdungen“ worden. Nach dieser Lehrzeit sollte der Vater tausend Mark erhalten, aber ebenso viel an Klingel bezahlen, falls Xaver oder Joseph vertragsbrüchig würden. Vor 14 Wochen kam der Junge mit seinem Meister nach den Ver. Staaten, und seit Kurzem trat er in einem Arthur Danitz, Nr. 4606 N. Clark Straße, gehörigen Theater, an der Wilson Ave., auf. Klingel soll nun den angehenden Künstler recht unzart behandelt, ihm z. B. seine Stiefel an den Kopf geworfen haben. Der Knabe erklärte schließlich, er werde nicht mehr auftreten, und Herr Danitz nahm sich seiner an. Der erste Jugendbeamte, John H. Witter, wurde von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt und auch der Staats-Fabrikinspektor. Als Klingel dann mit der Polizei drohte, wurde dem deutschen Konsul, Herrn Geißler, Mittheilung gemacht. Dieser Beamte erklärte sofort, daß er kraft seines Amtes Vormund des Knabens sei, und übergab ihn der Obhut des Jugendgerichts, bis Joseph heimgesandt werden könne. Als nun Klingel in einer Versammlung aller Betheiligten im Konsulat gestern Nachmittag auch noch erfuhr, daß der Staats-Fabrikinspektor ihm wegen Verletzung des Staatsgesetzes, welches das Auftreten von Kindern in Theatern bei Strafe verbietet, den Prozeß machen dürfte, erbot er sich, die Kosten der Rückreise seines kunstbeflissenen Lehrlings zu tragen, um weiteren Unannehmlichkeiten zu entgehen. Joseph möchte gerne hier bleiben, um englisch zu lernen, aber Konsul Geißler erklärte, das gehe nicht. Somit wird Xaver Kobler seinen „Seppel“ bald wieder in der Isarstadt begrüßen können.

Tödtlich verlaufen.

Auf dem Hofe der Ludwica Tile Works in Chicago Heights gerieth am Freitag der 46jährige Arbeiter Frank Milligan aus Chicago Heights zwischen die Puffer zweier Güterwagen und erlitt tödtliche Quetschungen. Man beförderte ihn mit der Bahn nach Chicago und verschaffte ihm Aufnahme im St. Bernhard-Hospital. Dort ist er gestern gestorben.

Juckender Hautausschlag im Gesicht und Nacken

Kurirt.—Kratzte, bis das Gesicht wie rohes Fleisch aussah. — Wendete Cuticura an und hatte nach drei Monaten die erste ruhige Nacht.

„Im Gesicht und im Nacken brach bei mir ein so böser juckender Hautausschlag aus, daß mein Gesicht wie rohes Fleisch aussah und ich Nachts nicht mehr schlafen konnte. Als unser Familienarzt mir nicht zu helfen vermochte, wendete ich mich an einen anderen Arzt; abermals vergebens. Da die Kunst der Aerzte in meinem Fall versagte, empfahl mir ein Freund die Cuticura-Heilmittel. Nachdem ich am Abend Gesicht und Nacken mit Cuticura-Seife gewaschen und Cuticura-Salbe eingerieben hatte, vermochte ich Nachts zum ersten Mal seit drei Monaten ruhig zu schlafen. Nachdem ich zwei Sortimente von Cuticura-Seife und Cuticura-Salbe verbraucht hatte, war bei mir jede Spur des Ausschlags vom Gesicht und Nacken verschwunden. Ich kann die Cuticura-Heilmittel Allen empfehlen. Wm. Silber, 346 West 38. Str., New York, 1. März 1910.“

In einem anderen Brief äußert sich Herr Silber: „Ich war mehrere Jahre leidend. Nachdem ich Cuticura-Seife und -Salbe drei Tage lang gebraucht hatte, spürte ich eine merkliche Besserung und war nach zwei Monaten völlig wieder hergestellt.“

Cuticura-Seife und Cuticura-Salbe werden in Bezug auf Reinheit, Wirksamkeit und Billigkeit zur Verhinderung und Behandlung von Jucken, Brennen, schuppigem Ausschlag und zur allgemeinen Pflege von Haut und Haar von keinem anderen Mittel erreicht. Oft genügen schon ein Stück Cuticura-Seife und eine Büchse Cuticura-Salbe, um Genesung zu erzielen.

Werden in der ganzen civilisirten Welt verkauft. Potter Drug & Chem. Corp., alleinige Eigenthümer, Boston, Mass.

☞ Frei zu beziehen, das neueste Cuticura-Buch, als Rathgeber zur Behandlung der Haut.

Abschiedsworte.

Gesundheitskommissär Evans richtet sie an's Publikum.

Die Fliegen und die Katzen.

Sterblichkeits-Statistik. — Zur Abwehr des Zweischichten-Systems bei der Feuerwehr. — Strafe für Merriam und Beilfuß. — Für den Einzug der Sieger.

In der wohl annähernd zutreffenden Annahme, daß unter der neuen Stadtverwaltung seines Bleibens im Rathhause nicht mehr lange sein werde, richtet der städtische Gesundheits-Kommissär, Dr. W. A. Evans, in der jüngsten Nummer des Amtsblattes seiner Abtheilung einige Abschiedsworte an das Publikum. Er gibt zu, daß er während der vier Jahre seiner Amtsführung nichts eigentlich Neues in der öffentlichen Gesundheitspflege zustande gebracht, nimmt aber das Verdienst für sich in Anspruch, rüstig vorangeschritten zu sein auf dem von seinen Amtsvorgängern, Dr. Whalen und Dr. Reynolds, eingeschlagenen Pfade. Er spricht seinen Abtheilungsvorstehern warme Anerkennung aus für den von ihnen bekundeten Pflichteifer und gibt der Zuversicht Ausdruck, daß auch unter seinem Nachfolger weitere Fortschritte werden gemacht werden.

Dr. Evans liefert verschiedene ziffernmäßige Belege dafür, daß die gesundheitspolizeiliche Kontrole in den letzten Jahren eine bedeutend gründlichere geworden ist. Im Jahre 1906 wurden im Ganzen nur 11,613 Fälle von ansteckenden, oder übertragbaren Krankheiten zur Kenntniß des Gesundheitsamtes gebracht; im Jahre 1910 dagegen 42,770. Von 5253 im Jahre 1906 auf 60,632 im Jahre 1910 stieg die Zahl der im Laboratorium vorgenommenen bakteriologischen Analysen zur Feststellung von Krankheitsformen. Für den Inspektionsdienst in Schulen wurden an Hilfsärzte des Gesundheitsamtes im Jahre 1906 $9000 ausgezahlt, im Jahre 1910 aber $70,000. — Dr. Evans erwähnt tadelnd die Lässigkeit der Geburtshelfer und Hebammen, die noch immer nicht dazu gebracht werden können, Geburten, zu denen sie hinzugezogen werden, an die Countykanzlei zu melden. Statt pflichteifriger würden die betreffenden Personen nachlässiger. Im Jahre 1906 wurden 25,171 Geburten angemeldet, im Jahre 1909 nur 19,265, nicht halb so viel, als es ohne Frage zu verzeichnen gegeben hat.

Zum Schluß kommt Dr. Evans noch einmal auf seine geliebten, bezw. gehaßten Hämmel zurück, das heißt auf die Fliegen und die Katzen, in welchen er bekanntlich höchst gemeingefährliche Krankheitsverbreiter sieht, „weit gefährlicher, als reißende Bestien“. Er predigt fortgesetzten Kampf gegen die Fliegen bis zu deren völliger Ausrottung; den Katzen gegenüber ist er nicht ganz so unerbittlich. Er will der Hausfrau ihr Schoßkätzchen nicht antasten, befürwortet aber ein systematisches Vorgehen gegen herrenlos herumstreichende Katzenviecher. Für diese solle man Fallen aufstellen, in welche Katzenminze als Köder zu thun ist. Die Fallen, zu 35 Cts. das Stück erhältlich, sind so eingerichtet, daß sie die Katzen rasch und fast schmerzlos erwürgen.

Sterblichkeits-Statistik.

Die Zahl der gemeldeten Todesfälle war in vergangener Woche um 31 niedriger, als in der Vorwoche, um 11 niedriger, als in der Vergleichswoche vorigen Jahres. Abnahmen machen sich besonders in den Rubriken „Tuberkulose“ und „Lungenentzündung“ bemerkbar. Die vergleichende Tabelle mit näheren Angaben über die Gesammtzahl der Todesfälle und deren Vertheilung folgt:

	15. April 1911	8. April 1911	16. April 1910
Gesammtzahl der Todesfälle	648	681	653
Jährliche Sterblichkeitsrate, auf je 1000 d. Bevölkerung	15.05	15.8	15.0
Todesursachen:			
Typhus	6	0	5
Masern	8	4	4
Scharlachfieber	7	8	6
Keuchhusten	0	1	6
Diphtherie	13	15	14
Genickstarre	0	0	3
Tuberkulose	69	80	72
Lungenentzündung	137	156	135
Diarrhoeale Krankheiten bei Kindern unter 2 Jahren	31	42	31
Geburtsfehler und Unfälle	31	34	26
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	114	123	126
1 bis 5 Jahre	62	61	63
5 bis 10 Jahre	12	13	14
10 bis 20 Jahre	33	30	36
20 bis 30 Jahre	52	60	49
30 bis 40 Jahre	67	62	75
40 bis 50 Jahre	78	87	89
50 bis 60 Jahre	83	108	72
60 bis 70 Jahre	61	66	52
70 bis 80 Jahre	56	53	62
Ueber 80 Jahre	30	19	21

Neue Fälle von ansteckenden Krankheiten wurden in voriger Woche 1136 zur Kenntniß der Behörde gebracht, darunter: Masern, 358; Scharlachfieber, 224; Diphtherie, 136; Tuberkulose, 212; Blattern, 14. — Von den 14 Personen, die an den Blattern erkrankt sind, waren 13 niemals geimpft worden; im vierzehnten Falle handelt es sich um einen 60jährigen Mann, der zwar in seiner Kindheit geimpft worden ist, aber bisher nie wieder. Fast alle diese Fälle sind auf Ansteckung zurückzuführen und hätten verhütet werden können, wenn in den zwei oder drei Fällen, welche als „ursprünglich“ zu betrachten sind, die behandelnden Aerzte nicht eine falsche Diagnose („Hühnerpocken“) gestellt, bezw. wenn sie diese vermeintlichen „Hühnerpocken“ wenigstens sofort gemeldet haben würden, wie es ihre Pflicht war.

Gegen das Zweischichten-System.

Vorsitzer Danish vom Ausschuß für gesetzgeberische Maßnahmen wird morgen Abend im Stadtrath beantragen, daß dieser Stellung nehme gegen „Hausvorlage Nr. 198“, eine bei der Legislatur eingebrachte und vom Unterhaus bereits angenommene Maßnahme, durch welche die Chicagoer Stadtverwaltung hinterrücks gezwungen werden soll, bei der Feuerwehr das Zweischichtensystem einzuführen. Für Dienstag Vormittag hat der Ausschuß die sämmtlichen Chicagoer Legislaturmitglieder zu einer Besprechung der Vorlage nach dem Rathhause eingeladen.

Fassen's als Strafe auf.

Für die morgen Abend stattfindende Galasitzung des Stadtraths, in welcher der neue Bürgermeister und die neu oder wiedergewählten Mitglieder des Stadtraths ins Amt eingeführt werden, hat Mayor Busse den neu- oder wiedergewählten Aldermen je zehn Einlaßkarten zur Verfügung stellen lassen, den noch auf ein Jahr im Amte verbleibenden Mitgliedern des Stadtraths nur sechs. Von dieser Regel wurde aber eine Ausnahme gemacht. Ald. Beilfuß, obgleich er seinen Sitz im Stadtrath für dieses Jahr noch behält und sehr wahrscheinlich auch noch weit länger, hat nur eine Eintrittskarte erhalten; ebenso mußte der geschlagene Mayorskandidat und ausscheidende Alderman Merriam mit nur einer Karte vorlieb nehmen. Beide Herren fassen diese stiefväterliche Behandlung als einen Versuch auf, sie zu bestrafen für die unabhängige Haltung, die sie während der verflossenen Kampagne der Parteimaschine gegenüber beobachtet haben.

Wird geräuschvoll zugehen.

Der Einzug der demokratischen Sieger in das Rathhaus dürfte sich sehr geräuschvoll gestalten. Herrn Harrison werden hoffnungsfreudige und begeisterte Anhänger mit zwei Musikkapellen aus seiner Wohnung im Virginia Hotel abholen und in festlichem Zuge zur Amtseinführung nach der Stadthalle begleiten. Herr Robert E. Burke, der sich als Generalissimo des siegreichen Heeres fühlt, hat seinen Marschirklub, die County Democracy ruhmreichen Andenkens, in aller Eile wieder zusammengetrommelt und wird an der Spitze seiner Tapferen mit in dem Zuge einherwallen. Aber nicht nur von der Nordseite, sondern auch von der Südseite her wird mit lautem Getöne ein Triumphzug sich den Weg zum Rathhause bahnen. Anhänger des Herrn Albert Tearney beabsichtigen den denkwürdigen Sieg zu feiern, welchen dieser demokratische Kandidat in der als hoffnungslos republikanisch verschworenen dritten Ward über Ald. Milton J. Foreman errungen hat. Mit ziemlicher Sicherheit läßt sich erwarten, daß für die Einsetzungsfeier der prächtige Sitzungssaal des Stadtraths in einen herrlichen Blumengarten umgewandelt werden wird. Viele wichtige Geschäfte dürften in der Sitzung kaum erledigt werden.

Oberst Roosevelt in Chicago.

Hält sich eine knappe Stunde hier auf und wird garnicht beachtet.

Oberst Theod. Roosevelt, der frühere Präsident der Ver. Staaten, weilte gestern Nachmittag in Chicago, aber außer einer Anzahl Berichterstatter fand sich Niemand auf dem Chicago & Northwestern-Bahnhof ein, um ihn zu begrüßen. Der Oberst fuhr in einem Sonderwagen; er kam um 4:40 Uhr Nachmittags an und setzte um 5½ Uhr auf der Lake Shore-Bahn die Reise nach New York fort, wo er heute eintreffen wird. Morgen wird er seine Arbeiten als Redakteur des „Outlook“ wieder aufnehmen.

Seinen kurzen Aufenthalt in Chicago benutzte der berühmte Mann, um in einem ihm von einem Freunde zur Verfügung gestellten Kraftwagen nach einer Buchhandlung zu fahren und sechs Bände über Naturgeschichte zu kaufen. Er äußerte sich begeistert über die Naturschönheiten, welche er auf seiner fast abgeschlossenen Reise im Westen gesehen hat, und über das Wetter; allen „Anzapfungen“ über die Politik und Tagesereignisse wich er geschickt aus.

P. A. STARCK PIANO CO. PIANO

Sensationelle große Offerte in Eurem Heim aufzustellen das berühmte „KENMORE“

Zur freien Probe

Hier ist eine Gelegenheit, ein hübsches Piano zu erlangen—ein Piano von prachtvollem Ton und Qualität—absolut frei in Eurem Heim abgeliefert. Ein Piano mit einer Garantie von zwanzig Jahren. Dieses Piano kommt direkt aus unserer Fabrik und Ihr zahlt nur einen kleinen Zuschlag. Wir sind die Fabrikanten und verkaufen direkt. Ihr könnt Euch von der Schönheit des Tones, der perfekten Politur und der sorgfältigen Arbeit des Pianos überzeugen, während es sich in Eurem Heim befindet.

DREISSIG TAGE FREI

Keine Anzahlung verlangt

Ein Dollar per Woche

Dieses berühmte $300.00 Kenmore Piano, für nur **$165**

Von unserer Fabrik nach Euerer Wohnung.

Wir wünschen Euch dieses Piano absolut kostenfrei zu senden. Wir, die Fabrikanten, wissen, daß das Piano ihre Erwartungen weit übertreffen wird, und daß wir gar nicht genug zu seinem Lobe sagen können. Wir haben tausende von Pianos in Chicago ausgesandt, und jedes einzelne wurde auf Grund seiner Vorzüge verkauft und jedes Piano hat das Verlangen nach weiteren erzeugt. Wir schicken keine Agenten, um zu Euch über das Piano zu sprechen — wir schicken das Piano selbst. Wir glauben, der einzige Weg, ein Piano zu beurtheilen, ist der, es in Eurem eigenen Heim zu probiren. Wir wissen was dieses Piano ist, darum machen wir Euch diese bemerkenswerthe Offerte: Wenn Ihr nach einer gründlichen Probe findet, daß das Piano genau das ist was Ihr wollt, so bezahlt Ihr $1.00 per Woche — die einzige Offerte, die je an einem so hochfeinen Piano wie „Kenmore“ gemacht wurde. Wir sind die Fabrikanten und stehen hinter dieser wundervollen Offerte. Wir stehen hinter unserer 20-Jahre-Garantie. Wir wissen, daß Ihr kein Piano von der Güte des Kenmore zu dem niedrigsten Fabrikpreise kaufen könnt, darum bringen wir es Euch in Euer Heim, damit Ihr es erst probiren und nachher kaufen könnt. Alle Auslagen irgendwelcher Art sind vollständig bezahlt. Probirt das Kenmore gründlich, während vier Wochen, beachtet seinen prächtigen Ton, gebraucht es einen Monat lang als ob es Euer eigenes wäre, und wenn Ihr nach Verlauf dieser Zeit aus irgend einer Ursache zu dem Schlusse kommt, daß es nicht das Piano ist, das Ihr wünscht, so holen wir es zurück, und Ihr habt absolut keine Verpflichtungen. Ihr habt dieses prächtige Instrument volle vier Wochen lang in Eurem eigenen Heim benutzen können ohne einen Cent Unkosten für Euch. Kann es eine liberalere Offerte geben als diese? Ihr habt keinen Cent ausgegeben, und doch wurde Euer Heim vier volle Wochen durch dieses schöne Instrument geschmückt, und Ihr habt die Freude und das Vergnügen guter Musik gehabt. Habt Ihr ein altes Piano, so rechnen wir seinen vollen Werth beim Umtausch ab, nehmen aber Euer altes Piano nicht eher weg, als bis Ihr findet daß das Kenmore gerade das ist was Ihr kaufen wollt.

Dieses Piano wird in dieser großen freien Probe nach irgend einem Theil der Ver. Staaten gesandt. Schreibt nach unserem prachtvollen, absolut freien Katalog.

Neue Starck Pianos, $350 bis $750 Auch auf 30tägige freie Probe gesandt.

P. A. Starck Piano Co. 210-212 Wabash Ave. Alte Nummer 207—209 Wabash Ave. Nahe Adams Straße.

Zappelt im Netz.

Englischer Nimrod des Mißbrauchs der Post bezichtigt.

Die ungläubige Polizei.

Hält Edith Merry für hysterisch und von Schreckbildern gepeinigt, die eine überreizte Phantasie ihr vorgaukeln. — Schoß angeblich in Nothwehr.

Frank A. S. Hood, der, ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn, angeblich in allen Ländern der Erde dem Großwaidwerk obgelegen hat, wurde hier gestern im Hause Nr. 77 W. Randolph Straße unter der Anklage verhaftet, als Schatzmeister der National Theatrical Corporation of America in betrügerischer Absicht die Post mißbraucht zu haben. Er soll Gimpel, die, durch verlockende Anzeigen geködert, ihm auf den Leim gingen, nachdem sie $300 bis $500 Kaution gestellt hatten, als Vorsteher von Zweig-Geschäften angestellt, ihnen aber das ausbedungene Gehalt nicht regelmäßig gezahlt haben.

Er betheuert seine Unschuld und versichert, selbst von den früheren Leitern eines Konkurrenzunternehmens, das einen der Firma, deren Beamter er sei, ähnlichen Namen führe, um $750 geschröpft worden zu sein. Der Häftling ist angeblich englischer Unterthan.

Ediths Erlebniß.

Die Polizei ist jetzt, nach gründlicher Untersuchung, angeblich zu der Ansicht gelangt, daß die 19jährige Edith Merry, Nr. 1608 Ost 75. Str., nicht, wie sie behauptet, von drei Unholden an N. Wabash Ave., zwischen Ost Lake und Ost Randolph Straße, überfallen, in eine Gasse gezerrt und dort gezwungen wurde, ein ätzendes Betäubungsmittel zu trinken, sondern hysterisch sei und von Schreckbildern ihrer überreizten Phantasie gepeinigt werde. Zur Begründung dieser Annahme führt sie an, daß der Ueberfall sich nicht zur angegebenen Zeit an der bezeichneten Stelle ereignet haben könnte, ohne daß die Polizisten Thomas W. Duffy und James H. Clinton, die dort Verkehrsordner sind, etwas gesehen oder gehört hätten. Beide Beamten aber betheuern, weder das Mädchen noch dessen angebliche Angreifer bemerkt oder überhaupt etwas Ungewöhnliches wahrgenommen zu haben. Auch sei es trotz aller Bemühungen nicht möglich gewesen, irgend einen Zeugen der angeblichen Schandthat zu ermitteln.

Edith, die noch im Iroquois Memorial Hospital darnieder liegt, wurde gestern nochmals vernommen, blieb aber bei ihrer ursprünglichen Aussage und erklärte, dieser nichts hinzufügen zu können. Ihr Vater, der sie besuchte, versichert, felsenfest davon überzeugt zu sein, daß der Ueberfall sich so, wie die Tochter es geschildert, auch zugetragen habe. Edith sei, sagte er, von drei Burschen, die wahrscheinlich gewerbsmäßige Kuppler sind, vor acht Tagen auf der Straße angehalten worden. Die Halunken hätten ihr unsittliche Anträge gemacht, und er sei überzeugt davon, daß sie es waren, die vorgestern Abend über seine Tochter herfielen.

Auch Ediths Bräutigam, Wm. Horn, Nr. 7605 Washington Avenue, sprach gestern im Hospital vor. Er unterhielt sich längere Zeit mit der Braut, erklärte aber der Polizei gegenüber, ihr keine auf den Ueberfall bezügliche Auskunft geben zu können.

War ein Unfall.

Die Koronersjury, die gestern den Inquest abhielt über den Tod des Wächters James Fitzgerald, der vorgestern Morgen, wie berichtet, mit zerbrochenen Knochen entseelt auf dem Frachtfahrstuhl in dem an Ost Randolph Str. und N. Wabash Ave. gelegenen Atlas-Gebäude gefunden wurde, gelangte zu der Ueberzeugung, daß nicht, wie anfänglich angenommen, Mord, sondern ein Unfall vorliege, und gab einen entsprechenden Wahrspruch ab. Sämmtliche als Zeugen vernommene Detektives erklärten, auf Grund der sorgfältig geführten Untersuchung zu der Ansicht gelangt zu sein, daß Fitzgerald aus der Höhe des 5. Stocks den Fahrstuhlschacht hinabgestürzt sei.

Wehrte sich seiner Haut.

Wie gestern kurz berichtet, wurde Joseph E. Danna, ein Werkführer der Firma Geo. W. Jackson, von 30 erbitterten Arbeitern, die er eben entlassen hatte, weil er keine Verwendung mehr für sie hatte, an Ost 45. Straße und Champlain Avenue, wo sie an der Herstellung eines Leitungsstollens für die Illinois Tunnel Company beschäftigt gewesen waren, thätlich angegriffen. In Nothwehr zog er seinen Revolver und jagte einem seiner Angreifer, die auf ihn losdroschen, je eine Kugel in den Unterleib, die Brust und den rechten Arm. Der Verwundete, Dominico Latkarilli, Nr. 820 S. Halsted Str., ringt im St. Bernhard-Hospital mit dem Tode.

Seine Genossen waren, als die Schüsse fielen, wie Spreu im Winde auseinandergestoben. Danna wurde verhaftet. Später nahmen die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives Arthur Wallace, Nr. 416 S. Sangamon Str., Harry Auer, Nr. 3134 Butler Str., und Angelo Passarelli, Nr. 944 W. Polk Str., unter der Anschuldigung fest, an dem Krawall sich betheiligt zu haben. Die Leute aber mußten, da sie ihre Unschuld betheuerten und Beweise gegen sie nicht vorlagen, wieder entlassen werden. Danna befindet sich noch in Untersuchungshaft. Er bleibt dabei, in Nothwehr von seiner Waffe Gebrauch gemacht zu haben.

Untersuchung eingestellt.

Die Polizei hat die in Verbindung mit dem Tode des Spirituosen-Großhändlers Martin J. Breen eingeleitete Untersuchung eingestellt. Es unterliege, so behauptet sie, keinem Zweifel, daß Breen, der Donnerstag früh mit gebrochenem Schädel im Hausflur des Gebäudes Nr. 1006 N. State Straße gefunden wurde, die Treppe hinuntergefallen sei und bei dieser Gelegenheit die tödtliche Verletzung erlitten habe.

Unter schwerer Anklage.

Ignacio Montagno, der von der hiesigen Polizei wegen angeblichen Mordes steckbrieflich verfolgt wurde, ist gestern in Elizabeth, N. J., verhaftet worden. Er wird bezichtigt, am 1. November 1910 Pasquale Querchas, Nr. 929 S. May Str., erschossen zu haben. Den Angaben der Polizei gemäß hatte er versucht, Frau Querchas zu verführen. Die Frau erzählte das ihrem Mann. Als dieser dem Schürzenjäger eine wohlverdiente Tracht Prügel verabreichen wollte, wurde er vor den Augen seiner Frau von dem erbärmlichen Wicht niedergeknallt.

Der Häftling soll zwangsweise nach Chicago zurückgebracht und hier prozessirt werden.

Glänzte durch Abwesenheit.

Da Hinterbliebene sowohl, wie auch Zeugen durch Abwesenheit glänzten, mußte gestern der Inquest über den Tod von Harry J. Blackburn, Cloid Roush und Fred Kammholz, sämmtlich aus Glen Ellyn, vom Koronersgehilfen George Webster nach Vereidigung der Geschworenen auf den 21. April verschoben werden. Blackburn, Roush und Kammholz sind, wie berichtet, Freitag Abend infolge Kraftwagenunfalls in Melrose Park ums Leben gekommen. Das von ihnen benutzte Schnauferl raste über den Rand eines Grabens, der einen Fuß tief mit Wasser gefüllt war, und überschlug sich, und sie, die Insassen, wurden von dem schweren Gefährt gegen den schlammigen Grund gepreßt und mußten elend ertrinken.

Lokalbericht.

vorstehende Vergnügungen.

ute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Ostern und Frühling.

: Turnvereine veranstalten das übliche Schauturnen, und Ungarn und Freisinnige feiern den Frühling mit Konzert und Tanz.

Am heutigen Sonntag feiert die Freinnige Gemeinde der Nordstseite in Schönhofens großer Halle, lwaukee und Ashland Ave., ihr Frühgsfest, verbunden mit Konzert und Ball. n überaus reichhaltiges Programm ist zummengestellt. die Mitwirkung zweier Gegvereine ist gesichert. Die Haupt- und anznummer besteht in der Posse in einem fzug „Schnesse auf Freiers Füßen„, aufführt von Mitgliedern des Dramatischen reins Harmonie. Es ist somit allen eunden und Gönnern reichliche Gelegenit gegeben, einige wirklich genußreiche, öhliche Stunden im Kreise Gleichgesinnter verleben. Der Durchführung des Proamms folgt ein flotter Ball. Für gute etränke und feinen Imbiß ist bestens gergt. Tickets im Vorverkauf 15 Cts., an r Kasse 25 Cts. Anfang punkt 3:30 Uhr achmittags.

Sein jährliches Oster-Schauturnen ranstaltet der Soziale Turnerein in Verbindung mit seinem 25hrig. Stiftungsfest in der Turnhalle an elmont Avenue und Paulina Straße heutigen Sonntag. Am Nachmitg, von 3:30 Uhr on, werden die Knan und Mädchen zeigen, was sie unter rem tüchtigen Lehrer, Herrn Maxtraß, gelernt haben, dann tritt, von bis 7 Uhr, eine Pause ein, in welcher n unteren Speisesaale ein warmes bendessen aufgetragen wird, worauf eiter geturnt werden wird, und zwar itens der Alters-, der Zöglings- und r Damenklasse, sowie der Aktiven. um Schluß wird das Trommler-, Pfeir- und Hornistenkorps aufmarschiren, achher wird getanzt. Zu Anfang des bendprogramms wird der Erste Sprejer die Festrede halten. Turner haben reien Eintritt. Gäste zahlen 25c.

Der Dramatische Verein Haronie gibt am heutigen Sonntag in er Schiller-Halle, 1560 N. Wells Sttr., nae North Ave., seine monatliche Sonntagsnterhaltung, bestehend in Theateraufführung und Ball. Gegeben wird Karl von oltei's Schauspiel „Lenore, die Todtenraut", ein gediegenes und spannendes Stück. Die Vorkehrungen werden von den Mitgliedern Heinrich Hollmann, Präsident; Marie Reinhard, Kamilla Keller, Anna Kurz, Hedwig Michels, Richard Heide, John Reinhard, Charles Schellhorn, Hans Conad, Albert Jahn und Max Uhlemann getroffen, welche dafür bürgen, daß die Besuher wieder genußreiche Stunden verleben werden.

Am heutigen Sonntag gibt der Ungarländische Nationalitäen = Krankenunterstützungsverein ein um 4 Uhr Nachmittags beginnendes Frühjahrskonzert mit Ball in Yondorfs Halle. Eintrittskarten dazu werden m Voraus zu 25 und an der Kasse zu 50 Cents verkauft. Bei dem Konzert werden neben tüchtigen Solisten der Deutsch-Ungarische Arbeiter-Männerchor, der Südungarische Damenchor und der Gemischte Chor vom Unabhängigen Orden der Ehre mitwirken, und mehrere andere Vereinigungen haben zugesagt, das Fest zu besuchen. Zwischen Konzert und Ball wird die Aufführung eines Einakters eingeschoben, das Programm läßt mithin an Reichhaltigkeit nichts zu wünschen übrig und wird den Besuchern angenehme Stunden bereiten. Das Fest steht unter der Leitung des folgenden Ausschusses: Joe Szabo, Vorsitzender; Alex. Bengeski, Jakob Hay, Franz Lambert und Karl Sikra.

Das Schauturnen des Zentral-Turnvereins wird am heutigen Sonntag in der Wicker Park-Halle von 7 bis 10 Uhr Abends abgehalten, aber der Verein bietet seinen Gästen noch weit mehr als nur turnerische Vorführungen. Dem Turnen wird nämlich, von 4 Uhr Nachmittags an, eine Baudeville-Vorstellung erstklassiger Art vorangehen, und von 10 Uhr an soll getanzt werden. Knaben, Mädchen, Zöglinge, Damen und Aktive werden sich an dem Turnen betheiligen. Der Eintritt zu dieser vielversprechenden Unterhaltung kostet, wenn Karten im Voraus gekauft werden, 25 Cents. An der Kasse sind 50 Cents zu zahlen.

Einen Osterball gibt der Erste Siebenbürger Sachsen = Kranken-Unterstützungsverein, Zweig Nr. 10, am heutigen Sonntag in Sieben's Halle. Der Anfang ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt, der Eintrittspreis auf 25 Cents. Die Vorarbeiten des Festausschusses verheißen den Mitgliedern und vielen Freunden des Vereins sehr genußreiche Stunden.

Osterfest, Schauturnen und Ball veranstaltet heute Abend von 6 Uhr an der Turnverein Freiheit in seiner Halle, 3417—21 S. Halsted Straße. Der Eintritt kostet 25 Cents. Das Programm läßt auf ein schönes Vergnügen für alle Theilnehmer schließen.

Der Lessing Frauenverein Nr. 1 wird mit seiner Versammlung am kommenden Dienstag Nachmittag um 2 Uhr in Yondorf's Halle die Wahl und Einsetzung der Beamten, sowie ein Kaffeekränzchen verbinden. Der Verein hat 75 Mitglieder und bietet bei einer Beitrittsgebühr von 50 Cts. und Monatsbeiträgen in gleicher Höhe seinen Mitgliedern Vergnügungen und Kranken-Unterstützung und zahlt bei Todesfällen Sterbegeld. Alle Freunde des Vereins und alle achtbaren deutschen Frauen sind zu der Versammlung eingeladen.

Der Gesangverein Fidelia veranstaltet am kommenden Donnerstag Abend in den unteren Räumen der Lincoln-Turnhalle, Diversey Boul. und Sheffield Ave., eine Abendunterhaltung mit Gesang, komischen Vorträgen und Tanz. Von Mitgliedern eingeführte Gäste haben Zutritt, Herren zahlen $1 und Damen 50c, wofür Getränke und Imbiß verabreicht werden.

Der Martha Washington Deutsche Frauenverein veranstaltet am kommenden Freitag und Samstag einen großen Bazaar in Burmeisters Halle, Nr. 1412 Clybourn Avenue, nahe Larrabee Straße. Werthvolle Sachen kommen zur Verloosung, und für Musik und Unterhaltung wird von den rührigen Damen des Vereins auf's Beste gesorgt, auch schmackhaftes Essen wird aufgetragen werden. Der Bazaar findet an beiden Tagen von 1 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends statt, der Eintritt ist frei, und alle Freunde und Bekannte der Mitglieder sind freundlich eingeladen. Die Vorkehrungen treffen die Damen Lina Burmeister, Präsidentin; Anna Jollie, Vizepräsidentin; Eva Hauprich, Anna Basedow, Franziska Pankoni, Elisabeth Müller, Bertha Ewald, Charlotte Knupfer und Friederike Schilling.

Den Einzug des Frühlings wird der North Chicago Frauenverein am kommenden Samstag Abend in Hack's Halle, 1764 Larrabee Str., mit einer Veilchen Party feiern. Als besondere Attraktion haben die Damen Katie Keßler, Präsidentin; L. Renner, Vorsitzende; Magdalene Meier, Schatzmeisterin; Mary Ertel, Sekretärin; A. Fritz, L. Braun, A. Wederwell, D. Klements und L. Handcke, welche den Festausschuß bilden, eine Verloosung werthvoller Gegenstände vorbereitet, überhaupt wird Alles gethan, um den Besuchern einen recht gemüthlichen und vergnügten Abend zu verschaffen. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25c und an der Kasse 35c.

Der Schwäbisch = Badische Damen = Verein hält sein 14. Stiftungsfest nebst Ball am kommenden Samstag Abends 8 Uhr. in der Mozart-Halle, Clybourn Ave., nahe Halsted Str., ab. Das Festkomite, bestehend aus den Damen Marie Schwab, Präsidentin; Margarethe Reuther, Catharine Kopp, Frieda Gauger, Christian Schaaf, Marie Wirth, Louise Siebold, Clara Kaepke und Kathie Bauer, ist schon seit langer Zeit bemüht, dies Fest zu einem erfolgreichen zu gestalten und den Freunden und Gönnern des beliebten Vereins ein paar fröhliche und echt schwäbisch-badisch gemüthliche Stunden zu bereiten. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Essen und Eintritt kosten je 25 Cents die Person.

Genußreiche Stunden sichert der Festausschuß des North Western Jugendvereins seinen Mitgliedern und Gästen für den kommenden Samstag Abend zu. Er will ein Konzert mit Ball in der North Chicago Halle, 842 W. North Ave., veranstalten und hat Vorkehrungen getroffen, die allen Besuchern viel Vergnügen gewährleisten. Herren zahlen 25, Damen 15c Eintritt.

Am kommenden Sonntag hält der Südseite Gemischte Chor sein 4. zährliches Frühjahrskonzert mit nachfolgendem Ball in der Teutonia-Turnhalle ab. Der überaus blühende Verein hat unter der Leitung seines fähigen Dirigenten, Herrn Ed. Holl, fleißig die Chöre und humoristischen Aufführungen einstudirt, sodaß ein wirklicher Kunstgenuß jedem Besucher verbürgt werden kann. Außerdem wirken noch die Gesangssektion des Schwäbischen Frauenvereins, der Gemischte Chor Fidelia, die Gesangssektion des Deutschen Unterstützungsbundes, die zum ersten Male vor die Oeffentlichkeit tritt, der Union Männerchor, der Teutonia Liederkranz und der Eisenburger Liederkranz, sowie andere Chöre mit. Der rührige Vorkehrungsausschuß hat Alles aufgeboten, um den Besuchern den Nachmittag und Abend so angenehm wie möglich zu machen. Auch die Tanzlustigen kommen vollauf auf ihre Rechnung, und die Bewirthung wird ebenfalls nichts zu wünschen übrig lassen.

Der Grütli = Verein, einer der ältesten Vereine Chicagos, feiert am kommenden Sonntag in der Lincoln Turnhalle sein 55.Stiftungsfest, verbunden mit Frühjahrskonzert des rühmlichst bekannten Grütli-Männerchors. Ein gediegenes Programm kommt zur Aufführung — zwei ausgezeichnete Solistinnen, sowie die anderen Schweizer Gesangvereine und auch die Turnvereine werden mitwirken — ein Nachmittag und Abend voller Genüsse ist somit verbürgt. Das schweizerische Publikum, wie auch das Deutschthum werden zweifelsohne sich stark an dem vielversprechenden Fest betheiligen. Es beginnt um 3 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten 25 Cts. im Vorverkauf und 50 Cts. an der Kasse.

Die Gesangsektion des Frauen-Krankenunterstützungsvereins Fortschritt veranstaltet am kommenden Sonntag in der Sozialen Turnhalle ein Frühlingsfest, bestehend aus Konzert und Ball. Aus dem schönen Verlauf der früheren Feste des Vereins und der regen Thätigkeit des Festausschusses läßt sich schließen, daß die Veranstaltung sehr genußreich werden wird. Ein schönes Programm ist aufgestellt. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 und an der Kasse 35c.

Einen Unterhaltungsabend mit Tanzkränzchen veranstaltet der Wicker Park Männerchor am kommenden Sonntag in der Wicker Park Halle. Der Name des Vereins bürgt dafür, daß die Mitglieder nebst Familien und die zahlreichen Freunde einen genußreichen Abend verleben werden. Das Programm wird interessant gemacht, und an Erfrischungen wird kein Mangel sein. Angefangen wird um 7 Uhr Abends, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 und an der Kasse 50 Cents.

Die Immergrün = Loge Nr. 82 hält am kommenden Sonntag im Exzelsior-Park, Irving Park Blvd. und Elston Ave. ein Kaliko-Kränzchen mit Theater-Vorstellung und Verloosung ab. An guter Unterhaltung für sämmtliche Gäste wird es nicht fehlen, denn der Festausschuß nebst der Präsidentin Elise Löven geben sich die größte Mühe, das Fest so erfolgreich wie möglich zu machen. Es beginnt um 3 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten nur 10 Cts.

Ein mit Agitation und allerlei Belustigungen verbundenes Frühjahrsfest veranstaltet der Prinzessin Heinrich deutsche Gegenseitige Unterstützungsverein am kommenden Sonntag in Sieben's Halle. Die Damen haben für schöne Unterhaltung gesorgt und werden auch ein schmackhaftes Abendessen auftragen. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 10c und an der Kasse 15 Cents.

Sektion München Nr. 7 des Bayrisch-Amerikan. Vereins hält am kommenden Sonntag ihr Früjahrsfest in der Südseite-Turnhalle ab. Ein reichhaltiges Programm mit Gesang, Tanz, Vorträgen und besonders einem Schuhplattler wurde vom Komite ausgearbeitet, und es steht somit den Besuchern ein vergnügter Tag in Aussicht. Anfang 3 Uhr, Eintritt 25 Cents die Person.

Am kommenden Sonntag gibt der Senefelder Liederkranz in der Nordseite-Turnhalle einen Liederabend mit Tanzkränzchen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben, doch können Nichtmitglieder nur theilnehmen, wenn sie von Mitgliedern eingeführt werden. Was die Vorkehrungen betrifft, so deuten sie darauf hin, daß das Fest gesanglich wie gesellig wieder ein genußreicher und gemüthlicher Abend werden wird.

Der Bremer Wohlthätigkeitsverein feiert am Samstag, dem 29. April, sein zehnjähriges Stiftungsfest in Schlitz' Halle, Ecke Ashland Ave. und Division Str. Der Verein und ein rühriges Komite sind an der Arbeit, den Besuchern recht fröhliche und vergnügte Stunden zu bereiten. Präsident Karl Brethauer wird die Festrede halten. Der Verein zahlt bei einem Jahresbeitrag von $4.00 wöchentlich $4.00 Krankengeld und $150 Sterbegeld und nimmt deutschsprechende Herren und Damen von 18 bis 55 Jahren als Mitglieder auf. Der Verein zählt bereits an zweihundert Mitglieder und hat über ein schönes Kapital zu verfügen. Eintrittskarten zu 25 Cents sind an der Kasse und bei den Mitgliedern zu haben.

Die Gesangsektion des Oesterr. Kranken-unterstützungs-Vereins Stock im Eisen hält ihr erstes großes Frühjahrs-Konzert, verbunden mit Ball, am Sonntag, 30. April, in der LaSalle-Turnhalle, Larrabee Str., nahe Garfield Ave., ab. Das Fest-Komite arbeitet mit unermüdlichem Fleiße dahin, das Programm in der Weise aufzustellen, daß jedem Besucher volle Zufriedenheit zugesichert werden kann. So stehen außer Gesangsvorträgen der Sektion und mehrerer anderer beliebter Gesangvereine Turnübungen von einer Riege des „LaSalle Turnverein", sowie andere musikalische und erheiternde Gesangsvorträge auf dem Programm. Unter vollzähliger Mitwirkung der Gesangsektion wird „Der verpfuschte Bürgermeister-Empfang" theils gesungen, theils gesprochen, aufgeführt. Das Fest beginnt um ½3 Uhr Nachm. Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei allen Mitgliedern für 25 Cents erhältlich; an der Kasse kostet der Eintritt 50 Cents die Person.

Der Turnverein „Helvetia" von Chicago wird ein großes Schweizerfest, Fahnenweihe und 5. Gründungsfest veranstalten, und zwar am Sonntag, dem 30. April, in der Nordseite-Turnhalle, 824 N. Clark Str. Es sind so großartige Vorbereitungen getroffen, daß den Gästen eine ausgezeichnete turnerische und musikalische Unterhaltung bevorsteht. Außer der Paten-Sektion Milwaukee und dem Turnverein Helvetia, welche nicht nur besondere Festnummern, sondern auch die für das 9. Bundesturnfest des Schweizer-Amerikanischen Turnverbandes in Milwaukee bestimmten Fest-Uebungen vorführen, werden alle Schweizer Gesangvereine, die Chicago Turngemeinde und andere deutsche Turnvereine am Programm aktiven Antheil nehmen. Die neue Fahne, die bei diesem Anlasse zur Uebergabe kommt, ist ein Prachtwerk, sie wurde in St. Gallen, Schweiz, angefertigt. Kasseneröffnung Nachmittags 2 Uhr.

Der Bürger = Frauenunterstützungsverein von Lake View feiert am Sonntag, dem 30. April, in Schmidt's Halle, Clybourn Ave. und Wellington Str., sein 5. Stiftungsfest. Gesänge des Polyhymnia-Damenchors, komische Vorträge und Ball werden die Besucher auf das Beste unterhalten. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags, der Eintritt kostet 25 Cents an der Kasse, im Vorverkauf sind Eintrittskarten zu 15 Cents zu haben. Kinder unter 10 Jahren frei. Folgende Damen treffen die Vorkehrungen: Auguste Triphahn, Präsidentin; Katie Kalk, Vize-Präsidentin; Catherine Eckebrecht, Vorsitzende; Minnie Christoph, Sekretärin; Julie Rutzen, Schatzmeisterin; Bertha Simoneit, Auguste Hengst, Margareth Schönemann, Meta Hartmann, Wilhelmine Westphal, Mathilda Isberne und Auguste Mahr.

Ein Zither-Konzert mit Ball gibt der Apollo-Zitherkranz am Sonntag, dem 30. April, Abends 7 Uhr in der Lincoln-Turnhalle. Zum Vortrag kommen werden mehrere schöne Ensemble- und Solostücke, wie „Am Weiher" und „Amorita-Walzer". Einige Gesangsvorträge hat der Gesangverein „Fidelia" übernommen, und zum Schluß wird der lustige Einakter „Die Männerfeindin" aufgeführt. Das reichhaltige und gediegene Programm wird jedenfalls nicht verfehlen, die Freunde des Zitherspiels in großer Zahl nach der Halle zu locken, um so mehr, als auch die Tanzlustigen zu ihrem Recht kommen werden. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cts.

Der Damenverein Harmonie, in Gemeinschaft mit dem Gesangverein Harmonie, trifft die umfassendsten Vorbereitungen für ein Maifest nebst Verloosung einer Maikrone, am Mittwoch, dem 3. Mai, im oberen Saale der Lincoln-Turnhalle, Ecke Sheffield Ave. und Diversey Blvd. Es wird Alles aufgeboten werden, um diese Festlichkeit zu einer schönen und gemüthlichen zu machen, so daß sich jeder Besucher köstlich amüsiren wird. Die Anordnungen werden von dem Komite, bestehend aus den Damen G. Huber, P. Weder, P. Wenzel, F. Eber, B. Gall, sowie von dem Vergnügungskomite des Gesangvereins Harmonie, bestehend aus den Herren Henry Bauer, Otto Cummerow, Ches. Wederling, Frank C. Link und Bruno Knecht, getroffen. Der Eintritt ist auf 25 Cts. die Person festgesetzt.

Am Samstag Abend, 6. Mai, veranstaltet der Konkordia = Männerchor in der Vorwärts-Turnhalle, 12. Str. nahe der Western Ave., ein Frühlings-Konzert, verbunden mit Fahnenweihe. Eine prachtvolle, von den Damen des Vereins gestiftete Fahne soll überreicht werden. Sieben hervorragende Gesangvereine der Westseite haben ihre Mitwirkung zugesagt. Der Festausschuß, unter Vorsitz von Herrn L. F. Stemme, hat die umfassendsten Vorbereitungen getroffen, um das Fest genußreich zu gestalten. Der Konkordia-Männerchor, der älteste deutsche Gesangverein dieser Stadt, beging vor 3 Jahren sein goldenes Jubiläum, bei jener Gelegenheit wurde ihm ein silberner Pokal von den „Vereinigten Männerchören von Chicago" überreicht. Wie jenes Fest, wird auch diese Feier glänzend werden, denn die „Konkordia" verspricht auch diesmal, die Besucher mit einem schönen Programm unter Herrn C. A. Böhlers Leitung zu unterhalten. Chöre wie „Meine Muttersprache", „Mädle ruck, ruck ruck", „Hymne an den Gesang" und zum Schluß der von acht Vereinen gesungene Massenchor „Am Altar der Wahrheit" werden zum Vortrag kommen, Herr H. Brückner wird ein Solo und die Herren R. Habernahl und Brückner werden ein Duett vortragen. Die Festrede wird Herr Stemme halten, und Herr W. Ahrens, der Präsident der Vereinigten Männerchöre, wird die neue Fahne mit einer vom Vorstand des Nordamerikanischen Sängerbundes gewidmeten Schleife schmücken.

Unter der Leitung der Präsidentin Fischer trifft ein regsamer Ausschuß des Deutsch = Oesterreichischen Frauen = Krankenunterstützungsvereins große Vorkehrungen zu dem 12. Stiftungsfest, das am Samstag Abend, dem 6. Mai, in der Mozart Halle, 1532 Clybourn Avenue, gefeiert wird. Außer einem Ball wird eine Verloosung werthvoller Gegenstände vorbereitet, und der Festausschuß arbeitet mit dem Ziel im Auge, den Besuchern so viel Vergnügen wie möglich zu bieten. Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Der dramatische Verein Unter Uns feiert sein jährliches Maifest, verbunden mit Unterhaltung, Verlosung, Versteigerung der Maikrone und Ball, am Sonntag, dem 7. Mai, in der Schiller-Halle, Nr. 1560 Wells Str., nahe North Ave.. Von den an der Unterhaltung Mitwirkenden sind ganz besonders zu erwähnen Frl. Jenny und Herr Jack Raffee, Fräulein Hulda und Herr F. S. Lehmann, Herr Fritz Tobie, Frl. Sylvia und Herr Karl Richter. Das Arrangements-Komite, bestehend aus den Mitgliedern Sylvia Richter, Marie Dahmer, Louise Hollinger, Fritz Tobie, Fritz Herzberg und Karl Richter, hat alle Vorbereitungen getroffen, um auch dieses Fest den früheren Festen des Vereins würdig anzureihen und womöglich noch zu übertreffen. Anfang 4 Uhr Nachmittags. Eintritt 15 Cents.

Ein Maikränzchen veranstaltet der Hessen = Nassauer Damenverein am Sonntag, dem 7. Mai, von 3 Uhr Nachmittags an in Hack's Halle, 1764 Larrabee Straße. Die Vorkehrungen werden von der Präsidentin Karoline Bretthauer geleitet. Der Eintritt kostet 25 Cents, Kinder unter 12 Jahren zahlen 10 Cents.

Ein Maikränzchen veranstaltet der Kolumbia = Damenverein am Samstag Abend, dem 13. Mai, in der Lincoln-Turnhalle. Der Festausschuß, bestehend aus den Damen A. Krauspe, Präsidentin, Charlotte Kremser, E. Hoyer, A. Kahn, H. Kaden, A. Hermann, A. Blumenthal, M. Groß, H. Winter, E. Hansen und M. Weiler, thut alles Mögliche, um den Besuchern einen angenehmen Abend zu bereiten. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35c.

Der Gegenseitige Unterstützungsverein Chicago (Mutual Benefit & Aid Society) feiert mit 21 Sektionen und nahezu 3000 Mitgliedern am Samstag, dem 13. Mai, Abends, in der Nordseite-Turnhalle sein 40jähriges Jubiläum durch Konzert und Ball. Sämmtliche zur Verfügung stehende Räume des Gebäudes wurden für diesen Abend gemiethet. Das mit den Vorarbeiten betraute Komite hat sich die Mitwirkung von Ballmann's Orchester sowie mehreren namhaften Gesangvereinen gesichert. Direktor Ballmann hat ein vorzügliches Programm zusammengestellt. Es wird dem musikliebenden Publikum die Gelegenheit geboten, bei guter Musik und schönem Gesang mehrere genußreiche Stunden zu verbringen. Das Konzert beginnt punkt 7 Uhr. Den Tanzfreunden steht der obere Saal von 7 Uhr ab zur Verfügung, der große Saal nach 10 Uhr 30 Minuten. Auch der Stat- und anderer Kartenbrüder wurde in aufmerksamer Weise gedacht, und für sie der Sitzungssaal gemiethet. Für einen guten Tropfen sorgt hierzu das auserlesene Komite. Die Besucher enthalten eine kunstvoll ausgeführte Gedenkschrift zur Erinnerung. Der G. U. V. bezahlt wöchentlich $10.00 Krankengeld, auf die Dauer von 26 Wochen, nebst $500 Versicherung. Aufnahmegesuche sind bei allen Mitgliedern, sowie in der Geschäftsstelle des Vereins, Zimmer 417—18 im Ashland Block, zu haben.

Sein 15. Stiftungsfest feiert der Luise Deutsche Frauenverein am Sonntag, dem 14. Mai, von 3 Uhr Nachmittags an, in Yondorfs Halle. Der aus den Damen Emma Stamm, Präsidentin; Minna Lehmann, Vizepräs.; Franziska Pankoni, Marie Schulze, Auguste Ziesenhenne, Pauline Brandis, Maggie Weitlauf, Luise Splittgerber, Eddie Schulz und Sophie Klockow bestehende Festausschuß hat ein sehr hübsches Unterhaltungsprogramm aufgestellt und Konzert und Ball darin aufgenommen. Er sichert den Besuchern viel Vergnügen zu. Eintrittskarten sind im Voraus bei Frau Stamm, 720 W. North Ave., zu 25 Cents zu haben, an der Kasse kosten sie 50 Cents.

Am Sonntag, dem 14. Mai, veranstaltet der Nordend = Männerchor in der Standard-Halle, 4818 N. Clark Str., ein um 4 Uhr beginnendes Konzert nebst Ball. Die Eintrittskarten gelten für Herrn und Dame und kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents. Ein schönes und unterhaltendes Programm ist aufgestellt.

SIEGEL COOPER & CO
The Big Store — Chicago's Economy Center

Der große Laden offerirt ein neues Modell $300

Auerbach Piano zu $175

Mit einer $12 Noten = Bank

FREI!

Dies ist eine hochfeine Bank mit Noten-Abtheilung, und wird stets zu $12.00 verkauft Diese freie Offerte ist nur speziell für April.

Wir ersuchen Euch, dieses Auerbach-Piano einer

30 Tage freien-Probe

in Eurem eigenen Heim zu unterwerfen. Nach 30tägiger freier Probe sind die Bedingungen so niedrig wie $1 wöchentlich oder $5 monatlich.

Keine Zinsen,
Keine Extras,
Wir übernehmen jedes Risiko

Freie Bank — Freier Scarf — Freie Ablieferung.

Standard Pianos von der allerfeinsten Qualität

Schaut die Liste durch—Beachtet die berühmten Namen und die außergewöhnlichen Herabsetzungen.

Wir offeriren ebenfalls gebrauchte Standard Pianos auf 30 Tage freie Probe.

	Original-Preis	Verkauf-Preis
Haines Bros., Rosenholz-Gehäuse	$390	$ 25
Kimball, Mahogany-Gehäuse	375	165
Steinway, Mahogany-Gehäuse	550	185
Arion, Rosenholz-Gehäuse	350	85
Glenwood, Mahogany-Gehäuse	325	95
Krakauer, Rosenholz-Gehäuse	400	145
Hallet & Davis, Rosenholz-Gehäuse	375	145
Chickering, Rosenholz-Gehäuse	450	165
Regina Player Piano, Mahogany	750	395
Irving elektrisches Piano	650	285
Berry Wood Elektrisches Einwurf-Piano	650	450

Wir nehmen irgend ein gebrauchtes Piano als Theilzahlung für ein neues Piano oder Spieler-Piano.

SIEGEL COOPER & CO
The Big Store — Chicago's Economy Center

Gus. Berkes feiert Geburtstag.

Der beliebte Verwalter der Nordseite-Turnhalle von seinen Freunden geehrt.

Bewegten Herzens hielt gestern Abend Herr Gustav Berkes, der allbeliebte Wirth und Verwalter der Nordseite-Turnhalle, anläßlich seines 50. Geburtstages Heerschau über seine Freunde, die mehrere hundert an der Zahl sich auf seine Einladung im großen Saale der Nordseite-Turnhalle einfanden. Die Feier hatte die Form eines Kommerses und wurde mit einer Begrüßungsrede vom Vorsitzer, Herrn Emil Höchster, eingeleitet. Nachdem Herr Höchster mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das Geburtstagskind geschlossen, blies ein Posaunenquartett von Ballmanns Orchester einen weihevollen Gruß, worauf alle anwesenden Sänger unter Herrn Gustav Ehrhorns Leitung den „Tag des Herrn" anstimmten. Der Gefeierte hielt darauf eine mit großem Beifall aufgenommene Dankesrede, welcher ein Gesangvortrag von Herrn Hermann Dietz folgte. Im Namen von Freunden des Herrn Berkes überreichte dann Herr Louis Kohtz dem Geburtstagskinde mit theils launigen, theils ernsten Worten eine schöne goldene Uhr mit Kette. Ihm folgten Herr W. Winter vom Turnerverein „Everglads" mit einem Spazierstock, ein Vertreter des Junger Männerchor mit einem Bierkrug, Dr. Kohlhammer vom Blatz-Klub mit einem Regenschirm und Herr Wolf vom Schweizer = Männerchor mit einem Bierkrug als Angebinde.

Den offiziellen Theil des Festes, während dessen mehrere von Martin Drescher gedichtete Lieder nach bekannten Melodieen von Allen gesungen wurden, beschloß die Verlesung einiger theils schalkhaft erdichteten, theils wirklicher Glückwunsch = Telegramme und Zuschriften. Unter den ersteren befanden sich solche vom Großherzog von Hessen, Kapitän Streeter und der „W. C. T. U.", unter letzteren ein Gedicht von Konrad Nies.

Die Gesellschaft blieb dann noch längere Zeit bei Gerstensaft und Imbiß fröhlich und gemüthlich beisammen. Neben vielen einzelnen Freunden von Herrn Berkes waren die schon genannten Vereine, die Gesang-Vereine „Orpheus", Senefelder Liederkranz, Harmonie, Fidelia, Turner-Männerchor, der Vorstand des Schwaben-Vereins, der Hessen-Gesangverein und andere durch starke Abordnungen vertreten, vor Allem natürlich die Turngemeinde. Auf der Bühne und dem Sprechertisch waren prächtige Blumengaben, meist in den hessischen Farben, weiß und roth, aufgestellt.

Herr Berkes hat am 15. April 1861, am Tage der Proklamation Lincolns, in Oppenheim, im schönen Rheinhessenlande, das Licht der Welt erblickt und lebt seit 1886 in Chicago, wo er zuerst, nach kurzem Aufenthalt im Osten, bei der Firma John D. Zernitz & Co. in seinem Beruf als Kaufmann thätig war. Seit 1895 verwaltet er die Nordseite-Turnhalle.

Rechenschafts = Berichte.

Abtheilungsvorsteher der Stadtverwaltung haben sie ausgearbeitet.

Lauten ungemein günstig.

Ober = Baukommissär Mullaney macht Ausstellungen am neuen System der Zivildienst-Kommission. — Polizeichef Steward mit sich zufrieden.

Verschiedene Abtheilungsvorsteher der Stadtverwaltung werden morgen Abend dem Stadtrath Bericht vorlegen über die von ihnen unter Mayor Busse entfaltete Thätigkeit. Präsident Elton Lower von der Zivildienst-Kommission rühmt in seinem Bericht die neu vorgenommene Eintheilung der Dienstklassen; die Bestimmung, daß bei Neuanstellungen allgemeiner dem Vorleben der Bewerber Beachtung geschenkt werden soll, was früher nur bei den Polizei- und den Feuerwehr-Anwärtern geschah; die Einführung gleicher Gehaltssätze für gleichwerthige Leistungen in den verschiedenen Abtheilungen; die Anordnung, daß ein Aufrücken Angestellter in eine höhere Dienstklasse durchweg davon abhängen soll, wie die Betreffenden das Beförderungs-Examen bestehen. Ober-Baukommissär Mullaney läßt sich indessen in seinem Bericht geradewegs tadelnd aus über gewisse, von der Zivildienst-Kommission getroffenen Bestimmungen. Diese, sagt er, lege zu viel Gewicht auf das theoretische Wissen, das Anwärter und Angestellte bei den schriftlichen Prüfungen bekunden, und zu wenig auf die praktischen Erfahrungen der Leute und ihre Leistungen im Dienst. Herr Mullaney empfiehlt, daß das Büro für Geleisehochlegung der Abtheilung für öffentliche Arbeiten angegliedert werde; ferner, daß ein besonderes Büro geschaffen werde, welches darauf zu achten haben würde, daß privilegirte Korporationen in jeder Beziehung den Pflichten nachkommen, welche sie der Stadt und dem Publikum gegenüber zu erfüllen haben.

„Denn nur Lumpe sind bescheiden —"

Polizeichef LeRoy Steward hat sein Entlassungsgesuch noch dem Mayor Busse zugestellt und scheidet mit diesem zusammen aus dem Amt. Er hofft, daß seine frühere Stellung bei der Post, als Leiter des Briefträgerdienstes, ihm wieder eingeräumt werden wird. Herr Steward erklärt, er glaube als Polizeichef seiner Pflicht im vollen Umfang genügt zu haben. Er habe für bessere Kontrole des Straßenverkehrs gesorgt, habe eine Uebungsschule für Polizeirekruten eingerichtet, eine Radfahrer- und eine Motorboot = Abtheilung; er habe ferner für strengere Durchführung der Polizeistunde gesorgt, sowie für die Unterdrückung des Ausschanks geistiger Getränke in verrufenen Häusern. Schließlich glaube er auch die Disziplin bei der Polizei zu einer mehr militärischen gemacht zu haben, und — alles in allem genommen — glaube er zufrieden sein zu dürfen mit dem, was er im Verlaufe von 20 Monaten vollbracht.

Kurz vor Thoresschluß hat Chef Steward noch verschiedene Polizeibeamte zu höheren Stellungen befördert. Vier Schutzleute hat er zu Sergeanten ernannt und den Sergeanten Patrick E. Hogan von der Bezirkswache an Shakespeare Ave. zum Leutnant.

Eine Menge Arbeit.

Einen ausführlichen Bericht, den ersten seit sechs Jahren, wird auch die Behörde für örtliche Verbesserungen dem Stadtrath morgen vorlegen. Es geht daraus hervor, daß im vergangenen Jahre örtliche Verbesserungen vorgenommen worden sind, die einen Gesammtkosten aufwand von $6,090,675.44 verursacht haben. Straßen in der Gesammtlänge von 117.29 Meilen wurden gepflastert, davon 55.57 Meilen mit Asphalt. In dem Bericht wird der Standpunkt vertreten, daß das System, die Kosten örtlicher Verbesserungen durch Ausschreibung von Sondersteuern zu decken, das allein Richtige ist, weil es der Verschwendung vorbeuge und den zumeist Betheiligten eine wirksame Kontrole ermögliche.

Größere Fürsorge geboten.

Gesundheits-Kommissär Evans hat seinem Bericht einen längeren Brief eingeschaltet, den ihm Herr Malcolm McDowell, der Verwalter des städtischen Nacht-Asyls, geschrieben hat, um auf die Nothwendigkeit vermehrter Fürsorge für arbeitswillige Obdachlose aufmerksam zu machen. Im vergangenen Winter hätten die Räumlichkeiten des Nacht-Asyls den Anforderungen nicht annähernd genügt; auch ein zweites Asyl, dessen Betriebskosten aus Privatmitteln bestritten wurden, sei im Dezember, Januar und Februar fast ständig überfüllt gewesen. Herr McDowell ist der festen Ueberzeugung, daß die Mehrzahl der Obdachlosen unverschuldete Noth leidet.

Wirth erschossen.

Detektive Halversen will nur einen Schreckschuß abgegeben haben.

Die Polizei hob gestern Abend die von George Lyntton, alias Lytthans, in Verbindung mit seiner Wirthschaft im Gebäude Nr. 679 Milwaukee Ave. betriebene Spielhölle aus, in der sich zur Zeit 40 Männer befanden. Sie suchten in wilder Flucht ihr Heil, und Detektive Anthony Halversen gab — wie er behauptet, nur um sie einzuschüchtern — einen Schuß ab, der Lyntton in die Stirne traf und ihn todt zu Boden streckte.

Halversen behauptete später, er habe nach der Decke gezielt, und es sei ihm unerklärlich, wie er den Wirth habe treffen können. Es wurden 40 Personen in dem Lokal verhaftet.

Mandel Brothers

Sparsamkeits = Basement

Sommer = Gardinen zu 75c das Paar

1.25 Swiß- und Organdy-Gardinen u. 1.50 Tambboured Musselin-Gardinen, um damit aufzuräumen, herabmarkirt auf 75c das Paar. Sparsamkeits-Basement.

Ungefähr 800 Paar — jede gewünschte Farbe in der Partie

Swiß und Organdy-Gardinen mit geblümten Farben Centers und bestickten weißen Centers; einzelne sind mit gesäumter Kante versehen; andere mit einer gekräuselten Kante; Auswahl von dem ganzen Sortiment zu 75c das Paar.

$8 Rugs für $5; 18.50-Sorte für $12

Ein Spezialaufkauf einheimischer Rugs in orientalischen u. persischen Mustern offerirt eine der besten Gelegenheiten der Saison, gute Teppiche zu bedeutend niedrigeren Preisen zu erlangen, als sie sonst kosten. Jeder Rug in der Partie ist perfekt. Sparsamkeits-Basement.

Tapestry Brussels Rugs, die seltene Bargains sind

6x9 Fuß, sollten zu $8 das Stück verkauft werden; Verkaufspreis, $5.
9x12 Fuß, sollen 18.50 das Stück erzielen; Verkaufspreis, $12.

Axminsters und Velvets zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

6x9 Axminsters, $15 Sorte, $11; 2.25 Axminsters, 27x54, 1.75.
6x9 Velvet Rugs, Verkaufspreis, 9.50; Velvet Rugs, 36x72, 2.45.

Burnt Chip-Damenhüte, speziell zu 1.95

Damen, die beim Einkauf eines modernen Hutes sparsam vorgehen wollen, werden in diesem Verkauf sehr profitiren. Ein großes Sortiment moderner Facons in dem neuen Burnt Chip fekt; 1.95. Sparsamkeits-Basement.

Handgemachte Turbans, $1

Krone aus Seidenborde; in allen Farben; Krämpe aus schwarzem Seidensammet; nur wenig Garnirung erforderlich, um ihn fertig zu machen.

Hüte kostenfrei garnirt

Wenn das zu verwendende Material im Basement gekauft wird, berechnen wir nichts für die Garnirung von Hüten. Dies gewährt eine große Ersparniß.

Damen u. Mädchen-Coats u. Suits, $15

Räumung 1911er Frühjahrs-Muster, werth bis 22.50

Frühjahr Suits aus feiner Qualität Serge für Damen und Mädchen; in Schwarz, Blau und Weiß; auch lohfarbige und graue Mischungen; Peau de Cygne- oder Satin-Futter; 25zöll. Jacket mit gerade Gored Skirt; Auswahl zu $15.

$15

Geschneid. Coats für Damen und Mädchen, aus Serges und Mischungen von feiner Qualität gemacht; eine vorzügliche Auswahl hübscher Schattirungen; schlicht geschneiderte und verzierte Muster, darunter das beliebte „Johnny Coat"-Modell; $15

Seersuckers und Ginghams, Yard 10c

Fcy. Zephyr Kleider-Ginghams; ebenso Red Croß Seersuckers; in Längen von 3 bis 10 Yards; 12½c und 15c-Sorten; die Yard 10c. Sparsamkeits-Basement.

Rester von Schürzen-Ginghams und Kattunen 5c.

Rester von Standard-Schürzen-Gingham und Standard Indigo und hell bedruckten Kleiderstoffen sind zu den oben angeführten Preisen ganz ungewöhnliche Bargains. Auswahl von der Partie, Yd. 5c.

Frühjahr-Kleiderstoffe zu 58c die Yard

Ueber 1000 Stücke prächtiger Frühjahrs-Kleiderstoffe zu ungefähr der Hälfte des wirklichen Werthes. Basement.

Alle beliebten Schattirungen—die neuen grauen in Menge

In diesem Sortiment einbegriffen sind fancy Karrirungen, Novelty-Mischungen, Hairline- und fancy Streifen, französische Serges und Sturm-Serges, und viele andere moderne Frühjahr-Stoffe.

Sieben Leute verunglückt.

Bierwagen und Elektrische prallten an Halsted und W. 64. Str. zusammen.

Bei einem Zusammenstoß zwischen einem schwer beladenen Bier-Kraftwagen und einer Halsted Str.-Elektrischen an West 64. Str. wurden gestern Abend sieben Personen, eine von ihnen schwer, verletzt. Beide Wagen wurden theilweise zertrümmert, und auch eine zweite Elektrische, welche an den das andere Geleise blockirenden Bierwagen stieß, litt leichten Schaden. Die schwer Verletzte ist die 65 Jahre alte Frau Katharine Ransford, 1015 West 71. Str., die außer Quetschungen einen Beckenbruch erlitt und im St. Bernhard-Hospital liegt. Die anderen sind Charles Hoffmann, 503 West 66. Str.; Arthur Dolson, 6752 S. Peoria Str.; Helgar Anderson, 7308 S. Sangamon Str.; N. G. Smith, 2421 Gladys Ave., Motorführer der Elektrischen; J. Kries, 1916 Orchard Str., und sein Bruder W. Kries, 2011 Osgood Str.

Die dreijährige Hannah Kiernbauer, 1426 N. Halsted Str., lief gestern Abend vor dem Elternhause einer Elektrischen in den Weg, während sie einer aus der anderen Richtung kommenden ausweichen wollte, und wurde umgerissen. Sie rollte unter den Fangkorb und trug einen Schädelbruch davon.

Das Osterfest.

Musikaufführungen in den Kirchen. — Osterei, Osterhut und Osterblumen.

Zur Feier des Osterfestes finden heute in den festlich geschmückten christlichen Kirchen aller Konfessionen besondere musikalische Aufführungen in Verbindung mit dem Gottesdienste statt. Zur Ausschmückung der Gotteshäuser sind Blumen reichlich verwendet worden, aber auch den Wohnungen helfen die lieblichen Frühlingsboten ein festliches Gepräge zu verleihen. Ueberall auf den Straßen, auf der Hoch- und der Straßenbahn sah man gestern Leute mit Blumentöpfen. Besonders begehrt waren Lilien und Nelken, doch auch andere Blumen fanden starken Absatz, und die Blumenhändler machten vergnügte Gesichter. Es wurden heuer mehr Blumen gekauft als je zuvor, sagten sie. Noch mehr in Nachfrage als die natürlichen Blumen waren die künstlichen, selbstverständlich nebst den dazu gehörenden Damenhüten. Die sämmtlichen Putzläden, inner- wie außerhalb der Hochbahnschleife, wimmelten von schönen Kundinnen, die sich heute mit einem neuen Frühjahrshut schmücken wollen und es wahrscheinlich auch werden thun können, denn der Wettermann hat ein Einsehen gehabt und versprochen, durch helles sonniges Osterwetter zum Spazierengehen einzuladen. Natürlich hat die Osterausstattung sich nicht nur auf die Damenhüte erstreckt, auch die Schneidergeschäfte u. s. w. haben sich in den letzten Tagen über Mangel an Kundschaft nicht zu beklagen gehabt. Aeußerst flotten Geschäftsgang hatten auch die Zuckerbäckerläden mit ihren Ostereiern und sonstigen Festleckereien zu verzeichnen, und was das natürliche Erzeugniß des braven Huhns betrifft, so berechnet man, daß am heutigen Tage über 5,000,000 Eier in Chicago den Weg allen Fleisches gehen werden. Sämmtliche Händler waren mit Aufträgen überhäuft. Der Preis im Kleinverkauf war 18 oder 19 Cents.

Personal-Nachrichten.

— Die Beerdigung des gestern früh, wie berichtet, auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Posamentirers Jakob Benz findet am nächsten Dienstag Vormittag 9 Uhr vom Trauerhaus, 1715 W. Ohio Str., nach der St. Bonifazius-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius-Friedhofe statt. Der Verstorbene hinterläßt eine Schwester, Frl. Rosina Benz, sowie einen Bruder, Herrn August Benz, Verleger und Sekretär des katholischen Waisenhauses in High Ridge, einen namentlich in deutsch-katholischen Kreisen weit und breit bekannten Mann.

— Auf der Sekundärbahn.—„Warum hat denn der Schaffner eine Peitsche in der Hand?"—„Na, damit er die Jungen abwehren kann, die sich immer an den Zug hängen."

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO - - - ILLINOIS

Telephone: Private Exchange 1498 Main.

Entered as Second-Class Matter May 3d, 1899, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Auferstehungsfest.

Osterzeit — Frühlingszeit! Ostern und Frühling sind Geschwister. „Christ ist erstanden!“ jubeln wir bei Glockenklang und Orgelton. „Du junges Grün, du frisches Gras, wie oft mein Herz durch dich genas!“, sagen wir mit dem Dichter, und wundern uns, daß dieser Zauber, den wir doch nun schon so manchesmal erlebten, uns immer wieder mächtig bewegt und beseligt. Es gibt der Freuden manche auf dieser Welt, aber auf Grund derselben folgt meist bittere Hefe. Wenn wir genossen haben, fühlen wir uns verloren, erniedrigt, und eine traurige Unbefriedigtheit und Unzufriedenheit mit uns selbst und dem Dasein beschleicht uns das Herz. Aber hier ist eine feine reine Freude. Wir lechzen nicht nach Besitz, sondern begnügen uns mit der Augenweide. Und haben wir uns an dem zarten Grün, am Sprossen satt gesehen und in stillem Denken und Staunen das ewige Wunder der Natur genossen, dann fühlen wir uns beruhigt und geläutert: „Vernunft fängt wieder an zu sprechen, Hoffnung wieder an zu blühen.“ Auferstehen verkündet die Osterbotschaft und Frühlingserwachen die Natur.

* * *

Frühling ist's wieder geworden. Der Winter wich und der Sonne erwärmender Strahl weckt und belebt die Schöpfung in Wald, Feld und Flur. Solche beseligende Frühlingsfreude empfanden schon, und erst recht, unsere Vorfahren, die alten Germanen — und mit ihnen wohl alle anderen „Urvölker“, die schwer unter Winters-Härten zu leiden hatten. Es war, ihr Ausdruck zu geben, daß sie ihren Frühlingsgöttern zu Ehren auf den Bergen mächtige Flammenstöße anfachten und Frühlingslieder singend die Feuerbrände umtanzten, deren Asche, auf die Felder gestreut, diesen Fruchtbarkeit bringen sollte. Die Osterfeuer, die heute noch in vielen Gegenden Deutschlands am Osterabend angezündet werden und von den Höhen weithin in's Thal leuchten, sind die direkten Nachfahren jener altgermanischen Freudenfeuer, und ihre Asche gilt dem Landmann heute noch als fruchtbringend. Wie die Chinesen in uralter Zeit, so färbten auch die alten Germanen um die Zeit der Frühlings-Tag- und -Nachtgleiche die Eier, die Symbole neuen, sprossenden Lebens, bunt: um sie der lichtfrohen Frühlingsgöttin Ostara als Opfer darzubringen — und der Hase war das der Göttin geheiligte Thier. Wie einst die Urahnen, so färben heute wir Hühnereier gelb, roth und blau: um sie zwischen den frischen Trieben der Iris und sonstigen „Frühaufsteher“ im Garten zu verstecken, und in der braunen Erde, im sprossenden Rasen oder letztjährigem Laub. Aber „halb“ nur — so, daß sie ein wenig hervorleuchten, wie Krokus etwa, und das Kind, dem wir erzählen, der Osterhase habe bunte Ostereier gelegt, sie auch zu finden vermag. Wenn die Frühlingsgottheiten über die Erde zogen, dann wurde, nach dem Glauben der Alten, auch das Wasser im Bache ihres Segens theilhaftig — und heute noch verlangt die germanische Jugend vielfach nach „Osterwasser“, welches in der Osternacht stillschweigend geschöpft sein muß und dann die Wunderkraft besitzen soll, alle Schönheitsfehler des damit gewaschenen Antlitzes zu tilgen. Die Züge der altgermanischen Verehrer der Frühlingsgottheiten nach deren Stätten der Verehrung haben sich in den heute noch vielerorts stattfindenden Osterritten und -Umzügen und den Osterausflügen bis auf unsere Zeit vererbt.

* * *

„Christ ist erstanden!“

Lind schmeichelnd — machtvoll fordernd suchen uns die Himmelstöne am Ostermorgen. Die sinnigen biblischen Erzählungen sind mit unseren holdesten Kindheitserinnerungen und reinsten Jugendeindrücken verwachsen; so bleiben sie uns vertraut und lieb, auch wenn wir sie mit dem gereiften Verständniß zu dem rechnen müssen, von dem ein Spruch des Paulus sagt: „Als ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind, ich fühlte und dachte wie ein Kind; als ich aber ein Mann ward, da war es mit des Kindes Welt vorbei.“ Wie gewoben aus Morgenduft, den die aufgehende Sonne zertheilt, so muthen die Ostergeschichten der Evangelien an: wie Maria Magdalena zum Grabe geht und der „Auferstandene“, den sie für einen Gärtner hält, sie anruft mit dem Klang der Stimme, die sie so oft gehört: Maria! Wie Petrus und Johannes zum Grabe pilgern und Petrus schneller läuft, um früher anzukommen; wie der majestätische Engel auf dem Grabe sitzt, die Leichentücher schön ordnet, wie eine gute Hausfrau, und den verwirrten Jüngern ruhig erklärt: Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Wie den Emmausjüngern beim Osterspaziergang der wunderbare Fremdling sich zugesellt und ihnen die Schrift auslegt, daß „Christus leiden mußte und auferstehen“. Wie er wieder mit den Jüngern am Tische sitzt und das Brot bricht wie ehemals, und wie sie dann, ehe er räthselhaft verschwindet, rührend bitten: Bleibe bei uns, Herr, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt. Die Poesie dieser Osterlegenden ist unerschöpflich.

Die spätjüdische Zeit ließ die Todten in ihren Kammern nur „schlafen“; wenn ein Erdbeben die Felsengräber aufreißt und den Boden schüttelt, so wachen die Todten auf und gehen wieder umher. Die persische Religion hatte, vor dem Spätjudenthum und Christenthum, eine allgemeine leibliche Auferstehung am Ende der Tage gelehrt. Andere Religionen ließen den Todten in der Unterwelt, in Walhall, persönlich fortleben; man gab ihm Speise mit, den Kindern Spielzeug, den Helden Waffen, den Männern Frauen. Diese Symbole dachte man sich nicht unbenutzt, sondern in lebhaftestem Gebrauch in dem dem Wünschen und Sehnen der Menschen entsprechend ausgemalten Jenseits. Der Engel Raphael, der mit dem jungen Tobias geht, ist ein dankbarer Todter, den der alte Tobias einst bestattet hatte. Der Verkehr zwischen dieser und jener Welt wurde im Alterthum lebhaft durchdacht; geistig bedeutende Todte fragte man an ihrem Grabe um Rath, man bettelte sie um ihre Zaubertücher an, oder würfelte mit ihnen um diese wichtigen Besitzthümer. Es ist bekannt, daß zahlreiche Religionen im fernen Osten, wie bei den germanischen Stämmen, die Ahnen zu den Festmahlen regelmäßig einluden; in späterer Abschwächung des Brauches trinkt man auf ihr Gedächtniß. Und heute? Das stille Glas ist heute noch gebräuchlich, wenn wir dem Todten auch nicht mehr den Stuhl hinstellen oder — wie's die Chinesen heute noch thun — die Spende auf's Grab legen. Und sonst — — —? „Was dürr war grünt im Reich der Lüfte, jung wird das Alte fern und nah! . . .“

* * *

„Christ ist erstanden!“ — Die Einen nehmen die Worte der frohen Botschaft in kindlich frommem Glauben hin und „wissen“ nun, daß ihnen nach dem Scheiden aus dieser Zeitlichkeit auf alles Fragen Antwort wird. Sie sprechen, tröstlicher Gewißheit voll, von jenem „frühen Schlafengeh'n und von der Eitelkeit der Erde und von dem großen Wiederseh'n, das Gott uns nicht versagen werde“. Unser Erdenwallen ist ihnen nur Vorbereitung, und da oben, in den himmlischen Gefilden, beginnt für sie erst das rechte Leben; harren Lohn und Strafe, harrt vor Allem die göttliche Gnade unser, deren Pfand und Bürge der Heiland war. Andere, dem Glauben an das Wort entfremdet, oder anderen Glaubens, sehen in der Erzählung von der Auferstehung Christi eine mythische Symbolisirung jener Auferstehung, die die Natur alljährlich, aus dunkeln Tiefen wunderbare Kräfte schöpfend, erlebt.

„Wach auf, der Ostertag ist da!“ Der Lenz ist gekommen und mit jedem Wehen linder Lüfte ruft er uns ein „Gedenke zu leben!“ zu. Leben wollen und sollen wir. Nur heißt es recht verstehen, was leben im Ostersinne heißt — heißen soll. Leben heißt treue Pflichterfüllung. Leben heißt, sich selber wahr sein. Leben heißt, nach innerer Harmonie streben. Sich einen eigenen Weg wählen und ihn, ob er auch durch Dickicht und Dorn führe, festen Schrittes und offenen Auges gehen. — Stark und edel zu sein, ist das Ziel: „Laßt uns immer tapferer und immer milder werden.“ — — —

Brandopfer.

„Den Versicherungs-Gesellschaften kann man es überlassen, dafür zu sorgen, daß Eigenthum gehörig gegen Feuer geschützt wird. Sache des Gemeinwesens ist es, Sorge zu tragen, daß auch die Menschenleben geschützt werden.“ Mit diesen Worten leitet der Feuerkommissär der Stadt New York, Rhinelander Waldo, eine Abhandlung ein, zu der ihm die schreckliche Brandkatastrophe im dortigen Asch-Gebäude den Anlaß gegeben hat. Fast 150 Menschenleben gingen in diesem Brande elend zu Grunde, während das „feuersichere“ Gebäude so gut wie unbeschädigt geblieben ist. Diese Thatsache hebt er hervor als Beweis, daß auch die sicherste Bauart, selbst die völlige Ausschließung entzündbaren Baumaterials, keine Sicherheit gibt, wenn nicht noch andere Vorsicht geübt wird. Denn was ist damit geholfen, daß Wände und Flure und Treppen nicht brennen, wenn das Gebäude mit entzündlichen Sachen vollgestopft ist, und durch deren Rauch und Flammen die Treppen unpassirbar, die Ausgänge unerreichbar gemacht werden?

In den Vorschlägen zur Besserung, die der Kommissär unterbreitet und begründet, hält er es mit dem medizinischen Grundsatze, daß „eine Unze Vorbeugung den Werth eines Pfundes Heilung übertrifft“. Feuer zu verhüten, soweit irgend möglich, ist die große Aufgabe, die gelöst werden muß. Was gethan werden kann, ausgebrochene Feuer zu löschen, ist seines Dafürhaltens wenigstens in der Stadt New York bereits in einer Weise gethan worden, daß die Wirksamkeit der Feuerwehr und ihres Löschwerkes nicht mehr erheblich gesteigert werden kann. Um so mehr bleibt im Wege der Verhütung zu thun. Zu verhüten, erstens, daß überhaupt ein Feuer auskommt, und zweitens, wo eines auskommt, es bei Zeiten zu entdecken, sein Umsichgreifen zu verhüten; zu verhindern, daß es gefährlichen Umfang annehme vor Eintreffen der Feuerwehr.

Es ist nichts Neues, was Herr Waldo in dieser Richtung befürwortet; auch soweit es mit Gelde beschafft werden kann nichts übermäßig Kostspieliges. Nothwendig vor allen Dingen ist Bekämpfung der landesüblichen Leichtsinnigkeit und Unvorsichtigkeit. Allenthalben, wo eine größere Anzahl Menschen zusammenkommt, in Fabriken, Miethskasernen, großen Ladengeschäften, öffentlichen Vergnügungs- und Versammlungslokalen, sei durch häufige Inspektion und strenge Strafen der ungebührlichen Anhäufung oder ungehörigen Aufbewahrung entzündlicher Stoffe zu steuern. Der Anhäufung von Abfällen, altem Papier, Müll und Unrath insbesondere, denn namentlich die große Mehrzahl der Miethshausfeuer entsteht daraus, daß solcher Unrath sich ansammelt an Plätzen, wo er nicht leicht ins Auge fällt, in Kellerräumen, auf den Böden von Licht- und Aufzugsschachten, und daß dann ein unachtsam weggeworfenes Streichholz, eine brennende Zigarette oder Zigarre den Brand herbeiführt.

* * *

Selbstverständlich gibt Herr Waldo sich nicht der Hoffnung hin, die menschliche Unvorsichtigkeit und Leichtsinnigkeit gänzlich ausschalten zu können. Aber er verlangt, daß Eigenthümer und sonstige, mit der Obhut über Eigenthum betraute Personen strenger als bisher verantwortlich gehalten werden. Das Strafgesetz, das jetzt, wo nicht geradezu absichtliche Brandstiftung stattfindet, fast niemals in Kraft tritt, soll in Kraft gesetzt werden, soll verschärft werden wo nöthig, und soll sich in erster Linie an die verantwortlichen Fabrik-, Haus- oder Geschäftseigenthümer halten, diese dadurch zwingend, ihrerseits schärfer ihre Angestellten und Untergebenen zu überwachen.

Dies ist der erste Schritt, den er empfiehlt, und der zweite, für rechtzeitige Feuermeldung zu sorgen. Man mag Wächter zu diesem Zwecke anstellen, doch besser ist die Anbringung selbstthätiger Meldeapparate, welche die Insassen des brennenden Gebäudes von der ihnen drohenden Gefahr und zu gleicher Zeit die Feuerwehr benachrichtigen. Löschmittel, den Brand zu bekämpfen noch vor Eintreffen der Feuerwehr, sollten gleichfalls soweit als möglich selbstthätiger Art sein. Schläuche und sog. „Extinguishers“, die erst hervorgesucht und nach Vorschrift durch Menschenhände zur Anwendung gebracht werden sollen, bleiben gewöhnlich gerade da unbenutzt, wo die Gefahr am größten ist; denn je größer die Gefahr, desto größer Furcht und Schrecken und Kopflosigkeit der Bedrohten.

Als wirksamstes der selbstthätigen Schutzmittel bezeichnet Herr Waldo den „Automatic Sprinkler“ oder Regenapparat; bekanntlich ein System von unter den Decken von Waarenhäusern, Werkstätten oder sonstigen dafür geeigneten Gelassen angebrachten Röhren, deren mit leicht schmelzbarem Metall verschlossene Spritzlöcher sich öffnen und alles unter ihnen überfluthen, sobald die Temperatur des Gelasses einen bestimmten (nicht sehr hohen) Hitzegrad erreicht hat. Daß der Werth dieses Apparates kein leerer Wahn ist, zeigt die Thatsache, daß die Versicherungsgesellschaften, wo er angebracht ist, ihre Versicherungsraten von 25 bis 50 v. H. ermäßigen. Diese Ersparniß allein bezahlt seine Einführung, und in ähnlicher Weise würde voraussichtlich die Anbringung der meisten anderen empfohlenen Schutzmittel sich bezahlen, als da sind selbstschließende eiserne Thüren und eiserne „Feuervorhänge“, welch' letztere durch ihr Herabsinken das ausgebrochene Feuer einschließen und auf seinen Herd beschränken. Auch die Benutzung von „Drahtglas“ für äußere Fenster, Dachluken usw. wird empfohlen überall da, wo Gefahr ist, daß Feuer aus Nachbargebäuden durch zerspringende Scheiben in ein Haus gelangen könnte. Ferner Unverbrennbarmachung (mittels chemischer Durchtränkung) von Fenster- und anderen Vorhängen in Theatern, großen Speisewirthschaften und anderen öffentlichen Lokalen. Und, nicht zu vergessen, genügende und gehörig gesicherte, am besten durch Umschließung mit Mauern gesicherte „Fire Escapes“.

Dies Alles und noch etwas mehr glaubt Herr Waldo erreichen und der Stadt New York dadurch jährlich ungezählte Menschenleben und Millionen an Eigenthum sparen zu können, falls ihm — die zur Durchführung seiner Vorschläge erforderliche amtliche Macht gegeben würde. „Dem Feuerdepartement“, sagt er, „sollte alle nöthige Gewalt übertragen werden zur Erlassung und Vollstreckung von Vorschriften zur Verhütung von Feuern und zur Beschränkung des Schadens durch Feuer. Nicht länger sollte die Uebertretung solcher Vorschriften auf eine nominelle Geldstrafe beschränkt sein, die gewöhnlich erst nach Verlauf langer Monate eingetrieben werden kann und die in keiner Weise zwingt zur Erfüllung der Vorschriften. Das Feuerdepartement sollte gleiche Machtbefugniß haben zur Bekämpfung gefährlicher Zustände, wie sie das Gesundheitsamt hat, überall, wo Leben und Eigenthum in Gefahr ist.“

* * *

Also wie der öffentliche Gesundheitsbeamte ein Haus sperren kann, unter Quarantäne setzen kann, drohende Ansteckungsgefahr zu verhüten, soll die städtische Brandkommission das Recht haben, Häuser zu sperren, den Betrieb von Fabriken und sonstigen Geschäftslokalen zu verbieten u. dgl. m., zur Verhütung von Feuersgefahr. Entweder der Eigenthümer oder Pächter befolgt die amtlichen Vorschriften und beseitigt dadurch die Gefahr, oder das Eigenthum wird gesperrt, wird der Benützung entzogen.

Das könnte allerdings helfen, und Herr Waldo mag recht haben, daß mit weniger nicht geholfen ist. Auch ist seine Forderung keineswegs so unerhört, wie sie manchem vorkommen mag. Erfüllung der Forderung liegt durchaus im Bereiche der staatlichen Polizeigewalt, die thatsächlich über jedem Eigenthumsrechte steht. Denn von allem Eigenthum gilt, daß niemand ein Recht hat, es zur Schädigung von Anderen zu gebrauchen. Es hat niemand ein Recht, sein Eigenthum so zu benutzen, daß dadurch Andere in Gefahr gebracht werden. So „kondemnirt“ kraft seiner Polizeigewalt der Staat Häuser, die den Einsturz drohen oder die Gesundheit ihrer Bewohner gefährden. — Wir haben auch vor gar nicht langer Zeit diese Gewalt hier in Chicago ausüben sehen, als der städtische Baukommissär Theater und sogar Kirchen schließen ließ, weil sie den Vorschriften der städtischen Bauordnung nicht genügten.

Aber das waren immer nur vereinzelte Anläufe. Besondere Vorfälle, wie hier der Brand im Iroquoistheater, hatten die öffentliche Aufmerksamkeit auf den öffentlichen Schlendrian gelenkt, der Schuld hatte an dem schrecklichen Unglück, und dann geschah, was in solchen Fällen immer zu geschehen pflegt: Krampfhafte Anstrengungen innerhalb einiger Tage oder Wochen sollten gutmachen, was in den langen Jahren durch amtliche Trägheit und Unfähigkeit verabsäumt worden war. Daß mit solchen Anläufen für die Dauer nicht erreicht wird, hat man gleichfalls zur Genüge erfahren. Dauernder Nutzen kann nur erreicht werden durch dauernde, unablässige, niemals rastende Anstrengung. Wie lange aber ein öffentlicher Beamter, der solchermaßen sein Amt versähe, allen protestirenden reichen und einflußreichen „Interessen“ zum Trotze, in unserer politischen Verwaltung sich halten würde können, ob er überhaupt sich behaupten könnte, und selbst wenn er es könnte, ob er im Stande sein würde, auch die nothwendig große Schaar seiner Untergebenen, auf deren Berichte er sich verlassen muß, mit seinem eigenen Geiste zu erfüllen und zu bewirken, daß sie den auf allen Seiten an sie herantretenden „Graft“-Versuchungen nicht erlägen — das ist die große Frage, auf die leider im Lichte aller bisherigen Erfahrung nur die trostloseste Antwort sich ergibt.

Lokalbericht.

Auch Hochzeitsreisen.

Eine Frau kam nicht nach den Fällen; eine andere fuhr gleich weiter.

Lottie und der reiche Pelzhändler.

Bei der Heimkehr ein Absagebrief des Gatten. — Louis Wendt, seine dritte Frau und sein Jochen. — Karakterbild eines ungarischen „Barons“.

Rosa Schaffer, die 17jährige Schauspielerin, welche, wie berichtet, vor einigen Tagen auf Lösung ihrer Ehe mit dem Verkäufer Albert Schaffer geklagt hatte, wurde gestern durch Richter Cooper endgiltig geschieden. „Ich kannte Schaffer seit etwa einem Jahre; unlängst traf ich ihn in einem Waarenhause an der State Straße und nahm seine Einladung zum Essen an. Wir tranken mehrere „Hahnenschwänze“, mir wurde danach so wunderlich, und als er mir nun die Ehe vorschlug, vereinbarte ich mit ihm eine Zusammenkunft für den folgenden Tag. Ich wollte ablehnen, aber in seiner Gesellschaft hatte er mich völlig in der Gewalt, wir fuhren nach Detroit und ließen uns trauen. Statt aber, wie er versprochen hatte, mit mir eine Hochzeitsreise nach den Niagara-Fällen zu machen, kehrte er mit mir nach Chicago zurück. Dazu habe er kein Geld. Er müsse für Gehalt arbeiten. Meine Träume von einem feinen Heim, Dienstboten und Kraftwagen zerrannen im Nu, und ich trennte mich von ihm. Er hat mich hintergangen.“ Also schilderte die Frau auf dem Zeugenstande ihre Erfahrung.

Homer O. Ball hatte nicht weniger sonderbare Erfahrungen gemacht. Am 8. September 1906 hatte er seine Blanche in Indianapolis geheirathet und war mit ihr nach Chicago, dem künftigen Wohnsitz, gefahren. Bei der Ankunft auf dem hiesigen Bahnhofe sagte die Frau, sie werde gleich weiterfahren, zu ihrem Schatz in New York. Mit dem habe sie sich verabredet. Am Gatten liege ihr nichts. Wie Ball bei seiner Vernehmung weiter erzählte, hat die Frau ihren Vorsatz ausgeführt. Der Mann wurde geschieden.

John F. Jaques, Preßagent für eine reisende Theatertruppe, klagte Kreisrichter Petit, daß er für seine Gattin, Lottie mit Vornamen, bestens gesorgt habe, sie habe aber einen Millionär-Pelzhändler aus New York, Anton Dimon, kennen gelernt und sei diesem nach einjähriger Ehe im April 1909 gefolgt: sie wohne jetzt 683 Fulton Straße, Brooklyn. Auch die Eheleute Jaques wurden geschieden.

Frank T. Moormann, ein Anstreicher, gab seiner Gattin, Mary, zwar Samstags stets seinen Wochenlohn, das blinkende Gold hielt sie aber, seiner Aussage vor Richter Tuthill zufolge, nicht ab, sich in einen „Busenfreund“ zu verlieben. Der Richter sprach die Scheidung aus, auch über die Eheleute Barney und Christine Regnier. Regnier, ein Zimmermann, war einer Andern gefolgt, und seine Frau hatte er geprügelt.

Harry Wyman, im Grant Hotel wohnhaft, erwirkte gestern die Scheidung, weil seine Gattin ihn am 6. Juni letzten Jahres nach anderthalbjähriger Ehe verlassen hat, „vermuthlich weil sie einen Andern mehr liebte als mich“, wie der Kläger auf dem Zeugenstande aussagte.

Alltägliche Geschichten.

Wegen Trinkens wurde gestern geschieden Dagmar Kohmann, 1537 Rockwell Str., von Alfred Kohmann, einem Buchhalter, und, weil die Frau ihn verlassen hatte, der Maschinist Harry Short von Caroline Short.

Wegen Mißhandlung erwirkten ferner gestern die Scheidung:

Maud Nagel, Lemont, von Edwin Nagel. Dieser war über das schlecht gerathene Brod ergrimmt und hatte seine Frau mit dem Besenstiel bearbeitet, ihr die Kleider zerrissen und die Arme zerkratzt, sie auch der Untreue bezichtigt, alles nur, um geschieden zu werden und eine Andere heirathen zu können, wie die Frau meint.

Mamie Friedmann, 1351 S. Union Straße, von Benjamin Friedmann, einem Leihstallbesitzer. Dieser soll die Klägerin schon 14 Tage nach der Hochzeit, am 2. Juli 1905, geschlagen und einmal ihr die Hand über den Mund gehalten haben, als sie die Nachbarn um Hilfe rief. Nach diesen Mißhandlungen war die Frau acht Tage bettlägerig.

Margarethe Schwerdtfeger, 4146 W. North Ave., die von ihrem Gatten mit einem Revolver bedroht und oft geprügelt worden sein will.

Wegen Grausamkeit haben gestern auf Scheidung geklagt: Adele L. gegen Emil M. Wolf, einen Buchhalter, der ein nasses Handtuch und eine brennende Zigarre nach ihr geworfen haben soll, und Bertha gegen John F. Fanselow, einen Maschinisten, der seine Gattin angeblich mit den Fäusten oder einer Bratpfanne schlug.

Als Frau Belle Conley, 930 Fairfield Ave., im Mai 1908 von einer Reise heimkehrte, fand sie einen Brief ihres Gatten, Richard M. Conley, vor, worin er ihr mittheilte, sie sei ihm eine zu große Bürde, und sie werde ihn nie wiedersehen. Er hat Wort gehalten, und gestern wurde im Superiorgericht die Ehe gelöst. Die Frau wohnt wieder bei den Eltern, 4931 Evanston Avenue.

Greiser Vater gegen den Sohn.

Vor Jahren hatte der jetzt 73 Jahre alte Louis Wendt, 1855 Winnebago Ave., seinem Sohne Jochen sein Heim, 2437 Homer Str., unter der Bedingung übertragen, daß der Sohn auf Lebenszeit für den Vater sorge. Gestern hat letzterer im Superiorgericht auf Rückgängigmachung der Uebertragung angetragen, weil sein Sohn ihn angeblich durch fortgesetzte Mißhandlungen vor sechs Jahren aus dem Hause getrieben hatte, nachdem er den Vater einmal mit einem Revolver bedroht und ein ander Mal mit einem Messer angegriffen haben soll. Kurz nach jener Uebertragung hatte der alte Wendt sich zum dritten Male verheirathet, und in jene Zeit fällt auch der Beginn der Mißstimmung zwischen Vater und Sohn.

„Friß Vogel, oder stirb.“

Vor einigen Wochen brannte die 16jährige Florence Lewis aus Homestead, Pa., mit Alex. Allie von Marinette, Wis., durch. In Chicago wurde das Pärchen erwischt, Florences Mama traf gestern hier ein und ließ gegen Lewis eine schwere Anklage erheben, später aber von ihm sich zur Zustimmung zur Heirath des Paares bereden. In der Countykanzlei wurde die Trauung vollzogen und die Anklage dann zurückgezogen.

Ein „nobler Herr“.

Szechy de Szecsefalba ist, wie er wenigstens versichert, ein ungarischer Edelmann und wird in einigen Jahren $80,000 aus der alten Heimath erhalten. Inzwischen leitet er Kapellen, will auch im Hotel La Salle und im Sherman House Oberkellner gewesen sein. Vor zwei Jahren soll er dem Ehepaare Otto und Sadie Tunkel von Philadelphia, wo er es kennen lernte, nach Chicago gefolgt sein und seit ein paar Monaten bei dem Paar, 2222 Cleveland Avenue, gewohnt haben. Tunkel ist Leiter einer ungarischen Speisewirthschaft, 174 West Adams Straße. Der Herr Baron soll der Frau Tunkel nachgestellt haben, ihr Geschichten über nächtliche Vergnügen des Herrn Gemahls mit anderen Damen und Tunkel gleiche Geschichten über die Ehegattin erzählt, das Paar auch schon einmal entzweit haben. Schließlich erwirkte Frau Tunkel, die er dem Gatten abspänstig zu machen versucht haben soll, einen Haftbefehl, und gestern stand Baron Szechy vor Stadtrichter Scully. „Was ich gesagt habe, ist wahr“, erklärte der Angeklagte. Nachdem aber der Kadi alles vernommen hatte, las er dem „noblen Herrn“ gründlich die Leviten. „Solch ein gemeiner, verächtlicher, niedriger Mensch, wie Sie, ist mir in meinem ganzen Leben noch nicht vorgekommen. Hier steht ein Mensch, der Vater und Mutter entzweien und ihren drei kleinen Kindern fortnehmen will, einer, der nicht nur Mann und Frau hinter ihrem Rücken schmäht, sondern sogar im Gericht unter Eid. Wenn es in meiner Macht stände, steckte ich Sie auf zwanzig Jahre ins Zuchthaus. Für Sie gibt es gar keine Strafe, die schwer genug ist. $5 und Kosten.“ „Ich glaube, meine Standrede und die Schmach der Verhaftung ist Strafe genug für den Menschen“, meinte der Richter später.

Nordseite-Turnhalle-Konzert.

Das heutige Osterkonzert der Chicago Turngemeinde unter M. Ballmann's Leitung bringt ein dem Tage entsprechendes schönes Programm, an dessen Ausführung sich der „Turner-Männerchor“, unter Herrn W. Boeppler, Herr Adolf Gill, Tenor, und die Herren Arthur Hand und Joe Garramoni, Violine, betheiligen werden. Die musikalischen Genüsse, die den Besuchern bevorstehen, sind:

1\. a) Osterglocken .... Luigini
Ostergrüße von M. Ballmann und seinem Orchester.
b) Gardejäger zu Pferde .... Zinte
2\. Finale des 1. Akts aus „Lohengrin“ .... Wagner
3\. a) Harfe und Spieluhr .... Braun-Ballmann
b) Großmütterchen .... Lange
4\. Ouverture Robespierre .... Litolff
5\. Ouverture zu „Das Geheimniß der Königin“ .... Thomas
6\. a) Frühling .... Appel
b) Theresenwalzer .... Faust-Henschel
Turner Männerchor.
7\. Siegmunds Liebeslied aus „Die Walküre“ .... Wagner
8\. Frühlingsherold .... Baldamus
Turner Männerchor und Orchester.
9\. Auswahl aus „Little Nemo“ .... Herbert
10\. a) „Der Scheerenschleifer“ .... Charlotte Drub
b) „Der Ruhm der Flotte“ .... Sousa
11\. „Amerikanische Schaarwache“ .... Meescham

Das letzte Konzert findet am kommenden Sonntag statt. In diesem werden das „Weber-Quartett“, Frau Katzenberger-Lighthall, Fräulein Ilga Schnee, Herr Lozo Lighthall, Frl. Ilga Schnee, Herr Lozo Gootch, Herr Norman Puffer und Herr Arthur Hand als Solisten auftreten, und auf dem Programm sind Stücke wie „Walthers Preislied“, Szenen aus „Mefistofele“, Melodien aus „Martha“, „Ouvertüre 1812“, „Tanz der sieben Schleier“ usw.

Ballmann's Kapelle wird vom 27. Mai bis zum 17. Juni im Forest Park, dann bis zum 25. August im Bismarck-Garten und darauf bis zum Saisonschluß wieder im Forest Park spielen.

Agitations-Versammlung.

Die Koerner-Loge Nr. 54, Order Mutual Protection, die größte des Ordens, wird in Hacks Halle, 1764 Larrabee Straße, am kommenden Mittwoch Abend eine große Agitations-Versammlung abhalten. Die Koerner-Loge, mit einem Kapital von $4000 und annähernd 400 Mitgliedern, bietet neuen Kandidaten eine günstige Gelegenheit. Gesunde Personen beider Geschlechter im Alter von 16 bis 55 Jahren können Aufnahme finden. Aufnahme und ärztliche Untersuchung frei.

Europäische Wechselraten.

Nach Bericht von Greenebaum Sons, deutsche Bank, stehen bis auf Weiteres die Raten für Geldsendungen wie folgt:

Deutschland: 100 Mark	$23.85
Oesterreich: 100 Kronen	20.35
Schweiz: 100 Franks	19.30
Holland: 100 Gulden	40.39
Dänemark: 100 Kroner	26.85
Rußland: 100 Rubel	51.75

— Unter guten Freundinnen. — Alte Jungfer: „Ich habe heute furchtbar schlechte Laune.“ — Freundin: „Du hast in den Spiegel gesehen!“

Literarische Neuigkeiten!
Hermann Bahr: Die Kinder, $1.05; Margarethe Böhme? W. A. G. M. U. S., $1.80; Geyerstam: Die alte Herrenhofallee, $1.35; Heinrich Mann: Die kleine Stadt, $1.80; Freiherr v. Schlicht: Die süßen kleinen Mädchen, $1.20; Arthur Schnitzler: Der Weg ins Freie, $1.50.

A. KROCH & CO.,
Deutsche Buchhandlung
Alte Nr. 26 Neue Nr. 50 Ost Monroe Str.
(Zwischen Wabash und Michigan Aves.)

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Fritz Thoms

im Alter von 64 Jahren nach langem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 18. April, 11 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 3416 S. Western Ave., mit Kutschen nach Waldheim. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Martha Thoms, Gattin.
Frau Emma Genscher, Frau Anna Müller, Frieda und Frances Thoms, Kinder.
Fred Genscher, Charles Müller, Schwiegersöhne.

Ausgeduldet, ausgelitten
Hast du deinen großen Schmerz,
Ausgeblutet und erkaltet
Ist dein treues, liebes Herz.
Hast uns allzu früh verlassen
Deine Liebe sorgt nicht mehr,
Dein Erkalten, dein Erblassen,
Schlug uns Wunden tief und schwer.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Onkel

Charles Groß

am Samstag, den 15. April, im Alter von 63 Jahren im Alexian Bros. Hospital gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 18. April, Nachm. um 1 Uhr, von Ludolph & Müllers Kapelle, 2341 Milwaukee Ave., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Charles J. Groß, Neffe, nebst Verwandten.
sasonmo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater

Ludwig Wolff

am 14. April im Alter von 75 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, Nachmittags 1:30 Uhr, vom Trauerhause, 3040 Washington Boulevard, nach Graceland. Die trauernden Hinterbliebenen:

John F. Wolff, Christian J. Wolff, Frau Anna H. Hoelscher, Louis Wolff jun., Fred H. Wolff und Harry J. D. Wolff, Kinder.
sonmo

Todes-Anzeige.

Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Gatte und Vater

John G. Stahl

am Samstag Morgen, den 15. April, nach kurzer Krankheit gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 18. April, Morgens um 9 Uhr, vom Trauerhause, 1416 W. 15. Str., nach dem St. Bonifazius-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

sonmo — Margaretha Stahl und Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder und Onkel

Jakob Benz

heute im Alter von 66 Jahren gestorben ist. Beerdigung Dienstag Vormittag um 9 Uhr vom Trauerhause, 1715 W. Ohio Str., nach der St. Bonifaziuskirche und von da nach dem St. Bonifazius-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten:

August Benz, Bruder.
Rosina Benz, Schwester, nebst Verwandten.
somo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere gute Mutter

Karoline Oertel

geliebte Gattin des verstorbenen Georg Oertel, im Alter von 80 Jahren in Kansas City, Missouri, gestorben ist. Die Beerdigung erfolgt von Redmonds Kapelle, 1412 W. 12. Str. Näheres darüber erscheint später. Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Bertha Groth, Robert und Louis Oertel, Kinder, nebst Angehörigen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigst geliebter Vater

Friedrich Wilhelm Schnell

im Alter von 55 Jahren und 3 Monaten nach langem Leiden am Samstag Abend sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, 19. April, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 459 Heine Place, nach Wunders Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Mrs. Emma Grosse, Frank, Lillie und Bertha Schnell, Kinder.
sonmodi

Wie werde ich meine Nervosität los? Von Dr. Nagel. 40c postfrei.
Koelling & Klappenbach
Buchhandlung, Schreibmaterialien, Sportartikel.
170 West Adams Str.

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — General-Offices: Forest Park, Ill. — City Phone: Austin 798. Toll Line Forest Park 757.
Fred J. Autermeister, Präs. Fred Maaß, Sekr. Jakob Schwab, Superintendent.

Zur Erinnerung

In schmerzlicher und liebevoller Erinnerung meine unvergeßliche Gattin und Mutter unserer Kinder

Karoline Spanhake

an ihrem Sterbetage, den 16. April 19..

Nun ruh'st du, allem Schmerz der Welt ent...
Im kühlen Schooß der treuen Muttererde,
Und wir, die deine Liebe nicht beglückt,
Wir denken dein am einsam stillen Herde
Wo wir geweint in heißen Trennungsschme...
Folgt dir in's ferne ewige Vaterhaus
Der Liebe Gruß und immer treue Herzen
Und wie in trüber kalter Winterzeit
Die Welt vertraut auf sonn'ges Lenzesw...
So lebt in uns, durch Trauerschmerz und ...
Die Hoffnung auf ein künftig Wiederseher...
Theure Gattin, du warst das liebste für mich
Erden,
Was mir der Himmel einst gab,
Die Hoffnung, daß ich dich wiedersehen we...
Ist Trost, bei deinem lieben Grab.

Gewidmet von deinem trauernden Ga... Mutter und allen Kindern.

Danksagung.

Hiermit spreche ich allen Freunden und Be... kannten meinen innigsten Dank aus für ... liebevolle Theilnahme und die vielen sch... Blumenspenden beim Begräbniß meines ge... ten Gatten; Herrn Pastor Hattendorf für ... trostreichen Worte; den Beamten der folge... Gesellschaften: Verein Deutscher Waffengeno... Hoffnung Loge 353, J. O. O. F., Herm... Lager Nr. 10 J. O. O. F., Germania Reb... Loge Nr. 45 J. O. O. F., Deutscher Ve... der Westseite und der Bottle Beer and Li... Wagon Drivers and Helpers Local Union ... sowie auch der Undertakerfirma Backett and ... gabone für die umsichtige Leitung des Beg... nisses.

Frau F. W. Hoffman...
4330 Dearborn ...

Deutsches Theater in Power...
Sonntag, den 16. April.
Letzte Abonnements-Vorstellu...
Neu! Zum ersten Male! Neu..!...
Hohe Politi...
Neu! Zum ersten Male! Neu..!...
Schwank in 3 Akten von R. Slowroneck.
Sitze jetzt zu haben. Preise $1.50, $1.00, ... 50c, 35c.

CROWN THEATER
Ashland u. Division Str. Hochmkt. ...
Beginnend Sonntag Matinee.
Ed. W. Rowland u. Edwin Clifford, In... mit dem packendsten Stück der Gegenwar...
ROCK OF AGES
Von Edward ... Rose, Autor ...
„THE ROSARY“
Zum ersten M... in Chicago.
Bargain Matinees 25c—Dienst., Donn., Sam...
Nächste Woche .... Al. G. Fields Minstr...

Nord Seite TURN-HALLE
JEDEN SONNTAG 3 P.M.
UNTER DEN AUSPICIEN DER CHICAGO TURN GEMEINDE
KONZERTE
32 MUSIKER — EINTRITT 25 CTS.
22. Konzert.
Sonntag, 16. April 1911
Ballmanns Orchester.

Großes Wohlthätigkeits-Konzer...
ORCHESTER-HALLE
Michigan Avenue.
30. April 1911, Nachmittags 2 Uhr
zum Besten für das
Deutsch-Evangel. Diakonissen-Hospita...
Morgan Str. und 54. Pl.
Unter Leitung von Martin Ballman...
Hervorragende Solisten. Weber Quartett.
Arion Männerchor der Südseite.
Kirchenchor der ev. Gemeinden. Ballman...
Orchester. Gesangs- u. Instrumental-Solisten.
ap19,16,23,3...

Großes Zither-Konzert und Bal...
veranstaltet vom
Apollo Zither-Kranz
in der Lincoln Turnhalle, Diversey Boulevard nahe Sheffield Ave., am Sonntag, den 30. April 1911. Anfang 7 Uhr Abends. Eintritts-karten im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c @ Person. Tickets zu haben in Detmers Musikhaus, 131 Wabash Ave., und bei Otto E. Fi...scher, 1962 N. Halsted Str. ap16,23,2...

25. Stiftungs-Fest
mit Schauturnen und Ball,
veranstaltet vom
Sozialen Turn-Verein
am Oster-Sonntag, den 16. April 1911
in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str. Eintritt 25c die Person. Anfang Nachmittags 3¼ Uhr. apr9,16

Grütli-Verein, Chicago.
55. Stiftungsfest
verbunden mit Frühjahrs-konzert, in der Lincoln Turnhalle, Diversey Blvd. und Sheffield Ave., Sonntag, den 23. April 1911. Anfang 3 Uhr. Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 50 Cents.
mz19,22,26,30,ap2,5,9,13,16,19,23

Frühjahr-Konzert u. Ball
veranstaltet vom
Ungarischer Nationalitäten Kranken-Unterstützungs-Verein
Sonntag, den 16. April 1911, in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str. Anfang 4 Uhr Nachm. Tickets 25c im Vorverkauf, an der Kasse 50c für Herrn und Dame. ap15,16

The Rienzi
Chicagos populärster Familien-Resort.
Ecke N. Clark Str. und Diversey Blvd.
Konzert Sonntag Nachm. von 3 bis 7 Uhr und jeden Abend von 8 bis 12 Uhr.
Restauration erstklassig.
Guzzardi Pietro.
10ok,mitfson

Tyroler Heimath
729 North Ave.
Tiroler Sänger- und Zither-Konzert. — Samstag v. 7½ bis 12 Uhr und Sonntag von 3½ bis 12 Uhr. Kleine Halle an Wochentagen abzugeben.
safo

LOUISENHAIN
(Deutsches Altenheim.)
Vereine und Logen, welche im Laufe des Sommers Pic Nics abzuhalten beabsichtigen, können an Sonntagen oder Wochentagen diesen reizenden Park unter günstigen Bedingungen miethen. Nachzufragen bei
A. Holinger & Co., 172 Washington Str.
Louis Sala, 124 Franklin Str.
son,mz12—mai31

EMIL H. SCHINTZ,
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: 6840 Central.

Nachlaß-Anwälte WAGNER & BECKMAN
Erbschaften prompt erledigt.
134 Monroe Str. Ecke Clark. Zimmer 1307.

REGINA Musik-Dosen

Spezieller Verkauf zu herabgesetzten Preisen!

Um eine schnelle Räumung zu bezwecken, haben wir einen speziellen Verkauf unserer ganzen 1910er Fabrik- und Verkaufsraum-Muster zu einem Rabatt von **zwanzig** bis **fünfzig Prozent** arrangirt. Dies ist eine ausgezeichnete Gelegenheit, eine weltberühmte Regina Musikdose zu kaufen—das künstlerischste und entzückendste aller Musik-Instrumente für das Heim.—Es gibt kein hübscheres und schöneres Geschenk, als eines von diesen prachtvollen Instrumenten.

Dieser spezielle Verkauf schließt unsere vollständige Partie von Demonstrations-Modellen und alle Facons von Mustern ein. Ebenfalls eingeschlossen eine beschränkte Anzahl von nicht weiter geführten Sorten, zu **einem Bruchtheil der früheren Verkaufspreise.** Instrumente sind in Eichen- und Mahagoni-Politur und völlig garantirt.

Als ein Beispiel der speziellen Werthe, die in diesem Verkauf geboten werden, quotiren wir die folgenden Bargains:

$190.00	Instrumente herabgesetzt auf	$100.00
90.00	Instrumente herabgesetzt auf	55.00
65.00	Instrumente herabgesetzt auf	32.50
35.00	Instrumente herabgesetzt auf	20.00

12 Discs mit jedem Instrument eingeschlossen.

In diesem Verkauf sind auch einige Modelle der berühmten Regina Musical Chime Clocks, in Mahagoni-Gehäusen und ein paar Regina-Spieler Pianos. **Baar oder leichte Abzahlungen** und Ablieferungen nach Belieben der Käufer. Einkäufe auf Verlangen für spätere Ablieferung zurückgestellt.

Standard Union Koupon.
Komplimentar
Gut für 6 extra Platten
Auf Vorweisung dieses Koupons gibt die Regina Co. sechs extra Musikplatten **kostenfrei** mit irgend einer bei diesem Verkauf gekauften Musikdose.

THE REGINA CO.
218—222 S. Wabash Ave.
Chicago, McClurg Bldg.

Für Musikfreunde.

Bevorstehende Konzerte. — Michael Balling geht nach Budapest, Otto Lohse nach Leipzig. — „Meine Tante, deine Tante" von Frau Amalie Nickisch. — Paderewskis Symphonie. — Emilie Jauner-Krall, eine vergessene Berühmtheit. — Adalbert Merciers neue Oper „Elfen".

Zu einem großen Ereigniß im hiesigen deutschen Vereinsleben dürfte sich das am kommenden Mittwoch im Auditorium stattfindende Konzert der „Vereinigten Männerchöre" gestalten. Daß die Sänger mit Lust und Liebe ihrem Auftreten entgegensehen, wurde schon bei den bisherigen erfolgreichen Massenchorproben unter der Leitung des tüchtigen Dirigenten Ottomar Gerasch in der Nordseite Turnhalle zur Genüge bewiesen.

Wie schon früher erwähnt, wird das Theodor Thomas Orchester unter Leitung des Dirigenten Friedrich Stock mitwirken. Es ist zu erwarten, daß das deutsche Publikum durch zahlreichen Besuch des Konzertes beweisen wird, daß es die Bemühungen einer so großen Sängerschar, wie die „Vereinigten Männerchöre" es sind, zu würdigen weiß.

Folgendes Programm ist aufgestellt worden:

1. Theil.

1. Landkennung .... Grieg
   Chor, Bariton-Solo u. Orchester.
   Solist Herr Joseph Keller
2. Feierliche Ouvertüre .... Glazounow
   Theodor Thomas-Orchester.
3. Zwei Männerchöre:
   a) Mädele ruck, ruck, ruck .... Volksweise
   Arrangirt von Louis Ehrgott.
   b) Spinn, spinn .... Jüngst
   Vereinigte Männerchöre.
4. Arie aus der Oper „Die Zauberflöte" (Der Hölle Rache) .... Mozart
   Frau Ila Burnay-Hinshaw.
5. „Waldweben" aus „Siegfried" .... Wagner
   Theodor Thomas-Orchester.
6. O Welt, du bist so wunderschön .... Gericke
   Vereinigte Männerchöre.

2. Theil:

7. Ouverture, „Liebesfrühling" ... G. Schumann
   Theodor Thomas-Orchester.
8. Männerchöre
   a) Der Lindenbaum .... Schubert
   b) Am Rhein .... Abßlinger
9. Violin-Solo
   a) Adagio, G-moll-Konzert .... Max Bruch
   b) Rondo Finale, E-dur-Konzert .... Vieuxtemps
   Konzertmeister Hans Letz.
10. Männerchor, „Die Treue" .... Wengert
    Vereinigte Männerchöre.
11. Symphonischer Walzer .... Stock
12. Frühlings-Herold .... Baldamus
    Chor, Sopransolo und Orchester.
    Solistin Frau Ila Burnay-Hinshaw.

Dirigent der Männerchöre: Ottomar Gerasch.
Dirigent des Theodor Thomas-Orchesters: Friedrich Stock.

Die Generalprobe auf der Bühne des Auditoriums soll morgen Abend 8 Uhr abgehalten werden. Die Archivare werden ersucht, die Noten aller zum Vortrag kommenden Gesänge mitzubringen.

* * *

Heute Nachmittag giebt Prudence Neff unter Mitwirkung des Violinisten Ludwig Becker und des Cellisten Robert Ambrosius in der Musikhalle ein Piano-Konzert. Das Programm umfaßt Soli von Brahms, Beethoven und Chopin und das Tschaikowskysche Trio für Piano, Violine und Cello.

* * *

Am kommenden Dienstag findet in der Orchesterhalle das nächste Konzert der Musical Art Society unter Leitung von Herrn Fred. Stock statt. Mehrere interessante neue Werke stehen auf dem Programm.

* * *

Paul Stoyer giebt am kommenden Dienstag Abend ein Piano-Konzert in der Ziegfeldhalle.

* * *

Der Baritonist A. H. Bergen gibt am kommenden Dienstag Abend das letzte seiner Konzerte in Martines Halle, Nr. 2732 Hampden Court. Er wird Lieder von Brahms, Kaun, Strauß und Wolff und eine Gruppe englischer Lieder singen. Der Pianist Charles Lurvey wird zwei Stücke von Debussy spielen.

* * *

Schüler von Herrn und Frau Frank P. Mandy werden am kommenden Mittwoch Abend in der Kimball-Halle in einem Violin- und Piano-Konzert auftreten.

* * *

Die Pianistin Sarah Suttle und der Baritonist Hans Schroder geben am kommenden Mittwoch Abend ein Konzert in der Musikhalle. Fräulein Suttle wird Chopins B-moll-Sonate, Stücke von Gluck-Brahms, Debussy und Aubert sowie die Studie in F-moll von Liszt und Paganini-Liszts „Campanella" spielen. Herr Schröder hat sich klassische und moderne deutsche Lieder gewählt.

* * *

Am kommenden Mittwoch findet in der Orchesterhalle das Konzert des Paulistenchors unter Leitung von William J. Finn statt. Französische und russische Motetten werden aufgeführt.

* * *

Am kommenden Samstag Morgen konzertirt das Flonzaley-Quartett in der Vorhalle der Orchesterhalle.

* * *

Die Konzerte des Sheffielder Kirchenchors in der Orchesterhalle am 23., 24. und 25. April werden dirigirt: am Sonntag Nachmittag von Dr. Henry Coward, am Montag Abend von Sir Edward Elgar und am Dienstag Abend von Dr. Coward und Herrn Fred. Stock. Das Thomas-Orchester wird mitwirken. Das Sonntag-Programm mit den Solisten Gertrude Lonsdale, Alt; Jennie Taggart, Sopran, und Robert Charlesworth, Baß, umfaßt Elgars Bearbeitung der englischen Nationalhymne, Auszüge aus „Messias", „Elias" und der „Goldenen Legende" und Bachs Motette „Singet dem Herrn". Am Montag wird Elgars „Traum des Gerontius" mit den Solisten Gertrude Lonsdale, Henry Turnpenny, Tenor, und Robert Charlesworth aufgeführt. Am Dienstag Abend wirken Maud Wilby, Sopran; Lady Nora Noel, Sopran; Alice Heeley, Alt; Wilfred Virgo, Tenor; und Robert Chignell, Baß, in einem gemischten Programm mit.

* * *

Am Dienstag Abend, dem 25. April, geben der Baritonist Cecil Fanning und die Komponistin und Pianistin Lulu Jones Downing einen Liederabend.

* * *

Francis Macmillen giebt am Sonntag Nachmittag, dem 30. April, ein Konzert im Studebaker-Theater.

* * *

Alma Gluck von der Metropolitan Oper ist als Solistin für Elgars „Caractacus" bei der Aufführung auf dem Musikfest in Evanston unter Peter Lutkins Leitung am 25., 26. und 27. Mai engagirt worden. George Hamlin wird die Tenorpartie singen.

* * *

Laut Meldung aus Budapest ist Michael Balling zum General-Musikdirektor der dortigen Hofoper ausersehen. Er gehört zu den Vertrauten der Familie Wagner in Bayreuth.

* * *

Die Leitung des Stadttheaters in Leipzig hat den Kapellmeister Otto Lohse von Köln engagirt und ihm eine hohe Gage geboten. Lohse legte unlängst, wie gemeldet, die Oberleitung der Oper in der rheinischen Stadt nieder, weil ihm die Berufung des früheren Tenoristen Fritz Remond auf den Posten des Direktors der Vereinigten Stadttheater in Köln nicht genehm war.

* * *

Im Dresdener Residenztheater hat die Uraufführung der Operette „Meine Tante, Deine Tante" stattgefunden, eines Werkes der Gattin des Komponisten und Dirigenten Arthur Nickisch, Frau Amelie Nickisch. Die Aufführung erzielte bei sehr gut besetztem Hause einen starken äußeren Erfolg, wenn auch die Kritik das Vorhandensein mancher Schwächen auszusetzen findet.

* * *

Das Blüthner-Orchester hat Paderewski's Symphonie zum Vortrag gebracht. Die Komposition ist damit zum ersten Mal in Deutschland gespielt worden. Der allgemeine Eindruck war, daß das Werk eine ernste und großzügige Schöpfung ist. Ignaz Paderewski selbst wohnte dem Konzert nicht bei. Er war schon vorher abgereist.

* * *

Emilie Jauner-Krall, eine der hervorragendsten Sängerinnen aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, vollendete neulich ihr achtzigstes Lebensjahr. Eine Wienerin von Geburt, in den besten Ueberlieferungen des klassischen Gesanges auferzogen, verbringt Emilie Jauner-Krall in stiller Zurückgezogenheit ihr Greisenalter in einem Vororte der österreichischen Hauptstadt. Das jetzt lebende und blühende Geschlecht kennt ihren Namen kaum noch, ihr herrlicher Gesang ist längst verstummt. Aber die Aelteren und die Alten gerathen in die hellste Begeisterung bei der bloßen Nennung des Namens dieser Sängerin, die in die Reihe derjenigen Künstlerinnen gehört, in der Henriette Sontag und Jenny Lind zu finden sind. Länger als ein Halbjahrhundert ist dahingeschwunden, seit Emilie Jauner-Krall damals im Verein mit Jenny-Bürde-Ney und Tichatschek an der Dresdener Oper ihre glänzenden Triumphe als Mozart- und Weber-Sängerin feierte. Ihr wundervolles Organ, ihre bis ins Feinste entwickelte Gesangskunst, ihre Schalkhaftigkeit in Partien wie Susanne in Mozarts Figaro, wie Rosina in Rossinis Barbier, wie Frau Fluth in Nicolais Lustigen Weibern rissen die Zuhörer, alt und jung, zu wahrhaft frenetischen Beifallsäußerungen hin. All diese längst verblaßten Erinnerungen treten urplötzlich wieder in ihrer ursprünglichen Farbenpracht vor die Seele dessen, der die Jahrzehnte zurückblickt. Dem Mimen flicht die Nachwelt keine Kränze, so lautet ein bekanntes Dichterwort — aber bei Lebzeiten schon ganz und gar vergessen zu sein, das ist wohl das bitterste Geschick, das einem einst ob seiner Kunst so viel gefeierten Menschenkinde beschieden sein kann.

* * *

Die Stadt Paris veranstaltet von Zeit zu Zeit einen musikalischen Wettstreit für ein größeres Werk, der schon mehrmals begabten Tonsetzern in die Oeffentlichkeit verholfen hat. Diesmal erwartete man wenig, weil das beste der eingesandten Werke nur eine „ehrenvolle Erwähnung" erhalten und nur aus besonderer Gnade der Volksoper der Gaité zur Aufführung anvertraut worden war. Es ließ sich jedoch bei der Generalprobe bald fühlen, daß Adalbert Mercier, der Komponist dieser vieraktigen Oper „Elfen", den ersten Preis wirklich verdient hätte, wenn ihm sein Freund Jean Ferval ein besseres Textbuch geliefert hätte. Der junge Dichter hat die Geschichte der Francesca von Rimini nach einem norwegischen Fischerhafen verlegt, braucht drei Akte, bis der eifersüchtige Bruder und Ehemann etwas merkt, und überstürzt dann die Katastrophe in einem vierten Akt, wo der szenische Vorgang, den er vorschreibt, auf der Bühne nicht deutlich zu verwirklichen ist. Noch weniger begreift man, wie der anfangs so gutmüthige und wohlthätige Dorfmagnat Horset im vierten Akt plötzlich zu einem Bruder- und Selbstmörder wird, während das schuldige Paar, der Seefahrer Branther und seine Schwägerin Elfen, kalt und konventionell bleibt. Die Verrätherin, die dramatisch hätte sein können, ist ein stummes irrsinniges Waldweib und trägt nur durch einige brüske Bewegungen, die das Orchester zu erklären hat, zur Handlung bei. Originell ist, wenn man so will, daß der erste Tenor im ersten Akt zwar erscheint, aber keine Note singt und bloß seiner Schwägerin auf den Wunsch des Bruders einen verlegenen Kuß giebt. Wirthshaus-Musik und Spielmannslied füllen den Akt fast allein aus. Erst im zweiten Akt sprechen Elfen und Branther ihre Schmerzen aus, aber jeder für sich. Im dritten Akt findet sich das Paar auf einem poetischen Waldspaziergang und erst hier findet auch der Komponist Gelegenheit, aus sich herauszugehen und zu zeigen, daß er das Orchester und die Stimmen gehörig zusammenzuarbeiten versteht und einige Empfindung und sogar einige Erfindung besitzt. Ein Holzhauerlied in der Kulisse ist hier ganz besonders gelungen. Im vierten Akt wird ein fürchterlicher Sturm mit den üblichen musikalischen Mitteln bestritten und läßt nur für einen großen Verzweiflungsschrei der Elfen und für den rührenden Abschied des von seinem Bruder auf einen Felsen geschleuderten sterbenden Branther Raum. — Adalbert Mercier gehört als Komponist der vermittelnden Richtung an und vertritt sie in löblicher Weise. Er hat eine Vorliebe dafür, sentimentale Melodien in der Höhe anzufangen und angenehm herabplätschern zu lassen. Bei diesen rauhen nordischen Fischern und Seefahrern wär das nicht immer ganz am Platze, und durch diesen musikalischen Kommentar ist der zwiespältige Charakter des Ehemannes noch zwiespältiger geworden. Aber wenn man von psychologischen und dramatischen Bedenken absieht, so macht das Ganze doch einen erfreulichen Eindruck, weil das Orchester immer gut klingt und die Sänger zum Singen vorhanden sind und nicht bloß zum ungleichen Kampfe gegen die Orchestermasse. Das Unglück wollte, daß die erste Sängerin am Tage selbst absagen ließ, aber es war eine tüchtige Stellvertreterin in Frau Comès vorhanden, die wenigstens musikalisch ihrer Arfgabe vollkommen gewachsen war. Sehr gut war der Tenor Bourrillon, zu gewollt dramatisch der Bariton Boulogne und besonders zeichnete sich der Tenor Gilly in der hübschen kleinen Partie des Spielmanns aus.

Freie PROBE Ein $275 werthes MARLBOROUGH

PIANO

Für nur

Schickt kein Geld **$159** $1 per Woche

Dieses Piano wird nicht von Räthselbildern - Anweisungen, Geschenken von Schmucksachen etc. verkauft, und hält den Vergleich aus mit den besten Instrumenten der Welt.

Prächtige neue Colonial - Facon, **Mahagoni, viertelgesägtes Eichen- oder fancy Wallnuß** venirte Gehäuse, — **garantirt eine Lebenszeit zu halten** — in Eure Wohnung geliefert ohne einen Cent Unkosten für Euch — gebraucht es 30 Tage — versucht es gründlich in jeder Weise, dann, wenn Ihr entscheidet, daß dieses schöne Instrument so gut ist wie irgend ein Piano, das gemacht wird, bezahlt uns die geringste denkbare Summe von

$1 per Woche

Sprecht heute wegen des Euren vor.

Auswärts Wohnende sollten wegen vollen Einzelheiten schreiben.

WERNER PIANO CO.
1325 Milwaukee Avenue
NEAR PAULINA

Ha! Ha! He! He!

So solltet Ihr Euch befinden — und dies ist der Fall bei Jedem, der Abends zuvor ein Cascaret nahm und Jemanden ansieht, der es nicht gethan hat. Für Ueberessen und Trinken gibt es nichts auf der Welt, welches Euch so reinigt wie Cascarets, natürlich, leicht, ohne Unwohlsein. Versäumt es nicht — vor dem Schlafengehen — 9 Uhr Abends oder 4 Uhr Morgens — kein Unterschied — Ihr habt es nöthig.

Cascarets 10c eine Schachtel für eine Woche Behandlung, alle Apotheker. Größter Verkauf in der Welt. Millionen Schachteln in einem Monat. 893

Chicago Lehrerchor.

Sein großes Konzert am 5. Mai in der Orchester-Halle.

Der von Herrn Hans Biedermann geleitete Chicago Lehrerchor gibt am Freitag, dem 5. Mai, in der Orchester-Halle ein großes Konzert, in welchem ein großer gemischter Chor und ein Orchester von 35 Mann mitwirken werden, als Solistin wird Dorothea North auftreten. Die bei früheren Konzerten bewiesene Leistungsfähigkeit des Lehrerchors verbürgt eine treffliche Wiedergabe der zum Vortrag bestimmten Chöre: „Frühlingsherold" von Gustav Baldamus, „Waldmorgen" von Adolf Sandberger, „Das deutsche Lied" von P. Fr. Schneider, „Die Treue" von Wengert, „Schlußchor aus Psalm 42" von Mendelssohn, usw.

Eintrittskarten sind zu haben bei den Lehrern und brieflich von William F. Diener, 3446 Bosworth Ave., Tel.: Lake View 5607, zu $1, 75, 50 und 25 Cents.

Lockt Tausende an.

Zirkuswunder und Späße der Klowns im Kolisеum ergötzen das Publikum.

Der Zirkus Ringling lockt große Schaaren nach dem Koliseum, Nachmittags wie Abends sind alle Zuschauersitze besetzt. Die fesselnden Kunststücke der Artisten und die Späße der fünfzig Klowns erhalten die Zuschauer vom Anfang bis zum Ende jeder Vorstellung in Spannung und Heiterkeit. Zu den größten Sehenswürdigkeiten gehören die telephonirenden Elephanten, die Reiter Cottrell-Powell, die Glockenspieler-Familie Manello-Marnitz, die Luftgymnasten-Familie Delno und die italienische Akrobatenfamilie Bonfetti, sowie in der Menagerie der kleinste Elephant der Welt, „Tiny Tom Tinker", das Entzücken der Kinder. Die Vorstellungen werden noch bis zum kommenden Sonntag Abend fortgesetzt.

— Entsprechend. — Leiter einer großen Zeitung: „Nein, es ist entsetzlich; diese Fluth von Frühlingsgedichten — sie schießen wie Pilze aus der Erde!" — Anwesender Freund: „Nun, dafür heißt's doch auch gewöhnlich — Schwamm drüber!"

Das große Sängerfest.

Die Programme der fünf Konzerte in Milwaukee am 22., 23. und 24. Juni.

Die vom Musikausschuß der Festbehörde aufgestellten Bundeskonzert-Programme haben jetzt die Genehmigung der Bundesbehörde des Nordamerikanischen Sängerbundes erhalten, und es liegt nun die vollständige Liste der musikalischen Genüsse vor, welche den erwarteten Scharen von Musikliebhabern in den Sängerfesttagen vom 22. bis 25. Juni dieses Jahres in Milwaukee geboten werden.

Wie aus den unten folgenden fünf Konzert-Programmen ersichtlich ist, wurde dem Chorgesang die dieser Musikgattung bei einem Sängerfest gebührende Vorrangstelle eingeräumt, und da das Lied der Urquell aller Musik ist und unter den Liedern wieder das Volkslied die Grundlage des weltlichen Gesanges bildet, so wurde seiner großen Bedeutung für ein Sängerfest durch die Aufnahme von einer schönen Auswahl von Volksliedern im Programm gebührende Rechnung getragen.

Diese Lieder werden von einem Chor von 3500 wohlgeübten Sängern gesungen werden, und diese musikalische Machtentfaltung verspricht Alles in den Schatten zu stellen, was in dieser Beziehung je in Milwaukee geleistet wurde.

Der in Deutschland rühmlichst bekannte Tenorist und Kammersänger Ludwig Heß, sowie die italienische Sopranistin Berenice de Pasquali und die englische Altistin Henrietta Wakefield sind als Solisten engagirt worden. Der als tüchtiger Orchesterdirigent wohlbekannte Herr Max Zach von St. Louis wird ein Orchester von 65 Mann leiten, welches in der „Todtenmesse" von Berlioz auf 110 Mann verstärkt werden soll.

Außer Herrn Zach werden die Herren O. Gerasch von Chicago, Albert S. Kramer von Milwaukee, Julius Lange von Buffalo, Karl Reckzeh von Chicago und Hermann Zeitz von Milwaukee als Vereinsdirigenten thätig sein.

Die fünf Programme lauten wie folgt:

Empfangskonzert.

Donnerstag, 22. Juni, Abends 8:15 Uhr.

1. Theil.

1. Huldigungsmarsch .... R. Wagner
2. Uebergabe der Bundesfahne.
3. a) Rom-Erzählung aus Tannhäuser .... Wagner
   b) „Alma suave e cara" .... Donizetti
   c) Der Rattenfänger von Hameln .. Hugo Wolf
   Kammersänger Ludwig Heß und Orchester.
4. Zwei Preis-Männerchöre—
   a) Volkslied (August Homburg) .... Dr. Karl Fochler
   b) Weckruf an die Deutschen (Lothar Brunke) .... Frank Renard
   Für Männerchöre, Baritonsolo und Orchester.
   Milwaukeer Männerchöre.

2. Theil.

5. Bruchstück aus der „Großen Todtenmesse" .... Hektor Berlioz
   Großes Orchester (110 Mann), gemischter Chor (700 Stimmen) und Kammersänger Ludwig Heß.

Erstes Nachmittagskonzert.

Freitag, 23. Juni, 2:15 Uhr.

1. Theil.

1. Leonoren-Ouverture Nr. 3 .... Beethoven
2. a) Du bist mein Traum .... Borchert
   b) Der schwäbische Fiedelmann .... Werth
   Senefelder Liederkranz von Chicago.
3. a) Wolken .... Debussy
   b) Festlichkeiten .... Debussy
   Orchester.
4. Mezzosopran-Solo .... Frl. Henrietta Wakefield

2. Theil.

5. Fünfte Symphonie .... Beethoven
6. a) Prometheus .... Schubert
   b) Wanderers Nachtlied .... Schubert
   c) Die böse Farbe .... Schubert
   d) Sei mir gegrüßt .... Schubert
   e) Der Atlas .... Schubert
   f) Der Musensohn .... Schubert
   Kammersänger Ludwig Heß.
   Klavier: Herr Erich Schmal.
7. Toledo Männerchor.
8. Walzer, Op. 47 .... Glazounow

Erstes Bundeskonzert.

Freitag, 23. Juni, 8:15 Uhr Abends.

1. Theil.

1. Puck, symphonische Dichtung .... Strube
   Orchester.
2. „Im deutschen Geist und Herzen sind wir eins" .... Kremser
   Bundeschor.
3. Wahnsinnsszene aus Hamlet .... A. Thomas
   Frau de Pasquali und Orchester.
4. Ossian .... Beschnitt
   Bundeschor.
5. a) Finnlandia.
   b) Valse Triste .... Sibelius
   Orchester.
6. Die Treue .... Wengert
   Vereinigte Männerchöre von Chicago.

2. Theil.

7. Schäfers Sonntagslied .... Kreutzer
   Bundeschor.
8. Rienzi-Ouverture .... Wagner
   Orchester.
9. a) Lindenbaum .... Schubert
   b) O Welt, wie bist du wunderschön .... Gericke
   Bundeschor.
10. Pantomime aus Les Petits Riens .... Mozart
    Orchester.
11. Mädle, ruck, ruck, ruck .... Volkslied
    Bundeschor.
12. Frühlingsherold .... Baldamus
    Bundeschor, Sopransolo (Frau de Pasquali) und Orchester.

Zweites Nachmittagskonzert.

Samstag, 24. Juni, 2:15 Uhr.

1. Theil.

1. Lohengrin-Vorspiel .... R. Wagner
   Orchester.
2. Im Bivouak .... Kempter
   Deutscher Klub von Cleveland.
3. Suite aus Fausts Verdammniß .... H. Berlioz
   Orchester.
4. Vor der Klosterpforte .... Grieg
   Frau de Pasquali, Frl. Wakefield, Frauenchor und Orchester.

2. Theil.

5. Lalla Rookh .... Kroeger
   Orchester.
6. Im Mai .... Horatio Parker
   Massenfrauenchor, Orchester und Harfe.
7. Rudolph von Werdenberg .... Hegar
   Buffalo Orpheus.
8. Suite Algerienne .... Saint-Saens
   Orchester.

Zweites Bundeskonzert.

Samstag, 24. Juni, 8:15 Uhr Abends.

1. Theil.

1. Egmont-Ouverture .... Beethoven
   Orchester.
2. Sangesweihe .... Mair
   Bundeschor mit Orchester.
3. a) Oh, quand je dors .... Liszt
   b) Verschwiegene Liebe .... Hugo Wolf
   c) Der Tambour .... Hugo Wolf
   d) Die beiden Grenadiere .... Schumann
   e) Mit Myrthen und Rosen .... Schumann
   f) Der Hidalgo .... Schumann
   Kammersänger Ludwig Heß.
   Klavier: J. Erich Schmal.
4. Lützows wilde Jagd .... Weber
   Bundeschor.
5. a) Herzwunden.
   b) Frühling .... Grieg
   Streichorchester.
6. a) Am Rhein .... Abßlinger
   b) In einem kühlen Grunde .... Glück
   Bundeschor.

2. Theil.

7. Liedesfreiheit .... Marschner
   Bundeschor.
8. Oberon-Ouverture .... Weber
   Orchester.
9. Spinn, spinn .... arrangirt von Jüngst
   Bundeschor.
10. Nußknacker-Suite .... Tschaikowsky
    Orchester.
11. Landkennung .... Grieg
    Bundeschor; Kammersänger Ludwig Heß.
12. Star Spangled Banner.
    Bundeschor, Publikum und Orchester.

— Unerwartete Wendung. — Dichterling: „Nun, bester Herr, wie haben Ihnen denn meine Arbeiten gefallen?" — Redakteur: „O, sie haben vollständig meinen Erwartungen entsprochen." — Dichterling (ihn mit stolzem Lächeln unterbrechend): „Nicht wahr? Nun, das freut mich sehr." — Redakteur: „Ich hatte nämlich keine!"

Sichere, schnelle Heilung für Männer

Kein Cent Kosten bis geheilt. | **Schnellste Heilung** die nachhaltig ist. | **Niedrigste Preise** von allen Spezialisten.

Wir bringen augenblickliche Linderung, heilen Euch zum halben Kostenpreis und in der Hälfte der Zeit, oder es kostet Euch nichts.

Konsultirt einen erfahrenen Spezialisten, der heilt, wenn andere fehlschlagen.

Wir beweisen behafteten Männern, daß wir fast jeden Tag geheilte Patienten entlassen, welche lange ohne Erfolg behandelt wurden, daß sie glaubten, nicht geheilt werden zu können.

Wir wünschen Männer, welche eine Behandlung suchen, oder solche, welche unter der Pflege anderer Spezialisten für lange Zeit waren, ohne geheilt zu werden, zu uns zu kommen, um ihnen wie vielen anderen zu zeigen, wie viel besser unsere Behandlung ist.

Wir laden Euch nach unserer Office für eine freie Konsultation und Untersuchung ein, und wir können Euch versichern, daß unsere Behandlung das vollbringt, was wir behaupten, indem wir Euch auf dankbare geheilte Patienten hinweisen, welche gern bezeugen, was wir für sie gethan haben. Schreibt uns, wenn Ihr nicht vorsprechen könnt.

Wir behandeln Euch frei, bis Ihr seht, daß wir Euch heilen. Zweifelt Ihr, so haben wir die Erlaubniß, Euch auf Männer zu verweisen, welche von uns von den gleichen Leiden, wie den Euren geheilt wurden.

Unsere Behandlung kostet Euch keinen Cent, bis Ihr geheilt seid. Wir wollen eine Gelegenheit zu beweisen, daß wir alle kranken und mißtrauischen Männer heilen können, welche zögern zu uns zu kommen, weil sie von anderen ungeschickten Doktoren enttäuscht wurden.

Beachtet, unsere Behandlung ist besser und verschieden und kostet Euch nichts, außer Ihr seid gern bereit, uns zu bezahlen.

Wir geben Euch eine geschriebene Garantie mit unserem Korporations-Siegel, jeden Dollar zurückzuerstatten, wenn Euer Leiden wiederkehrt. Bedenkt, wir sind die einzigen Spezialisten, welche nichts berechnen, wenn wir fehlschlagen.

Die Methoden, welche wir in jedem Falle benutzen, sichern Männern eine lebenslängliche Heilung, wenn dieselben mit folgenden Krankheiten behaftet sind:

Vergiftung im Blut, Hautkrankheiten — Ausschlag, wunder Mund oder Hals, geschwollene Drüsen, schleimige Stellen, Ausfallen der Haare und Augenbrauen, kupferfarbige Flecken, rheumatische Schmerzen, Eczema, Jucken, Brennen, Nervösität.

Unsere Behandlung heilt die obigen Symptome in 15 bis 30 Tagen, so daß weder Ihr noch jemand anders je wissen wird, daß Ihr dieses Leiden gehabt habt.

Heilt nachdem heiße Quellen fehlschlagen.

Wir geben keine schädlichen mineralischen Medizinen. Unsere Behandlung ist verschieden, schneller, besser und wirkt so schnell in der Austreibung des Giftes aus dem Blute, daß Ihr es beinahe jeden Tag fühlen könnt. Sie erzeugt frisches, reines Blut, reinigt und stärkt das System, und macht eine Wiederkehr der Krankheit unmöglich. Es ist Euer Vortheil, von uns behandelt zu werden, denn wenn Ihr einmal geheilt seid, seid Ihr für immer geheilt.

Urin-, Nieren- und Blasenkrankheiten — Hinderung, schwieriges Uriniren, Ausfluß, Beschwerden, Schmerzen im Rücken, Blase und Nieren, geschwollene Drüsen, Nervösität, Jucken, Brennen, Schwellungen, Harnsäure, ziegelfarbiger Bodensatz oder schlechter Geruch.

Wir können diese Symptome ohne Wiederkehr sofort beseitigen, da der Grund derselben durch unsere Behandlung beseitigt wird. Wir gebrauchen keine starken, schmerzhaften, schädlichen Einspritzungen, welche großen Schaden verursachen. Unsere Methode heilt ohne Schmerzen, gibt sofortige Linderung und eine dauernde Heilung.

Kein Mann braucht länger zu leiden und gereizt, verletzt oder für das ganze Leben ruinirt zu sein, wegen Vernachlässigung und unrichtiger Behandlung. Wir heilen Männer von Urinleiden, und wir wissen genau, was wir thun. Die Mehrzahl der Fälle, welche wir heilen, kamen von anderen Spezialisten, welche fehlschlugen.

Nervosität, Schwäche — Nervösität, Schwäche, Verlust der Lebenskraft, schlechte Träume, Verluste, schlechtes Gedächtniß, Verlust von Energie und Ehrgeiz, allgemeine Müdigkeit, Aengstlichkeit, Kopfschmerzen, Kreuzschmerzen, Mißbrauch, Uebertreibungen, Niedergeschlagenheit, leicht erregbar, ruhelos des Nachts, sind einige der Symptome, welche die Manneskraft zerstören.

Eine sichere, schnelle und nachhaltige Heilung dieser Schwäche finden Männer durch die Thier-Extrakt-Methode, die wir ihnen geben. Alle Symptome sind bald vergangen, Kraft, Energie und Stärke sowohl wie blühendes Aussehen sind bald wieder hergestellt.

Unsere Behandlung stillt Eure Nerven, erneuert Eure körperlichen, geistigen und alle anderen Kräfte, und es dauert nicht lange bis Ihr wieder wie ein ganzer Mann fühlt. Es ist die Behandlung, welche wirklich die Heilung der Männer ermöglicht, und unsere Patienten sind dankbar für das was sie thut, da viele von ihnen jahrelang in Behandlung waren und annahmen unheilbar zu sein.

Varikose-Beschwerden — Es ist ein verschlungener, verdrehter, verknoteter, wurmartiger Zustand der Venen, meist auf der unteren linken Seite.

Symptome—Schmerzen oder Beschwerden in den Weichen oder im Kreuz, Nervösität, Schwäche, Verlust der Lebenskraft, Mangel an Kraft und Ehrgeiz, Verfall.

Wir heilen varikose Anschwellungen in einer Behandlung, ohne eine schwere chirurgische Operation oder Schmerzen, oder Abhaltung vom Geschäft.

Die Heilung der varikosen Schwellungen ist leicht, schnell, ohne Schneiden oder Gefahr durch die von uns angewandte Methode. Sie ist gewiß, sicher, und alle Anzeichen sind in kurzer Zeit verschwunden. Nach Heilung der Schwellungen kuriren wir alle schwächenden Symptome und entlassen unsere Patienten stark und gesund.

Freie Konsultation und Untersuchung. Schreibt um Frageformular oder sprecht vor.

Adressirt oder sprecht vor bei der CHICAGO MEN-SPECIALIST CO.
Neue Nr. 25 W. Adams Straße.
Zwischen State und Dearborn Str. (gegenüber The Fair), Chicago, Ill.

Deutsches Theater.

Am heutigen Sonntag „Hohe Politik", Schwank von Richard Skowronnek.

„Hohe Politik", Schwank in 3 Akten von Richard Skowronnek, wird am heutigen Sonntag als 30. Abonnements-Vorstellung zur Aufführung gelangen. Dieses neue Werk des begabten Verfassers hatte im Jahre 1909 am Berliner Theater in Berlin einen durchschlagenden Erfolg. Das Publikum kam aus dem Lachen nicht heraus, und namentlich die Figur des Jonas bot steten Anlaß zur herzlichen Fröhlichkeit. Dann machte es seinen Weg über verschiedene deutsche Bühnen und erntete reichen Beifall in Mannheim, Wiesbaden, Chemnitz, Liegnitz, Berlin, Breslau, Königsberg u. s. w. Skowronnek ist auch hier ein bekannter und beliebter Autor; von seinen Stücken sind in jüngster Zeit z. B. „Waterkant", „Halali", „Das Graue Haus", „Husarenfieber" und „Das Forsthaus" über unsere Bühne gegangen, welche alle einen großen Erfolg zu verzeichnen hatten. Die harmlos-lustige Verspottung der Preußenangst der kleineren Bundesstaaten und ihrer Höfe ist auf das Amüsanteste ausgearbeitet und wird durch viele Komplikationen im 3. Akt auf die Höhe getrieben. Skowronnek hat eine Fülle köstlicher Einfälle gehabt, durch die man sich ohne Anstrengung und Aufregung sehr gut unterhalten kann. Die Spielleitung Franz Kirchners und die nachstehende Rollenvertheilung werden dem Schwank jedenfalls auch hier zum Erfolge verhelfen:

Ottomar, Herzog von Laxenburg-Wettenstein .... Franz Kirchner
v. Pfundtmann, Minister .... Hans Ausfelder
Adalgisa, Prinzessin Rheinfelden-Lachs-Klosterstein .... Maria Hartmann
Dr. Billung .... Conrad Bolten
Maria, seine Frau .... Anna Berge
Jonas, Kommissionär .... Emil Marx
Rosa, Dienstmädchen .... Lizzie Forster
Merck, Leibkammerdiener .... Julius Schmidt
Schoepfle, Bote im Hofmarschallamt .. R. Schultze
Ein Lakai .... Karl König

Die Handlung spielt in der Residenz des Herzogthums Laxenburg. Zwischen dem ersten und zweiten Akte liegen 8 Tage.

Als letzte und Abschieds-Vorstellung am kommenden Sonntag hat die Direktion Karl Schönherrs neues Schauspiel „Glaube und Heimath" bestimmt. Der Direktion gebührt der größte Dank aller Freunde der deutschen Bühne, daß sie das Publikum noch mit diesem hervorragenden Werke bekannt machen will. Das Stück hat bei seiner Erstaufführung im letzten Winter den tiefsten Eindruck gemacht und die größte Begeisterung hervorgerufen. Es gilt als eines der besten Werke der lebenden Generation und wird zur Zeit auf allen bedeutenden Bühnen Deutschlands und Oesterreichs mit dem größten Erfolge aufgeführt.

— Getroffen. — „Sag' mir, liebe Frau, hast Du heute gekocht?" — „Nein." — „Ich hab' mir's gleich gedacht." — „Schmeckt Dir denn das Essen nicht?" — „Im Gegentheil! Ganz vorzüglich!"

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Agenten! Allerbestes Gebiet! Größte geld-verdienende Offerte je geboten. Vacuum Cleaner, wiegen 4 Pfund, verkauft für $3.50 und besorgt die Arbeit viel theurerer Maschinen. Unser Crackerjack Prämien Plan bedeutet sechs Verkäufe für Euch an jeder Maschine, die Ihr verkauft. 100% Profit, gute Männer machen viel Geld. Ihr könnt zehn von unseren Maschinen verkaufen zu einer irgend eines anderen Fabrikats. Schreibt sofort für ausschließliches Territorium, Dept „70", 22 Nord 51. Str., Philadelphia, Pa. 16ap—28maijon

Verlangt: Kleider-Prüfer — erster Prüfer als Vorsteher und Instrukteur der Schneider in Wholesale Kleider-Geschäft; muß gründlich erfahrener Schneider sein. Angabe des Lohnes und Empfehlungen. Adr.: K. 417 Abendpost.

Verlangt: Ehrlicher, aufrichtiger Farmer, falls verheirathet, aber kinderlos, genügend Arbeit für Mann und Frau auf einer kleinen Farm, 50 Meilen von Chicago. Muß Erfahrung im Ziehen von Geflügel und Zwiebelbau haben. Arbeit ist leicht. Muß beste Referenzen bezüglich Ehrlichkeit und Nüchternheit bringen. Gute Stelle für den richtigen Mann. Gesuche mit Angabe des Lohnes und Erfahrungen sind zu richten an Adresse: O. 296 Abendpost.

Verlangt: Schneider für Herren- und Damenschneider; kommt fertig Montag Morgen zur Arbeit. Unverheiratheter kann daselbst wohnen. Paul Pfeifer, 4927 Süd Ashland Ave.

Verlangt: Zwei Männer mit Wagen und Pferd für Familien Weingeschäft; guter Profit. Bruckman & Co., 3438 N. Halsted Str.

Verlangt: Mann mittleren Alters, gesunde, energische Person, bewandert im Grocery-Geschäft. Anzufragen in der Office, 2. Floor, Wieboldt's, Milwaukee Avenue, an Paulina Straße.

Verlangt: Metal Gutter Makers. Adr.: Z. 56 Abendpost. somodi

Verlangt: Ein Wurstmacher, einer der selbstständig arbeiten kann. Anzufragen: 1357 N. Clark Str.

Verlangt: Bäcker, fachkundiger Mann. 129 Madison Straße. somo

Verlangt: Männer, um die Führung von Flugmaschinen zu erlernen. Adr.: F. 14 Abendpost.

Verlangt: Ein anständiger, starker Junge im Alter von 16—18 Jahren. B. Mandel, 210 W. Madison Straße.

Verlangt: Intelligenter Junge, der Lithograph werden möchte. 125 Ohio Str., Ecke La Salle Ave., 3. Floor. dosondi

Gesucht: Erstes rheinisches Weinhaus (Rhein und Mosel), sucht Vertreter, nur gegen Kommission, der Beziehungen in guten Privatkreisen und gute Referenzen aufzuweisen hat. Offerten unter Adr.: H. 963 Abendpost. somo

Verlangt: Schuhmacher an Bestecharbeit. 508 Süd Dearborn Str., Zimmer 280.

Verlangt: Sofort, erfahrene Schraubstockarbeiter an Motor Assembling- und Car-Reparaturarbeit. The Kissel Motor Car Company, Hartford, Wisconsin. somodi

Verlangt: Deutscher Mann mit guten Referenzen und etwas Kapital zur Vergrößerung eines über 10 Jahre gutgehenden Fabrikationsgeschäfts; eine seltene Gelegenheit für den richtigen Mann. Kommt, überzeugt Euch erst, seht an und Ihr werdet sicher interessirt sein. Adr.: Z. T. 57 Abendpost.

Verlangt: Tüchtiger Lithograph, Umdrucker und Aufsecher; stetige Stellung. 125 West Ohio Str. Ecke La Salle Ave., 3. Floor. dosondi

Verlangt: Bäcker an Cakes und Rolls. 5006 Lafflin Str. saso

Verlangt: 4 oder 5 gute Schuhmacher an genwendeten und Welt-Schuhen, sowie Reparaturen, in Attica, Indiana. Wegen Näherem spreche man vor bei Peter Miller, 1819 Larrabee Str., Chicago, Ill.

Verlangt: Erster Klasse Rockmacher. K. Mueller & Son, 5443 Halsted Str. sasomo

Verlangt: Zigarrenmacher. Müssen an Mold arbeiten können. 89 LaSalle Str. 11aplw

Verlangt: Schneider, stetig und fleißig; Stückarbeit. Schneider, 940 Madison Str.

Verlangt: Junge, der ein wenig Erfahrung im Pferdebeschlagen hat. 311 N. Paulina Str. saso

Verlangt: Schneiderhelfer an feinen Röcken. 4418 Wentworth Ave. sasomo

Verlangt: Ein Stallmann. 4147 Armitage Ave., N. Jul. aso

(Fortsetzung auf der 6. Seite.)

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — Heute Abend deutsche Vorstellung: „Hohe Politik".
Koliseum.—Ringling Bros.' Zirkus.
Olympic. — „Get-Rich-Quick Wallingford."
Cort. — „Love and Politics."
Illinois. — „Maggie Pepper."
Crown. — „The Lion and the Mouse."
Chicago Opera House. — „The Girl in the Taxi."
Grand Opera House. — „Disraeli."
Imperial. — „The House Next Door."
Colonial. — „The Fascinating Widow."
College. — „The Girl from My Home Town."
Nordseite-Turnhalle. — Nachmittags-Konzert von Bellmann's Orchester.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.

(Fortsetzung von der 5. Seite.)

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Sofort, fünfundzwanzig erfahrene Body Builders und Cabinetmakers; ferner erfahrener Body „Draftsman". The Kissel Motor Car Company, Hartford, Wisconsin. somodi

Verlangt: 10 Agenten zum Weinverkauf an Privat-Kundschaft. Keine Erfahrung nöthig; gutes Einkommen. Bruckman & Co., 3438 N. Halsted Str.

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Butcher, erster Klasse Fleischschneider, wünscht stetige Stellung als Shoptender, beste Empfehlungen. Adr.: Butcher, 200 Locust Str. Tel.: North 5469.

Gesucht: Schneider mit elf Jahre Erfahrung, welcher auch Zuschneiden kann, sucht passende Stellung. 5330 S. Halsted Str., 1. Flat.

Gesucht: Junger Mann von 17 Jahren sucht Stelle um Painter-Geschäft zu erlernen, hat schon etwas Erfahrung. 1830 N. Halsted Str.

Gesucht: Junger deutscher Mann, 23 Jahre alt, wünscht Beschäftigung auf einer guten Farm, gehe auch nach dem Westen; gute Empfehlungen und Erfahrung. M. Mesko, 731 N. Clark Str.

Gesucht: Junger deutscher Wurstmacher sucht stetigen Platz. Busch, 1315 N. Clark Str.

Gesucht: Guter Maschinist, Erfahrung 9 Jahre, wünscht stetige Stellung. Adr.: F. 15 Abendpost.

Gesucht: Feuermann sucht Posten in einer Fabrik, hat langjährige, gute Zeugnisse. M., 424 S. Western Avenue.

Gesucht: Junger Deutscher, flinker Porter, Bartender und Tischaufwärter, spricht englisch, ist rein, ehrlich, trinkt garnicht, Empfehlungen, sucht Stelle. Bartender, 2142 Fremont Str.

Gesucht: Deutscher Mann, 50 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, versteht Haus-, Küchen-, Hof- und Gartenarbeit, kann auch gut Pferde und Kühe besorgen, sucht Stelle. Frank Kemper, 1542 Wieland Str., hinten, oben. sason

Gesucht: Deutscher, kurze Zeit im Lande, sauberer, gewissenhafter Arbeiter, sucht Stellung irgendwelcher Art. Adr.: O. 275, Abendpost. sason

Gesucht: Mann, 45 Jahre alt, sucht sein Heim zu machen auf dem Lande, am liebsten bei paar alten Leuten. Adr.: O. 274, Abendpost. sason

Gesucht: Erste Hand an Brot und Biscuits sucht stetige Arbeit, Südseite. Adr.: O. 291 Abendpost.

Gesucht: Junger deutscher Mann, 25 Jahre alt, sucht Stelle für Inside Arbeit. Adr.: 31 19. Ave., Maywood. sason

Gesucht: Ehrlicher, intelligenter, vorstellender Mann in mittleren Jahren, verheirathet, kann Kaution stellen, sucht Vertrauensstelle. Adr.: O. 265, Abendpost. midofrsaso

Farmer! Wenn Ihr Farmarbeiter benöthigt, schreibt an John Komnick, 809 Milwaukee Avenue. 13ap2mX

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Aelteres, noch rüstiges Ehepaar oder alleinstehender Mann, die Lust und Liebe zum Landleben haben, zur Bewirthschaftung kleiner Obst- und Geflügelfarm in Michigan. $10.00 den Monat, halber Ertrag und Alles frei. Adr.: U. 866 Abendpost.

Verlangt: Mehrere Personen, um an Pocketbook-Novitäten zu arbeiten während ihrer freien Zeit in ihren Wohnungen. Adr.: F. 22 Abendpost. somo

Verlangt: Gutes Ehepaar, um eine vollständig eingerichtete 145 Acres Wisconsin Farm zu bearbeiten oder billig zu miethen. Nur erfahrene Leute mit etwas Kapital wollen sich melden. Adr.: K. 416 Abendpost. dosason

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erster Klasse Gehilfin an Custom Coats, keine Shop Arbeit. 633 Stock Exchange Bldg. somo

Verlangt: Mädchen über 16 Jahre alt, für leichte Fabrikarbeit; stetige Arbeit das ganze Jahr; $5.00 zum Anfang. 53 Ost Illinois Str. 16ap1wX

Verlangt: Mädchen, um in der Candy-Fabrik zu arbeiten; keine Erfahrung erforderlich. Anzufragen: 1407 Hudson Avenue. somo

Verlangt: 10 erfahrene Verkäuferinnen für Schmucksachen-, Drygoods- und Hausausstattungs-Dept. Anzufragen Montag Morgen, Moeller Bros., 1272 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Näherinnen für Kinderkleider. Hill Garment Co., 307 W. Van Buren Str., 6. Floor. 16ap1wX

Verlangt: Mädchen zum Nähen bei Damenschneider. Sofort anzufragen: 4540 W. Ravenswood Pk.

Madame Mandelbaum verlangt erfahrene Kleidermacherin, stetige Arbeit und guter Lohn. Kann auch frisch eingewandert sein. 1543 Edgemont Ave., nahe Ashland Blvd. 15ap1wX

Verlangt: Näherinnen für Schneiderei, ebenso Lehrmädchen gegen Bezahlung. 5252 Indiana Avenue. saso

Verlangt: Waist-Finishers und feine Hand-Näherinnen. Baughan, 6 S. Michigan Blvd., nahe Madison Str. sason

Verlangt: Mädchen, die das Haargeschäft verstehen und welche, die es erlernen wollen. M. Thome, 18. Floor, Majestic Bldg. 15ap1wX

Verlangt: Operators an Bonnaz Embroidery Maschinen; stetige Arbeit. Art Embroidery Co., neue Nr. 312 W. Jackson Blvd. 14ap1wX

Verlangt: Mehrere Spul-Mädchen, Baumwolle-Garn zu spulen. Phoenix Steam Dye House, 1968 Southport Ave. frsason

Verlangt: Gutes reinliches Mädchen für Bäckerladen, mit Erfahrung, zwecks Heirath. 3456 West 63. Straße. frsason

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; gutes Heim; Empfehlungen erforderlich. 5009 Prairie Ave., 1. Flat. somo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Beutler, 4800 S. Wood Str. somo

Verlangt: Eine Frau mittleren Alters für die Hühner zu füttern und die Blumen und Rasen in Ordnung zu halten auf einem Landsitz, 23 Meilen südlich von Chicago; ein schönes, dauerndes Heim für die richtige, ehrliche und fleißige Person. Adr.: K. 436 Abendpost.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Gute Heimath; gute Wäscherin. Anzufragen Sonntag, 520 Ost 46. Straße.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß gute Köchin sein; keine Wäsche oder bügeln; zwei in der Familie; Lohn $7; deutsches Mädchen bevorzugt. 418 Wrightwood Ave., Ecke Pine Grove Ave. somo

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie, $7; keine Wäsche; muß gut kochen können; Empfehlungen. 5522 East End Ave. Nehmt Cottage Grove-55. Str. Car.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, keine Wäsche; Empfehlungen. 4751 Forrestville Ave., 2. Flat. somo

Verlangt: Gute deutsche, erfahrene Köchin für Business Luncheon in Saloon. 626 State Straße.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit, $8.00 die Woche; Arbeitszeit 7 bis 6 Uhr, Sonntags frei. Nachzufragen Sonntags 12 Uhr, Nordwestecke Madison und Market Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit und einfaches Kochen; Lohn $7. Nachzufragen 5109 Greenwood Ave., Südseite. sason

Verlangt: Mädchen, als Köchin und allgemeine Hausarbeit zu verrichten. 1563 La Salle Ave., Ecke North Ave. sason

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; kleine Familie. 8134 Logan Boul., 1. Floor. sasonmo

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 4454 Vincennes Ave. sasomo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn. 4037 Evanston Ave.

Verlangt: Mädchen, Köchinnen, für allgemeine Hausarbeit, auch frisch eingewanderte; guter Lohn, gute Plätze. Oesterreich-ungar. Vermittlungs-Bureau, M. Sestowitch, 1624 S. Halsted Str. ap11—26dimisonmo

Verlangt: Frau, um Dienstag zu waschen und Samstag rein zu machen. 2065 West 12. Str., 2. Flat.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleinem Apartment. Nachzufragen 1416 Farwell Ave., Rogers Park. Mrs. Galley. sason

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, muß gut kochen können. 1011 Ainslie Str., nahe Sheridan Road, beim Janitor nachzufragen. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 3 in Familie. Nachzufragen 5201 Indiana Ave., 1. Flat. saso

Verlangt: Ein ehrliches, fleißiges Mädchen, muß waschen und bügeln können; keine Kinder; guter Lohn; kann frisch eingewandert sein. 3645 S. Hermitage Avenue. frsason

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1645 W. Chicago Ave., 3. Flat. Tel Haymarket 73. sason

Germania Vermittlungs-Büro, 1460 N. Clark Straße. Telephon: Dearborn 1097. Die größte Deutsch-amerikanische Vermittlungs-Agentur Chicagos. Gute Mädchen und die besten Stellungen, zu höchsten Löhnen, besorgt. 7mz,didoson*

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Aeltere Wittwe sucht Stellung als Haushälterin in besserem Hause. 2107 Mozart Str.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wasch- und Reinmach-Plätze, wenn möglich für die ganze Woche. T. K. 723 Uhland Str. saso

Gesucht: Eine Frau wünscht Stelle als Haushälterin bei einem alleinstehenden Mann, kann auch Söhne haben. Bitte benachrichtigen Sie mich brieflich. Meine Adresse ist: 1621 Kimball Ave., 2. Flat.

Gesucht: Gebildete Dame, Mitte der Dreißiger, wünscht Stellung als Gesellschafterin und für leichte Hausarbeit bei alleinstehender, älterer Dame; gutes Heim bei hohem Lohn vorgezogen. Mrs. Hochstadter, 2228 Armitage Ave.

Gesucht: Eine Frau im mittleren Alter sucht Stelle, Businesslunch zu kochen. Mrs. Schmidt, 120 Nord Ada Straße. frsason

Gesucht: Junge Frau mit zwei Kindern sucht Stelle als Haushälterin. Zu erfragen: 2844 S. 42. Ave.

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Junges, charaktervolles deutsch-böhmisches Mädchen von 25 Jahren, wünscht die Bekanntschaft eines würdigen Mannes zu machen; zwei Jahre im Land, mit Hausarbeit beschäftigt. Absicht: Vermählung. Adr.: H. 960 Abendpost.

Heirathsgesuch: Lediger Handwerker in den 30er Jahren, 4 Jahre im Land, mit etwas Ersparnissen, möchte mit einem anständigen Mädchen bekannt werden, zwecks Heirath; Wittwe ohne Kinder nicht ausgeschlossen. Adr.: K. 420 Abendpost.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Umbauten, Reparaturen innerhalb und außerhalb an Häusern, Plaster-, Brick-, Zement-, Schornstein-Arbeiten, sowie Brickarbeit an Heizungsanlagen, Neu- und Umbauten von Bäckerei-Oefen jeder Art ausgeführt. Ergang, 948 N. Western Ave. sason

Zementseitenwege, Basementfloors etc. fertigt billigt unter Garantie Krimmel, 2741 Florence Ave.

Beglaubigungen, Vollmachten, Testamente, Uebersetzungen, Preisschreiben und sonstige schriftliche und notarielle Arbeiten prompt und zuverlässig besorgt. Sartorius, 173 Fifth Ave. Abends und Sonntags 1988 Mohawk Str., nahe Center Str. didoso,bw

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen; nur gute und reelle Arbeit. Eiderdaun-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 2609 N. Halsted Str. Telephon Lincoln 4035. Phil. Walger. 2apson*

Frostbeulen, Hühneraugen, Warzen, Nägel schmerzlos entfernt Prof. Uhl, 5937 S. Halsted Straße. 13ap1mX

Prof. Uhl fertigt aus Kämmhaaren reelle Zöpfe. 5937 S. Halsted Str. 13ap1wX

Strudel jeden Tag frisch. Wiener Küche. 2557 Lincoln Ave., Cafe. 12ap1wX

Tüchtiger Zitherspieler empfiehlt sich, ertheilt auch gründlichen Unterricht. 1416 N. Clark Str. C. Wunderle. 11ap1wX

Schmidt Tanzschule, Klassenunterricht Freitag Abend. 1327 N. Clark Str. Telephon: North 5386. 24ja*X

R. Friedlander, Collection Agency, 99 Randolph Straße. Etablirt 1898. 10fb*X

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Jetzt beginnen die neuen Frühjahrszirkel im Englischen für Herren und Damen. Billiger und besser wie jemals offerirt. 3 Monate $5.—40c wöchentlich); auch privat. Stellungen frei durch G.-A.-B. — Illinois College Gebäude stets geöffnet, auch Sonntags. 715 North Ave., nahe Halsted Straße. sason

Die Schule des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes eröffnet jetzt ihre diesjährigen 4-monatl. Kurse für Anfänger u. Fortgeschrittene. Den guten Schulbesuch letzten Jahres verdanken wir unserem Bestreben, einen guten Unterricht sowie absoluter Gewissenhaftigkeit unsern Schülern gegenüber. Unterricht: Tags, Abends, Sonntags von 9—2, monatl. $3. Room 307 Bush Temple, Nord Clark u. Chicago Ave. Kommt, beginnt jetzt. 25mz1mX

Erlernt das Barbiergeschäft, leichte, reinliche, bequeme Arbeit; nur einige Wochen dazu erforderlich; Werkzeug geliefert; Tag- und Abendklassen; Prüfungen und Diplome gegeben; Stellungen bei gutem Lohne stets zu haben; könnt während der Lehrzeit noch etwas Geld verdienen. Sprecht vor oder schreibt sofort; Auskunft frei. New Method Barber School, 612 W. Madison Str., Chicago. 18ap1mX

Zeichenunterricht für Maschinisten, Architekten, Steinhauer u. Blechschmiede. Sonnt. 9—12. Nordseite Turnhalle, 824 N. Clark. H. Haustein & Son. 2ap—7maisor

Lernt Massage, Wasserbehandlung, Elektrizität, Gymnastik etc., und verdient von $25 bis $50 die Woche. 57 Ost 42. Straße. 14ap1wX

Englischer Sprachunterricht für Eingewanderte. 1523 LaSalle Ave. Tel. North 4107. Ottilie Koehnke. 1apsasomilm

Lerne Englisch. Bestes System zum Selbstunterricht, jemals herausgegeben. Leichteste Methode. Weltversandt. Verlangt Gratisprospekt von Notar Chas. Kallmeyer, 205 E. 45. Str., New York, N. Y. 23mz1mX

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei Julius Bender, Madison und Peoria Straße. Hier könnt Ihr etwa 40c am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen. Neue und gebrauchte. Preise die absolut niedrigsten in Chicago. Zufriedenheit garantirt. 901 bis 911 West Madison Straße. Telephon: Monroe 1712. 1ji*X

Wenn Ihr Fixtures gebraucht für Grocery-, Zigarren-, Delikatessen-Läden, Meat-Market, Schneider Shops, Millinery, Dry Goods, Schuhläden, Restaurants, Lunchrooms etc., überhaupt irgendwelche Fixtures für irgend ein Geschäft, so wird es sich für Euch gut bezahlen, bei mir vorzusprechen. Ich verkaufe 40 Prozent billiger als irgend ein anderes Haus in Chicago. J. Mansbach, 628 S. Halsted Str., nahe Harrison Str. Tel.: Monroe 1629.

Passend für Vereine, Pikniks, große Hallen usw., ein sehr elegantes Glücksrad wegen Krankheit zu verkaufen. F. Hautzke, 1627 N. Spaulding Ave., nahe North Ave.

Da ich mein Restaurant aufgebe, wünsche ich die Einrichtung um billigen Preis zu verkaufen. 910 West Madison Str., 2. Floor.

Adolf Bender, 509—511 Milwaukee Avenue, 514—516 N. Halsted Str., Ecke Milwaukee Ave. Jetzt ist die Zeit, gute Ladeneinrichtungen zu großen Verschleuderungspreisen zu kaufen. Unsere Läden und Lagerhäuser sind mit neuen und gebrauchten Ladeneinrichtungen für Geschäfte irgendwelcher Art angefüllt. Wir verkaufen von 25c bis 65c am Dollar billiger. Jeder Artikel wird unentgeltlich abgeliefert und aufgestellt. Sprecht in unseren Läden vor, ehe Ihr Eure Ladeneinrichtungen kauft. Neue Einrichtungen in kürzester Zeit auf Bestellung gemacht. Baar oder Abzahlung. Milwaukee Ave. und N. Halsted Str. 12feb,sonmomido,*

Store-Fixtures von schwarzem Walnußholz, Side Cases, Counters, Show Cases, müssen vor dem 1. Mai verkauft werden. 701 Nord Clark Str.

Zu verkaufen: Möbel und Lease, ein oder zwei Häuser. Anzufragen Nachmittags, 1535 La Salle Ave.

Briefmarken-Sammlung verkauft billig, 2114 Cleveland Avenue.

Zu verkaufen: Frische Setzeier von weißen Leghorns, Plymouth Rocks, Rhode Island Reds, weißen Wyandottes, braunen Leghorns. 4330 Potomac Avenue.

Zu verkaufen: 25 Soda Fountains zu 25 Cts. am Dollar, um Platz zu machen, auf monatliche Abzahlungen. 628 S. Halsted Str. nahe Harrison Str.

Zu verkaufen: Neuer Typewriter mit allem Zubehör, Blickensderfer, $20; keine Verwendung dafür. Vorzusprechen Abends oder telephonirt North 3739. 1109 Wells Str., 1. Flat, rechts. 11ap1wX

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: $4500, erste Hypothek, erstklassige Sicherheit; 5½ Proz. Zinsen. Haentze & Wheeler, Hypotheken-Makler, 3198 Milwaukee Ave. sason

Geld zu verleihen auf verbessertes Nordseite Grundeigenthum. Auch Geld zum Bauen. 1615 Belmont Ave. Steinbeck & Meyer. 21ja,sasonmi*

—Erste Hypotheken— —Auf bebautes Chicago Grundeigenthum— Geld zu verleihen zu den besten Bedingungen. Richard A. Koch, 25 Nord Dearborn Str., 7. Flur. Abends: 555 North Ave., Ecke Larrabee. 14ap*X

Geld zum Bebauen; keine Kommission; keine Advokatengebühren; keine Verzögerung. Anleihen auf Grundeigenthum in Chicago und Vorstädten; verbessert und angebaut. 20 Telephone, Randolph 300. H. O. Stone & Co., 76 W. Monroe Str. 26fb*X

Anleihen auf bebautes Südseite Grundeigenthum, in Summen von $200 und aufwärts. Wm. A. Narten, 3028 Lowe Ave. 11apr,X*

Zu leihen gesucht: $8000 Privatgeld auf erster Klasse bebautes Eigenthum an einer der besten Geschäftsstraßen der Nordseite. Adr.: F. 16 Abendpost.

Zu leihen gesucht: $5000 von Privatmann auf Baustelle in reicher Nachbarschaft, werth über $15,000, die sich in weniger denn zehn Jahren im Werthe verdoppeln wird, und zu irgend einer Zeit verpachtet werden kann auf zehn Jahre Lease zum Reingewinn von 8 Proz. Adr.: F. 21 Abendpost.

Privatmann verleiht Geld gegen einfache Note und kauft zweite Hypotheken. Geld sofort. Strikt privat. Friedlander, 99 Randolph Str. 2mzdosondi*

Zu verleihen: $1000, $1500, $2500, auf Chicagoer Grundeigenthum. F. Gehm, 2136 Belmont Ave.

Zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt, halbe reguläre Raten. Leichte Bedingungen. Real Estate Mortgage Co., 32 N. Clark Str., Z. 504. 14of*X

Geld zu verleihen auf erste und zweite Hypotheken zu den niedrigsten Raten. Boheng, 4121 W. North Ave., nahe 41. Court. 5ap1wX

Geld zu verleihen auf erste und zweite Hypothek zu leichten Bedingungen. Oscar William Blech, 757 North Ave., Zimmer 8, Kemper Bldg. 3ap*X

Anleihen auf Chicago Grundeigenthum gemacht zu den niedrigsten, vorherrschenden Raten. Keine Verzögerung. Bau-Darlehen erwünscht. Bringt Eure Pläne mit. Phone Central 1730. John P. Foerster & Co., 151 La Salle Str. 25fan*X

Geld auf zweite Hypothek zu leichten Bedingungen. C. Oswald, 115 Dearborn Str., Zimmer 710; Abends 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. 16ji*X

E. G. Pauling, 133 La Salle Str. Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon: Main 254. 1mai*X

Geld zu verleihen ohne Kommission von Privatmann auf Grundeigenthum auf der Nordwestseite. Niedr. Zinsen. H. Fick, 3428 Hayes Str., Logan Squ. 25ap*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 10ja*X

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß. Sichere Erste Hypotheken in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigenthum zu verkaufen. Nordostecke Clark u. Randolph Str. 3ji*X

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen auf Möbel, Piano, Pferd und Wagen, Lagerhaus-Bescheinigungen etc. Ihr könnt kleine wöchentliche oder monatliche Abzahlungen, je nach Belieben, machen. Wir bezahlen Eure Schulden. Fragt nach Mr. Spitzer, Standard Credit Company, 107 N. Dearborn Str. (Zim. 45) nahe Washington. Sprecht vor, telephonirt oder schreibt uns. Telephon: Randolph 3075. 1fb*X

Niedrige Raten auf Möbel- und Piano-Darlehen. $25 für 75c monatlich; $50 für $1.50 monatlich; $75 für $2.00 monatlich; $100 für $2.25 monatlich. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vortheile, die Andere offeriren. Telephon: 5493 Central. Mutual Security Co., 143 N. Dearborn Str. C. Fred. Keller, Mgr., Z. 44 1fb*X

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Salärirte Männer und Frauen werden auf unsere speziellen Kredit-Bedingungen für Möbel und Haushaltungswaaren aufmerksam gemacht.

Es ist nicht nöthig die hohen Preise der Abzahlungs-Geschäfte zu bezahlen, um spezielle Kredit-Bedingungen an Möbel zu erlangen. Wir bitten um Untersuchung der Gelegenheiten, die wir bieten durch unsere Anschreibe-Office für Käufer dieser Art. Ihr erhaltet unsere niedrigen Preise ebenso wie Baarkäufer, und könnt bezahlen nach Eurem Wunsch.

Siegel, Cooper & Co.

Zu verkaufen: Grand Glenwood (Nr. 80) Kochofen, guter Backofen; in sehr gutem Zustand; mit Wasserfront; passend für junges Ehepaar; preiswerth; kein Gebrauch dafür. Anzufragen: 1. Flat, 3012 N. Sacramento Ave., nahe Wellington Str.

Zu verkaufen: Parlorset, Eßzimmerstühle, Nähmaschine, verlasse Stadt. 3918 Janssen Ave. nahe Byron Str., 1. Flat.

Aus dem Geschäfte gedrängt! Der ganze Vorrath von gebrauchten Möbeln etc. von den drei Läden einschließend 50 „Lots" Lagerhaus-Waaren muß geräumt werden. Curtis' Furniture Exchange, 6203—5—7 Wentworth Ave. 6fbsondido*

Privatfamilie muß diese Woche sämmtliche Möbel 6 Zimmer Flat, 3 Monate gebraucht, spottbillig verkaufen, da wir bestimmt nach Deutschland reisen, Leder Parlorset, Schaukelstühle, Ledercouch, Rug, Spiegel, Bilder, Dresser, Tische, Stühle, Eisbox, Nähmaschine, Betten, Gardinen, Parlorofen, Küchenofen, Koch- und Wasch-Gefäße; verschleudere sofort, einzeln oder zusammen. 1845 Orchard Str., unten. 11ap1wX

Dame muß hübsche Möbel eines 7-Zimmer Flats verschleudern, wie neu; $100 Parlor Set für $35, $40 Rugs für $18, $40 Nähmaschine $10, Ledersopha, Schaukelstühle, Betten, Tische, Stühle, Bilder, Piano, Spiegel, Gardinen, Lampe. 1346 N. Robey Str., nahe Wicker Park. 11apr,1wX

Zu verkaufen: Möbel von 9 Zimmer Residenz, Rugs, Parlor-Suit, Upright Mahagoni Piano, Couch, Buffet, Stühle, Dresser, Messingbettstelle, sofort verschleudert. 717 Belmont Ave. nahe Halsted. 11ap1wX

Zu verkaufen: Gebrauchte Möbel, große Ersparniß für frisch Verheirathete. 10 Ladungen Haushaltmöbel werden sofort verschleudert für Lagerhaus-Gebühren, prächtige Upright Pianos, Parlor Sets, Dressers, Rugs, Oefen, Tische, Stühle, Betten, Küchen-Geräthe und Alles zur vollständigen Einrichtung eines Heims wird einzeln oder insgesammt verkauft in Mayer's Expreß, Stores und Warehouse, 1425 Milwaukee Ave., nahe Lincoln. 10ap1wX

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

50,000 Bush & Gerts Pianos im Gebrauch. Das einzige Piano mit einem Union-Label. Bester Werth in hochfeinen Pianos, der den Käufern je geboten wurde. Ein vollständiges Lager von diesen hübschen Instrumenten stets auf unserem Waagen-Lager-Floor, ebenfalls vollständige Auswahl von wohlfeileren Fabrikaten in neuen Uprights, varirend von $150 bis $250. Bedingungen: $10 — $15 — $25 Anzahlung und dann von $5 den Monat aufwärts. Pianos vermiethet und 1 Jahr Miethe erlaubt, wenn gekauft. Bush & Gerts Piano Co., Bush Temple, Clark Str. und Chicago Ave., Chicago. 9sasasodido*

Nehme $50 für mein Kimball Piano, Baar oder Abzahlung. Nachzufragen 2478 Orchard Str. sason

Verkaufe mein elegantes Mahagoni Spielerpiano billig, fast neu. Nachzufragen 2478 Orchard Str. saso

$400 Piano, fast neu, zu Eurem eigenen Preise, wenn diese Woche gekauft. 1346 N. Robey Str., nahe Wicker Park. 11apr,1wX

Zu verkaufen: $45 kaufen $500 Piano mit Garantie. 1956 Larrabee Str. 10ap1wX

$50 kaufen ein schönes kleines Upright Piano bei Groß, 1549 Wells Str., nahe North Ave. 21mz1mX

Nur $25.00 für ein schönes neues Muster Square Piano. Groß. 1549 Wells Str., nahe North Ave. 20ja*X

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 100 Pferde, gut für Stadt- und Land-Arbeit, wiegen von 1100 bis $1800 Pfund; Preise von $50 aufwärts; 30 Tage auf Probe gegeben. 1258 N. Paulina Str., nahe Milwaukee Ave., gegenüber Wieboldt's und Moeller's Dept. Stores. Max Tauber. 28mz2mX

Zu verkaufen: 16 Stück Pferde, von $25 aufwärts; Harnesses und Wagen, müssen verkauft werden. W. Meyer Transfer Co., 806 W. Lake Str. nahe Halsted. 6ma*X

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gute Singer-Nähmaschine; nur $8. 2049 West 12. Str., nahe Robey. 1ndbmo

Alle Fabrikate von Drop Head Nähmaschinen, $5 und aufwärts. Gulten, 2249 Lincoln Ave. 4of*X

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Günstige Gelegenheit für junges Paar, einen gutgehenden kleinen Grocery- und Delikatessen-, Zigarren-, Candy- und Stationery-Store zu kaufen. Eigenthümerin hat denselben 6 Jahre. Verkaufsgrund: Krankheit; Miethe $47.50 den Monat. Keine Goldgrube — aber Geld zu machen, wer arbeiten will. Agenten brauchen nicht zu antworten, denn dies ist kein Zwangsverkauf. Adr.: O. 299 Abendpost.

Zu verkaufen: Delikatessen, Confectionery, mit 4 schönen Wohnzimmern, $225. 5307 Wentworth Ave. somo

Zu verkaufen: Guter Delikatessen-Store, wegen Krankheit, billig. 2441 N. Fairfield Ave. nahe Fullerton Ave.

Zu verkaufen: Lunchroom, gute Lease, billige Miethe; gutes kleines Geschäft, Sonntags geschlossen, nichts besseres in Chicago, passend für Mann und Frau, zwei Frauen oder Koch und Kellner. Zu erfragen: 27 Ost 16. Straße. difrson

Günstig Gelegenheit für einen rührigen Wirth, sich einen seit über zehn Jahren erfolgreich betriebenen Saloon zu kaufen; Eigenthümer zieht sich vom Geschäft zurück; Lage Nordseite, etwa fünfzehn Blocks von der „Schleife"; Preis $8000 für Lizens, neue Fixtures, zwei Cash Registers und Waarenlager im Werthe von etwa $1000; durchschnittlicher Bierverkauf 175 Faß pro Monat; keine Agenten. Zahlungsfähige Selbstreflektanten wollen schreiben unter: H. 941, Abendpost. didosason

Muß sofort verkaufen! Delikatessen und Grocery, seit sechs Jahren am Platze, immer gutes Geschäft, muß Krankheit halber sofort zum halben Werthe verkaufen. Billige Miethe. Wohnzimmer hinter dem Laden. Preis, wenn gleich gekauft, $295. Kommt sofort. 437 Ost 37. Str., nahe Grand Boulevard.

Zu verkaufen: Billig, wegen Krankheit, ein gutgehendes Polsterer- und Möbel-Reparatur-Geschäft, verbunden mit Fenster-Rouleaux. Großer Kundenkreis, Geschäftslokal mit zwei großen Fenstern. — Billige Miethe, beste Gelegenheit für einen fleißigen Mann Geld zu machen. Sprecht vor im Geschäft.— 2043 W. Division Str., nahe Robey Str. sason

Guter Eck-Saloon, Hauptquartier einer Brauerei, altes Geschäft, ist Umstände halber zu verkaufen; billig, wenn sofort gekauft; Goldgrube für Deutsch-Polen oder Deutsch-Ungarn. Adr.: O. 282, Abendpost. sasonmo

Zu verkaufen: Billig, krankheitshalber, Moving-, Holz- und Kohlengeschäft. 4139 Lincoln Ave. saso

Zu verkaufen: Alt etablirtes Boardinghaus, 16 Zimmer. Eigenthümer zieht sich zurück. Keine Agenten. 918 S. Fairfield Ave. sason

Würde kaufen oder einrichten: Delikatessen oder Lunchroom von $400—$500. Gute Gelegenheit für rechtschaffenen, Fachkenntniß besitzenden Mann mitzuarbeiten. Offerten und Referenzen bis 25. April. Adr.: O. 295, Abendpost. sason

Zu verkaufen: oder zu vermiethen: Saloon in dieser Nachbarschaft für einen Deutschen mit etwas Kapital. F. J. Wilken, 3422 S. Wood Str. frsason

Zu verkaufen: Bäckerei, Storetrade, Hälfte Baar, Rest auf Zeit. 454 Root Str. frsaso

Zu verkaufen: Grocery und Meat Market, nur Baargeschäft, billig. 3161 Wabash Ave. frsamo

Großes Hotel, Tanzhalle, Bar, krankheitshalber billig zu verkaufen oder zu vermiethen, in Fox Lake. Cottages bezahlen Hotelmiethe; Geschäft jahraus, jahrein. Nachzufragen: 238 Wood Str., Ecke Jackson Blvd., 1. Flat. 13ap1wX

Ein 20 Jahre etablirtes, immer gutgehendes Butcher- und Grocery-Geschäft zu verkaufen. 1610 West 35. Straße. Keine Agenten. do—son

Saloons! Uns sind drei gute Saloons, in guter Lage, bekannt; mit oder ohne Lizens. Geo. J. Cooke Brewery, Green und Madison Str. 11apr,X*

Saloons! Wir wissen von zwei Lizens-Ueberschreibungen, die für Lokalitäten in guter Lage zu vermiethen sind. Geo. J. Cooke Brewery, Green und Madison Str. 11aprX*

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Partner gesucht: Zwei Männer mit $200 zum Bau von Flugmaschinen etc. Keine Erfahrung nothwendig. Hohes Einkommen. Adr.: F. 12 Abendpost.

Verlangt: Partner mit $500 oder $600, neue Artikel herzustellen (Patente) oder zu verkaufen. John Koehler, 419 Stanton Ave., Hammond, Ind. sajomo

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 4 schöne, helle Zimmer. 1701 Sheffield Avenue.

Zu vermiethen: 1948 Cleveland Ave., moderne 7 Zimmer Wohnung, $25. Nachzufragen von 1 bis 5 Uhr Montag; und 1927 Cleveland Ave., 6 Zimmer im Hinterhaus, $12.

Vermiethe 4 feine Frontzimmer für $8.00. 2318 Coblentz Straße.

Zu vermiethen: Elegante ganz neue 6 Zimmer Flats, $17 bis $20. 2647 N. Rockwell Str. 16apsondidofrsason

Zu vermiethen: Großer Store mit Wassereinrichtung, Zementbasement, für Fair, Lagerhaus oder irgend etwas passend. 3800 Fullerton Ave.

Aelteres Ehepaar oder Frau kann 3 Zimmer miethefrei haben. Adr.: L. T. 58 Abendpost.

Zu vermiethen: Schöne, helle 6 Zimmer Basement-Wohnung. 1030 Oakdale Ave.

Zu vermiethen: Store und Basement, 1758 Larrabee Str., mit über 5000 Quadratfuß Bodenraum, theile auch. sason

Zu vermiethen: 5 Zimmer Flats, heißes Wasser geliefert. 1165 Sedgwick Str. sason

Zu vermiethen: 437 Ost 37. Straße, Laden und Wohnzimmer, seit sechs Jahren Grocery und Delikatessen. Miethe $20. Eigenthümer 3520 Lake Ave.

Zu vermiethen: 1754 Hancock Ave., Store und Zimmer zu vermiethen; billig. Für Schneider, Fleischer, Barbier oder Saloon. Nehmt North Ave. Car. 12ap1wX

Zu vermiethen: Helles Flat, 6 Zimmer und Bad, ruhiges Haus, ausgezeichnete Straßenbahn- und Hochbahn-Verbindung, $18 den Monat. 3464 N. Clark Str., nahe Sheffield. Nachzufragen bei Hanson, 3460 N. Clark Str. 10apX*

Zu vermiethen: 4 Zimmer Flat, $10 bis $12; nahe Cars und Schule; Porches und Yard. Buhmann, 2634 N. Clark Str. 9ap1wX

Zu vermiethen: 4 und 6 Zimmer, $14 bis $26, nahe Lincoln Park. 700 und 720 Dewey Court. Neu dekorirt. Theodor W. Buhmann, 2634 Nord Clark Straße. 9ap1wX

Zu vermiethen: Elegante neue Flats, $17 bis $20. 2647 Nord Rockwell Str. didosa

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Zimmer und Bad. 646 Wells Str., 3. Floor.

Junger Deutscher sucht die Adresse achtbarer Familie zwecks Theilnahme an den Mahlzeiten, nahe Süd Ashland Ave. und 51. Str. Adressen erbeten unter F. 25 Abendpost. somo

Zu vermiethen: 423 Center Str., schönes großes Frontzimmer, Closet, modern, geeignet für zwei; preiswerth.

Nehme besseren, auch deutsch sprechenden Boarder. 3800 Fullerton Ave.

Zu vermiethen: Sauberes Schlafzimmer an älteren respektablen Herrn in ruhigem Privathaus. 4249 Nord Western Ave., 1. Flat.

Roomers oder Boarders verlangt. 118 N. Ada Str., nahe Washington Blvd. sason

Zu vermiethen: Modernes möblirtes Zimmer; privat; vorne. 2340 Cleveland Ave. sason

Zu vermiethen: Schönes Frontzimmer, ebenso kleineres Zimmer, zu mäßigem Preis. 5252 Indiana Avenue. saso

Kinder finden Board. 1942 Orchard Straße. saso

Zu vermiethen: Großes Frontzimmer. 941 Wells Straße, oberer Floor. sason

Zu miethen gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Junger Mann sucht gutes Heim bei alleinstehender Dame oder kleiner Familie, nahe North Avenue. Adr.: K. 437 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Junger Mann sucht Zimmer mit Frühstück, auf der Nordseite. Adr.: F. 11 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Junger Deutscher sucht ein möblirtes Zimmer; nahe North Ave. und Halsted Str. Adr.: 2907 West North Ave.

Patent-Anwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Robt. Klotz & Co., ...Patentanwälte.... sehr mäßige Preise, freie Auskunft, ein kleines Buch auf Verlangen. Zimmer 911 Schiller Gebäude, Nr. 64 West Randolph Straße. 16apson*

Michael J. Stark & Sons, Patent-Anwälte. In- und ausländische Patente, Schutzmarken u.s.w. Deutsch gesprochen. Freie Konsultation. Mechanische Zeichnungen. Zimmer 531 Monadnock Block, Chicago. 9fbsondido*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Richard A. Koch, Deutscher Advokat und Notar, 25 Nord Dearborn Str., 7. Floor. Alle Rechtssachen auf das Beste besorgt. Nordseite-Office: 555 North Ave. Ecke Larrabee. Abends 7 bis 9. Sonntags 10 bis 12. 10ap*X

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1444. Abends 750 Bittersweet Pl., nahe Clarendon Ave. 7fb*X

Albert A. Kraft, Rechts-Anwalt. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Einsprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 164 Dearborn Str., Zimmer 1312. 8mz*

John Wagner, deutscher Advokat. Praktizirt in allen Gerichten. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Gründlicher Rath. 134 Monroe Str., Ecke Clark. Zim. 1307. 3ag*X

R. Friedlander's Rechts- und Notariats-Büro, 99 Randolph Str. Etablirt 1898. Rath in allen Fällen durchaus frei. 12fbsondido*

Wenn Ihr mittellos seid und tüchtigen Rechtsbeistand gebraucht, seht Brandes, 1313 Fort Dearborn Gebäude, Südwestecke Clark und Monroe. 1fb*X

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Weiß und Frau, Oesterreich-Ungarn, behandeln alle Frauen-Krankheiten und nehmen Entbindungen an in und außer dem Hause. 1756 West Division Str., Ecke Wood. Telephon: Monroe 94. 24i*X

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: Haus, 33 Zimmer, $16,000; $8000 Baar erforderlich. 1535 La Salle Avenue.

Zu vertauschen: Nehme Lot oder Cottage in Tausch für mein neues 2 Flat, 5056 Eakin Str., Lot 33×125, 5 und 6 Zimmer, Furnaceheizung, elektrisches Licht, Laundry Tubs, Oak Fußböden und -Finish. Anzufragen am Platze. Nehmt Milwaukee Ave. Car bis Irving Park Blvd., dann westlich bis 51. Avenue.

Zu verkaufen: Bargain! Neues zweistöckiges Haus, Frame auf Zementblocks, 5 und 6 Zimmer Flats, Furnaceheizung, die neueste Einrichtung, ein Block von der Western Ave. Station. Preis $4600; $500 Anzahlung.
6 Zimmer Cottage mit Furnaceheizung, modern, nahe Western Ave. und Lincoln Ave. Car. Preis $3200.
Lot an Lincoln Ave., Bargain, $1450.
M. Reinert, 4720 Lincoln Ave.

Orchard Straße nahe North Ave., gutes Brick- und Framegebäude, $3000. August Torpe, 820 North Avenue. sodido

Wegen Abreise nach dem Westen bin ich gezwungen, mein neues zweistöckiges Brickgebäude, Furnaceheizung, bis zum 1. Juni für einen sehr niedrigen Preis zu verkaufen. 4412 Dover Str., Flat 2. Sheridan Park.

Herrliche Residenz an Deming Place westlich von Clark Str., mit Grund 50x200, kann für $30,000 gekauft werden. Werth $60,000. A. Holinger & Co., inc., Suite 201—2—3—4—5 179 W. Washington Str.

Gutes 3stöck. Brick Geschäftsgebäude in Lake View, geeignet für Grocerygeschäft, zu vertauschen für kleineres Gebäude. Torpe, 820 North Ave. 15ap1wX

Modernes Nordseite gutes Geschäftsgebäude, geeignet für gutes Blumengeschäft, Miethe $70, Preis $6000, werth $7000. August Torpe, 820 North Ave. 15ap1wX

Modernes 3stöckiges Brickgebäude mit 3—6 und 3—4 Zimmer Wohnungen, an Hudson Ave., nahe der katholischen St. Michaelskirche, $9000. August Torpe, 820 North Ave. 15ap1wX

Zu verkaufen: Zwei ausgezeichnete neue Eck-Flats, sofortiger Besitz, offen zur Ansicht, Furnace, elektrisches Licht, breite Lot, $500 Baar, 1930 Summerdale, Ecke Winchester. Dirks, 1166 Diversey. sason

Zu verkaufen: Neues gemüthliches Heim, Zahlungen wie Miethe, $300 Baar; 6 Zimmer, Konkret-Basement, elektrisches Licht, Furnace, offen zur Ansicht. 1926 Summerdale, nahe Winchester. Dirks, 1166 Diversey. sason

Zu verkaufen: Nur $5600, modernes 2 Flatgebäude, Steinfront, Lot 50 bei 125, Rosehill Cars und Summerdale Depot. Dirks, 1166 Diversey. sason

Zu verkaufen: Ravenswood Heim, sechs schöne Zimmer, Closets etc., auf einem Floor; Oak Trim; feines Basement, Laundry; Lot 35×125; beste Fahrgelegenheit; an ruhiger, schattiger Straße; Bedingungen. Eigenth. 2133 Wilson Ave. Tel. Edgw. 7616. frsason

Billig: 3825 N. Robey Str., Ecke Berenice, zweistöckiges Brickhaus, Lot 33×125; zwei 4 und zwei 5 Zimmer Wohnungen, hohes Basement, $3700. Anzahlung, Rest $5000 zu 5%. R. A. Koch, 25 Nord Dearborn Str., 7. Flur. Abends: 555 North Ave. 14ap*X

Zu verkaufen: California Eigenth. wünscht schnellen Verkauf, 4 moderne Flats, 4 Zimmer, Miethe $624, nahe Belm. „L", $4600. Dirks, 1166 Diversey.

Zu verkaufen: Bargain, Logan Square Distrikt; große Auswahl neuer Häuser, 2-stöckige, 2 Flats, Basement und Attic, heißes Wasser, Badeeinrichtung, Konkretfundament etc., nahe Milwaukee Ave., Fullerton Ave. und Belmont Ave. Cars. Preise $3500 und $3650. $500 Anzahlung; weitere Zahlungen $20 monatlich. Office bis 8 Uhr Abends und Sonntag Nachmittags offen. W. H. Giesecke & Bro., 2811 Milwaukee Ave. 9apsonmitr1m

Zu verkaufen: 7 Zimmer Residenz in Ravenswood, Oak Finish, neu dekorirt, drei Blocks zur Hochbahn, $2800. $500 Baaranzahlung, Rest monatlich. Eigenthümer. Adr.: M. O. 411 Abendpost. 26jpson*

Zu verkaufen: Gute Eck-Lot, geeignet zum Bau einer Halle oder eines Theaters; auch einige andere billige Bauplätze. F. Gehm, 2136 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Ein 5-Zimmer Haus, nahe Hochbahn- und Eisenbahnstation; nur $1850. F. Gehm, 2136 Belmont Ave.

Nordwestseite.

Die Gelegenheit Eurer Lebenszeit! Wünscht Ihr einen Bargain in einem zwei-Flat Brickhaus? Hier ist er: Nr. 1645 Tripp Ave.; wir hatten noch drei andere davon, haben sie aber alle innerhalb von zehn Tagen verkauft. Handelt schnell. 5- und 6-Zimmer Wohnung; zwei Furnaces, elektrisches Licht, Laundry Trays, Zement-Basement; Straße gepflastert; während der Tageszeit gebaut, und zwar sehr dauerhaft; absolut $6000 werth; verkaufen es, zwecks schnellen Verkaufs, zu $5500; $500 Baar, Rest auf monatliche Abzahlungen. Schickt Postkarte um Photographie. Die Gelegenheit Eurer Lebenszeit, Eigenthümer eines Heims zu werden, das sich selbst abbezahlt. Haentze & Wheeler, 3198 Milwaukee Ave. sason

Zu verkaufen: Zwei Stores und vier Flat Brick, Saloon-Ecke, vermiethet für $1620 das Jahr, Ofenheizung; Hypothek $8000, 5½ Proz. auf 5 Jahre, die, wenn gewünscht, abgetragen werden kann. Preis $12,000. Eine Offerte betreffs Bedingungen in Erwägung gezogen. N. J. Simon & Co., 538 S. Dearborn Str.

$650 Baar, Rest nach Belieben, kaufen eine der schönsten Cottages nahe Chicago und Lawndale Ave. N. J. Simon & Co., 538 S. Dearborn Str.

$2600 kaufen zwei Flats auf Steinfundament, ein Block von Straßenbahnen, Logan Square Distrikt. Bedingungen: $300 Baar, Rest nach Belieben. N. J. Simon & Co., 538 S. Dearborn Str.

Zu verkaufen: Seht 1811 Ballou Str. und 3340 LeMoyne Str. Macht Offerte. Werden billig verkauft. Keine Agenten. Adr.: H. 962 Abendpost. somo

Zu verkaufen: Gebäude, Saloon, Lizens und Stock, zu sehr vortheilhaften Bedingungen; Eigenthümer verläßt die Stadt. 4702 Hirsch Str., Ecke 47. Ave. somo

Käufer finden die größte Bargainliste von Nordwestseite Grundeigenthum, Baar, leichte Abzahlungen oder Tausch, durch John Maertens, 2315 California Ave., zwischen Milwaukee und Fullerton.

$650.00 Baar, Rest nach Belieben, kaufen zwei 6 Zimmer Flat Brickgebäude, Steinfront, in guter Nachbarschaft. N. J. Simon & Co., 538 S. Dearborn Str.

Zu verkaufen: Bargain in 6 Zimmer Frame-Cottage, Brick-Basement, 3744 N. Francisco Ave., offenes Plumbing, ein modernes Gebäude; kleine Baaranzahlung, Rest monatliche Abzahlungen wie Miethe. Anzufr.: L. Kandlik, 2361 Milwaukee Ave. ap14—24X

Zu verkaufen: 6 Zimmer Cottage, billig, leichte Abzahlungen. 3857 N. Albany Ave. sason

Zu verkaufen: Ein Bargain, 1225 N. Rockwell Str., $4000, sowie 2-Flat Steinfront, mit Front nach Humboldt Park. Nachzufragen 1113 N. Sacramento Ave., 2. Flat. sason

Zu verkaufen: Ausgezeichnetes 5-Zimmer Haus, auf Konkret-Fundament; großer Trockenboden und Basement; nahe Straßenbahnen; werth $3000; verschleudere zwecks schnellen Verkaufs für $2300; leichte Zahlungen. (3688) Haentze & Wheeler, 3198 Milwaukee Ave. sason

Zu verkaufen: 2 Lots und 3 Flatgebäude, nahe Humboldt Park, $5000. Eigenthümer, Zimmer 16, 131 N. Clark Str. sason

Nordwestseite.

Ihr solltet keine Miethe bezahlen. Wenigstens die Hälfte Eures Miethsgeldes ist fortgeworfenes Geld.
20 neue 4, 5 und 6 Zimmer Cottages zur Auswahl zu Preisen wie $2200 bis $3000. $200 bis $300 Anzahlung, Rest monatlich, je nach Eurem Wunsch.
Wenn Ihr diese Häuser anseht, werdet Ihr überzeugt sein von der hochfeinen Konstruktion; einige davon in Oak Trim, mit elektrischem Licht und Gas, alle anderen Bequemlichkeiten; Zement-Seitenwege; Konkret-Fundament; Lots 36 bei 126, und andere größer.
Kommt irgend einige Zeit und seht Euch die besten Bargains, die je offerirt wurden, an.
G. C. Hield & Co., 3984 Milwaukee Ave., Ecke 48. Ave. 22mz1moX

Zu verkaufen: Bargain, 2 Flat Framehaus; $100 Anzahlung, Rest auf Wunsch; Miethe $32 den Monat; 3048 N. Spaulding Ave., nahe Belmont Ave. Cars. A. S. Maltman, Eigenthümer, 806 Wrightwood Ave. sason

$1400, nur $100 Baar, Rest $10 monatlich, kaufen 4 Zimmer Cottage, gepflasterte Straße, nahe Hochbahn. Schaefers, 3435 North Ave. sason

$2200 kaufen Brick-Cottage mit 2 Lots, 1021 N. Avers Ave. Schaefers, 3435 North Ave. sason

Zu verkaufen: Feines 3-Flat Brickgebäude. 1733 N. 41. Ave., 5—6—6 Zimmer, durchweg modern, zu sehr niedrigem Preise. Chas. E. Scheubert & Co., 'Phone: Belmont 1810. 4118 W. North Ave. sason

Schleuderpreis! Meine Residenz, Ecke Belden und Central Park Ave., 7 Zimmer, Hartholz-Finish, Steinfundament, Zement und Plastered Basement, Stationary Tubs, China Closet, heißes und kaltes Wasser, Lot 82×125, Straße gepflastert, Stall hinten, schöner Schattenplatz. Nehme Theil in Baar und Rest als Miethe. Eigenthümer verläßt die Stadt. 2258 N. Central Park Ave. Tel.: Humboldt 1935. sason

Zu verkaufen: Feine 6 Zimmer Cottage, $1800; an Albany Ave. und Irving Park Blvd.; $400 Baar, Rest wie Miethe. W. J. & C. B. Moore, Irving Park Blvd. und Kedzie Ave. 15ap*X

Westseite.

Zu verkaufen: — Cottages — — — — — — —Nur noch etliche übrig— Versäumt diese Gelegenheit nicht zum Ankauf eines 5 Zimmer Heims für $2950. Vergeßt auch nicht, daß oben und unten noch mehr Raum ist für weitere Zimmer. $150 Anzahlung und kleine Abzahlungen. Die Lage, Größe der Lot, dauerhafte Struktur, hell, luftig, und Alles zusammen machen ein Property, das absolut ist, wie es sein soll. Nehmt Garfield Park Zweiglinie der großen und zuverlässigen Mrtop. bis 52. Ave. Geht ein Block südlich; Agent am Platze.

Storekeepers, leset dies— Semibusineß Property. Seht 737 S. 52. Ave.; Straßenbahnlinie; südlich von Hochbahnstation; 4 Zimmer Mittelfloor, oberer Floor 1 Zimmer finished, Raum für 2 weitere; 9 Fuß Basement; mit wenig Unkosten in einen Laden umzuwandeln wie derjenige nebenan; $2950 auf leichte Abzahlungen sichern Euch ein Heim und eine Beschäftigung. Murray Wolbach, 175 Dearborn Str. 25jpson*

Zu verkaufen: 205 N. 49. Ave. nahe Park, neues 2-Flat Brick, Oak Trim, Mosaik Badezimmer, 30 Fuß Lot, $6150; $500 Baar, Rest $25 monatlich. Offen zur Besichtigung. W. H. Barry, 115 Franklin.

Zu verkaufen: Zwei moderne Brickhäuser, 120 N. 45. Ave., nahe Washington, $3750. Offen Abends und Samstag und Sonntag den ganzen Tag. Ferner 434 Süd Taylor Ave., Austin, $4500. Kleine monatliche Abzahlungen. W. H. Barry, 115 Franklin.

Zu verkaufen: 8 Zimmer modernes Haus zum Schleuderpreis. In vorzüglichem Zustand. Eigenthümer verläßt die Stadt. Anzufragen Sonntag oder Abends nach 6 Uhr, 5036 Huron Str., Austin.

Muß verkaufen: 5 und 6 Zimmer neues Brick Flatgebäude (Ecke), Lot 35x125; nur 5300. Anzufragen Sonntag, 740 Nord 53. Avenue.

Zu verkaufen: Kleine Frame-Cottage, 4 Zimmer; $600 Anzahlung, Rest Abzahlung, westlich von Douglas Park. Eigenthümer 1319 S. Spaulding Avenue. sason

Zu verkaufen: 3 neue Cottages, können leicht zweistöckig gemacht werden, auf leichte Abzahlung, 2822—2824 Süd 42. Ave. und 2809 S. 42. Court. 15ap1wX

Südseite.

Zu verkaufen: Billig, 7 Zimmer Haus auf Abzahlung. 5229 S. Homan Ave. sason

Zu verkaufen: Zweistöckiges Brickhaus, nebst Basement, 239 24. Str., nahe Wentworth Ave.; elf Zimmer; zweistöckige Barn; Lot 37½x125; Furnace-Heizung; Bargain, $6500. Telephonirt: Lincoln 14, Eigenthümer. frsason

Zu verkaufen: Zweistöckiges Brickhaus, billig, 3146 Wallace Str. Nachzufragen beim Eigenthümer 2324 Wentworth Avenue. do—son

Südseite.

$6300 kaufen 3stöckiges Brickgebäude, Steinfront, an Greenshaw, nahe 40. Str. Paul Schulte, 131 N. Clark Str. sason

$150 Baar, Rest $12 monatlich, kaufen Cottage. $12 den Monat für kleinen Store und Lot. O'Neil, 7209 Honore Straße.

Zu verkaufen: Modernes 2-Flat Haus; bringt $32 monatlich; muß vor Mai verkauft werden, $2300. Krueger, 5329 Marshfield Ave. 16ap3son

Südwestseite.

Zu verkaufen: 3920 S. Rockwell Str., 100×120 Fuß, dreieckige Lot an 2 Straßen und Alley, mit 4 Zimmer Brickhaus und Frame-Store, muß verkauft werden; Preis war $2200. $1700, ½ Baar für dieses Grundstück, dicht bei Archer Ave. Carlinie. F. J. Wilken, 8422 S. Wood Str. frsason

Zu verkaufen: Neues Haus, Stallungen und Schuppen für Hühnerzucht. Boden 100×266, Front an drei Straßen; Gehdistanz zu drei Straßenbahnlinien. N. J. Simon & Co., 538 S. Dearborn Str.

Zu verkaufen: $5000, etwa die Hälfte baar, Rest nach Belieben, kaufen Saloon-Ecke mit vier und neun Zimmer Flat, nahe Wentworth Ave. Vorzügliche Lage für einen Oesterreicher. N. J. Simon & Co., 538 S. Dearborn Str.

Zweiundsechzighundert Dollars kaufen drei Flat Brickgebäude, vermiethet für $660 das Jahr, nahe 63. und Halsted Straße, in bester Nachbarschaft, mit bester Fahrgelegenheit in Chicago, und sehr bequem zu deutsch-lutherischer Kirche. Bedingungen können arrangirt werden. N. J. Simon & Co., 538 S. Dearborn Str.

Zu verkaufen: Gute Frame-Cottage nahe 51. Str. und Centre Ave. Zweitausend Dollars, Hälfte Baar, Rest nach Belieben. N. J. Simon & Co., 538 S. Dearborn Str.

Zu verkaufen: Zwei-Flat Steinfront Brickgebäude mit Cottage hinten, alles in bester Reparatur, an Asphaltstraße, nahe deutsch-lutherischer Kirche, und 31. Str. und Archer Ave. Cars. N. J. Simon & Co., 538 S. Dearborn Str.

Zu verkaufen: Zwei 2-stöckige Gebäude, 4225 und 4227 West 21. Place, 6 Zimmer Flats, Heißwasser-Heizung und alle modernen Verbesserungen. Nachzufragen am Platze selbst oder 2109 Süd Clifton Park Ave. S. P. Norman & Son, General Contractors. 13ap1wX

Vorstädte.

Desplaines Manor Heimstätten. Auswahl von zehn neuen Semi-Bungalow-Heimstätten, mit allen modernen Verbesserungen versehen; 7 und 9 Zimmer; Heißwasser-Heizung; auf Baustellen, die bis zu 75x280 Fuß groß sind; alle Straßenverbesserungen bezahlt; Bäume; abgeschlossener Bezirk; wirkliche Heimstätten, die für eine Mehrausgabe von $1500 bis $2000, als wir dafür verlangen, nicht übertroffen werden können.
Lotten, 50x170 Fuß; Sewer, Wasser, Zement-Seitenwege, Alles bezahlt; einen Block von Station; thatsächlich frei für Personen, die auf denselben Landhäuser bis zum 1. September dieses Jahres errichten.
50 Fuß Lotten; Straßen ausgelegt; Sewer darinnen; Bäume sind gepflanzt; einen Block von Station, $100.00.
Halbe Acker Lotten, Straßen ausgelegt; Sewer; Bäume sind 16 Jahre alt; $250 und aufwärts.
Drei bis fünf Acker Gemüse- und Hühnerfarmen; tiefer schwarzer Boden; „Tile Drained"; $250 per Acker und aufwärts.
Sprecht bei unserem Angestellten mit dem Abzeichen „Des Plaines" im Auskunfts-Büro in der Station der C. & N. W.-Bahn am Sonntag, 12:45 Uhr, vor und laßt Euch dieses Eigenthum zeigen. H. H. Webb & Co., 1214 Fort Dearborn Bldg. sason

Berwyn Hühner- und Gemüse-Farmen So große wie zehn Stadt Lotten —Zum Preise von $50 per Lot, $2 per Fuß.— —Nur— Neun Meilen von State und Madison Straße. 7½c Fahrgeld. Bedingungen: $25 Baar, $10 monatlich, für 10 Lots. Nehmt Burlington Eisenbahn im Union Bahnhof nach La Vergne Station (20 Minuten Fahrt). Ogden, Sheldon & Co., A. A. Adams, Agent. La Vergne, Ill. 19mzjon*

Zu verkaufen: Prachtvolle Residenz mit 4 Acres Land, großes 7 Zimmer Haus, Dampfheizung, Zement-Seitenweg rings herum, große Immergrün- und Schattenbäume um dem Hause, sowie großer Obst- und Gemüsegarten; großer Stall und viele andere Gebäude; Wasserverbindung über das ganze Land zum Sprenkeln und eine große eiserne Windmühle. John Dusek, Roselle, Ill. 15ap1wX

Nur $4000 für mein privat gebautes neues, modernes 7 Zimmer Bungalow, Heißwasserheizung, in dem rein deutschen Vorort der Westseite „Forest Park", nahe Metropolitan-Hochbahn, 5c Fahrgeld; niedrige Steuern; angenehme Nachbarn. Eigenthümer Zimmer 701, 167 W. Washington Str. di—son

Oak Park Lots, 37½ bei 125, $650, nahe Hochbahn; $25 Baar, $10 monatlich. Eigenthümer, Paul Schulte, 131 N. Clark Str. sason

Oak Park Bargain! Neues 8 Zimmer Haus und Lot 37½ bei 125, $3600, werth $4200, nahe Hochbahn, 947 Wesley Ave., nahe Harrison. sason

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Billige Farmländereien. Warum nicht selbstständig werden? Warum nicht eigener Herr auf eigenem Grund und Boden werden mit einem guten Auskommen, besonders wenn die Bedingungen besser sind als die, welche eine Sparkasse bietet? Wir bieten Euch billiges Farmland an, das im ersten Jahr ein gutes Auskommen sichert, vom zweiten Jahr ab sehr gute Erträge abwirft, und zwar zu billigem Preis und günstigen Abzahlungsbedingungen. Es fällt Eurer Familie kostenfrei zu, wenn Ihr selbst stirbt. Sie erhält kostenlos einen Besitztitel. Wir bebauen einen Theil des Landes selber. Es ist zur Beeren- und Obstzucht geeignet, vortreffliches Kartoffelland, das im ersten Jahr seinen Mann nährt, und bringt allgemeine Farmprodukte. Sieben Stunden von Chicago, in Michigan gelegen. Billige Steuern. Guter Absatzmarkt in Chicago. Land von $15 bis $25 den Acker. Abzahlungen in drei Jahren. Exkursionen. Geo. Scharschug, Besitzer, 505 Continental National Bank, 115 Adams Str., fünftes Stockwerk.

Letzte, große Exkursion für diese Saison nach unserer erst kürzlich eröffneten Deutschen Ansiedelung, der fruchtbarsten und gesündesten in ganz Alabama (200 Fuß höher als Chicago), in Bolling, Butler County; überzeugt Euch durch die Gouvernements-Soil-Map, und Beschreibung dazu von Butler County — keine Swamps, kein Sand, guter Mutterboden mit durchlässigem Lehm-Untergrund, an beiden Seiten der Hauptbahn gelegen, mit Bahnhof, Postamt, Kirche, Schule, Doktor und Apotheke; 3 Stores, 10 großen Charcoal-Oefen, großer Sägemühle, Terpentin-Destille und 200 Acres großen Obst- und Erdbeeren-Farm, die bis 150 Leute beschäftigt. Vortheilhafter Markt in Greenville (7 Meilen), der Hauptstadt Montgomery (50 Meilen). Kein besseres Land und Klima in Amerika zum Anbau der berühmten Pecans ($1.00 per Pfund in Chicago), bis zu 150 Pfund zum Baum, und bis zu 24 Bäumen per Acker.
20% Rabatt, freie Fahrt und Verpflegung und freie Lot für Käufer für diese allerletzte Gelegenheit; versäumt dieselbe nicht, sie kommt nicht wieder, und meldet Euch sofort bei der Gulf-States-Land-Comp., 84 La Salle Str., in Kempf's Office.

Jeder Mann kann in Wiskonsin eine Farm besitzen. Wir haben Land in Clark, Rusk und Price Counties, Wiskonsin, von $10 bis $15 per Acker; leichte Bedingungen; wir verkaufen große oder kleine Grundstücke; gut angesiedelte Gegend; nahe Eisenbahn und Städten; gutes Wasser; Landwege; Schulen; Kirchen; Lehmboden; wöchentliche Exkursionen; sprecht vor oder schreibt wegen Näherem; deutsch gesprochen. Hugh S. Hughes jun., 119 Süd Clark Straße. 4ap,didoson,3a

Exkursion am 18. April. Es ist noch immer gutes Land nahe Chicago billig zu haben. Es liegt in dem Swigart Trakt, nahe Ludington und Manistee, Michigan, wo der Werth des Landes infolge der Verbesserungen stetig steigt. Viele Deutsche siedeln sich hier an. Preise werden im Frühjahr höher sein, kauft deshalb jetzt, ehe sie in die Höhe gehen. In diesem Trakt könnt Ihr das beste Klee-erzeugende Land für $10 bis $25 pro Acker haben und das meiste davon für $15 pro Acker, wenn Ihr jetzt kauft. Sendet $10, sagt mir, was Ihr wollt, und ich werde Euch 40 Acres je nach Eurem Wunsche heraussuchen, und Ihr habt das Recht, es gegen anderes Land auszutauschen, wenn Ihr das Land zur gegenwärtigen Preis-Basis besuchen werdet. Meine Bedingungen sind so niedrig wie $10 bis $25 Anzahlung und nur $5 bis $10 per Monat für 40 Acres. Ich habe auch gut gelegene 10 Acre Trakte. Dieser Distrikt ist besser als irgend ein anderer Theil des Staates für Obstzucht, besonders für Aepfel. Geldanlagen in dem Swigart Trakt ist besser als eine Sparbank, das versichere ich jedem Käufer, und im Todesfall wird die Farm kostenfrei an Eure Familie übertragen. Sprecht vor an Wochentagen, Montag Abends oder Samstag Nachmittags. Wir sprechen deutsch. Schickt Postkarte für große Landkarte und illustrirtes Büchlein. W. G. Swigart, Eigenthümer, 1250 First National Bank Gebäude, Chicago. 15jasondido*

Zu verkaufen: 10 Michigan Lakefront Lots bei Muskegon, Mich., halbe Meile vom Muskegon Lake; ferner 2 Farmen nahebei. Seht Eigenthümer H. Kolb, 975 Milwaukee Ave., oben.

Verlangt: Deutsche Farmer. Um sich auf unseren Meierei- und Gemüse-Ländereien in unserer deutschen Kolonie zu Meadowlands, Minnesota, niederzulassen, dicht bei Duluth, wo alle Getreidesorten, alle Grasarten, besonders Timothy und Klee, sowie Wurzelfrüchte mit dem größten Erfolge gezogen werden können. Guter Boden, gutes Wasser und gute Märkte für alle Farmprodukte.
Während des vorigen Jahres haben wir über hundert deutsche Familien hier angesiedelt, und wenn Ihr Euch unter einigen von Euren Landsleuten niederzulassen wünscht, wo Ihr Euren Kindern die deutsche Muttersprache erhalten könnt, dann rathe ich Euch, diese Gelegenheit zu ergreifen und Anstalten zu treffen, jetzt zu kommen, solange die Ländereien noch billig sind und zu solch' leichten Abzahlungsbedingungen verkauft werden, daß Ihr in einigen Jahren eine Farm besitzen und unabhängig sein könnt. Hier sind Kirchen und gute Schulen. Schreibt heute um freie Landkarten und weitere Auskunft. Wir senden Euch auch unseren deutschen Vertreter, zwecks Besprechung, wenn er in Eurer Stadt ist. Schreibt an: Land Commissioner, Duluth & Iron Range R. R. Co., 116 Wolvin Building, Duluth, Minn. 2apsonmisa*

—Hühnerfarm— 9 Meilen von State und Madison Straße. Allezeit geöffnet. 6 Zimmer Zementhaus, auf Acre Lot. Nur 4 Blocks von der Station. 20 Minuten Fahrt zur Stadt. Preis $2400 — $400 Baar — $25 den Monat. Nehmt Burlington Eisenbahnzüge bis La Vergne Station. Telephon: Berwyn 18. A. A. Adams, Agent. Ogden, Sheldon & Co., 34 Clark Straße.

Zu verkaufen: 133×300 Fuß, Front an zwei Straßen in Austin, jetzt 5c Fahrgeld, prächtiges Grundstück für eine Heimstätte, und in einigen Jahren könnt Ihr den hinteren Theil davon verkaufen für den Preis, was Euch jetzt das ganze kostet. N. J. Simon & Co., 538 S. Dearborn Str.

Farmländereien zu verkaufen in Marinette County, Wisconsin, der Heimath des hohen rothen Klees; dies ist Grasland. Es ist von Vortheil für Sie, solches Land wie dieses, und in solcher Lage, zu kaufen. Nahe Eisenbahnen, Schulen und Kirchen, sowie dem besten Markt. Zu verkaufen durch den Eigenthümer: Theo. Kersten, Zimmer 3, Kemper Gebäude, North Ave. und Halsted Str. (Schiffskarten-Agentur von J. Aschkar.) 12mz—14maison

Exkursion am 18. April 1911 nach der deutschen Farm-Kolonie Elberta, Baldwin County, Ala., im sonnigen Süden am Golf von Mexiko. Gutes Land, Wasser und Klima, 650 deutsche Familien bezeugen es; 2 bis 3 reiche Ernten im Jahre; kühl im Sommer, warm im Winter. Ein Paradies für Leidende. Freie Reise für Käufer. Näheres bei L. v. d. Leck, Zimmer 4, Kemper Building, Ecke North Avenue und Halsted Straße, Chicago, Jll.

Zu verkaufen: 50 Acker, Muskegon County, Mich., 15 Acker geklärt, ziemlich gutes Haus; 60 Acker Hartholzland, ebener schwarzer Boden, $800, $400 Anzahlung. Nachzufragen Sonntag oder Abends.— Winters, 2130 W. Chicago Ave. sason

$2000 kaufen 320 Acres feines Thalland, Washington County, Colorado, das Doppelte werth; Land erzeugt 30 Bushels Weizen, 50 Bushels Corn und andere Ernten im Verhältniß; gutes Klima; gutes Wasser. Schaefers, 3435 North Ave. sason

Zu verkaufen oder vertauschen: Farmen in Michigan, Wiskonsin oder Indiana. Brodfuehrer, 84 La Salle Straße. 16mzdosasodi1m

—Alabama Land zu verkaufen— zu $10.00 per Acre und aufwärts. Dasselbe Land, das für $20.00 per Acre verkauft wurde. Ein großer Bargain. Paul Greinert, Burbank, Ala. 13ap1wX

Zu verkaufen: 160 Acker gut verbesserte Wiskonsin Farm. Gute Gebäude. $2500. Gute Bedingungen. Nachzufragen Abends. 1943 Grace Str., 2 Flat. 12apX

Zu verkaufen: Das beste Farmland im südwestlichen Wiskonsin, zu $20 per Acker; Zahlungen nach Wunsch des Käufers; nur 6 Stunden Fahrt von Chicago. Rehs, Eigenthümer, 21 N. LaSalle Str. 29mz,X,*

Zu verkaufen oder vertauschen für Chicago Eigenthum: 80 Acres Farm in Wiskonsin; gute Gebäude, Inventar und Maschinerie, eine Meile von Stadt mit Eisenbahn. Anzufragen: 1276 Marion Court, nahe Division und Robey Str. 10ap1wX

Verschiedenes.

Was eignen Sie in Chicago Grundeigenthum aufwärts bis zu $10,000 in Tausch für eine verbesserte und eingerichtete 80 Acres Farm, nahe gutem Town in Michigan? Farm $7000 werth. N. J. Simon & Co., 538 S. Dearborn Str.

Zu gut und schön, um es zu verkaufen! Ein zwei 6 Zimmer Flat Brickgebäude, Hartholz-Fußböden und -Trim; Gas und Elektrik; Heißwasserheizung, jedes Flat hat eigenen Boiler, nahe Hochbahnstation, Lot 30×125 Fuß; Preis nur $7500. Nehme auch gute Nordseite Lot und Baar für meinen Antheil. Macht Offerte. Adr.: S. 190 Abendpost.

Muß verkaufen: Geschäfts-Gelegenheit, zweistöckiges Haus, gut für Saloon, Restaurant, Zigarren oder irgend etwas. Liegt gegenüber einem Park. Bringt $750 Miethe. Preis zum Schnellverkauf $4600. Adr.: S. 188 Abendpost.

Zu verkaufen: Geschäfts- oder Geldanlage, fünfzig Fuß Ecke, bei 187 Fuß, neues Asphaltpflaster, ganz bezahlt — Ein Store, Stock, Fixtures und Wohnzimmer — zwei 6 Zimmer Flats und fünf 4 Zimmer Flats, in bestem Zustande; drei Blocks zur Hochbahn, ein Block zur Straßenbahn; Preis $11,000, schuldenfrei; Miethe $1300. Irgend annehmbare Bedingungen. Adr.: F. 20 Abendpost.

North Avenue Furniture Co.

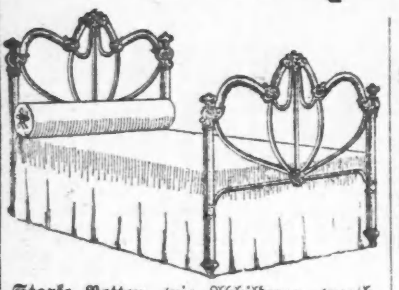
723-725-727 NORTH AVENUE, nahe Halsted Str.

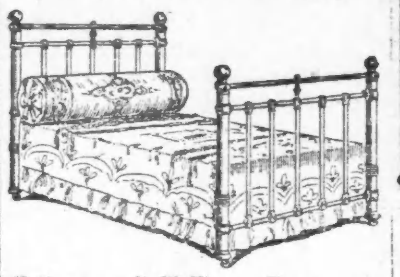
A. BOTSCHEN, Eigenthümer.

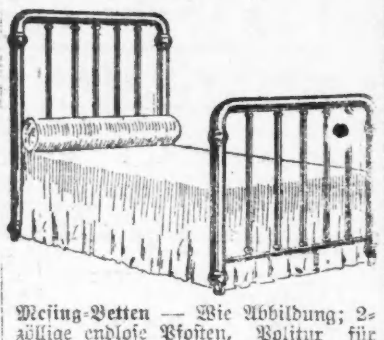
Größtes und vollständigstes Möbelgeschäft der Nordseite

Beste Qualität, niedrigste Preise,

Bargains in Betten.







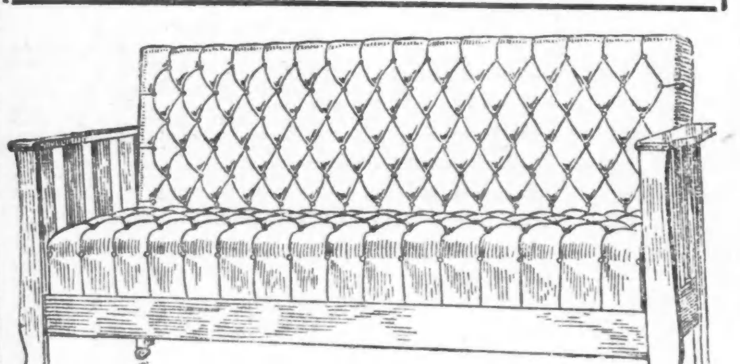
Starke Betten, wie Abbildung, werth 2.75, für 0.98
Matratze, für 1.98
Starke Spring 1.48
Vollständig für 4.44

Betten — mit Messing - Stange und Messing Vasen, — 6.50 werth — für 2.98

Messing-Betten — Wie Abbildung; 2zöllige endlose Pfosten, Politur für 10 Jahre garantirt — $24.00 werth — für 14.50

Grosser Umsatz und beste

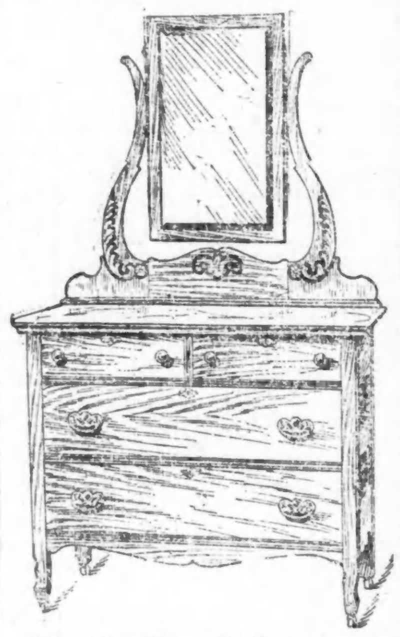
Baar oder leichte Abzahlungen zu den liberalsten Bedingungen.



$18.50

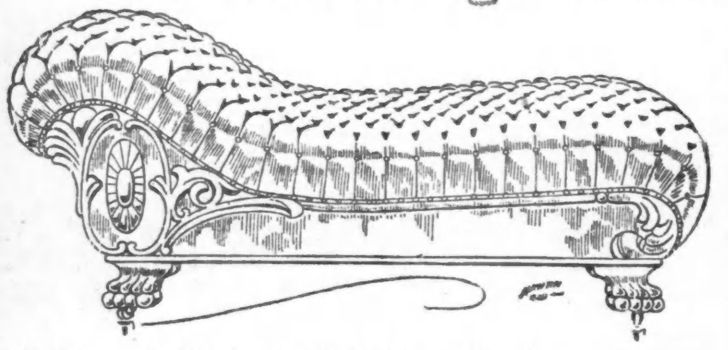
Dieses elegante Bett-Sofa

hat sehr dauerhaften Ueberzug und ist stark konstruirt mit einem Behälter unten, um das Bettzeug unterzubringen, werth 29.50, für 18.50

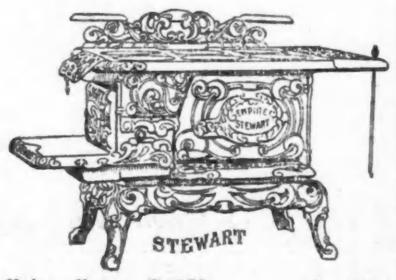


Echter Eichenholz - Dresser; mit geschliffenem Spiegel und geräumigen Schubladen — 12.00 werth, für 7.50

Behandlung unserer Kunden



Couches, — mit 45 starken, in Oel gehärteten Sprungfedern, mit bestem Couch-Plüsch überzogen, $18.00; andere Couches, mit Boston Leder überzogen, 13.50 werth, für 8.50



Prinze Beaver Kochöfen — 16.50 werth, für 9.75
Record Stahlofen, mit großem Aufsatz, 29.50 werth, für 18.50
Stewart Oefen, 35.00 werth, für 25.00

Ist unser Prinzip und Erfolg.

Kinderwagen — mit Gummireifen, zusammenlegbar; 2.50 werth; für 89c
Wie Abbildung, modernste Sorte 7.50 werth, für 3.75

Baar oder leichte Abzahlungen zu den liberalsten Bedingungen.

Stühle, wie Abbildung — solange der Vorrath reicht, werth $2.00, — für 98c

Schaukelstuhl wie oben — sehr stark und komfortabel gemacht — 3.50 werth, für 1.48

Baar oder leichte Abzahlungen zu den liberalsten Bedingungen.

Offen Abends bis 9 Uhr. Mittwoch und Freitag bis 6 Uhr.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Räthsel (3753).

Es sagt der Glocken frommer Klang,
Daß Leben doch den Tod bezwang.
Das ist des Räthsels ganzes Wort.
Doch wird das Räthselwort getrennt,
So sag' ich's, wenn am Firmament
Die ew'ge Botschaft leuchtet dort.
Du hast mir holden Trost gebracht
In mancher trüben Leidensnacht
Und führst den Sinn zum Himmel fort.

Räthsel (3754).

Von G. Michael, Hammond, Ind.

Nimm Du aus einem Wort:
Und es ist Geld sofort.

Abstreichräthsel (3755).

Von H. Hand, Chicago.

Bin „einerseits" nur in der Sage noch am Leben
Und „andrerseits" siehst Du mich wohl hoch im Aether schweben.
In Höhl' und Grotte hauste ich vor langer, langer Zeit,
Anjetzo bin der Wissenschaft, ich, und dem Sport geweiht.
Ein Zeichen nimm von mir, dann werde flugs ich sein,
Ein wichtiges Organ — Mensch und Thieren gemein.
Oft bin den Menschen so ich nicht geheuer,
Bin scharf bewehrt oft, speit' einst Flamm' und Feuer!
Mach' noch ein wenig kleiner mich — um ein Zeichen just, —
Dann dürstet wohl nach mir so manche Menschenbrust,
Dann hütet Euch vor mir! Denn, haßentsprungen,
Ist stets nur Schlimmes mir, Gutes nie gelungen.
Wird Kopf und Fuß mir jetzt noch weggenommen,
Ach, nur ein Seufzer bleibt, den Du hast oft vernommen.

Rechnungsaufgabe (3756).

Von Emil Haselbarth, Peru, Ind.

A. gewinnt $777, B. $555. Wenn nun A. an B. seine Schuld bezahlt, dann hat B. 5¼ mal so viel als A. noch übrig hat. Wie viel schuldet A. an B.?

Königszug (3757).

W. O. Kühn, Chicago.

		We	gen		
	ter	lie	r	ge	
ets	ist	un	wo	zt	ein
st	zu	hnt	ges	te	ein
	gen	sie	nich	zu	
		den	wacht		

Bilderräthsel (3758).

Es werden wieder mindestens **sechs Bücher** als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — **mehr**, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet **Freitag Morgen** statt und bis dahin **spätestens** müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Räthselfreunde sind **dringend ersucht**, ihre Einsendungen an die „Räthselecke" oder den „R. R." (Räthsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cts. in Briefmarken einsenden.

Nebenräthsel.

1. Räthsel.

Eingesch. von Frau Fannie Rein, Chicago.

Ist Dir der Name des Schauspiels bekannt,
Als dessen Verfasser wird Goethe genannt?
Davon nimm Kopf und Fuß — was übrig geblieben,
Nennt Dir ein Schauspiel, das Schiller geschrieben.

2. Wechselräthsel.

Eingeschickt von H. Langfeldt, Chicago.

Mit „D" wird's auf die Deutschen angewandt,
Mit „H" bekleidet er ein traurig Amt.

3. Silben-Versteckräthsel.

Werkmeister — Kücheneimer — Liederbuch — Schatzgräber — Schattenspiel — Brotmesser — Schwermuth — Keim — Kaiserkrone — Sauhatz — Chateau — Banknote.

Es ist ein altes Sprichwort zu suchen, dessen einzelne Silben der Reihe nach versteckt sind in vorstehenden Wörtern ohne Rücksicht auf deren Silbentheilung.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer.

Räthsel (3747).

Die Wissenschaft.
Richtig gelöst von 22 Einsendern.

Worträthsel (3748).

Halbmond.
Richtig gelöst von 67 Einsendern.

Zahlenräthsel (3749).

Kern, Kenner, Erker, Kerker, Renner, Rennen.
Richtig gelöst von 68 Einsendern.

Magisches Quadrat (3750).

Toga, Omar, Garn, Arno.
Richtig gelöst von 63 Einsendern.

Rösselsprung (3751).

Zum höchsten Gut in dieser Welt
Wählt jeder, was ihm selbst gefällt;
Gar im Schoß sitzt der dem Glücke,
Dem gegeben sind vier Stücke:
Ein güt'ger Gott,
Ein liebes Weib,
Ein frischer Leib,
Ein sel'ger Tod.

v. Logau.

Richtig gelöst von 48 Einsendern.

Bilderräthsel (3752).

Kainszeichen.
Richtig gelöst von 54 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer.

1. Aufgabe — Schweiger, Schwieger.
2. Gleichklang — Gelesen, gepreßt.
3. Silbenräthsel — Die Abendpost. — Aus Diedenhofen, Irland, Erythroskop, Arno, Begas, Eremit.

Prämien gewannen:

Räthsel (3747) — Loose 1—22. Frau Käthe Weigand, 2754 Wellington Str., Chicago; Loos Nr. 19.

Worträthsel (3748). — Loose 1—67. Frau Molly Wagner, 2500 Burling Str., Chicago; Loos Nr. 13.

Zahlenräthsel (3749). — Loose 1—68. B. G. Schaepe, 1911 Dayton Str., Chicago; Loos Nr. 67.

Magisches Quadrat (3750). — Loose 1—63. Frau A. Gnadke, 1216 Otto Str., Chicago. Loos Nr. 45.

Rösselsprung (3751). — Loose 1—48. Frau Katherine Siemsen, 312 Brown Str., Davenport, Ja.; Loos Nr. 18.

Bilderräthsel (3852). — Loose 1—54. John Schroeder, 5902 N. Clark Str., Chicago; Loos Nr. 5.

Richtige Lösungen

sandten ein:

Henry Langfeldt (5 Preisaufgaben — 2 Nebenräthsel); Nikolaus Wilkin (5—3); C. E. Winckler (6—2); L. Behrendt (4—2); John Schroeder (4—6); Frau Elise Grimm (6—0); Frau Bertha Janz (5—0); Frau J. Peltzer (5—0); Gustav Frank (5—1); Erich Eßmann (6—3); F. A. Frintner (6—1); Frau Fanny Feldmann (5—1); Frau Molly Wagner (4—2); Fannie Schwartz (5—1); Charles Kocher (5—1); Frau A. Ille (6—2); Frl. Anna Pohl, Hartford City, Ind. (5—2); Frau Marie Rauchenecker (5—3); Frau Anna Pinnow (6—2); E. A. G. Rudnick (4—3); Frau Katherine Siemsen, Davenport, Ja. (4—1); Frau Bertha Janz (5—1); F. W. Heinke, Wiota, Ja. (6—0); F. L. Engl (5—0); Fr Ottilie Bocke (5—2).

Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (5—1); A. S. Seifert, South Bend, Ind. (5—2); G. Michael, Hammond, Ind. (6—2); Frau Agnes Groß (5—1); Frau Lina Fischer, Maywood, Ill. (4—1); C. J. Tebbens (4—0); Wm. Gundlach (4—1); Fr. Fannie Rein (4—2); Frau Louise Pinger (5—2); Jakob Boresch, Kenosha, Wis. (3—1); Frau H. Fröhlich (5—2); Frau Lena Felsch, Maywood, Ill. (5—1); Frau Minna Weitendorf (5—2); Joseph Müller (3—1); Frau O. Kitzler (4—1); H. Hand (5—3); F. H. Roeßler (5—3); O. Kühn (5—1); Frau Emilie Koch (4—0); Frau G. Stein (5—1); Frau D. Helberg (4—2); Frau A. Gnadke (4—2); Harry Amicus (4—2); Wm. Deubel (5—0);

John Wolff (4—1); Frau Käthe Weigand (6—3); Frau Marie Mueller, Maywood, Ill. (4—1); Frida Ramm (5—0); Ignaz Ebner (4—0); Frau Elise Falter (3—0); Mathias Straka (4—2); Frau Emilie Hartmann (4—0); Hermann Kornrumpf (5—2); Frau E. Richter (4—0); Frau Lydia Sedlmayr, Danville, Ill. (5—2); Frau Martha Rogge (4—1); Frau Emma Pick (5—3); Frau Anna Meiners (5—2); A. Brandt (3—1); H. Weiling (4—2); B. G. Schaepe (5—2); Frau Hannebohm, Crown Point, Ind. (3—2); Charles Manshaupt (1—0); Frau Karoline Schmidhofer (6—2).

Räthsel-Briefkasten.

Frau Hannbohm, Crown Point, Ind.; Jakob Boresch, Kenosha, Wis.; F. &. Engl; E. A. G. Rudnick Gustav Frank; H. Langfeldt; Fr. Frances Reim. — Dank für die Zusendungen.

Lokalbericht.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Lorenz Keller, Rose Brinzkelly, 22, 20.
Gustav Sanger, Lizzie Keller, 21, 19.
Rolley Abbott, Mae Cromell, 22, 21.
John Johnston, Mary Inglis, 22, 20.
Josef Porala, Johanna Havil, 24, 20.
Hary A. Stephans, Anna M. Gratz, 30, 28.
Leroy Rason, Myrtle Blatz, 22, 18.
Roscoe H. Richards, Hjordis Charleson, 29, 23.
Carlson S. Parker, Frances Oens, 25, 19.
J. H. Hequembourg, Margaret Brown, 21, 20.
Joseph B. Cash, Amelia Georgen, 25, 20.
L. H. A. Clasen, Winifred Peebles, 25, 19.
John Kolato, Olga Tetlefs, 26, 22.
Fred Mott, Jeannette Salvage, 20, 19.
John Arken, May Kratochvil, 24, 19.
George Powes, Carrie Bush, 28, 22.
Mile Sulich, Mary Geusich, 21, 19.
Edward Friedle, Elsie Wagner, 24, 23.
Ward Gambell, Claire Brownlee, 25, 25.
George E. French, Anna Bigley, 23, 21.
Henry Wieghart, Augusta Meyer, 33, 35.
Arthur Kraft, Lillian Cremerius, 20, 17.
Giulia Silvestri, Emilia Bianchi, 28, 25.
Nicholas Di Car, Rose Russo, 22, 19.
Robert Anderson, Georgiana Chott, 21, 19.
John Gartner, Velma Keßelring, 27, 20.
Frank Misek, Lottie Ahrens, 25, 25.
Frank A. Schreiner, Elsie Thielke, 21, 18.
Vincent Hornok, Helena Blan, 27, 22.
Harris Sparberg, Dora Shene, 42, 34.
Josef Truka, Emma Thsl, 40, 42.
Clark A. Holder, Nellie Mangon, 20, 18.
Gunnar F. Nordblad, Jennie Johanson, 23, 25.
John Reinhart, Anna Prochaska, 28, 24.
George Byrne, Catherine Schneider, 36, 25.
Ralph A. Medsker, Susanna Kaiser, 23, 18.
Isidor Dreyfus, Mary Fox, 31, 24.
Alfred E. Claaves, Carlotta F. Bogle, 33, 25.
Tobias Tremmel, Karoline Reitter, 28, 21.
George Philip, Alice Waldron, 30, 20.
John Bizner, Julia Brandejs, 27, 20.
Julius Scheer, Anna Kortze, 44, 33.
Fred C. Pries, Erma Kiddell, 21, 20.
Anton Beleley, Marie Kodrle, 38, 30.
Samuel McKeown, Rose Aiken, 33, 28.
Antonino Pastorello, Grace Amico, 24, 18.
Earl Pelkey, Josephine O'Keefe, 24, 23.
Arthur Gibbons, Emily Mayne, 27, 26.
Carl Person, Augusta Carlson, 26, 22.
Ernst Cederholm, Hilma Olson, 25, 24.
M. R. D. Owinga, May L. Chappell, 21, 18.
Alexander Cooley, Ultima Brackebush, 33, 27.
Gust Nelson, Anna Erickson, 27, 26.
Percy A. Thomas, Mamie Martin, 35, 24.
William Beddow, jr., Helena McElroy, 22, 19.
James F. Huffman, Olive J. Gallup, 21, 17.
David T. Kelley, Minnie Kroß, 21, 19.
Thomas Johnson, Anna Olson, 57, 37.
Nikolaus Reiland, Annie Petges, 27 22.
Theodore C. Guenther, Maude La Duc, 38, 23.
Emil C. Eckman, Clara M. Weinrich, 31, 29.
John W. Vreeland, Mannie Hoppel, 25, 20.
William H. Odell, Edna Bragg, 29, 26.
John Greeley, Julia De Boy, 26, 24.
Enoch F. Peterson, Olga R. Johnson, 35, 19.
John A. Rotheim, Benedictina Engelsksen, 40, 32.
Lee Eiser, Edith C. Price, 29, 25.
Horace S. Gurvey, Edna R. Scheffer, 21, 19.
Floyd Drew, May Snyder, 29, 29.
Harry Carlson, Ruth Herberg, 21, 19.
Frederick Edwards, Mabel Hyde, 40, 30.
Frank C. Rossow, Anna Hempel, 32, 33.
Sam Conefsky, Lillie Lotishof, 32, 22.
Harry A. Levie, Adeline Stangenberg, 28, 19.
James Gray, April Proctor, 26, 22.

Bankerotterklärungen.

Um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten suchen im Distriktsgericht nach:

Albert C. Grimm, Schneider — Verbindlichkeiten, $1692.06; Bestände, $338.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Stellmach, Frank, 7 M., 2004 18. Pl.
Peletz, Helena, 1 J., 3005 W. 22. Str.
Euting, Frederick, 42 J., 2127 Flournoy Str.
Hoff, Amelia, 71 J., 1118 Germania Pl.
West, Friederike, 66 J., 1905 Millard Ave.
Parnau, Katherine, 81 J., 5236 May Str.
Stolck, Hermann, [illegible] J.; 10001 Commercial Ave.
Klienieder, Walter, 8 Mo.; 919 32. Str.
Kainrath, Albine, 2 Mo.; 5242 Honore Str.
Mueller, Henry, 45 J.; 519 Dearborn Ave.
Siegel, Julia, 25 J.; 660 N. Clark Str.
Becker, Bernice, 9 Mo.; 1845 N. Halsted Str.
Werth, Irene, 11 Ta.; 5121 Ashland Ave.
Frankel, Helen, 34 J.; 425 Ost 45. Place.
Hoffmann, Mathias, 5 Mo.; 1829 Sheffield Ave.
Wolff, Ludwig, 75 J.; 3040 Washington Blvd.
Martin, Edmund, 7 Ja.; 5658 Washington Ave.
Buche, Mildred, 6 J.; 9730 McLean Ave.
Christian, William, 19 J.; 2511 Burling Str.
Hoffmann, Fritz, 42 J.; 710 Wells Str.
Schorfer, Minnie, 45 J.; 1449 W. 47. Str.
Stahl, John, 54 J.; 1416 W. 15. Str.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter"-Office in Washington gesandt.

Chicago, den 15. April 1911.

1804 Ackermann A
1805 Ackermann Josef
1809 Adler Nathan
1810 Aelmann Rosalie
1811 Altmann John
1813 Alexander Mr
1815 Alpern Rosa
1823 Ascher Capel
1844 Baron H
1855 Beierlein Emma
1857 Beben Josef
1858 Beker L
1863 Berg Harold
1864 Berger J L
1865 Benes Louisa
1866 Bender Richard
1879 Binder Maria
1880 Blaji Katharina
1899 Bozek Josef
1900 Bosnur Ludwig
1902 Breds John
1904 Brach Julia
1908 Bruckner Josef
1922 Buchholz Martin
1923 Burkhardt Fred
1962 Dabek Franz
1965 Deigold Mr
1970 Donas Julius
1975 Drahl Sam
1989 Eckmann Henriette
1990 Eckerd Jakob
1992 Erzer Johann
1996 Farkosch Louis
1997 Fach Hugo (Packet)
1999 Feldmann Mr
2004 Fischer Philipp
2005 Fischer Peter
2006 Fiak Jakob
2007 Forst Vaclav
2008 Forster Wilhelm (2)
2011 Fordie Fritz
2013 Frankel Mr (2)
2014 Frank D
2015 Frankel H
2016 Franta Peter
2017 Fraermann Chas
2019 Frei Natalie
2021 Fried Ella
2022 Frickenhaus Cummings—
2023 Friedrich Stefan
2024 Fries Mr
2032 Gasior Franz
2035 Gazelik Louis
2036 Gedrich Josef
2037 George Bertha
2042 Gerowich E
2045 Ginter Michael
2047 Glosser E
2048 Glug Kazimer
2049 Glista Anna
2050 Goetz Paula
2051 Goldberg M
2053 Goldstein B
2054 Goldstein Joe
2055 Golland Friedrich
2062 Gorski Franz
2074 Grigulath Fr
2075 Gricius Benediktas
2077 Groß Josef
2078 Grell Rudolf
2080 Grumich Anton
2081 Grumbacher L L
2084 Grunaus Adolfus
2089 Gussewitch Helene
2096 Haber Gyorgy
2099 Hagner Jakob
2101 Hadelmann M E
2105 Hartmann A
2108 Heimann Wilhelm
2111 Himmelfar S
2117 Horn Marie
2122 Hoffmann Mr
2123 Hofmeister Carl
2125 Huebner Nanette
2126 Huebner Vaclav
2132 Jffkowitsch Familie
2139 Isenberg S
2140 Jahns Johann
2145 Jaffe Morris
2158 Jaag Maria
2169 John A
2185 Kahn Wm
2193 Kamarow S
2195 Kant F L
2196 Kappes Elsa
2200 Karasik Max
2202 Karp Anna
2205 Katz J
2206 Katz J
2207 Kelrich Ben
2210 Keller August
2213 Kieser Ernst
2216 Kleck Josefine
2218 Klos Stella
2221 Kluge Albert
2223 Kmauk Helena
2227 Kohls Frieda
2228 Kohn Therese
2230 Kohn Ch
2234 Komter Mr
2235 Koller Jacob
2239 Koren Josef
2233 Kortung Hermann Jordan
2251 Kormann Franz
2264 Krautwald Ernst
2268 Krenz Fred
2270 Kraloff P
2271 Krog Nikolas
2272 Krischer Henry
2275 Kremer M
2278 Krohn Richard A
2288 Kuehn Willie
2298 Kundek Bertl
2299 Kurz John
2300 Kunz Josef
2309 Lach Jan
2311 Lang Mary
2321 Lehki Emil
2322 Lenner Rudolf
2328 Lemke Otto
2332 Levinson Joseph
2334 Lichner Maria
2339 Lold B
2341 Lohann Erich
2342 Loehnich Wilhelm
2343 Lowizrat Adam
2347 Lucarz John
2354 Maas Henry
2372 Marcus Sarah
2375 Marek Johann
2380 Martin Jan
2384 Marschall Bertha
2389 Maibach Wilhelm
2400 Mayer Marie
2408 Merkelis John
2421 Mindes Mr
2425 Milfart Julia
2436 Moritz Franz
2437 Morris Mr
2439 Moskewitz A
2448 Manzer Lenhart
2451 Mueller Geo
2452 Mueller Arthur
2455 Müller Wladyk
2457 Müller Ignatz
2468 Nerstrom M
2484 Nowak Kate
2485 Nowak Josef
2487 Nurben A
2491 Oleder Frantisek
2497 Otto Hermann
2506 Panoff Georg
2507 Panek Josef
2509 Pall Felix
2518 Petrick Edward
2529 Penke Andrasnak
2520 Penner Julianna
2522 Perrich George
2524 Perlmann S
2526 Peter Ernst
2531 Pfeiffer Christian
2543 Pindo Adam
2544 Platt Charlotte
2545 Plassek Weronika
2554 Pocus Peter
2571 Prechnik Franz
2572 Prior Adolph
2575 Protomer Mr
2577 Putz Andrea
2587 Ranrath Josef
2589 Rahau E
2591 Rechtor Johann P
2592 Reitz Bertha
2594 Reihl Christina
2596 Reiß Jolanka
2597 Reisder E Frau
2599 Reuland Henri
2602 Ring Frederika
2613 Ronnart Martin
2617 Rösler Richard
2618 Roth Julius
2619 Rosenthal Hans
2631 Salzmann Paul
2644 Schaper R
2645 Schütz Joseph (2)
2646 Scheppe Johann
2647 Schentimann A
2648 Schmid Binsamer
2649 Schmidt Anton
2650 Stolz Karl
2651 Schmiedel Alma
2652 Schmidt Gustave
2653 Schniter A
2654 Schmitz Peter
2655 Schulz Lorenz
2656 Schwarz S
2657 Schroeder Auguste
2658 Schwartz B
2661 Seltzen Mr
2662 Sechter F
2667 Sender Gus
2668 Sepkus Frank
2672 Schiff Morris
2674 Siegel Mr
2681 Simon Isidor
2714 Spanier Clara
2720 Stangl Josefine
2724 Stemp Andreas
2738 Storek Karl
2742 Strehle Wendelin
2743 Strugau Josef
2745 Sudanz Franz
2778 Tabiß Anna
2784 Teipler Moritz
2786 Tenski Jakob
2791 Tiser George
2795 Topder T
2801 Treptan Wilhelm
2804 Tritz Mathilde
2814 Ulfaas Joseph
2816 Vanden Akker L
2820 Vitaglich Joseph
2821 Vlatko Wolfgang
2823 Vogeli Stella
2833 Wagner Johann
2834 Wach Josef
2836 Walla Franz
2842 Werdian Johann
2849 Weißbrot Josef
2850 Weinberg Jacob
2851 Weil Mabel G
2852 Weber C
2853 Weiß Geo H
2854 Weis Karl
2856 Wersserott Gus
2857 Wersching Barbara
2858 Weingart Mich
2859 Wetstein Sol
2860 Weitzel Johann
2866 Wielaus Jakob
2873 Wimmer Oskar
2874 Winsberg M
2876 Witzke Karl
2878 Wittring Nik
2880 Wocht Walter
2886 Wolffsohn J M
2901 Zach Jan (2)
2908 Zetten Maria
2916 Zurek Josef

Marktbericht.

Chicago, den 15. April 1911.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 89½—91½c; Nr. 3, roth, 87—90c; Nr. 2, hart, 89½—92c; Nr. 3, hart, 87—90c.

Frühjahrsweizen, Nr. 3, 92—97c.

Mais, Nr. 2, 50¾—51c; Nr. 2, weiß, 50¾—51c; Nr. 2, gelb, 51¼—51½c; Nr. 3, 49¾—50¾c; Nr. 3, weiß, 49¾—50¼c; Nr. 3, gelb, 50½—51c; Nr. 4, 49—49½c.

Hafer, Nr. 2, 31¾—32c; Nr. 2, weiß, 34—34¾c; Nr. 3, 30—30¼c; Nr. 3, weiß, 33—34c; Nr. 4, weiß, 32¾—33c; Standard, 33¾—34½c.

Roggen, Nr. 2, 91—92c; Nr. 3, 85—89c; Nr. 4, 75—85c.

Gerste, „Malting", 90c—$1.12; „Mixing", 75—88c; „Screenings", 25—50c.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Mai, 91⅝c; Juli, 87¼—87⅝c; September, 86⅞—87c; Dezember, 88⅛c.

Mais, Mai, 49⅞—50c; Juli, 50⅞c; September, 51⅞—52c.

Hafer, Mai, 32¼c; Juli, 32¼c; September, 32—32⅛c.

Die heutige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 28,800, von Mais auf 312,500, von Hafer auf 352,800 Bushels. Verschickt von hier wurden 24,500 Bushels Weizen, 249,250 Bushels Mais und 435,300 Bushels Hafer.

Schmalz, Mai, $8.20; Juli, $8.27½; September, $8.35.

Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $15.72½; Juli, $15.25.

Rippchen, Mai, $8.70; Juli, $8.30; September, $8.20.

Mehl. „Winter Patents", $4.00—$4.25 das Faß; Roggenmehl, $3.90—4.50; Minnesota Hard Patent, „Straight Export Bags", $4.20—$4.30; besondere Marken, $5.35—$5.40.

Heu. (Verkauf auf den Geleisen.) — Bestes Timothy, $20.00—$21.00; Nr. 1, $18.50—$19.50; bestes Prairie, $15.00—$16.00; Nr. 1, $13.00—$14.00; Nr. 2, $10.50—$12.00; Packheu, $6.00—$7.00.

Timothy-Samen, „Country Lots", neu, $7.00—$11.00.

Kleesamen, „Country Lots", $8.00—$14.50.

Oel.

Standard, weiß, 150	$ 0.08¼
Headlight, 175	0.10
Eocene	0.10½
Michigan Test	0.10
Gasolin	0.13
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.95
do., gereinigt, per 5 Faß	0.96
Terpentin	0.88

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Rinder, $6.25—$6.65 per 100 Pfund; mittlere bis gute Sorte, $5.50—$6.25; gute bis ausgesuchte Kühe, $4.00—$5.25; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.25—$7.00; Bullen, Fleischerwaare, $4.75—$5.25.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $6.20—$6.35 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $6.45—$6.65; mittlere bis ausgesuchte Fleischerwaare, $6.25—$6.50; gute bis ausgesuchte Ferkel, $6.25—$6.60; Eber, $2.50—$3.00.

Schafe. „Fed Wethers", per 100 Pfund, $4.15—$4.25; „Feeding Ewes", $3.00—$4.00; „Yearlings", $4.25—$4.85; „Native Lambs", $4.75—$6.00.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 49,6[illegible] Rinder, [illegible] Kälber, [illegible] Schweine und 75,5[illegible] Schafe. Verschickt von hier wurden: [illegible]

Molkereiprodukte.

Butter— [illegible]

Eier— [illegible]

Käse— [illegible]

Geflügel und Kalbfleisch.

[illegible]

Gemüse und frisches Obst.

[illegible]

Bau-Erlaubnisscheine.

4342 Paulina Str., zweistöckiges Framegebäude, [illegible]

REVELL & CO.

Amerikanischer Rug-Verkauf

Das größte und vollständigste Lager von Rugs in der Stadt. Alle Größen, von den kleinsten bis zu den größten. Sehet unser Lager in Rugs, ehe Ihr anderswo kauft.

Dimick Wilton Rugs.

Größe 9×12, reg. $38.50. Preis 30.00
Größe 8.3×10.6, reg. $36.00. Preis 28.50

Große Tapestry Brüsseler Rugs.

Vollständige Auswahl neuer Muster und Farben.

Größe 12X9 .... 16.75

Spezielle Partie von

Made-Up Carpet Rugs.

Beste Body Brüsseler Rugs zur Hälfte der regulären Preise.

Gemacht von Reste feiner Carpets und Borders und dem Rest der nicht mehr weitergeführten Muster.

Sie sind alle 10 Fuß 6 Zoll breit und von 11 bis 12 Fuß 6 Zoll lang—jetzt 27.75

Sammet Rugs. — Die beste Sorte.

Größen 12X9, Preis ..22.50
Größen 10.6X8.3, Pr. 20.00

Linoleums, 45c

Wir führen ebenfalls eine vollständige Partie bedruckter Linoleums, Inlaid Linoleums, Cork Carpet, Gummi-Mattines, etc.

Große Axminster Rugs.

Neueste Frühjahrs-Muster.

Größen 12X9, Preis ..22.50
Größen 10.6X8.3, Pr. 20.00

Kazak Kunst-Rugs—Ganz Wolle.

Diese Rugs sind passend für Speisezimmer und Schlafzimmer, in geblümten und einfachen Taster-Effekten, alle Farben.

Größen 12X9, Preis ..14.75
Größen 7.6X10.6, Pr. 11.75

Große Body Brüsseler Rugs.

Parlor-, Speisezimmer- und Office-Muster.

Größen 12X9, Preis ..25.00
Größen 10.6X8.3, Pr. 22.50
Größen 9X6, Preis ...17.50

Bundhar Wilton Rugs.

Die besten Fabrikate und die neuesten Muster.

Größen 12X9, Preis ..40.00
Größen 10.6X8.3, Pr. 37.50
Größen 9X6, Preis ...26.00

Wabash Ave. Alexander H. Revell & Co. Adams Str.

Dr. Reynolds' spezifische Heilungen für Männer

Dr. H. D. Reinolds
Spezialist
nur für
Männer-Krankheiten

Es gibt nur einen sicheren Weg auf Erden, durch welchen Männer nachhaltig von ihren Krankheiten geheilt werden können und dieser besteht in der Reinigung des Blutstromes. — Zweifelt Ihr an dieser Behauptung, so fragt Euren Familienarzt, ob ich nicht recht habe. Ich weiß bestimmt, daß ich recht habe, da ich über 40,000 Fälle in den letzten 18 Jahren behandelt habe. Diese lange, erfolgreiche und reichhaltige Erfahrung haben mir eine Einsicht in diese Krankheiten gegeben, welche der gewöhnliche Arzt und Spezialist nicht besitzt. Deshalb bin ich in der Behandlung von Fällen, in denen andere Doktoren fehlschlagen, erfolgreich.

Meine spezifischen Blutzellen-Mittel wurden geprüft und haben sich in den größten Kliniken von Chicago und New York als erfolgreich erwiesen.

Meine Heilungen sind nachhaltig und vollständig, da meine bluterzeugenden und blutreinigenden Mittel die Blutzellen nähren und schwache Organe stärken. Auf diese Weise wird jede Spur der Krankheit beseitigt. Das Leiden wird nicht in einer Woche, einem Monat oder Jahr wiederkehren. Ihr seid nachhaltig geheilt. Hunderte von Männern werden diese Thatsachen bezeugen — ihre Kinder, mit reinem, rothen Blut durch die Adern fließend, sind lebendige Beweise von meinen Heilungen.

Kein Geld zum Beginn der Behandlung nöthig

Ich wünsche, daß jeder Mann, welcher an **Blutvergiftung, alten Wunden, Hautkrankheiten, Wolf, Rheumatismus, Geschwüren, Blasen, Magen und Nieren leidet** und **nervös und schwach ist**, mich konsultirt. Kommt nach meiner Office und laßt mich Euren Fall genau untersuchen. Dies kostet Euch keinen Cent. Ich werde Euch meine offene Meinung über Euren Fall geben und Euch sagen, wie lange es ungefähr nimmt, um eine permanente Heilung zu erzielen. Falls Ihr nicht selbst vorsprechen könnt, schreibt mir die volle Geschichte Eures Falles. Dann überzeugt Euch, ob ich der richtige Mann bin, Euch zu behandeln. Ich würde keinen Pfennig von irgend einem Mann nehmen, falls er nicht überzeugt ist, daß ich ihn ehrlich verdient habe. Ich habe stets behauptet, daß es einigen Männern leichter ist, $10 zu zahlen, wie anderen $1. Deshalb bin ich bereit mit der Behandlung zu beginnen, ohne einen Dollar in Vorausbezahlung.

Meine Garantie ist Eure absolute Sicherstellung.

Da ich jeden Patienten überzeuge, daß meine Mittel richtig sind, ehe er einen Dollar zahlt. Nachdem Ihr 5 Minuten mit mir gesprochen, werdet Ihr überzeugt sein.

Untersuchung und Rath frei.

Uebertragt mir sofort Euren Fall, falls ihr eine permanente u. nachhaltige Heilung wünscht. Ihr werdet nicht enttäuscht sein. Gesundheit, Stärke und Glück wieder zurückerstattet. Sprechstunden: 8 bis 8 täglich; Sonntags 9 bis 1 Uhr.

H. D. REYNOLDS, M. D., 30 West Adams Str., gegenüber The Fair. **CHICAGO**

Wir laden vertrauenswürdige Leute ein, hier ein Konto zu eröffnen

1 Siegel Stamp für jede ausgegebenen 10c; einlösbar in Waaren zu $3 per 1000 oder in Prämien von demselben Werth. — Die Ablieferung ist kostenfrei.

Montags Notion-Bargains

Seidene Allover Haarnetze, 12 für	25c
Schwarze Tubular Schuhschnüre, alle Längen, Dutzend für	4c
Weißes baumwoll. Tape, 24 Yd. Rolle	7c
Nickelplat. Sicherheitsnadeln, 3 Dz.	5c
Weiße Perlknöpfe, Dutz.	2½c
Jetum Hutfarbe, 25c Gr., alle Farb.	19c
J. A. Clark's 200 Yard Spule Maschinenzwirn, 6 Spulen für	9c
Shinola Schuhwichse, 10c Gr. für	6c
Bügelwachs mit Stiel, 3 Stücke für	5c
Waschbare Dreß Shields, 10c W., Pr.	7c

Spezieller Verkauf von Rosensträuchern

Trefft Eure Auswahl von American Beauty, Richmond (scharlachroth), Bride (schneeweiß) — 12c Stück; 3 für 33c

SIEGEL COOPER & CO
The Big Store — Chicago's Economy Center

Samen und Knollen

Grassamen, gemischter, 1 Pf. 21c; 5 Pf. 1.00; 7 Pf.	1.35
Gemischte Canna-Wurz., j. 5c; Dz.	50c
Caladiums (Elephanten-Ohren) Stück 5c, 10c, 21c und	40c
Lily of the Valley, Klumpen,	21c
Hydrangea, Stück,	25c
Peony Wurzeln, roth, weiß und rosa, Stück zu	25c
Zwiebel Sets, rothe, gelbe, Quart 8c; weiße, Quart,	10c
Apfelbäume, Stück	40c
Birnenbäume, Stück	50c
Weintrauben, Stück	14c
Carolina Pappeln, 45c und	65c

Die Apotheke

50c 5-Pf. Mule Team Borax für	25c
10c Palm Olivenseife, Dz. 69c, Stück	6c
50c reine Olive Castileseife, Stück	33c
30c Castileseife (einheimische) 2½ Pfund, für	19c
50c Pompeian Massage Cream, Jar	27c
10c Peroxide of Hydrogen, ½ Pf. für	5c
25c Lyon's Zahnpulver für	12c
65c Gummihandschuhe, Paar,	25c
50c Hand- und Rasirspiegel für	25c
2.50 Perfect Form Shoulder Braces für	1.49

Das ganze Lager von F. Siegel & Bros.

Ecke Fifth Avenue und Adams Strasse, Chicago

Kommt am Montag zum Verkauf zu weniger als 50 Cents am Dollar

27,000 Suits, Dresses und Coats für Damen, Juniors, Mädchen — jedes einzelne Stück von perfekter Facon

Nur wir allein kontrolliren den Verkauf des Lagers dieses berühmten Hauses, der bekanntesten Fabrikanten Amerikas! Dieses Lager umfaßt Satin Coats und Suits, Serge Coats und Seide Suits und Kleider in einer großen Auswahl Siegel-Kleidungsstücke sind perfekt betreffs Mode, zuverlässig in Bezug auf Herstellung und Material, eleoant im Entwurf. Sie sind absolut unvergleichlich.

Einfache Foulard-Suits.
Hübsch geschneiderte Suits.
Geschneiderte Satin-Suits.
Straßen- und Nachmittags-Kleider.
Graduation-Kleider.
Kleider für Debutanten.
Waschbare Kleider.
Lingerie-Kleider.
Foulard-Kleider.
Seide- und Satin-Coats.
Feine Tuch-Coats.
Rubberized Coats.

F. Siegel & Bros CHICAGO.

Abend-Coats.
Abend-Capes.
Rubberized Capes.
Dreß Skirts.
Promenade-Skirts.
Seide-gefütterte Skirts.
Kleider und Suits für Mädchen.
Kleider und Suits für Juniors.
Kleider und Suits für kleine Damen.
Coats und Skirts für Mädchen.
Coats und Skirts für Juniors.
Coats und Skirts für kleine Damen.

Siegel Bros. Suits zum halben Preis.

Siegel Bros. $15 Suits, 7.50

F. Siegel & Bros. Suits, von ihnen im Wholesale zu 12.75 verkauft, wir verkaufen sie Montag für 7.50; von Hairline Serge gemacht, in blau u. schwarz; garantirte Futterstoffe. Dieses Modell ist abgebildet; Coats in richtiger Länge; schlichte Skirts; im Retail reg. für $15 verkauft, für **7.50**

Siegel Bros. $25 Suits, 12.50

Modern geschneiderte Suits, semi-fancy Modelle und einfach geschneiderte Effette; Coats mit drei seidenen Frogs zu befestigen; Matrosenkragen mit tiefem Shawl Revere oder mannish Coatkragen; mit Peau de Cygne, Messaline oder weichem Taffeta gefüttert; spezielle 25.00 Suits zum Verkauf am Montag für **12.50**

Gebäude von F. Siegel & Brothers.

Siegel Bros. $20 Suits 9.75

Geschneiderte Suits, von fancy und schlichten Serges, Kammgarnen u. modernen Novelty Mischungen; F. Siegel & Bros. Wholesale-Preis für diese Suits war $15. In den beliebtesten Facons und Stoffen der Saison; jede Farbe u. gute Staple Mischungen; $20.00 Werth **9.75**

Siegel Bros. 32.50 Suits, $15

Elegant geschneiderte Suits aus Serge, mannish Mixtures und Novelty Worsteds, Tweeds, fancy Mohairs und allen anderen neuen Stoffen. Die Coats sind alle gefüttert mit garantirter Seide oder Satin; jede gute Farbe und Mischung zu haben; jede Größe; diese Suits regulär im Retail 32.50. Spezieller Preis für Montag, **15.00**

F. Siegel & Bros. $35 Satin Suits, 16.50

Fancy und einfach geschneiderte Suits aus Wool Back Satin, Serge, Worsted und Novelty Cloths; der abgebildete Satin Suit ist ein Modell. F. Siegel & Bros. Wholesalepreis für diese Suits war 25.00 und 27.50; alle schön gefüttert, größte Auswahl Satin in Chicago; regulär im Retail 35.00; alle Größen u. Farben, **16.50**

F. Siegel & Bros. 42.50 geschneiderte Suits, 19.75

Geschneiderte Suits, elegant finished, gefütert und entworfen; alle 42.50 oder mehr werth; gemacht mit Shawlkragen mit korrespondirenden Reveres; Suits aus Serges, Broadcloth, fancy Worsted, Checks und Streifen zur Auswahl; jede Farbe und jede Größe; unser Preis für Montag ist **19.75**

F. Siegel & Bros. $15 Foulard Seide und engl. Challie-Kleider für 8.75 — Foulard Kleider, Taffeta Kleider, hübsche Challie Kleider, in allen Farben, beliebte Facons, mit hübschen Spitzen-Yokes u. s. w., $15.00 Werth, für **8.75**

F. Siegel & Bros. $20 seidene Kleider, Marquisette Kleider und Chiffon-Kleider, für 10.75. Ohne Frage die hübschesten Kleider, die je zu solch einem Preis verkauft wurden; Foulard-, Taffeta- u. weiche Messaline-Kleider, auch hübsche Marquisette und Chiffon-Kleider; alle Facons; alle Farben, um Abends oder Nachmittags zu tragen, $20 werth, **10.75**

Zweiter Floor

Die Siegel Bros. Coats bieten die wunderbarsten Werthe, die je offerirt wurden.

Siegel Bros. lange seidene, Satin und Cloth of Gold Coats und Serges.

Kurze Satin Coats

14.75 Satin Coats, 6.75

Kurze schwarze Satin Coats aus reichem Satin, mit goldfarbigem Satin durchweg gefüttert; einf. mannish Style; F. Siegel's Pr. 14.75, uns. Pr. **6.75**

18.75 Satin Coats zu 9.75

Volle Länge und kurze schwarze Satin Coats aus Duchesse Satin, King's blauseidenes Bengaline-Futter; F. Siegel's Preis 18.75, unser Preis **9.75**

Siegel Bros. 13.50 Seide-Coats.

Lange seidene Coats, voll gefältelt; großer bestickter seidener Kragen; F. Siegel's Preis 13.50, unser Preis **6.75**

Volle Länge Coat, gemacht aus Goldtuch, mit Seide besetzt in fancy Seide Braid und schönen Metallknöpfen; F. Siegel's Preis 20.00, unser Preis **12.00**

Volle Länge Satin Coat, großer Kragen, besetzt mit elegantem Diamond Braid; großer Kragen und Revere; F. Siegel's Preis 18.00, unser Preis **9.50**

Volle Länge Coat aus feinem Satin Duchesse, durchweg gefüttert mit Peau de Cygne, King's Blau; großer Kragen befesttigt mit schönen Ornamenten; F. Siegel's Preis 32.50, unser Preis **18.75**

Siegel Bros. 17.50 Satin-Coats.

Volle Länge Satin Coats, großer Kragen, und seidene Frogs; ganz mit Satin gefüttert; F. Siegel's Preis 17.50, unser Preis **8.75**

Volle Länge Satin Coats, gemacht aus elegantem Duchesse Satin, reichhaltig besetzt mit Diamond Braid, großer Kragen und Manschetten; F. Siegel's Preis 45.00, unser Preis **21.50**

Satin Coat, volle Länge, Kragen und Manschetten aus Goldtuch, piped mit King's Blau; F. Siegel's Preis 18.50, unser Preis **9.95**

Volle Länge Taffeta Coats, elegant bestickter Matrosenkragen, Manschetten und Front; F. Siegel's Preis 18.00, unser Preis, **9.50**

Siegel Bros. 16.50 Cloth of Gold Coats

Volle Länge Cloth of Gold Coats, großer Matrosenkragen aus schwarzem Satin, piped in King's Blau; F. Siegel's Preis 16.50, unser Preis **9.00**

Volle Länge Satin Coats, elegant bestickter Matrosenkragen und Manschetten; F. Siegel's Preis 16.50, unser Preis **10.75**

Kurze seidene Coats, einfach und fancy besetzt; F. Siegel's Preis 8.75, unser Preis **3.95**

Lange Spitzen-Wraps, mit Fransen besetzt; manche sind jetted; F. Siegel's Preis 25.00, unser Preis **15.00**

Kurze Tuch-Coats.

3.75 reinwollene Coats, 1.75

Kurze reinwollene gemischte Coats, Siegels Preis 3.75, unser Preis, **1.75**

5.75 Covert Coats, 2.50

Kurze Covert Coats, Satinfutter, Panama, Serges; F. Siegel's Preis 5.75, unser Preis **2.50**

8.75 kurze Coats, 3.75

Schwarze Panama, Serges, Covert, Seide Coats, Atlasfutter; F. Siegel's Pr. 8.75, u. P. **3.75**

Schwarzer Broadcloth Cape Militär-Kragen; F. Siegel's Preis $15; unser Preis **7.75**

Linene Coats, volle Länge, einfach und fancy; Siegel Bros. Preis 5.00; unser Preis nur **2.50**

Regenröcke voller Länge aus Gummituch, sowie Cravenettes; Siegel's Preis 6.75; unser Preis **3.75**

Volle Länge Peau de Soie Coats, ganz mit Seide gefüttert; Siegel Bros. Preis $25.00; unser Preis **12.75**

Volle Länge Leinen Coats, Matrosenkragen und Revers in katrastirenden Farben und einfach; 7.50 Wt., **3.75**

Coats aus feinen ganzwollenen hellen Mischungen, volle Länge, grüner Kragen; F. Siegel's Preis 15.00; unser Preis **7.50**

Importirte Serge Coats, volle Länge, großer Satin Matrosenkragen Facon, und mit kleinen Knöpfen besetzt; F. Siegel's Preis 18.75; unser Preis nur **12.00**

Volle Länge Coats aus ganzwollenen grauen Mischungen, einfach geschn.; F. Siegel's Preis 8.75; unser Preis **5.00**

Volle Länge Coat, ganzw. Serge, runder Kragen, fancy besetzt mit Satin und kleinen Knöpfen; F. Siegel's Preis $15; unser Preis **7.50**

Volle Länge importirte Serge Coats, großer eingelegter Satinkragen und Manschetten; seid. Frogs; F. Siegel's Preis 22.50; unser Preis **15.00**

Volle Länge Satin Coats, Duchesse Satin, Voile, gef. mit King's blauem Peau de Cygne, 35.00 Wert **19.75**

Fancy Novelty Coats, importirte Serges; mit Seide gefüttert; fancy Kragen; Empire-Effekte; F. Siegel's Muster; markirt zu $40; unser Preis **25.00**

F. Siegel & Bros. Kleidungsstücke für Mädchen und Juniors

Siegel Bros. 9.75 Suits, 4.75

Größen 14 bis 18 Jahre.

Diese Suits sind aus fancy Mischungen gemacht. Die Coats sind halbanschließend, mit geschneiderten Kragen; 9.75 Werth, zu **4.75**

Siegel Bros. $15 Suits, 7.50

Größen 14 bis 18 Jahre.

Diese Suits sind aus fc'y Mischungen gemacht, Serges und Diagonals. Coats in breitem Shawl Effekt, mit feinem Satin gefüttert. Skirts in Circular-Effekten. — $15-Werth, für **7.50**

Siegel Bros. 18.75 Satin Coats 9.75

Größen 14 bis 18 Jahre.

Dieses sind hübsche Satin Coats, volle Länge, mit breitem Matrosenkragen, mit Braid besetzt. Dieselben sind 18.75 Coats in Siegel Bros. besten Facons, morgen zu **9.75**

2.50 Mädchen-Frühjahr-Coats 1.35

Größen 6 bis 14 Jahre.

Dies sind gut gemachte Frühjahr-Coats, in Serges und Mischungen. Es sind Siegel Bros. 2.50 Coats, zu **1.35**

Suits für Mädchen und kleine Damen — aus Serges und fancy Mischungen hergestellt; Coats sind 24 bis 26 Zoll; mit Matrosen- oder Notched Kragen; Skirts sind „gored"; Größen von 14 bis zu 18 Jahren — werth bis zu $22.50 — jetzt markirt zu nur **13.50**

Neue Frühjahrs-Coats für Mädchen, in fancy karrirt und Serges — Größen 14 bis zu 18 Jahren — werth 13.75; Preis **7.95**

Frühjahrs-Coats für Mädchen — in modernen Serges und Mischungen — Größen 6 bis zu 14 Jahre; gute Werthe zu **1.95**

Neue Frühjahrs-Coats für Juniors, in fancy Mischungen und Diagonals — Größen 13, 15 u. 17 Jahre, werth 10.00; Preis, **5.75**

Volle Länge Coats für Juniors — in fancy Mischungen — breiter Matrosen-Kragen — werth 9.75; Preis, **4.75**

Neue Frühjahrs-Coats für Mädchen — mit breitem Matrosen- oder Shawl-Kragen — werth 5.95 — Preis, **2.95**

Mädchen Suits — aus gestreiftem Serge und Mischungen gemacht — Größen 14 bis 18 Jahre — werth 15.00; Preis, **9.75**

Weiße Lawn Mädchenkleider, mit Val. Spitzen besetzt, voll pleated Skirts, hoher oder Dutch Kragen; werth 1.95, Preis nur **1.00**

Waschbare Mädchenkleider, aus Percales und Ginghams; hoher oder Dutch Hals — voll pleated Skirts; Größen 6 bis 14 Jahre; werth 95c, Preis **48c**

F. Siegel & Bros. Dreß Skirts

5.00 Panama Dreß Skirts, 2.95

F. Siegel & Bros. Skirts, von Panama Cloth; Panel Front; voll Seiten pleated Modell; mit Taffeta Bands, Braid und Knöpfen garnirt; wirklicher $5.00-Werth, für **2.95**

7.50 Chiffon Panama Skirts, 4.95

F. Siegel & Bros. Chiffon Panama Skirts; die so beliebte eng anschließende Facon; Cluster pleated Flounce; an der Top hübsch mit Atlas-Falten und Ornament garnirt; — 7.50 Werth; für **4.95**

F. Siegel & Bros. schwarze Taffeta Seide Skirts; eng anschließende Facon; Panel Front und Rücken; pleated Flounce; an der Top mit breiter Falte versehen; mit Knöpfen garnirt; 12.95 Werth, für **9.75**

F. Siegel & Bros. Promenaden-Skirts, Auswahl von einfachen gored oder Cluster pleated Facons; mit Braid oder Seide garnirt; 6.95 Werth, in diesem Verkauf, **3.95**

F. Siegel & Bros. englischer Serge-Skirt, in neuem Empire-Effekt; einfach gored; am Bottom mit Knöpfen vom selben Stoff garnirt; 10.95-Werth, für **7.95**

Lokalbericht.

Arbeiter-Unterstützungsverein.

Er feiert am kommenden Sonntag sein goldenes Jubiläum.

Der „Arbeiter-Unterstützungs-Vereins-Orden" („A. U. V. O.") wird am kommenden Sonntag in Yondorfs Halle die Feier seines 50jährigen Bestehens mit Konzert, Reden, Vorträgen und Ball begehen. Es leben noch drei Gründer des Ordens, die Herren W. Liepe, John Klink und Henry Schade, die bei dem Fest mit goldenen Medaillen geschmückt werden sollen. Großpräsident Eduard Zebolsky wird eine Ansprache und Dr. Hermann Mai die Festrede halten.

Der Orden „A. U. V. O" wurde am 6. Februar 1861 in Chicago gegründet. An dem Tage versammelten sich einige junge deutsche Männer in Folz' Halle, Ecke Larrabee Str. und North Ave., und gründeten den Orden. Ihr Zweck war gegenseitige Unterstützung in Krankheit, Noth und Tod, ihren Wittwen und Waisen nach besten Kräften beizustehen nach dem Ableben des Gatten und Vaters. Alle unbescholtenen gesunden Männer vom 21. bis 45. Lebensjahre hatten Zutritt. Der junge Verein arbeitete fleißig, sodaß er sich bereits am 16. Februar 1865 in Springfield konnte inkorporiren lassen. Die Inkorporatoren waren: Conrad Folz, Friedrich Witte, Ludwig Ziegler, John Loeber und Carl Kirch. Die ersten Beamten des Ordens waren: John Benzinger, Präsident; John Loeber, Vizepräsident; William Thilo, Schatzmeister; Frank Gerbing, Sekretär.

Im Jahre 1868 verließen sie ihr altes Heim und siedelten nach ihrem eigenen, Ecke Sedgwick und Blackhawk Str., heute Count's Halle, über, wo der Orden sich noch heute versammelt. In ihrer eigenen Logen-Halle hielten sie ihre Versammlungen ab, wie auch ihre Vergnügungen, Konzerte und Bälle, öffentliche Einführung ihrer Beamten usw. Die Vergnügungen waren stets sehr erfolgreich.

So stieg der kleine Orden von Stufe zu Stufe, gründete noch einige Zweige, bis im Jahre 1871 das schreckliche Brandunglück unsere Stadt heimsuchte und dabei auch das Heim des Ordens durch Feuer zerstört wurde. Wenn die Mitglieder nun auch Alles verloren hatten, ließen sie doch den Muth nicht sinken, sondern arbeiteten mit frischem Muth an dem Wiederaufbau des Verlorenen. Sie versammelten sich wieder und erbauten wiederum eine Halle, die heute noch steht. Im Jahre 1873 hatten sie die Freude, wieder in ihr eigenes neues Heim einzuziehen. Im Jahre 1886 feierte der Verein sein 25jähriges Stiftungsfest, welches mit großem Erfolg in Brand's Halle, Ecke Clark und Erie Str., begangen wurde.

An Krankenunterstützung und Sterbegeld hat der Orden in den fünfzig Jahren über $250,000 an seine Mitglieder und die Wittwen ausbezahlt.

Jeder Mann von gutem Karakter im Alter vom 21. bis 50. Lebensjahre welcher Deutsch oder Englisch versteht, kann diesem Orden beitreten.

Der Eintritt kostet $5.00.

Da der Orden in der Lage ist, etwanige besondere Ausgaben durch die Einnahmen aus dem Gebäude zu decken, so beträgt der Beitrag nur 85 Cents im Monat, Extra-Assessments werden nicht erhoben. Der Verein bezahlt im Krankheitsfall $7.00 die Woche, beim Ableben eines Mitgliedes $150, beim Tod der Frau eines Mitgliedes $100. Das Vermögen des Vereins beträgt auf jedes Mitglied $90 bis $100. Es gibt sehr wenige Orden, auch die größten des Landes nicht ausgenommen, welche imstande sind, solch ein Vermögen aufzuweisen.

Die Großbeamten und Beamten sind: Eduard Zebolsky, Groß-Präsident; Hermann Kunkel, 1. Groß-Vizepräsident; Albert Hofmann, 2. Groß-Vizepräsident; W. Hammerstroem, Groß-Schatzmeister; Robert Duckstein, Groß-Sekretär. Sektion A: Dr. Hermann Mai, Präsident; Gustav Neujahr, Vizepräsident; Louis Reinecker, Sekretär. Sektion B: Robert Duckstein, Präsident; W. Kitzig, Vizepräsident; Conrad Musch, Sekr.

DETMER PIANOS
[illegible] S. Wabash Ave.
Fabrik und Verkaufsräume:
Ecke Claremont Ave. und Le Moyne Str.

Wohlthätigkeits-Konzert.

Musikalische Genüsse unter der Leitung von Martin Ballmann.

Am Sonntag Nachmittag, dem 30. April, wird das zweite große Konzert zum Besten des im Bau begriffenen Evangelischen Diakonissen-Hospitals (Ecke Morgan Straße und 54. Place) unter der Direktion des Herrn Ballmann in der Orchester-Halle abgehalten werden. Der Name dieses bewährten Dirigenten genügt, um von vornherein behaupten zu können, daß das Konzert ein nach jeder Richtung hin künstlerisch vollendetes und somit äußerst genußreiches werden wird. Ein Massenchor, bestehend aus den vereinigten Kirchenchören der evangelischen Gemeinden Chicagos, wird unter der Leitung des Herrn Lehrers John A. Michels mehrere Nummern zum Vortrag bringen. Der rühmlichst bekannte „Arion Männerchor" der Südseite, unter Leitung des Herrn Karl von Wolfskeel, hat ebenfalls seine Mitwirkung zugesagt. Solisten von bewährtem Ruf haben ihre Kräfte in den Dienst einer edlen Sache gestellt. Ballmanns vollzähliges und trefflich geübtes Orchester wird seine Melodien erklingen lassen, und in jeder Beziehung werden alle Mitwirkenden den Zuhörern einen reichen künstlerischen Genuß verschaffen. Der Ueberschuß des Konzerts wird der Baukasse des Hospitals zugewandt. Diese Thatsache sollte nicht nur alle Mitglieder der evangelischen Kirchengemeinden, sondern alle Menschenfreunde bewegen, das Konzert zu besuchen. Eintrittskarten sind schon jetzt bei den Pastoren der evangelischen Kirchen zu haben, sowie auch durch Kreßmann Bros., 79 Fifth Ave., zu beziehen. Eingedenk des guten Zweckes ist zu wünschen, daß der Besuch ein äußerst zahlreicher werde.

Nachstehend die vorläufige Liste der mitwirkenden Künstler:

Dirigenten: Martin Ballmann, Karl von Wolfskeel und John A. Michels; Weber-Quartett: Frau K. M. Katzenberger-Lighthall (Sopran), Frl. Ilga Schnee (Alt), Herr Loro Gootch (Tenor) und Herr Norman Puffer (Bariton); Francis J. Connors, Piano; Frank Barrallo, Harfe; „Arion Männerchor" der Südseite; Kirchenchor der evangelischen Gemeinden und Ballmanns Orchester.

Aus Vereinskreisen.

Bei der Beamtenwahl des Immergrün Frauenverein wurden sämmtliche Beamte einstimmig wiedergewählt. Die Beamten sind: Ex-Präsidentin, Henriette Schneider; Präsidentin, Katharine Dunker; Vize-Präsidentin, Anna Werhan; protok. Sekretärin, Marie Schreiner, 1651 W. 21. Place; Finanzsekretärin, Minnie Gottschalk; Schatzmeisterin, Karoline Kretschmer; Führerin, Mathilde Foellmer; Innere Wache, Mathilde Raetzke; Aeußere Wache, Christine Schlecht; Verwaltungsrath: Beate Schultz, Elise Stopp und Eleonore Stade; Finanzkomite: Bertha Hinz, Klara Zinkel und Karoline Lang; Vergnügungs-Schatzmeisterin, Hedwig Rice.

— Auf welche Wechsel erfolgen gewöhnlich Abschlagszahlungen? — (Auf Wortwechsel.)

FREI! 20 Piano-Stunden!

Habt Ihr es erfahren? Wir nehmen an, daß es Euch bekannt ist, werden Euch aber nochmals von dieser

Größten aller Piano-Offerten

erzählen! Das berühmte Kerzheim — ein Piano, das in dem hohe Miethe-Distrikt zu $225 verkauft werden müßte, hier jetzt verkauft zu

$175

$1.00 die Woche

Keine Extras! Keine Zinsen!

Und als eine spezielle Offerte: 20 Piano-Stunden absolut frei von tüchtigen Musiklehrern. — Wir sind die bedeutendsten deutschen Piano-Händler in Chicago. — Wir sparen Euch nicht nur $50 an dem **Kerzheim**, sondern wir garantiren jene Ersparniß mit einer weiteren Offerte von $50 an jeden Käufer, der eine andere Firma findet, welche dieselbe Sorte Piano zu einem billigeren Preis oder sogar dem unseren verkauft. **Weshalb nicht den Kindern eine musikalische Ausbildung auf unseren Kosten geben? — Bedenkt, ehe es zu spät ist. — Irgend ein Kerzheim nach Eurem Heim auf 30tägige freie Probe gesandt.**

Freie Stunden.
Freie Stamps.
Freier Scarf.
Freier Stuhl.
Freies Stimmen.

KLEIN BROS
PIANO STORE
2027-29 SOUTH HALSTED ST.

Leset die „Abendpost".

Seite 9 bis 16.

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 16. April 1911.

r die „Sonntagpost“.)

Ein Feind der Osterhüte.

Humoreske von Albert Weiße.

Sie haben doch schon öfters die Er- rung gemacht, werther Leser, daß nn die Gemüthlichkeit am Stamm- ch ihren Höhepunkt erreicht, einer er der andere der Zecher aus der afelrunde mit oder ohne Entschuldi- ng verschwindet. — Meistentheils ne. — Möglichst unauffällig und to voce erkundigt sich solch' ein usreißer beim Kellner nach seiner chuld, und drückt ihm den Betrag it einem Extra Nickel oder Dime in e trinkgeldfrohe Hand. Bei, ihm issend scheinender Gelegenheit erhebt sich dann und heuchelt einen noth- endigen Gang; doch öffnet er nicht e Thür zu dem verschwiegenen Hei- gthume, er dreht kurz davor um und ht nach einem Nebenzimmer, wo er weiser Vorsicht und zur Maskirung ines frühen Rückzuges Hut und eberzieher aufgehängt hat! Fort ist dann in der nächsten Minute, spur- s verschwunden wie Catilina aus om. — Nicht so weise handelt Der- nige, der seinen unzeitigen Heim- ang durch zwingende Gründe zu mo- viren sucht. Wie beim Kaffeeklatsch, er doch weiter nichts ist, als ein für en weiblichen Geschmack zugestutzter Stammtisch, die anwesenden Damen ber ihre nicht anwesenden Freundin- en losziehen, so ergehen sich auch die Männer über die Freunde, die sich us der Tafelrunde drücken in allerlei espektirlichen Bemerkungen und Randbemerkungen.

Schon aus Prinzip glaubt Keiner ie von den Drückebergern vorgebrach- en Entschuldigungen! Das kranke, am Zahnen leidende Kind, ist nach der Meinungsübereinstimmung Aller be- reits im Besitz der Zähne, zu denen es billiger Weise berechtigt ist, und kern- gesund; die, auf Besuch gekommene Schwiegermama aus Kalamazoo ist noch gar nicht aus der Sellerieſtadt abgereist, und die Erledigung eines dringenden Geschäfts, an das man im Laufe des Tages nicht gedacht hat, ist eine erbärmliche, aus purer Angst er- fundene Lüge. Summa Summarum: Der Ausreißer ist ein Pantoffelheld, der das Hausschlüssel-Recht noch nicht erworben hat, oder dem es wegen Ur- laubsüberschreitung oder anderer Ver- fehlungen später wieder entzogen ist.

Der Kneipverband „Tugendbund“ war ungeachtet seines schönen Namens keine Ausnahme von dieser häßlichen Regel; im Gegentheil befleißigten sich seine Mitglieder der Untugend, den Kokneipanten, die sie durch ihren kommentwidrig frühen Abzug ärger- ten, Steine nachzuwerfen. — Nur ein alter Herr, Meyer mit Namen, be- theiligte sich niemals an den Schmäh- reden über die Verdufteten, sondern sah bei solchen Gelegenheiten schwei- gend in sein Glas und kaute ernst und nachdenklich an seiner Zigarre. Da er sonst ein großer „Kicker“ vor dem Herrn war, und bei der geringsten Veranlassung zum Aerger sich auch rechtschaffen ärgerte und wie ein Rohr- spatz schimpfte, so däuchte dieses schweigsame Verhalten des sonst so gerne „hell raisenden“ Alten den Tu- gendbündlern wunderbar.

Schüchterne Versuche, hinter die Ursache der seltsamen Erscheinung zu kommen, erwiesen sich als vergeblich, und da Niemand aus Furcht vor einem Anschnauzer ihn danach zu fragen wagte, blieb das vorläufig ungelöst.— Schließlich jedoch gab Meyer selbst die Lösung. Eines Abends — es mochte vier oder fünf Wochen vor Ostern sein — wich die Gesellschaft von ihrer löblichen Gewohnheit, zusammen um den großen Tisch zu sitzen und zur Uebung der Tugend durch die un- glaublichsten Räubergeschichten gegen- seitig sich anzulügen, ab. — Man hatte sich in Gruppen von drei ver- theilt und an verschiedenen Tischen Platz genommen.— Was drei Deutsche thun, wenn sie an einem Tische in der Kneipe beieinander sitzen, brauche ich meinen werthen Lesern nicht erst zu verrathen, oder auch nur anzudeuten.

Meyer hatte seinen alten Freund Haberkorn und einen jüngeren, ver- heiratheten Mann, Namens Einsporn, zu Partnern. Sie hatten kaum erst eine Stunde gespielt, als Einsporn da- rauf drang, daß die Runden angesagt würden. Die beiden Mitspieler er- hoben entrüsteten Widerspruch. Ein- sporn wies auf die Uhr! „Es ist jetzt 11 Minuten bis 10“, erwiderte er, und wir müssen uns gewaltig anstrengen, daß wir mit den Runden fertig sind, bevor die Uhr voll schlägt. — Punkt 10 Uhr stehe ich auf und gehe nach Hause. — Diese mit großer Bestimmt- heit abgegebene Erklärung brachte die beiden Andere, ganz besonders Haber- korn, in Harnisch. — „Wissen sie, Ein- sporn, Sie sind der niederträchtigste Spielverderber, mit dem ich je Skat gedroschen habe!“ schrie er wüthend und warf die Karten zusammen. Besser wir hören sofort auf und Sie, Baby, gehen gleich nach Hause — sonst platzt mir aus Aerger über solch' einen Störenfried, wie Sie einer sind, die Galle! ...... Meyer rechne das Protokoll auf!“

Meyer that also. Er hatte 15 Cents verloren, und schob brummend dem schimpfenden Haberkorn 2 Cents und dem, sich gar nicht über dieses Schimpfen und Brummen der älteren Herren alterirenden Einsporn 13 Cents zu. — „Was für ein Satan ist mit einem mal in Sie gefahren, daß Sie nach Hause laufen, wenn es an- fängt schön zu werden!“ ging nun auch Meyer auf Einsporn los.

„Früher waren sie doch einer der Letzten, die aufbrachen, und gewöhn- lich rührten Sie sich nicht eher vom Platze, bis der Wirth Ihnen das Gas vor der Nase ausblies“......

„Ja früher!“ meinte Einsporn, ge- müthlich die 13 Cents einsteckend, „früher glaubte ich eine eiserne Ge- sundheit zu besitzen und bin darauf losgestürmt. Heute weiß ich, daß es mit dieser Gesundheit nur schwach be- stellt ist, und daß ich mich sehr schonen muß. — Ich trinke, wie Sie bemerkt haben jetzt nur wenig und gehe früh- zeitig zu Bett! — Zu Neujahr habe ich mit dieser Veränderung meiner Lebensweise angefangen“.........

„Und bis Ostern“, fiel ihm Haber- korn höhnisch in's Wort, „werden Sie wohl diese gesunde und b i l l i g e Le- bensweise fortzusetzen.“

Einsporn sah Haberkorn erstaunt an und wurde roth, wie ein Backfisch, der beim Schreiben seines ersten Lie- besbriefes ertappt wird. — Er über- wand aber seine Verlegenheit und sagte ruhig: „Ja, bis Ostern wenig- stens, wenn nicht länger! Guten Abend, meine Herrn!......

„Stimmt“, sagte Haberkorn, als Einsporn von der Bildfläche ver- schwand.

„Was stimmt?“

„Daß er ein Pantoffelheld ist. — Er hat vor Neujahr ein armes, aber gutherziges Mädchen geheirathet. Sie hat sich darauf kaprizirt, daß er sie zum Frühjahr vom modernen, kost- spieligen Osterhut herunter bis zu wei- ßen „Atlasslippers“ neu einpuppen soll, darum geht er jetzt mit den Hüh- nern schlafen und spart sich die Nickels vomMunde ab. So hab' ich von meiner Frau gehört und die hat's von ihrer Kusine erfahren. — Selbige wohnt mit Einsporn auf einem Floor und zu ihr hat die Mrs. Einsporn sich mit dem Putz, den ihr der Esel von Mann kaufen wird, wichtig gemacht.

Diese Mittheilung würde auf Sie, meine verehrten Leser, ebenso wenig wie auf uns einen besonderen Eindruck machen! Wir sind kundige Theba- ner und wissen, daß die Weiber putz- süchtig sind und zur Befriedigung ih- rer Putzsucht zu den verzweifeltsten und für uns Männer schmerzhaftesten Mitteln greifen. Meyer jedoch, der als alter, bereits dreißig Jahre aus dem Ehestande geschiedener Wittwer doch eigentlich der Allerentfernteste dazu war, sich über den Krebsschaden des weiblichen Geschlechts, die Putz- sucht, aufzuregen, schreckte bei Erwäh- nung der Osterhüte förmlich zusam- men, und als Haberkorn geendigt hatte, sagte er beinah' wehmüthig zu ihm: „Halt's Maul von solchen Sachen. Die schlagen mir auf die Nerven!“ — „Fritz“, rief er dann dem Kellner zu, „bringen Sie eine Flasche Rüdeshei- mer! Ich muß die Erinnerung her- unterspülen!“ setzte er, zu sich selbst sprechend, hinzu ...

Für den biederen Haberkorn war eine Flasche Rüdesheimer, die ein An- derer bezahlte, ein gefundenes Fressen — pardon — Trinken; mit funkelnden Augen sah er auf den edlen Stoff im Glase, und wenn er das Glas zum Munde führte, schnalzte er vor Wollust mit der Zunge. Meyer dagegen machte ein Gesicht, als wenn der vor ihm ste- hende Wein nicht im Rheingau, son- dern auf „Schlesiens Bergen“ in der Nähe von Grüneberg gewachsen sei. Nichtsdestoweniger half er dem Ande- ren, die erste und auch noch die zweite Flasche auszutrinken. Doch den Zweck, zu dem er sich in Unkosten gestürzt hatte, nämlich seine Erinnerung im Weine zu ertränken, erreichte er nicht. Er hatte eben so unverständig gehan- delt, wie die Frau, die ihre Hühner ein- sperren wollte und zu dem Ende die Thüre zum Hühnerstalle ausheben würde! Mit jedem Glase wurde die Erinnerung lebendiger, und da es ei- nem weinseligen Manne schwer wird, das, was seinen Geist lebhaft beschäf- tigt, in seinem Herzen wie in einer Mördergrube zu verschließen, so rückte er näher an Haberkorn heran.

„John, kannst Du dicht halten?“ fragte er in geheimnißvollem Tone.

„Ich sehe, Dich drückt etwas! Schütte nur Dein Herz aus — ich kann schwei- gen, wie ein siebenfach versiegeltes Grab!“ versicherte Haberkorn.

„Gut denn! Aber, Gnade Dir Gott, John, wenn Du plapperst! Du glaubst, ich bin ein Wittwer?“

„Natürlich ... ein Mann, dessen Frau gestorben ist, ist ein Wittwer!“

„Meine Frau ist aber nicht gestor- ben; sie hat sich von mir scheiden lassen!“

„Ist's möglich?“ rief Haberkorn er- staunt, „davon hat ja Niemand von Deinen Bekannten eine blasse Ah- nung!“

„Sehr natürlich nicht, ich bin in New York geschieden worden, und kam erst nach meiner Scheidung nach Chicago. Warum sollten die Leute mir nicht glauben, daß ich ein Wittwer bin? Und Dir würde ich auch nichts von dem Jammer und dem Elend, das ich in meinem fünfjährigen Ehestand durch- gemacht habe, auf die Nase binden,“ setzte er ärgerlich hinzu, „wenn Du in Deiner Bosheit, und um den Einsporn lächerlich zu machen, nicht verrathen hättest, daß er jetzt mit den Hühnern zu Bett gehen und Durst leiden muß, bloß damit seine Frau zu Ostern mit einem kostspieligen neuen Hute unter den Weibern Furore machen kann. Wenn Jemand die Rede auf Osterhüte bringt, bekomme ich jedesmal einen Stich in's Herz, denn solch' ein verma- ledeiter Osterhut ist die eigentliche Ur- sache zu meiner ganzen Ehestands- misere geworden! Und außerdem hat es mich auch so verbittert, daß ich noch heutzutage ein alter Griesgram bin!“

Haberkorn, der ebenso neugierig, wie klatschsüchtig war, bestellte, wenn's ihm auch schwer fiel, die dritte Flasche Wein. Die Geheimnisse, die Meyer so lange im verschwiegenen Busen ge- tragen hatte, zu erfahren und später mit den nöthigen Zusätzen und Aus- schmückungen im ganzen Bekannten- kreise kolportiren zu können, war das Opfer werth.

„Als ich meine spätere Frau kennen lernte“, erzählte nun Meyer, „war ich noch ein ganz junger Kerl, kaum hin- ter den Ohren trocken. Es war eine Liebe auf den ersten Blick, wie man sagt, das heißt eine Liebe, bei der das Herz auf den Verstand pfeift, womit ich aber nicht sagen will, daß eine solche Liebe den Menschen nicht glücklich ma- chen kann oder daß die auf Grundlage solcher Liebe geschlossene Ehe noth- wendiger Weise in die Brüche gehen muß.“

Der Gegenstand meiner Passion war ein hübsches Mädchen, allerdings im Vergleich zu mir aber schon etwas stark angejahrt. Ich glaubte, sie wäre sechs bis acht Jahre älter, als ich; meine T a n t e jedoch, die ich zur Mit- wisserin meines Herzensgeheimnisses machte, schätzte unsern Altersunter- schied auf zehn bis zwölf Jahre. Ob ich oder die Tante Recht hatte, habe ich nie in Erfahrung bekommen — bei Frauen, die älter sind, als ihre Män- ner, ist die Zahl ihrer Jahre das un- bekannte X in der Gleichung, und sie sorgen dafür, daß Niemand das X entwickelt und mit mathematischer Ge- nauigkeit ihr Alter feststellt. Ist der Unterschied allzu groß, so sind sie ein paar Jahre älter als ihr Georg oder Fritz — präzisere Angaben kann man von ihnen nicht erlangen; selbst ihren Ehemännern gegenüber sind sie bis- weilen nicht mittheilsamer, und wenn diese, wie ich es oft that, ihnen mit sol- cher „dummen“ Frage direkt auf den Leib rücken, so werden sie unangenehm, oder scheuen sich nicht, die unbequemen Fragen durch eine ausweichende oder erlogene Antwort abzuschütteln. — So lange ich meiner Tante, von der ich vorher sprach, nur von meiner Lina vorschwärmte, machte ihr meine Ver- liebtheit gewissermaßen Spaß, als ich ihr aber eines schönen Tages erklärte, daß ich das Mädchen heirathen wolle, nannte sie mich einen dummen Jun- gen, der von Rechts wegen noch gar nicht wissen dürfe, daß es zweierlei Menschen auf der Welt gäbe, und wenn solch' ein Bürschchen gar an's Heirathen denke, sollten ihm diese Ge- danken mit ungebrannter Asche aus- getrieben werden!“

„Das war aber eine böse Tante,“ warf Haberkorn ein und schänkte die Gläser wieder voll.

„Diese Tante war eigentlich gar keine Tante, sondern bloß eine soge- nannte Tante, aber mir wieder doch mehr, als eine wirkliche Tante — Du verstehst mich, Haberkorn, Du bist noch nüchtern — sie war nämlich meine Pflegemutter, die mich nach dem Tode meiner rechten Mutter zu sich genom- men und großgezogen hatte. Ich hing mit ebenso viel Liebe an ihr, wie ich Respekt vor ihr hatte, und da die Er- fahrung mich gelehrt, daß die verstän- dige Tante immer Recht hatte, so folgte ich ihren Rathschlägen allezeit ohne Widerspruch. In diesem Falle lag die Sache anders. Wenn ein jun- ger Mann, der bis über die Ohren in ein Mädchen verliebt ist, seine Herzens- königin zum Pastor oder Friedensrich- ter führen will, hat er Recht; und jede Tante — und wenn sie auch so viel Weisheit und Lebenserfahrung, wie die sieben Weisen Griechenlands, zu- sammenaddirt, hat —, die ihm von dem beabsichtigten Gange abreden will, hat n i c h t Recht, denn er thut ihn doch.

Auch ich heirathete mein Mädchen, obwohl die Tante Himmel und Hölle gegen meine Ehe mit Lina in Bewe- gung gesetzt, und mich noch bis zum letzten Augenblicke durch Kassandra- Rufe von meinem Vorhaben abzu- schrecken versucht hatte. Der vollende- ten Thatsache gegenüber zog sie jedoch andere Saiten auf, und steckte, wie Anton, den Degen ein. Nachdem sie mit viel Widerstreben und wenig Be- hagen das Heiraths-Protokoll als Zeu- gin unterschrieben — ich hatte sie bei- nahe mit Gewalt nach der Squire's Office schleppen müssen — winkte sie mir zu, nach einem Nebenzimmer mit ihr zu gehen, und hielt mir dort fol- gende Rede:

„Emil, geschehene Dinge sind nicht zu ändern, Du bist jetzt verheirathet, und da beißt die Maus keinen Faden ab. Du hast nichts und deine Frau hat womöglich noch weniger als nichts. Mit nichts oder beinahe ebenso wenig wie nichts, mit 1 Dollar 50 Cents, für die Licenz, kann man wohl heirathen, aber keine Wirthschaft einrichten. Wenn aber verheirathete Leute kein eigenes Bett, keinen Stuhl und Tisch haben und sich im „möblirten Zimmer für leichte Haushaltung“ herumdrücken, so sieht das nicht viel besser aus, als ob sie in wilder Ehe lebten. Daß man Dich und Deine Frau in diesem Ver- dacht haben würde, ist sicher. Dem will ich Euch aber nicht aussetzen; darum mache ich Dir ein Hochzeitsge- schenk von 500 Dollars. Wende sie gut an!“

Ich fiel ihr um den Hals und nannte sie die beste aller Tanten, die je auf Erden gewandelt hätten.

„Gemach, gemach!“ wehrte sie ab. „Ich habe noch ein anderes Hochzeits- präsent für Dich, das, wenn Du ver- ständigen Gebrauch davon machst, mehr werth sein wird, als die 500 Dollars, die ich Dir geschenkt habe. Ich will Dir nämlich einen Rath geben. Wenn Du zum ersten Male mit Deiner Frau in Streit geräthst, gib' nicht nach, zeig' ihr, daß Du Herr im Hause bist; mag sie bitten, schmeicheln, schmollen, wei- nen, zürnen, schimpfen, mit Weglaufen oder Selbstmord drohen, bleibe fest und setze, ob es biegen oder brechen mag, Deinen Willen durch. Wer im ersten Ringen um die Oberherrschaft in der Ehe seinen Gegner wurzelt, bleibt Sieger in allen weiteren Ringkämpfen, die dieser ersten Erprobung der Kräfte folgen mögen. Beherzigst Du diesen Rath, so wirst Du den Fehler, den Du machst, indem Du eine eigensinnige, herrschsüchtige, an Alter, Erfahrung und Verschlagenheit Dir weit überle- gene Person heirathest, vielleicht nicht zu bereuen haben. Schlägst Du ihn aber in den Wind, so spielst Du von Anfang an die zweite Geige in dem Ehekonzert, und es wird nicht lange dauern, bis Du wie ein „Schanden- mitglied“ eines Gesangvereins nur noch Noten abschreiben und bei Sere- naden die Fackel tragen darfst. Mit anderen Worten, Deine Frau wird, nachdem sie beim ersten Streite Recht behalten hat, immer Recht zu behalten und Dich immer mehr und mehr zu entrechten versuchen. Es wird ihr ge- lingen; Du wirst schließlich gar nicht mehr wagen, einen eigenen Willen zu haben, geschweige denn, ihn durchzu- setzen — Du wirst tanzen, wie sie pfeift, und pfeifen, wenn sie tanzen will, und schließlich zum unterwürfi- gen Pantoffelhelden werden, vor dem weder Du selbst noch ein anderer Mensch Achtung haben kann!“

Ich machte ein andächtiges Gesicht, als die gute Tante mir diesen Sermon hielt; in meinen Gedanken aber lachte ich sie aus. — Wer glaubt an seinem Hochzeitstage, daß er mit der Ange- beteten seines Herzens jemals in Streit und Hader kommen wird? — So was gibt's ja gar nicht, nach seiner Ueber- zeugung. In der ersten Woche schwebte denn auch holder Frieden, süße Ein- tracht über unserer Ehe, und das war schon darum sehr erklärlich, weil ich mein Heirathsgut von 500 Dollars meiner Lina zur freien Verfügung ein- gehändigt hatte. — Sie verfügte dann auch darüber frei, sogar sehr frei, in- dem sie allerlei Putz und Tand, und was sie sonst nicht geborgt bekommen konnte, für Baar kaufte — die Möbel- und Wirthschaftssachen aber nur im „Instalment“-Plan anschaffte... Ein ganz klein wenig verschnupfte mich die Sache, als ich später durch den Kol- lektor des betreffendenGeschäftshauses, der die erste Theilzahlung im Betrage von 10 Dollars von mir verlangte — davon erfuhr; aber ich sagte mir doch, daß meine liebe Lina wohl nicht anders hatte handeln können und daß sie nicht zu tadeln sei. Frauen, deren Kleider- spinde zum Bersten voll sind, behaup- ten oft, daß sie nichts anzuziehen ha- ben — bei meiner Lina traf dieser be- klagenswerthe Kleidermangel aber nicht in der Hyperbel, sondern in Wirklich- keit zu. Sie war so arm wie eine Kir- chenmaus und ungefähr auch so nackt gewesen, als ich sie heirathete. Sollte sie als meine Frau mir jetzt Schande machen und armselig gekleidet herum- laufen?... Ihr Vorwürfe machen, hieße ja mit Absicht und Vorbedacht einen Streit hervorrufen! Ich zahlte also und schwieg... Dieser, von mir vermiedenen Gelegenheit, meine Kräfte in einem ersten Streite mit Lina zu erproben, folgte bald eine andere, die ich nicht ausschlug. Es war am Palm- sonntag — und das herrlichste Vor- frühlingswetter. — Ich machte ihr den Vorschlag, in den Zentral-Park zu ge- hen und uns an dem Erwachen der Natur aus ihrem langen Winterschlafe zu erfreuen. — Sie schüttelte den Kopf. „Aber warum nicht, Liebchen?“ fragte ich. —

Ein tiefer Seufzer war die Antwort.

„Bist Du nicht wohl?“ —

„Ja — aber ich möchte diesen Spaziergang doch bis zum nächsten Sonntage — Ostern — verschoben ha- ben!“ —

„Vielleicht ist dann das Wetter nicht so schön wie heute! Komm' — komm' Schätzchen!“ —

„Nein!“ — Dieses sehr bestimmt.—

„Aber warum nur nicht?“

„Weil... weil... ich keinen Hut habe! Nun weißt Du es!“

„Aber, Lina, Du hast doch erst am letzten Donnerstag, als wir bei Schrei- bers zu Besuch waren, einen Hut auf- gehabt!“ —

„Ja, leider! Ich hab' mich schön lä- cherlich gemacht mit der unmodernen Kiepe. — Wie eine Vogelscheuche hab' ich ausgesehen!“ ...

„Warum hast Du Dir, wenn der alte Hut so schlecht war, keinen neuen gekauft?“

„Weil das Geld nicht reichte!“

„Weil das Geld nicht reichte?“ wie- derholte ich, ärgerlich werdend, die im trotzigen Tone gegebene Antwort. „Willst Du mich für einen Narren hal- ten? Hör' mal, Lina, dumm kannst Du mich nicht machen. Möbel und Wirthschaftssachen hast Du ohne mein Wissen und wider meinen Willen auf Theilzahlung angeschafft, und die ganze große Summe fast ausschließlich für Deine Garderobe und Tand und Firlefanz ausgegeben. Wie kann ich da glauben, daß Du Dir keinen neuen Hut zugelegt hast?“ ...

„Na, wenn Du gerade Alles wissen mußt und Rechenschaft über jeden aus- gegebenen Cent verlangst, Du Knau- ser!“ erwiderte sie gereizt und die Rö- the des Zorns stieg ihr in die Wan- gen ... „die Putzmacherin hat mich mit der abscheulichen „Kiepe“, die ich neu- lich bei Schreibers aufhatte, ange- schmiert und so um 25 Dollars ge- bracht. — Sie sagte, diese Art Hüte seien die allerneueste Mode, und jetzt hab' ich erfahren, daß sie in diesem Jahre gar nicht mehr „chic“ sind.... Wer irgend Etwas auf sich gibt, trägt in diesem Frühjahr einen „Viktoria“- Hut!.. Und solch einen wirst Du mir in dieser Woche anschaffen!“

Sie machte mir diese Eröffnung in einem Tone, der jeden Widerspruch von meiner Seite abschneiden sollte. Ich war auch thatsächlich sprachlos. —

„Und das Geld dazu wirst Du mir recht bald geben!“ fuhr sie durch mein Schweigen in ihrem „Sic volo“-Stil fort, „vielleicht kosten die Viktoria- Hüte ein paar Dollars mehr — aber darauf darf es Dir in diesem Falle nicht ankommen!“

Wie dem Krösus auf dem Scheiter- haufen die weisen Worte Solons, so fielen mir in diesem „kritischen“ Mo- mente die Lehren meiner weisen Tante ein.

„Mein liebes Kind,“ sagte ich, mich mit Gewalt zur Ruhe zwingend, „wenn Du durchaus einen Osterhut haben willst, so kannst Du Dir solchen malen lassen... Geld, Dir einen zu kaufen, bekommst Du von mir nicht!“

„Du mußt mir das Geld geben, und zwar sofort!“ schrie sie und stampfte ärgerlich mit dem Fuße auf den erst zum kleinsten Theil bezahlten Teppich.

„Du irrst, Lina,“ erwiderte ich im dozirenden Tone, „kein Mensch muß müssen; und da ich mich noch immer zu den Menschen und noch nicht zu den Eseln, die ihren verschwenderischen Weibern zu Liebe das Geld zum Fen- ster hinauswerfen, rechnen darf, so muß ich Dir auch keinen kaufen, und Du wirst mit der „Kiepe“, mit der Dich die Verschönerungs-Räthin hineinge- legt hat, zum Spott und Spektakel in diesem Jahre herumlaufen! Nun aber kein Wort weiter — und damitBasta.

Wäre meine gute Tante nicht mehr im freundlichen Lichte der Sonne ge- wandelt, ich hätte geglaubt, ihr Geist sei aus dem Schattenreiche aufgestiegen und habe mich umschwebt, um mir in meinem ersten Ehestreite zur Seite zu sein und mir zum Widerstande gegen meine Frau Muth zum Kampfe auf's Messer zu machen. — Und fürwahr — die Hilfe der Tante in Person oder Geist wäre nicht überflüssig gewesen. Nachdem mir meine liebe Lina klar ge- macht hatte, daß ich der grausamste Barbar, der schmutzigste Geizhals und der grausamste Mensch sei, fiel sie in Weinkrämpfe. Aber wunderbarer Weise besaß ich doch eine Karakterstärke und eineGefühlshärte, die ich mir selbst nicht zugetraut hatte. Ich ließ Lina schreien und krämpfen, nahm meinen Hut und ging in meine frühereStamm- kneipe, der ich seit meiner Verhei- rathung untreu geworden war. — Alte, gute Freunde und Bekannte bewill- kommneten mich wie einen, vom Schlachtfelde heimkehrenden Krieger: wir tranken und tranken und legten dann ein kleines Pokerchen auf, bei dem ich die schöne Summe von 30 Dollars gewann. Erst zu später Nachtstunde brach ich mit dem Gewinn in der Ta- sche aus der Kneipe auf. — So lange ich mit meinen Freunden getrunken und gespielt, hatte ich alle beängstigenden Gedanken an mein, bis vor wenigen Stunden noch so trautes Heim und die, sich in Weinkrämpfen windende Lina niederhalten können; aber auf dem Nachhausewege hetzten mich die bleichen Gespenster der Furcht mit allerlei Schrecknissen, zu denen meine überhitzte Phantasie die passenden Illustrationen lieferte. — Ich sah Lina mit bleichen Wangen und aufgelösten Haaren auf dem Teppich liegen. Sie war todt. War sie in ihren Weinkrämpfen ver- schieden, oder hatte ich sie durch meine brutale Behandlung in den Tod getrie- ben, sodaß sie an sich selbst Hand ange- legt hatte? War ich solchergestalt zum Mörder geworden? Eine unsägliche Angst trieb mich zur Eile und ich legte die letzten Blocks zu meiner Wohnung in gestrecktem Gallopp, trotz meiner zu stark eingeölten Gehwerkzeuge, zurück. — Athemlos langte ich vor dem Hause an — ich bemühte mich, einigermaßen meine Fassung wiederzugewinnen; — dann stieg ich leise die Treppe hinauf und schlich ins Zimmer. Lina lag im Bett und schlief. Ich murmelte halb laut ein Stoßgebet und dankte dem Himmel, daß er meine liebe Lina am Leben erhalten habe. Gleich darauf fing sie an, sich wie vor Schmerzen im Bette zu wälzen und furchtbar zu stöh- nen.

„Lina, theuerste Lina!“ rief ich, mich über sie beugend und ihre Hände mit Küssen bedeckend, „verzeih' mir, sei wieder gut. — Sieh! hier sind dreißig Dollars, kauf' Dir den feinsten Oster- hut, den Du auftreiben kannst. So nimm doch! Nimm doch und jammere nicht mehr!“ —

„Schon gut! Leg' das Geld auf den Tisch!“ sagte sie geringschätzend, drehte sich auf die andere Seite und schlief, ohne weiter zu stöhnen und zu ächzen, ein. —

Als ich am nächsten Morgen auf- wachte, hatte ich einen Katzenjammer ganz eigener Art, der nicht wie der physische durch einen sauren Hering oder wie der moralische durch ein Ge- lübde der Besserung gemildert werden konnte. Es war der Katzenjammer ei- nes Königs, der durch eine kolossale Eselei im Rausche sein Königreich ver- loren hat. — So unklug es im Ueb- rigen bei mir im Schädel aussah, es war mir doch sonnenklar, daß die Kassandra-Rufe der warnenden Tante jetzt in Erfüllung gehen mußten. — Ich war mit Pauken und Trompeten in den Kampf gezogen, aber hatte nach den ersten paar Schüssen feige die Flinte in's Korn geworfen und mich auf Gnade und Ungnade ergeben. — Meine Lina war, wie die Tante vor- ausgesehen hatte, keine großmüthige Siegerin; sie war ein weiblicher „Brennus“; und wenn sie auch nicht „vae victis!“ rief, sie behandelte mich nach diesem Rezept des unbarmherzigen Kriegers. — Als sie sich triumphirend mit ihrem Osterhute vor meinen Augen spiegelte, sagte sie: „So, jetzt mußt Du mir auch das Geld zu einem Kleide, das zu dem Osterhute paßt, geben!“

Ich wußte jetzt, daß ich mußte; — meine Kraft war gebrochen, ich wagte keinen Widerstand mehr; — borgte das Geld und gab es ihr. — Auf das Kleid folgte eine kleine, goldene Damenuhr, auf die Uhr ein Medaillon und eine endlose Kette anderer kostspieliger Dinge. — Je mehr sie von mir er- preßte, je schwieriger und verzweifelter wurden meine Anstrengungen, den mir auferlegten Tribut aufzutreiben und die Unersättliche zufriedenzustellen. — Ich machte links und rechts Schulden, legte mir für meine eigene Person die größten Entbehrungen auf und arbei- tete wie ein Sklave unter der Peitsche des beständig antreibenden Aufsehers. Und wenn sie mir noch wenigstens für alle die Opfer, die ich ihr brachte, mit ihrer Liebe gedankt hätte — ich wäre trotz allem Ungemach, das mir ihre Putz- und Verschwendungssucht verur- sachte, glücklich geworden. Thor, der ich war, daß ich solches erwartete! — Die Liebe des Weibes ist wie der Epheu, der nur gedeiht, wenn er sich um den starken, mächtigen Baum win- den kann; — für den schwachen Mann, der sich von ihr zum verächtlichen Pan- toffelhelden hat herunterdrücken lassen, kann sie keine Liebe haben — Verach- tung und Liebe sind keine Bettgenossen! — Zu ihrem Schoßhund zeigte sie mehr Liebe als zu mir ... „Du verstehst jetzt, warum ich vorher bei Erwähnung der Osterhüte zusammenschreckte, und kannst Dir auch erklären, warum ich niemals in Euer Geschimpfe über die Pantoffelhelden, die sich frühzeitig aus Furcht vor ihren Weibern aus unserer Gesellschaft drücken, einstimme?“

„Allerdings,“ erwiderte Haberkorn, „weil Du im selben Boote gefahren bist. Aber, sag' doch um Himmels- willen, wie hast Du solch' ein Hunde- leben fünf Jahre lang ertragen kön- nen? Warum hast Du Dich nicht früher scheiden lassen?“

„Ich habe ja mich nicht von ihr, wie ich Dir vorher erzählte, sondern sie hat sich von mir scheiden lassen!“

„Und warum?“ —

„Der Epheu hatte einen anderen, aber stärkeren Stamm in der Nachbar- schaft gefunden und sich um ihn ge- rankt. Trotzdem wurde ihr, nicht mir, die Scheidung zugesprochen, weil ich auf den Rath der guten Tante keinen Einspruch erhob“ ...

„Mit fünf Jahren ehelichen Un- glücks,“ sagte sie, „hast Du Deinen Un- gehorsam gegen mich genug gebüßt!“

„Ich folgte ihr diesmal! Fritz, brin- gen Sie noch eine Flasche Wein! — Ein Pereat den Osterhüten!“

E n d e.

Kann in England ein [illegible] seine Frau verkaufen?

Diese Frage, so schreibt man aus London, wurde vor kurzem hier auf- geworfen, und sie wurde zuerst dahin beantwortet, daß, selbst wenn das Ge- setz dies in alten Zeiten zuließ und das Gesetz nicht formell aufgehoben wurde, eine solche Transaktion dennoch heut- zutage wohl unmöglich sei. Dieser Er- klärung wurde aber nachdrücklich wi- dersprochen. Es fanden sich Personen in der Versammlung, welche zwei Fälle anführten, die sich innerhalb der letz- ten 20 Jahre ereignet hatten, Fälle, in denen der Mann öffentlich seine Frau zum Kaufe anbot und thatsächlich ver- kaufte. Der eine Fall trug sich in der Stadt Pontefract in Yorkshire zu, der andere in den Midlands. Beide Frauen wurden in öffentlicher Auktion ver- kauft, die eine für 7 Schilling und 6 Pence, während die andere Frau für 2 Schilling und 6 Pence dem Ersteher, einem jungen Menschen, zugeschlagen wurde. Der hatte das Gebot nur ge- macht, weil ihm die Frau neben dem rohen Manne leid that, und als er sie wirklich als sein Eigen mitnehmen sollte, war ihm die Sache doch nicht ge- nehm. Der Auktionator aber bestand auf „Abnahme“, und die Zuschauer be- stärkten ihn darin, denn der Mann hatte die Frau am Halfter zur Auktion geführt, wie man Vieh zum Markt treibt, und das sollte seltsamerweise das Ausschlaggebende sein, dasjenige, was den Kauf rechtskräftig mache. Ob der Kauf in der That, mit oder ohne Halfter, wirklich rechtskräftig sei, dar- über werden die Rechtsgelehrten wohl anderer Meinung sein, aber was sich im Volksgemüthe in England festgesetzt hat, kann so leicht nicht erschüttert wer- den. Kurz nachdem die Frage in jener Versammlung erörtert worden war, wurden noch verschiedene authentische Fälle von Verkäufen von Frauen be- kannt gegeben. Der Historiker Charles Forshaw führt eine ganze Reihe sol- cher Transaktionen an, zumeist in Yorkshire, und wenn er dabei auch et- was in die Vergangenheit zurückgeht, so doch immerhin nur bis zum Jahre 1862. Auch steht die Provinz York- shire mit jenen Transaktionen nicht allein da. Thomas Hardy, dessen Ro- mane in seiner engeren Heimath Dor- setshire, sehr viel südlicher als York- shire, spielen, schildert in dem „Mayor of Casterbridge“ eine Szene dieser Art. Und höchst eindrucksvoll giebt er das Wesen des Volkes wieder, wie das Ge- schäft von allen Betheiligten als durch- aus legal betrachtet wird: von dem Mann, der seine Frau (mitsammt ih- rem Kind) verkauft, von dem andern, der sie erwirbt, und auch von der Frau selbst wird es als vollgiltig angesehen. (In diesem Falle ging es freilich nicht so einfach ab.) Am häufigsten scheinen diese eigenartigen Verkäufe zu Anfang des vorigen Jahrhunderts vorgekom- men zu sein, und man bringt das mit den Napoleonischen Kriegen in Ver- bindung. Als nach dem Jahre 1815 die Soldaten heimkehrten, fanden viele von ihnen ihre Frauen anderweitig verheirathet, da sie sich Wittwen ge- glaubt hatten. Mit dem Verkauf der Frau von Seiten des ersten Eheman- nes an den zweiten glaubten die Kon- trahenten das Problem, das sich dar- bot, in aller Form rechtens gelöst zu haben, und die Behörden drückten an- gesichts der Schwierigkeit der Situa- tion ein Auge zu. Jedoch nur, wenn gewisse Formalitäten beobachtet wur- den, wurde der Verkauf vom Volke als rechtsgiltig betrachtet; zwei Bedingun- gen namentlich mußten erfüllt werden: die Frau mußte, wie oben angeführt, dem Käufer mit einem Halfter um den Hals — in manchen Gegenden mußte es ein neuer Halfter sein — übergeben werden, und der Kaufpreis mußte mehr als einen Schilling betragen. Der Historiker, der dieses feststellte, weiß von einer Frau zu berichten, die sorg- fältig die Quittung über das für sie erlegte Kaufgeld aufbewahrte, „als Beweis ihrer Respektabilität“. — Ob Verkäufe von Ehefrauen wirklich noch heutzutage in England vorkommen, ist wohl fraglich, aber unmöglich ist es nicht; es ist unglaublich, was sich in Old-England noch alles erhalten hat und welche Gegensätze dieses einerseits kulturell so hoch entwickelte und auf anderen Gebieten so weit zurückstehende Land in sich birgt.

Ebbe und Fluth als Krafterzeuger

Gleich dem Wellenschlag stellen auch die Gezeiten, die Ebbe und Fluth, eine unermeßliche Kraftquelle dar. Nur haben diese im Gegensatz zum immer wechselnden und unbestimmten Wellen- schlag den großen Vortheil, in ganz bestimmter Weise sich zu wiederholen, die mit mathematischer Sicherheit be- rechnet werden kann. Ihre technische Ausnützung in besonderen Anlagen, so- genannten Fluthwerken, ist seit Lan- gem bekannt. Die Ausführung des Problems war meist in der Weise ver- sucht worden, daß durch einen Damm, der das Meer vom Land trennte, ein Weiher hergestellt wurde. In dem Damm war eine Oeffnung, durch die bei Fluth Wasser in den Weiher strömte, bei Ebbe wieder auslief; das strömende Wasser setzte ein Wasserrad in Bewegung. Das hatte zur Folge, daß das Wasserrad bei Ebbe und Fluth sich in entgegengesetzter Richtung be- wegte, was bei maschinellen Anlagen im Allgemeinen nicht angängig ist. Man war daher gezwungen, entweder zu komplizirten Umschaltungsvorrich- tungen zu greifen oder aber das Wasser nur in einer Strömungsrichtung zu be- nutzen, was jedoch die Betriebsdauer und mithin auch den Nutzeffekt um die Hälfte verminderte. Bei Turbinen mit vertikaler Achse läßt sich nun die An- lage leicht so ausführen, daß das Wasser die Turbine in gleicher Weise durchfließt, ob es nun vom Meer zum Stauweiher oder von diesem zumMeer fließt. Auf dieser Grundlage wird demnächst bei Husum ein größeresElek- trofluthwerk erbaut werden.

— Unsere Dienstboten.—Madame: „Jeden Abend ist Ihr Bräutigam bei Ihnen in der Küche!“ — Dienstmäd- chen (unterbrechend): „Ach Gott, Sie werden auch noch satt werden!“

Durch die Schule des Lebens.

Roman von Else von Buchholtz.

(10. Fortsetzung und Schluß.)

„Ein junger, verwöhnter Mann in der anspruchsvollsten gesellschaftlichen Stellung liebte einst ein Mädchen," sagte er leise. „Er hoffte, das Mädchen besitzen zu können, da kam das Schicksal und riß beide auseinander. Das Schicksal für einen vornehmen, vermögenslosen Mann heißt aber oft „Geld". Fehlt das, so muß die heißeste Liebe schweigen. Aber es kam die Zeit, wo jener junge Mann hoffte, von diesem Zwange befreit zu werden, wo er glaubte, in der Lage zu sein, der Angebeteten ein behagliches Los an seiner Seite bieten zu können, um — jetzt einzusehen, daß er in seinen berechtigten Erwartungen betrogen wurde. Jetzt war sie die Reiche; um sie zu werben, wagte er nicht, denn den Schritt, zu dem ihn das Herz trieb, hätte sie mißdeuten können."

Er schwieg und sah mit heißen, erregten Blicken auf Dora. Ja, sie war anmuthig und liebenswürdig und — was er noch höher schätzte: elegant —, aber wenn sie auch häßlich wie die Nacht gewesen wäre, er hätte mit nicht größerer Spannung ihrer Antwort entgegengesehen. Seine Gläubiger drängten schon längst. Wie vom Himmel gesandt war ihm, gerade in der höchsten Noth, die Aussicht auf die Erbschaft erschienen, und nun —? Die Werbung war sehr übereilt, aber er konnte nicht warten. Wenn seine Gläubiger jetzt, nachdem ihm die fette Erbschaft entgangen war, nicht wenigstens durch diese Verlobung Aussicht auf Befriedigung ihrer Forderungen erhielten, war es mit seiner militärischen Laufbahn vorbei.

Dora sah den Freier, der seine Sache so geschickt zu führen wußte, verächtlich an. „Ich habe Sie noch nicht recht verstanden," sagte sie endlich, „ich kann nicht glauben, daß Sie so plötzlich —"

Er unterbrach sie leidenschaftlich. „Nicht plötzlich! Immer und immer hat Ihr Bild vor meiner Seele gestanden. Ich habe mir selber gesagt, Sie werden nicht an die Echtheit meiner Gefühle glauben, denn der Gedanke, ich könnte in Ihnen nicht das reizende Weib, sondern die vermögende Gutsherrin begehren, wird Sie mit Mißtrauen erfüllen. Nur eins könnte Sie anderen Sinnes machen, die Stimme in Ihrem Herzen, die Ihnen die Ueberzeugung gibt, daß meine Liebe echt und grenzenlos ist. Dora, geliebtes, göttliches Mädchen, hat die Stimme nicht gesprochen?"

Er ergriff ihre Hände und küßte sie inbrünstig. Dora wandte sich hastig ab. „Es thut mir leid, ich kann nicht," entgegnete sie ernst.

„Werde mein Weib!" flehte Hornau. „Kannst Du mich auch nicht gleich lieben, so will ich geduldig warten, bis Dein Herz durch meine unendliche Liebe gewonnen wird. Weise mich nicht ab, Dora, mache mich nicht unglücklich."

Er wollte sie umfangen, sie wich zurück. „Ich kann nicht, Herr von Hornau, eine andere Entgegnung habe ich nicht."

Seine Augen sprühten, sein Gesicht zuckte. „Denken Sie daran, daß Sie mir mein Erbe genommen haben," stieß er erregt hervor, „fühlen Sie nicht die moralische Verpflichtung, mich zu entschädigen?"

Dora sah ihn voller Würde an. „Die moralische Verpflichtung?" wiederholte sie. „Haben Sie damals, als mein Vater starb, die moralische Verpflichtung gefühlt, sich meiner anzunehmen, als alles über mir zusammenbrach, nachdem Sie mir genügend Beweise Ihrer sogenannten Liebe gegeben hatten? Wenn Sie glauben, durch mich jetzt benachtheiligt zu sein, so antworte ich Ihnen: wir sind quitt!"

Hornau ballte die Faust. „Sie haben verstanden, sich zu entschädigen," zischte er. „Sie haben es fertig gebracht, Frau von Blissingen durch allerlei Künste so zu beeinflussen, daß Sie blindlings Ihren Willen that. Sie sind die Veranlassung, daß ich leer ausgehe; ich durchschaue Sie, Erbschleicherin."

Mit einem Wuthlachen stürzte er hinaus. — Gebrochen sank Dora auf einen Sessel. Die ganze Niedrigkeit dieses Charakters hatte sich ihr enthüllt. Dennoch fühlte sie sich entsetzlich gedemüthigt. Erbschleicherin! Wie ihr das Wort in die Ohren gegellt hatte!

Sie hörte Geräusch auf dem Hofe und Hornaus Stimme. Er bestellte das Anspannen des Wagens, der ihn nach der Station bringen sollte!

Dora saß am Schreibtisch. Sie mußte die nothwendigsten Briefe schreiben. In diesen Tagen war Maries Vermählung gefeiert worden. Heute wollte sie der Freundin von der großen Veränderung ihres Lebensschicksals berichten.

Das junge Paar befand sich auf der Hochzeitsreise, Frau Pastor Werner war allein geblieben. Dora beabsichtigte, die alte Dame zu bitten, nach Lindenau zu ihr zu kommen.

Ihr war heiß geworden beim Schreiben. Immer wieder glaubte sie beim Wiedererzählen des Erlebten Hornaus wuthzitternde Stimme zu vernehmen: Erbschleicherin! Was war das für ein häßliches, häßliches Wort!

Es war herrlicher Sonnenschein. Dora hüllte sich in ihren Umhang, setzte den Hut auf und lief förmlich ins Freie. Sie athmete tief. Die frische kühle Märzluft that ihr wohl. Sie ging weiter, dem Walde zu. Es war gar so still und feierlich.

Da hörte sie Schritte. Unangenehm berührt durch die Störung, wollte sie sich eben der entgegengesetzten Seite zuwenden, als sie stehen blieb: Tyras, des Oberförsters Jagdhund, kam freudig bellend auf sie zugesprungen. Krumbow! Den mußte sie sprechen.

Sie erschrak, als sie ihn näher ins Auge faßte. Er sah grenzenlos verkommen aus, blaß, hohläugig und mit einem finstern Zug in dem verfallenen Gesichte.

Sie streckte ihm beide Hände entgegen. „Mein lieber Herr Oberförster! Weshalb haben Sie mich nicht ein einziges Mal aufgesucht? Ich hatte solche Sehnsucht nach Ihnen?"

Er sah sie gar nicht an, sondern starrte finster vor sich hin.

„Was soll das? Meine Gegenwart dient nicht zur Aufheiterung," knurrte er sie an.

Heißes Erbarmen stieg in ihr auf. Das mußte der Mann gelitten haben!

„Kommen Sie mit mir, trinken Sie den Kaffee in Lindenau, wie in früheren Zeiten," bat sie, „ich bin jetzt ganz allein." Die Erinnerung überwältigte sie; sie weinte.

Der Oberförster bewegte sich nicht. „Danke!" murrte er. „Warum soll ich Sie mit meiner Person anöden? Sie würden keine Freude dabei finden, und ich auch nicht."

Dora dachte an das Gespräch der Männer im Wirthshause. „Und ich — gelte als Erbschleicherin," schluchzte sie.

Wie sie so weinend da stand, an den rauhen Stamm einer Kiefer gelehnt, zog doch etwas wie Theilnahme über das harte Gesicht des Alten.

Er wischte mit dem rothen Tuche wieder über die Stirn. „Armes Kind!" murmelte er undeutlich.

Armes Kind! Es war nur ein so karges Zeichen des Mitgefühls und doch rührte es die Verlassene.

Ihr Kopf sank an die Schulter des vor ihr Stehenden. Sie konnte nicht anders, sie mußte sich an dem Herzen eines Menschen ausweinen. Heftig preßte sie seine Hand. „Kommen Sie wenigstens kurze Zeit mit nach Lindenau, bitte, bitte!"

Und er kam. Wie schwer es ihm wurde, die Stätte wiederzusehen, wo Mutter und Sohn noch vor Kurzem geweilt hatten — Dora ahnte es wohl, aber sie ermaß doch nicht die Tiefe dieser Empfindung. Der unsägliche Schmerz hatte sein Gemüth förmlich versteinert.

Sie hatte seine Hand gefaßt, und so betrat sie mit ihm das Wohnzimmer. Der helle Schein der Märzsonne fiel in das trauliche Gemach und ließ alle Gegenstände deutlich hervortreten. Klar und lebensvoll sahen da aus dem breiten, goldenen Rahmen, von Flor umhüllt, die von Dora gemalten Gestalten: Irene und ihr Kind.

Der Oberförster zuckte zusammen. In dem verwitterten Gesicht arbeitete es, plötzlich schlug er die Hände vors Gesicht und schluchzte, Dora blutete das Herz. Es hatte etwas unsagbar Ergreifendes, das unterdrückte Schluchzen und Stöhnen des alten, harten Mannes, in dessen Auge die Thräne so fremd erschien.

„Mein lieber, lieber Herr Oberförster," sagte sie sanft und strich ihm mit weicher Hand das Haar aus der Stirn, wie man es einem Kinde thut.

Aber der Alte wehrte ihr ab. Und doch vermochte er nicht sogleich Herr seiner Gefühle zu werden. Aber es war, als ob die Thränen das Leid erweichten, und als er sich endlich gefaßt hatte, da schien es Dora, als ob mit diesen Tropfen die Bitterniß des Schmerzes hinweggespült wäre.

„Sie dürfen nicht länger so allein sein," bat sie dringend, „ich bin ja auch vereinsamt, bleiben Sie bei mir."

Da hatte er den Kopf geschüttelt. „Hierbleiben kann ich nicht. Jede Stelle hier würde Erinnerungen wachrufen, die ich jetzt nicht ertragen kann. Kommen Sie manchmal zu mir, Fräulein Dora, das wird mir gut thun. Fremde aber kann ich nicht ertragen."

Dann war er gegangen. Dora aber setzte sich sofort nochmals an den Schreibtisch und ergriff wieder die Feder. Sie schrieb zwei Briefe. In dem einen, der an ein Künstlermagazin gerichtet war, bestellte sie Material für ein Oelbild. Der andere war an Edith gerichtet. Sie wollte eine Kopie des Bildes ihrer geliebten Todten für den Oberförster anfertigen. Und Edith hatte sie gebeten, sofort zu dem Onkel zu kommen. Sie wußte, daß nach diesem Briefe die Nichte unverzüglich das Amt antreten würde, zu dem sie ihre Anlagen befähigten, und das auch eine heilige Mission ist: ein bekümmertes Herz aufzurichten und zu erheitern. —

Die nächsten Tage vergingen in allerlei geschäftlichen Angelegenheiten. Bisher hatte Dora geglaubt, das Wohlwollen der Lindenauer Bewohner zu besitzen, und nun machte sie die Erfahrung, als Erbin plötzlich von einem ganz andern Gesichtspunkte beurtheilt zu werden.

Als sie einmal eine diesbezügliche Bemerkung zu Frau Bröhse wagte — — meinte diese etwas ausweichend: der Inspektor schien auch verändert. Das käme wohl nur daher, daß das Fräulein noch so jung wäre — und Fräulein sollte sich nur einen Mann anschaffen — vor dem hätten die Leute doch nun einmal mehr Respekt — und das könnte doch jetzt Fräulein nicht schwer fallen, wo Lindenau doch so einträglich wäre.

Dora überlief ein Schauder. Also jetzt wurde nur das Gut geheirathet, sie selber war eine mehr oder weniger willkommene Zugabe.

An einem der nächsten Tage wurde ihr ein Brief gebracht, dessen Aufschrift von einer ihr nur zu wohlbekannten Hand stammte. Sie erröthete jäh, ein Angstgefühl beklemmte ihr Herz. Wenn er jetzt jene Frage stellte — jetzt! —

Mit zitternden Händen öffnete sie Erhardis Brief. Er enthielt, was sie gefürchtet hatte: einen Heirathsantrag. Ein leises Wimmern rang sich aus ihrer Kehle. Wie lieb und traut klangen die Worte: von der Zusammengehörigkeit ihrer Seelen, von dem gemeinsamen Gange auf dem Lebenswege, eins das andere stützend in Zeiten der Noth, eins das andere erfreuend in Zeiten des Glückes. Ach! Hornau hatte ja auch verstanden, die Worte schön zu setzen.

Ohne Zögern antwortete sie. Ihr Herz blutete dabei, aber ihre Hand zitterte nicht beim Schreiben. Mit kurzen höflich-kalten Worten theilte sie Erhardi mit, daß sie nicht seine Frau werden könne.

Sie fühlte sich wie von einer Last befreit, als sie den Brief abgeschickt hatte. Nun ist alles vorbei, sagte sie sich, nun werde ich ruhiger werden. — Aber sie wurde nicht ruhiger.

Dazu kam das immer schärfer hervortretende Mißverhältniß mit ihren Leuten. Die Dienstmädchen hatten gekündigt, die Knechte wurden frech und unlustig zur Arbeit. Auch Bröhse war nicht mehr der Alte; den sonst so vernünftigen Mann hatte gleichfalls der Teufel des Neides gepackt.

Eines Tages, als Dora auf dem Hofe Walters Tauben fütterte, hörte sie aus dem offenen Fenster der Inspektor-Wohnung gereizt klingende Stimmen.

„Fällt mir gar nicht ein," sagte eben Bröhse, wie es schien, als Antwort auf eine Mahnung seiner Frau. „Undank ist der Welt Lohn. Ich habe sechs Jahre lang das Gut verwaltet. Nur durch meine Thätigkeit ist es so heraufgekommen. Der Blissingen war doch auf dem besten Wege, abzuwirthschaften? Und nun? Wenn sie Lindenau doch nicht den Verwandten lassen wollte, hätte sie es ebenso gut uns vermachen können."

„Aber wir haben wenigstens ein kleines Kapital geerbt, das ist doch etwas", wollte die Frau begütigen.

„Kapital! Hat sich was, Kapital! Genau so viel wie für den verhungerten Kandidaten ist für uns ausgesetzt worden. Nein, das haben wir nicht verdient."

Er ging hinaus. Als er Dora sah, trat er auf sie zu. „Ein Todesfall löst ja wohl alle Contrakte," sagte er finster. „So möchte ich Ihnen nur mittheilen, Fräulein Buddenbrock, daß ich meine Stellung aufgeben will."

Dora sah ihn erschrocken an. Sie wußte, welche Schwierigkeiten der Verlust des tüchtigen, bewährten Mannes ihr bereiten würde. „Das thut mir leid!" stammelte sie. „Wollen Sie sich selbständig machen?"

„Selbständig? Nee!" lachte Bröhse höhnisch. „Ich habe immer ehrlich gewirthschaftet, da spart man nicht so viel. Und die lumpigen paar tausend Thaler, die ich geerbt habe, reichen natürlich auch nicht dazu. Ich möchte es nun mal mit einer anderen Stelle versuchen."

Dora nickte still, zwiefach bekümmert. Da wurde sie nun von allen Seiten ihres unerhörten Glückes wegen beneidet, und bis jetzt hatte sie nur Enttäuschungen, Kränkungen und Sorge von ihrem neuen Besitzthum geerntet.

Wie allein und verlassen fühlte sie sich! Frau Pastor Werner war noch nicht gekommen. Sie war krank gewesen und hatte ihren Besuch für später versprochen.

Dora war wenigstens froh, den Kandidaten noch bei sich zu haben, der auf ihre Bitte bei ihr bleiben wollte, bis sich sein Schicksal endgültig entschied.

Aber eines Tages kam er strahlend mit einem offenen Brief in der Hand zu ihr. Sein Buch war angenommen. Der Verleger hatte ihm 1000 Mark dafür geboten unter der Bedingung, daß er sich alljährlich für ein neues verpflichtete. Das war eine sichere Unterlage. Außerdem hoffte Schmitz auf Nebeneinnahmen durch kleinere Arbeiten.

„Jetzt bin ich im Hafen!" jauchzte der Kandidat. „Jetzt bin ich glücklich! Nun kann ich mir eine eigene Häuslichkeit gründen."

Dora wünschte ihm von Herzen Glück.

„Und was gedenken Sie nun zu thun?"

„Heirathen will ich," frohlockte er. „Morgen fahre ich zu meiner Braut. endlich am Ziel! O, wie segne ich Frau von Blissingen's Großherzigkeit, die uns die Wege geebnet hat."

Er war ganz aus dem Häuschen, Dora lächelte froh und doch traurig. Der Kandidat war am Ziel, und sie — verlor den letzten Freund.

Während sie sich mit dem Ordnen des Nachlasses von Irene beschäftigte, trat das Dienstmädchen ein, um unter dem Vorwand einer wirthschaftlichen Frage eine Neuigkeit zu verkünden: die Verlobung von Herrn von Hagen mit Fräulein von Folgen.

Dora bemerkte, daß sich in dem Gesicht des Mädchens dabei eine gewisse Schadenfreude zeigte. Dem Spürsinn der Dienstboten war es nicht entgangen, daß sich der Volontär um ihre Gunst bemüht hatte, von ihrer Abweisung war ihnen aber natürlich nichts bekannt. Dora empfand, daß sich das Mädchen freute in der Ueberzeugung, ihr eine demüthigende Mittheilung gemacht zu haben.

Sie wollte sich diesen kränkenden Empfindungen mit Gewalt entziehen und vertiefte sich gänzlich in ihre Beschäftigung. Aber diese war auch keine erfreuliche. Es galt, Irenes nachgelassene Briefe zu ordnen, die unzähligen Beileidsschreiben nach Walters Tode von ihr unbekannten Personen zu verbrennen.

Da stutzte Dora. Sie hielt einen Brief in der Hand, dessen Schriftzüge sie kannte: von Erhardi. Diese Worte mußte sie vor der Vernichtung erst lesen. Ihr Herz pochte, als sie es that.

Nachdem Erhardi der trauernden Mutter mit warmen Worten seinem innigen Mitgefühl Ausdruck gegeben, hatte er hinzugefügt:

„Nach dem furchtbaren Schicksalsschlage, der Sie, verehrte, gnädige Frau, betroffen hat, möchte ich Sie nicht noch Ihres Sonnenstrahls berauben, Fräulein Buddenbrocks. Sie, mit Ihrem feinen Verständniß für die Seelenregungen Ihrer Umgebung haben gewiß bemerkt, daß ich Fräulein Dora von ganzem Herzen liebe, und daß auch ich dies Gefühl von ihr erwidert hoffe. Ich hätte nicht gewagt, die Heiligkeit Ihres Schmerzes gerade jetzt durch eine persönliche Anlegenheit zu stören, wenn ich nicht wüßte, daß Sie in der Theilnahme für anderer Leid und Freude eine Milderung Ihres herben Kummers finden würden. Ich überlasse es Ihrem Feingefühl, gnädige Frau, ob Sie Dora von diesen Worten Mittheilung machen wollen, oder nicht. Jedenfalls seien Sie überzeugt, daß ich diese nicht zum Weibe begehren werde, solange Sie, gnädige Frau, noch körperlich unter dem grausamen Verlust zu leiden haben. Aber später darf ich doch wagen, das, wonach mein Herz schon lange in heißer Sehnsucht verlangt, auszusprechen?"

Fassungslos lehnte Dora an dem Sessel. Irene hatte ihr von diesem Briefe keine Mittheilung gemacht, sonst wäre wohl ihre Entscheidung anders ausgefallen. Auch hatte die junge Frau Erhardi nicht geantwortet, denn die letzten Briefe hatte sie ja alle Dora zu schreiben übergeben. Doch ja — sie hatte geantwortet. Was war ihre letzte Verfügung denn anders, als ein Segen, dem sie dem jungen Paare zu geben gedachte? Bis zuletzt hatte sie für andere gedacht und gesorgt und hatte sich bestrebt, den Lebensweg der geliebten Freundin frei von Sorgen und Mühen zu machen.

Dora schlug die Hände vors Gesicht. Wenn sie diesen Brief früher gefunden hätte! — Vorbei! — Nun kam Erhardi nach Demnitz als ein ihr gänzlich Fernstehender, und die feindliche Stimmung, die sich da ihr gegenüber geltend machte, würde auch später eine Verständigung ausschließen.

Vorbei!

Dora schloß die Briefe hastig ein und eilte hinaus. Zu ihr! Zu Irene! Ihr war's, als müsse sie der Theuren den Vorwurf, ihr keine Mittheilung von dem Inhalte des Briefes gemacht zu haben, abbitten. Ach! ihr alter Fehler, zu ungestüm und vorschnell zu urtheilen, hatte diese Wendung ja allein herbeigeführt.

Auf dem Friedhof war es ganz einsam. Es sah öde aus. Die kahlen Gräber machten einen unsäglich niederdrückenden Eindruck. Mitten auf der traurigen Fläche, für dessen schaurige Bestimmung der einfache Sinn der Dorfbewohner eine den Augen nur wenig wohlgefällige Form gefunden hatte, befand sich das Blissingen'sche Erbbegräbniß. Hier ruhte schon jahrelang der junge Mann, der verstanden hatte, sein Weib in grenzenloser Liebe für sich zu entfachen, da ruhte auch dieses und daneben — beider Sohn—der letzte des Geschlechts. Der Hügel, der sich über den sterblichen Ueberresten der jungen Frau wölbte, war noch frisch, darüber thürmte sich die Menge der halbverwelkten Kränze und Palmen, die treues Gedenken gespendet hatte.

Dora schluchzte laut. Sie empfand ihre Verlassenheit wieder in furchtbarer Deutlichkeit. „Allein!" stöhnte sie, „allein!"

Auf dem Grabe des Knaben erhob sich ein hohes, weißes Marmorkreuz; die glänzenden, goldenen Buchstaben trugen weithin seinen Namen. Dora sank auf dem Hügel in die Knie. Ihre Thränen flossen. Ihr war's, als müsse sie Jemand haben, den sie umfangen könnte, und ihre Arme griffen verlangend nach dem kalten Stein. Das Kreuz, das Symbol der Aufopferung, der Liebe! Sie hatte ja Niemand mehr auf Erden, sie hatte nur noch die Todten. Die streckten ihre Hände nach ihr aus, wenn keine lebende Menschenseele sich ihr zuneigte.

Und während sie das Kreuz umklammert hielt, war's ihr wieder, als hörte sie Irenes Stimme: „Verliere nicht den Glauben an Menschengüte!" Und weiter. „Hadere nicht mit Gott! Nur dann, wenn ein Tag vergangen ist, an dem Du keinen Grund zum Danken finden kannst, nur dann darfst Du es thun. Aber solcher Tage gibt es nicht."

Die Sonne war im Verschwinden. Ihre letzten Strahlen trafen die goldene Schrift des Kreuzes, daß sie funkelte.

Und vor Doras geistigen Augen zog langsam die Vergangenheit vorüber. Seit wenigen Jahren hatte sie ja erst gelernt, was Leben bedeutet: Kampf. Sie hatte ihr Lebensschifflein von dieser Zeit an allein lenken müssen, und sie war erschrocken vor den Gefahren, die das unbekannte Meer des Lebens in seinen Tiefen barg.

Die Erfahrung hatte ihr die schlimmsten Klippen gewiesen, an denen manches Glück zerschellte: bei Werners die Armuth, bei Briegers die Schuld, bei Zellers den Mißmuth und jetzt Krankheit und Tod. Aber sie hatte einsehen gelernt, daß nicht die von Gott gesandten Schicksale die schwersten waren, sondern die selbst veranlaßten: Schuld und Unzufriedenheit. Wohl gab es noch andere Strudel und böse Stellen, die den glatten Lauf des Schiffleins gefährdeten, aber die waren in treuer Gemeinschaft mit einem mitfühlenden Herzen leicht zu überwinden. Jeder Kapitän hatte ja auch seinen Steuermann. Nur sie — sie war allein. Die Mannschaft wollte ihr untreu werden, und Niemand war da, ihr schwankendes Fahrzeug zu steuern.

Ihre von Thränen verschleierten Augen sahen in die Ferne. Ihr schien's, als läge da die Zukunft in trostloser Trübseligkeit vor ihr.

Aber plötzlich war's, als schöbe sich etwas zwischen sie und diese Zukunft, etwas Hohes, Dunkles. Mit einem Schrei sprang Dora empor. Vor ihr stand Erhardi. Und seine Gestalt ward auch zum Kreuz, denn er breitete die Arme aus. Und sie ließ das steinerne Symbol der Liebe fahren, um mit unaussprechlicher Seligkeit an das andere, lebendige zu flüchten.

Und als sie an der Brust des Mannes lag, dessen Herz dem ihrigen Antwort gab, da schloß sich das Kreuz zum Ring, dem Wahrzeichen der Unendlichkeit.

Dora wußte jetzt, daß echte Liebe unendlich ist, und daß sie diese Liebe gefunden hatte.

* * *

Der Kapitän hatte seinen Steuermann gefunden — Doras verwaistes Herz sein Heim.

Erhardi hatte sich Doras kalte Abweisung auf seine Frage nicht erklären können und war sofort herbeigeeilt, den Grund ihrer Weigerung zu erfahren.

Es ergab sich, daß er darum nicht früher seinen Gefühlen Ausdruck gegeben hatte, weil seine Mutter schwer erkrankt war. Auch die Verdrießlichkeiten, die er, Ediths Erklärung zufolge, in Demnitz gehabt hatte, erklärte er durch sein Verhältniß als Pächter; der wankelmüthige Herr von Folgen hatte den Contrakt rückgängig machen wollen. Dora hatte recht gehabt mit ihren Befürchtungen: in Demnitz war gegen sie nach Kräften conspirirt worden. Doch Erhardis Vertrauen zu ihr war unerschütterlich gewesen.

Es war natürlich, daß unter den jetzigen Umständen Erhardi Herrn von Folgens Wünschen nachgab und den Pachtcontrakt rückgängig machte.

Letzterer hatte sich mit seinem nunmehrigen Schwiegersohn dahin geeinigt, daß Hagen mit seinen weit größeren Geldmitteln das Gut übernahm.

Als Bröhse davon hörte, schmunzelte er. „Ich gehe dahin," erklärte er. „Die Demnitzer haben mich schon lange haben wollen, und aus dem Gut ist was zu machen, wenn man freie Hand hat. Hagen ist ein Strohkopf; aber lieber ein dummer Herr, der einem Freiheit läßt, als einer wie der zehnmal kluge, unbeständige Folgen, der alles allein angeben will."

Erhardi war mit Bröhses Weggang zufrieden. Seine junge Kraft brauchte keine Hilfe. Das Inspektorhäuschen wurde bald leer, denn Bröhse siedelte mit seiner Frau schon nach kurzer Zeit nach Demnitz über, aber in die Räume zogen neue Bewohner. Es war Dora ein Herzensbedürfniß, ihrem alten Freunde Schmitz — der einzige, der ihr in Lindenau treu geblieben war — eine Gefälligkeit mit dem Anerbieten zu erweisen, die kleine Wohnung zu beziehen. Dort in der Stille des Landlebens, wie er es sich ersehnt hatte, schlug er an der Seite seiner Klara sein friedliches Heim auf, wo er in Ruhe und Behagen zur Feder greifen konnte.

Von Hornau hörte Dora gelegentlich; er hatte sein Regiment verlassen müssen und eine Agentur übernommen, die den verwöhnten Mann nothdürftig ernährte.

Edith war zu ihrem Onkel geeilt. Noch immer bluteten die Wunden, die der Tod seinem Herzen geschlagen hatte. Aber die muntere Art der Nichte erreichte es doch nach nicht allzu langer Zeit, den menschenscheu gewordenen Alten zeitweise seinem Gram zu entreißen. Sie hoffte bestimmt auf weitere schöne Erfolge ihrer Bemühungen. Und Edith fand Gefallen an ihrem Amt; das Beispiel Frau Irenes hatte sich auch hier bewährt. Der eigene Genuß trat zurück an der Freude, andere zu erheitern.

Frau Pastor Werner führte bald ihren geplanten Besuch in Lindenau aus. Sie lebte jetzt förmlich auf in dem Bewußtsein des Glückes ihrer Tochter, bei der sie später ihr Heim aufzuschlagen gedachte.

Als der Tag kam, an dem Dora an der Seite des Erwählten zum Altare schritt, da war ihr Herz voll von Glück und Seligkeit. Und doch wurde ihr klares Auge nicht davon getrübt, sie wußte, daß sie nicht einer völlig sorgenfreien Zukunft entgegenging. Nicht umsonst war diese schwere Zeit der Erfahrungen an ihr vorübergegangen; sie war sich bewußt, daß jedes, auch das glücklichste Menschenschicksal ein gerüttelt Maß von Leid und Weh enthält.

Und sie dachte auch an die Todte, die ihr so viel gewesen war, und erinnerte sich ihrer Worte:

„Das Leben ist eine Schule, in der wir schwer zu lernen haben. Da werden uns oft Fragen gestellt, auf die wir keine Antwort zu geben vermögen. Nur eins können wir stets: Liebe geben. Und mir will es scheinen, als ob dies das Nöthigste ist, um die Prüfungen in der Schule des Lebens zu bestehen."

Ende.

— Verschnappt. A.: „Was sagst Du zu meiner Heirath?" — B.: „Ich gönne Dir Dein Glück!" — A.: „Na ja, schadenfroh warst Du ja immer!"

— Die Vision vom Glück. „Na, was malen Sie denn eigentlich jetzt, Herr Pinsler?" — „„Augenblicklich arbeite ich an einem Phantasiestück."" — „So, und darf man wissen, was es etwa darstellt?" — „„Das Porträt eines reichen Industriellen, der mir eine Menge großer Aufträge gibt.""

— Klassische Antwort. Frau (ihren Mann aus der Kneipe holend): „So, alle Deine Bekannten sind schon fort, und Du sitzt noch allein im Wirthshaus?" Mann: „Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt."

Ein eifersüchtiger Ehemann.

Humoreske von Max Dürr.

Reinhold war wie vom Schlage gerührt. Alles Blut strömte ihm zum Herzen und er fühlte, daß er leichenblaß wurde. Also doch! Schon neulich hatte er sie in Verdacht, daß sie Briefe empfing, die sie vor ihm verheimlichte. Sie war so sicher, als sie ihm sagte, der Brief, den der Postbote gebracht, sei für Lisette gewesen. — Jetzt hatte er die Gewißheit, die traurige Gewißheit. Durch einen Spalt der Portiere sah er in ihr offenstehendes Boudoir. Drinnen stand sie zum Ausgang angekleidet und las ein Briefchen, dessen Umschlag flüchtig auf den zierlichen Schreibtisch gelegt war. Er konnte es deutlich sehen, es war ein Gedicht. — Wehe dem Schurken, der es wagte, sein eheliches Glück, sein alles zu zerstören!. . Und sie? Sie las das Gedicht und ein reizendes verführerisches Lächeln spielte um ihren süßen Mund. —

Wie wahnsinnig leuchtete es in seinen Augen und seine Hand zuckte nach der Portiere, als wollte er hineinstürzen, ihr den Brief zu entreißen. Doch er faßte sich plötzlich, er wurde eisig kalt, wenigstens äußerlich. Wenn er so brutal vorging, erreichte er vielleicht nichts, erfuhr er niemals den Namen des Briefschreibers! — Gespannt beobachtete er sie. Wie lange sie las, ein-, zweimal, die Schlange! Und dies holde, unschuldigte Kindergesicht! Maske, nur Maske!

Jetzt faltete sie den Brief zusammen und steckte ihn in den Umschlag, dann verschloß sie ihn sorgfältig in ein kleines Fach des Schreibtisches. Das Schlüsselchen aber verbarg sie unter dem Fuß eines zierlichen Porzellanfigürchens. — Wieder dieses abscheuliche, reizende Lächeln, während sie nachdenklich die Handschuhe anzog und langsam zuknöpfte. Sie ging. Wohin? Der Himmel weiß es oder auch die Hölle! Er hatte genug gesehen. Den Brief, er mußte ihn unter allen Umständen haben. — Leise, ganz leise ging er auf den Fußspitzen hinüber in sein Rauchzimmer, vorsichtig, lautlos zog er die Thüre hinter sich in das Schloß. Sie wußte ihn jetzt auf dem Bureau und kam nicht hier herein. Wenn sie aber fort war, wollte er sich den Brief holen. Vermuthlich barg das Fach des Schreibtisches noch mehr und wenn er erst den Namen des Schreibers wußte, dann!. . . dann. . .

Frau Anita ging. Reinhold hörte, wie sie mit Lisette draußen in der Küche redete. „Einige Ausgänge! Spätestens in einer Stunde war sie zurück.". . . Nun leichte Schritte, die die Treppe hinabgingen, die Hausthüre fiel in das Schloß. Sie war fort.

* * *

Als Reinhold das Briefchen gelesen hatte, wußte er nicht, sollte er lachen oder weinen, lachen über seine Dummheit und weinen vor Rührung. — Dieses liebe holde Geschöpf! Nein, er war ihrer unwerth! Er mußte sich schämen! Während sie sann, das Köpfchen zerbrach, wie sie ihm eine Freude bereiten könnte, verging er vor Eifersucht und schlich sich wie ein Dieb, ein Räuber in ihr Boudoir und stahl ihr kleines reizendes Geheimniß. — Vor einigen Monaten hatte er ihr einen Blumenstrauß bestellt und ein hübsches Gedichtchen dazu verfaßt. Nun wollte sie sich auf dem seinigen, den er nächstdem feierte, revanchiren. Schwer waren ihr die Versuche geworden, eine Menge angefangener Verse — lauter schreckliche Reime, aber lieb, sehr lieb — zeugten davon. Nachdem sie lange ihr hübsches Köpfchen gemartert und gequält, war sie auf den Gedanken gekommen, ein Geburtstagspoem bei einer Gelegenheitsdichterin zu bestellen. O, das drollige Weibchen! Darum dieses reizende, nachdenkliche Lächeln. Reinhold war ganz entzückt. — Plötzlich horchte er auf. Alle Wetter! War das nicht ihr Schritt auf dem Flur? Sie kam zurück, sie hatte etwas vergessen. Sapperlot! So durfte sie ihn nicht finden, ihren Schreibtisch durchstöbernd! Schnell hinein mit dem Briefchen in die Lade! Teufel, wo hatte er nur den Schlüssel hingelegt? Wahrhaftig, sie kam schon durch das Eßzimmer direkt hierher, noch einige Sekunden und sie stand vor ihm! — Mit der Schnelligkeit des Gedankens schlich er hinter das zierliche geschnitzte Paravent. Jedenfalls ging sie sogleich wieder und er konnte den Brief dann einschließen und den Schlüssel an seine Stelle bringen.

* * *

Langsam kam Reinhold hinter dem Paravent hervor. Er überlegte, was zu thun sei. Zweifellos hatte er heute nicht seinen glücklichen Tag. Warum mußte er auch gerade nießen, als Anita das Zimmer betrat? Warum sind auch die Frauen so ängstlich? Noch hörte Reinhold Anitas durchdringende Rufe: „Hilfe!. . . Hilfe! . . . Hilfe!". . . Dann ertönte Lisettes Geschrei in melodischem Duett: „Hilfe!. . . Räuber!. . . Mörder!. . . Diebe!". . . . Und bei aller unsinnigen Furchtsamkeit hatte Anita doch die Geistesgegenwart, die Thüre zuzuschlagen und den Schlüssel umzudrehen und er war Gefangener in dem Boudoir seiner eigenen Frau! — Es war jetzt nicht lange Zeit zu überlegen. Anita oder Lisette kam vielleicht schon mit bewaffneter Macht zurück und dann gab es ja einen Stadtskandal! — Wie ein gefangener Löwe durchmaß Reinhold mit langen Schritten das Zimmer. Er trat an das Fenster und öffnete den Flügel. Die Wohnung ging ins Freie. Es war ganz einsam. Allerdings ein bischen hoch! Sei's drum! Hier erw[...] werden, nein, das wäre [...] dumm! —

Ein dumpfer Plumps und er [...] im Freien.

* * *

Eine halbe Stunde später ging [...] auf der Hauptpolizeiwache lebhaft [...] „Das zu glauben ist ein bischen [...] verlangt", sagte der Kommissar. „[...] werden von einem Schutzmann [...] trappirt, wie Sie gerade zu [...] Fenster herausspringen, und als [...] Sie verfolgt, flüchten Sie sich. [...] behaupten Sie, Sie selbst seien [...] Eigenthümer des Hauses. Sie [...] weigern aber die Auskunft, war[um] Sie Ihr Haus auf solch' ungewöhnliche Weise verlassen. Ausweise [...] sitzen Sie nicht! Ich werde mir [...] lauben, Ihre angebliche Frau Gem[ah]lin selbst zur Konfrontation rufen [zu] lassen." —

"Bitte, thun Sie das nicht!" sa[gte] der Verhaftete höflich. Der Ko[m]missar blickte ihn gutmüthig an, [so] gutmüthig, wie die Katze eine gefa[n]gene Maus. „Warum denn nicht[?]" sagte er anscheinend erstaunt. — D[er] Verhaftete gerieth wieder in Ver[le]genheit.

Im nächsten Augenblick klinge[lte] das Telephon. Der Kommissar e[r]griff das Hörrohr. „Hier Polizeiamt" . . .Eine einseitige Unterredung, a[b]gerissene, sinnlose Worte: . . .„Aha" . . . „Sehr gut!" „Vorzüglich!". . . „Er ist schon vorgeführt! Anscheinen[d] ein schwerer Junge!". . . „Ich bit[te] die Dame, sich sogleich hierher zu b[e]mühen!". . .

Der Gefangene verstand diese sinn[-]losen Worte nur zu gut. Der Kom[-]missar wandte sich zu ihm. „Denke[n] Sie wohl, was mir gerade die Pol[i]zeiwache III mittheilt?" —

„Daß dort eine Dame Anzeige er[-]stattete, sie habe einen Einbrecher i[n] ihrem Zimmer überrascht und einge[-]schlossen!" entgegnete der Angerede[te] mit verzweifeltem Humor. —

„Ganz richtig, mein Lieber!" sagt[e] der Kommissar schmunzelnd. — —

Einige Minuten später machte de[r] Gefangene einen erfolglosen Flucht[-]versuch. —

Eine Viertelstunde später wurd[e] die Scene noch bewegter. „Du!". . „Doch!". . . . Das ist also wirklich Ihr Herr Gemahl?" sagte de[r] Kommissar mit heiterem Staunen.

Die Augen der schönen jungen Dame blitzten. „Mein Herr, ich bitte um Aufklärung!" — „O", sagte de[r] Kommissar höflich, „die wird Ihnen am besten Ihr Herr Gemahl selbst geben. Er ist ist jetzt frei!" —

* * *

Frau Anita weinte heftig. „Reinhold, das war abscheulich von Dir!" — — — Er war niedergeschlagen. „Ich hätte es nicht gethan, wenn ich nicht so eifersüchtig gewesen wäre und ich wäre nicht so eifersüchtig gewesen, wenn ich Dich nicht so furchtbar lieb hätte!" sagte er demüthig. — Anita war ihm bald wieder gut.

Rußland.

Ueber ein Beispiel von blindem Gehorsam berichtet der frühere Gouverneur von Tobolsk, Atschakow, in seinen Memoiren, die leider wenig Beachtung gefunden haben, obwohl sie die werthvollsten Aufschlüsse über das russische Kulturwerk in Ostasien geben. In den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, so erzählt Atschakow, waren zwei sibirische Städtchen durch optische Telegraphen miteinander verbunden, und zwar durch sechzehn Posten, deren jeder von einem Leutnant befehligt wurde. Die Stationen befanden sich wie immer auf der Spitze von weithin sichtbaren Hügeln, und die Holzgestelle mit den langen beweglichen Armen ragten hoch in die Luft hinaus. Die verabredeten Signale waren Geheimniß des Gouvernements, und jeder Leutnant hatte als Stationsleiter einfach das ihm von seinem Nachbar übermittelte Zeichen nachzumachen. Eines Tages nun hing sich einer der Leutnants, der wegen eines schweren Dienstvergehens eine harte Strafe zu erwarten hatte, an der Stange des Telegraphenmastes auf, so daß sein Körper deutlich sichtbar herabbaumelte. Keine Stunde verging, und die übrigen Leutnants wurden von ihren übereifrigen Untergebenen ebenfalls aufgehißt. So kostete das mißverstandene Signal der russischen Armee sechzehn Offiziere.

Atschakow fügt dem kurzen Bericht — echt russisch! — noch hinzu, daß die gehorsamen und eifrigen Soldaten der sechzehn Stationen nichts als. . . eine Belobigung für ihre Aufmerksamkeit erhielten.

—Unter Studenten. Kommt denn Spund heute nicht mit? — Nee, der büffelt zu Haus. — So'n Ochse.

— Von der Schmiere. — Schauspieler: Herr Direktor, ich bitte um dreißig Pfennige Vorschuß! Direktor: Wie, dreißig Pfennige — Mensch, wollen Se nach Monaco?!

— Gerissen. Bauer (zum Dorfpolizisten): „Du hast ja die Tafel „Verbotener Weg", wo wird denn dö aufgestellt?" — „Gar nix wird's aufgestellt — mit der laure ich beim Wald, und wo a paar Fremde 'gangen sind, steck' ich die Tafel geschwind in die Erde und kassir' dann die Straf'."

— Selbstentzündung. A.: Du, sage mal, was heißt denn das? Ist solches auch möglich? Da lese ich soeben, das der gestrige Brand beim Trensenbauer auf dem Boden jedenfalls durch Selbstentzündung des Heues entstanden sei. — B.: Nun, das heißt wahrscheinlich so viel, daß der jedenfalls gut versicherte Trensenbauer das selbst angezündet hat

Männer! — Blutvergiftung!

Diese schreckliche Krankheit, die der Geschicklichkeit und Kenntniß der erfahrensten Aerzte der Welt seit fünf Jahrhunderten spottete, die Krankheit, die mehr Leben ruinirt und mehr Leben getödtet hat, als alle Kriege, die die Irrenhäuser füllte mehr als alle anderen Krankheiten zusammen, ist jetzt nachhaltig heilbar mit einer Behandlung durch die Anwendung von

Prof. Ehrlich's „606"

Die Entdeckung dieser Chemikalie „606" (chemischer Name Salvarsan") ist die größte Errungenschaft in Jahrhunderten. Seine Wirkung ist wunderbar, man kann sagen unfaßbar. Je älter der Fall, je hartnäckiger die Symptome, desto sicherer die Heilung. Bedenkt, eine einmalige Behandlung, und Ihr seid für immer geheilt. Nicht ein einziger Fehlschlag in über 30,000 Fällen. Kein Betäuben mehr mit Quecksilber oder Jodkali auf Jahr und Jahr, keine Zeitverschwendung nach Hot Springs zu gehen, was schließlich doch nur die Krankheit einschläfert, um nach einiger Zeit wieder mit erneuter Heftigkeit auszubrechen.

Werft die Ketten weg, die Euren Leib und Geist fesseln. Seid wieder ein freier Mann, der die Freuden des Lebens zu genießen vermag. Wenn Euch Ausschlag, Wunden am Körper, im Mund oder an den Lippen plagen, Euer Haar ausfällt und irgendwelche andere Symptome der Krankheit sich zeigen, wartet nicht, sondern besucht mich sofort.

Da ich nur eine beschränkte Quantität von „606" zu erhalten vermochte, möchte ich Jedem rathen, der wieder gesund werden will, sofort vorzusprechen und ein Abkommen für die Behandlung zu treffen.

Ich habe Männer-Krankheiten zu meiner Spezialität gemacht während der letzten 20 Jahre, und verwende meine ganze Zeit nur auf diese Spezialität. Schwache, nervöse Männer, die allen Ehrgeiz verloren haben, Zeit und Geld verschwendet haben um gesund zu werden, und die glauben, es gibt keine Hilfe mehr für sie, sind eingeladen, mich zu konsultiren. Ich werde Euch erklären wie Ihr geheilt werden und volle Gesundheit wieder erlangen könnt.

Konsultaton frei!

Sprechstunden: Täglich 9 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends. Montag, Mittwochs und Freitags 9 Vorm. bis 5:30 Abends. Sonntags 9 bis 12 Uhr.

Dr. WEINTRAUB, Wiener Spezial-Arzt,
112 Clark Strasse (Zimmer 211, 2. Floor.)
Ecke Washington Straße. Chicago Opera House Bldg.

Der Knüttel.

Von Charles Foley.

Obwohl seit mehr als zehn Jahren von seiner Heimath fühlte sich Germain Cantel doch nicht freudig bewegt, als er, sein Köfferchen in der Hand, dem Eisenbahnzug entstieg und festen Schrittes auf den Weg machte, dem Geburtshause entgegen. Nichts konnte seinen Groll beschwichtigen, weder die friedliche Landschaft, noch die Rasenflächen, die, von Pappelwänden umschlossen, dalagen, noch die milde, heilige Stille des Abends. Hier befand sich das Stück Erde, wo er als siebenjähriger Schäfer in den Stoppelfeldern den Enten, Gänsen und Schafen nachjagte.

Mit sechzehn Jahren verdang ihn sein Vater bei dem Gestüt da unten auf der Wiese, wo die weißen Schranken herschauen — ein Metier, wie geschaffen, um bei lebendigem Leibe geschunden zu werden. Es bestand im Einfangen scheuer Füllen, Zureiten der Stuten, Vorführung der Pferde vor den Roßhändlern, indem man das Thier am Halfter hält und daneben bis zur Bewußtlosigkeit herläuft.

Bei der geringsten Klage des Dienstgebers überhäufte ihn sein Vater mit einer Fluth von Schmähungen:

„Faulenzer, Taugenichts, Landstreicher!" Dazu Kopfstücke, Fußtritte und zuletzt eine Tracht Prügel mit dem knorrigen Knüttel. Sechs Kinder, die alle so behandelt wurden, sahen entsetzt und lautlos die Mutter an. Die Arme hatte sich schon längst an die Mißhandlungen des Vaters gewöhnt; resignirt und unterwürfig stand sie da; ebenso stumm und machtlos wie die Kinder.

Sicherlich, der Vater mußte sich rackern, um als einfacher Tagelöhner diese kleine Welt zu ernähren, aber trotzdem — es war herzlos, seine Kinder so grausam zu behandeln.

Zur Zeit der Assentirung stellte es sich bei der Untersuchung heraus, daß Germain, der für alle auferlegten Arbeiten zu groß befunden wurde, nun für den Soldatenstand beinahe zu klein war. Trotzdem behielt man ihn. Die Militärzeit war eine wahre Erholung für ihn. So arbeitete er denn freudig, als ihm nach sechs Monaten ein wahres Glück passirte: der Oberst wählte ihn zu seinem Diener! Später avanzirte er sogar zum Kammerdiener: Achtzig Franken monatlich, Kost, Logis, Wäsche und eine Livree! Das war ein Leben, wie er es sich nie erträumt. Dabei einen Herrn, von dem man immer nur hörte: „Mein lieber Germain hin, mein lieber Germain her." Ah, wie das von den Schmähungen des Vaters abstach.

Während er nun so mit seinem Koffer dahinschritt, reckte er, geplagt von diesen Erinnerungen, wüthend den Kopf hoch, in der Einbildung, der Knüttel bedrohe ihn noch immer. Ja, ja, der Vater war zu hart, zu grausam gewesen.

Jetzt, wo Germain das Leben besser kannte, sich ehrlich, arbeitsam und in geordneten Verhältnissen wußte, hatte er seinen ersten Urlaub benutzt, um nach Hause zu kommen, sowohl aus Neugierde, als aus Prahlerei. Er wollte dem Vater zeigen, daß der Taugenichts, Faulenzer, Landstreicher doch seinen Weg gemacht, etwas Ordentliches geworden sei. Aber nicht nur deshalb, er kam auch, ihm derb die Wahrheit zu sagen, wie dumm und böswillig es sei, ein armes Kind zu prügeln, das mit aller Anstrengung arbeite; daß man es dadurch nur entmuthige, trotzig und schlecht mache und reize.

Ja, ehe er sich an den Tisch des Vaters setzt, wird er sich das Vergnügen gönnen, alles zu sagen, was ihm das Herz verbitterte. Heute noch, sofort nach seiner Ankunft.

Unter dieser fieberhaften Fluth grausamer Erinnerungen, beschleunigte er den Schritt. Bald befand er sich auf dem Hauptplatz des Dorfes. Zehn Schritte noch bis zum Gäßchen, das die Kirche umgab, und Germaine war zu Hause.

Er klopfte und hob den Drücker hoch.

Das war die armselige Stube, die rissigen Wände, der gleiche, lehmige Fußboden, derselbe russige Herd; aber nicht mehr derselbe Vater, nicht mehr dieselbe Mutter, sondern zwei zitternde Alte, die gebeugt neben dem Ofen saßen.

Sie drehten sich beim Geräusche der Thür um, und die Frau fragte mit veränderter, erloschener Stimme:

„Wer ist da?"

Dann, als sie den Unbekannten eintreten sah, rief sie:

„He, Alter, steh' auf, ein Herr ist da."

Germain hatte seinen kleinen Effekt vorbereitet; er stellte ruhig den Koffer auf den Boden, nahm den Hut mit kecker Handbewegung ab und rief, sich ganz in den röthlichen Schein der Kerze stellend:

„Dieser Herr ist Euer Sohn — Germain!"

Von einer unerwarteten Bewegung überwältigt, sagte er zuerst nichts weiter, sich so plötzlich in dieser Stube zu befinden, die im Winter nach einem langen Marsch im Schnee doch gut und behaglich war, wenn man sich auf dem Schemel ganz dicht zum Feuer hinsetzte.

Er sah die Alten an, mit ihrer von der Sonne verbrannten Haut, dem schneeweißen Haar, betrachtete ihre vertrockneten, zerrunzelten, den Launen jedes Wetters ausgesetzten Gesichter. Tiefes Mitleid erfaßte sein Herz. Die Bedauernswerthen hatten die Hände erhoben, wagten aber noch nicht, ihn zu umarmen; sie staunten ihn nur mit ihren feuchten Augen und ihren stotternden Lippen an. Der Vater stammelte zuerst:

„Guter Gott! Ist's wahr? Ist's möglich, Du unser Junge, ...unser Germain? ... Und so vornehm! O, man hat mir wohl gesagt, daß Du reiche Herrschaften hast .. Aber daß es so wäre, glaubte ich nicht...O! Ich bin glücklich, Dich wiederzusehen, mein Junge...mein guter Junge!"

Während die Mutter im Hintergrund blieb, ganz bestürzt, daß sich die Arme des Sohnes dem Vater nicht schneller öffneten, küßte der Alte treuherzig und unbefangen Germain, die struppige Wange an dessen frischrasirtem Gesicht reibend.

Der Sohn wich unwillkürlich zurück, und halsstarrig versuchte er alles zu sagen, was ihn erstickte:

„Ja, ich bin es ......Euer Germain...der Taugenichts, der Faulenzer, der Landstreicher...Germain, der Schmierfink..."

Der Alte, die gehässige Betonung der Stimme nicht merkend, glaubte, sein Sohn scherze und wiederholte lachend, voll stolzer Rührung:

„Ja, ja, so nannte ich ihn. Ich rief ihn wirklich Taugenichts, Landstreicher und weit schlimmeres noch ... und er erinnert sich dessen noch, der brave Junge! Er hat seinen Alten nicht vergessen."

Und er lachte so laut, daß er zu husten anfing. Die Mutter, schlauer, durch die sichtbare Zurückhaltung des Sohnes aufmerksam geworden, hatte die Bitterkeit der Worte erfaßt, und ganz bleich, erzitterte sie in der Erwartung noch größerer Vorwürfe, die die große Freude des armen Alten zu nichte machen würden. Indem er es vermied, seine Mutter anzusehen, um nicht schwach zu werden, prüfte Germain die Gegenstände rings umher und fuhr fort:

„Ich erkenne alles genau wieder... da rückwärts, das ist der Winkel, in dem ich schlief...sehr oft, ohne zu Abend gegessen zu haben...aber glücklich, daß mir der Vater nicht den Holzschuh nachschleuderte...so schlief ich, das Gesicht, auf das die Ohrfeigen prasselten......gegen die Wand gekehrt! Denn der Vater war sehr streng, mehr als streng, er war grausam, er haute zu, eines Nichts wegen ...Ah, wie viele unnöthige Prügel habe ich erhalten..."

Das Lächeln des Alten wich nach und nach von dessen Antlitz. Bestürzt, verblüfft, suchte er in den Augen seines Sohnes zu lesen, ob er nur scherze oder im Ernst spreche.

Da erhob die Alte, von Angst gepeitscht, ihre Stimme, die sie bemüht war, freudig erklingen zu lassen:

„Schwätze nicht so viel, Alter, und geh lieber den Apfelwein abziehen und den Speck holen. Du kannst Dir ja denken, wie durstig und hungrig unser Junge sein muß."

Entzückt von dieser Ablenkung, die ihm seine Festigkeit wiedergab, ging der Alte so rasch als möglich hinaus. Als sich die Thür hinter ihm schloß, sagte das Mütterchen zu ihrem Sohn, indem sie die Augen voll Trauer auf ihn richtete:

„Ich verstand, daß Du Deinem Vater eine Schuld abzahlen, ihm Schmerz verursachen wolltest, aber ich verhinderte es, da er das nicht verdient! Er hat sein Leben verbraucht, um uns zu ernähren. Wenn er hart gegen Dich gewesen, waren andere auch hart gegen ihn. Alt, gebrechlich und arm, wie er heute ist, braucht er nicht noch Kummer zu erleben. Er hat mehr als seinen Antheil von Jammer in dieser Welt... Laß' ihn also ruhig sterben..."

Ihre Augen verriethen all die Bitten, die ihre Lippen sich weigerten auszusprechen; diese Augen flehten den Sohn an um Verzeihung für den Vater...

Und Germain fand nichts mehr zu sagen, er begriff plötzlich die Feigheit, die er begehen wollte. Um seine Verwirrung, sein Erröthen zu verbergen, ging er zum Ofen; mechanisch tastete seine Hand nach dem Winkel, in dem der knorrige Knüttel mit dem Ledergriff stand. Erbebend, als ob die vernarbten Wunden sich wieder öffneten, ergriff er den Stock, drehte ihn und wendete ihn nach allen Seiten, schwang ihn dann unbewußt von oben nach unten, um dessen Biegsamkeit zu erproben; doch sein Arm hielt bald inne, denn sein Blick hatte den der Mutter gekreuzt.

Von der gleichen Erinnerung gepeinigt wie er, konnte sie diesmal seinem stummen Vorwurf nichts entgegnen. Zwei schwere Thränen durchfurchten die Runzeln ihrer blassen Wangen. — Schwere Thränen perlten jetzt gleichfalls aus den Augen Germains, und wüthend, nochmals durch diese instinktive Geste seine beschämende Gehässigkeit verathen zu haben, legte er den Knüttel übers Knie, um ihn zu zerbrechen, um ihn in's Feuer zu werfen. — Doch die Mutter hielt ihn zurück, indem sie mit zitternder Hand seinen Arm ergriff und mit vor Schmerz erbebender Stimme ihm zuflüsterte:

„Zerbrich dem Vater den Stock nicht. Er braucht ihn, um sich darauf zu stützen. ... die Kraft fehlt ihm, bis an den Wald zu kommen, sich einen anderen zu schnitzen."

Folgsam, überwunden, stellte Germain seinen ehemaligen Peiniger an denselben Platz in die Ecke zurück, damit der Alte ja nichts ahne. Als sich bald nachher der schleppende Gang des Vaters auf der Schwelle vernehmen ließ, sagte die Mutter ganz leise:

„Du bist doch mein guter Junge... küsse mich jetzt...das wird meine Thränen trocknen!"

Gut gemeint.

Wiener Skizze von F. St. Gunther.

„Geben Sie mir Ruhe, mein Herr! Lassen Sie mich gefälligst meiner Wege gehen, ja! Verschonen Sie mich mit Ihren Geschmacklosigkeiten."

„Die Geschmacklosigkeit ist ganz auf deiner Seite, Amelie. Mach' kein weiteres Aufsehen, sonst werd' ich ernstlich wild. Komm', marsch!"

War die kurze, aber von schlecht unterdrückter Heftigkeit erfüllte Szene zwischen der schicken Modedame und dem nicht minder eleganten Herrn, die sich in später Nachmittagsstunde auf der Landstraßer Seite des Stubenrings, nahe dem Geleise der Elektrischen, abspielte, schon an sich auffallend genug, so wurde sie 's nun doppelt und dreifach, als sich ein rothbäckiger, schnurrbärtiger, kurzhalsiger Mann in schwarz-weiß karrirter Hose, pelzgefüttertem Lodensakko, mit einem glänzenden, steifen Rundhut allerneuester Fasson auf dem Haupt und einem goldenen „Schräuferl" im linken Ohrläppchen, energisch einmengte:

„Sö, Herr, beläftigen S' dö Dame net, san S' so freundlich! Schau'n S', daß S' weiter kommen, verstanden?"

Das Paar verstummte mit einem Schlage und starrte den Intervenirenden voll Verblüffung an. Bis der männliche Theil zuerst seine Sprache wiederfand:

„Was erlauben Sie sich? Was gehen unsere Angelegenheiten Sie an? Die Dame ist meine Frau!"

„So?" höhnte der mit den Pepitabeinkleidern. „Warum sagt s' denn Sö zu Ihner? Dö Pflanz' kennen m'r schon, jetzt möchten S' Ihner außerlüag'n, weil S' die große Angst kriag'n. Aber wann dö Dame hundertmal so an' blödsinnigen Hosenrock anhat, dös giebt Ihner an' Schmarrn an, dös giebt Ihner no' immer ka Recht ..."

„Wie?" unterbrach aber jetzt schrill die Vertheidigte ihren Vertheidiger. „Das wär' ein Hosenrock? Das ist ein gebundener Rock, ein Humpelrock, machen Sie Ihre Augen auf, ehe Sie reden, oder schweigen Sie ganz, wenn Sie nichts verstehen! Komm' Arthur, kümmern wir uns nicht weiter um den frechen, unverschämten Narren!"

Sie nahm, als hätte es gar nie eine Meiungsverschiedenheit mit ihrem Arthur gegeben, diesen unterm Arm und zog ihn gegen den dritten Bezirk zu; und er, durch das unerwartete Dazwischentreten des Fremden offenbar ebenso rasch versöhnt, folgte ihr willig. Jedoch nicht, ohne laut und empört zurückzurufen:

„So was ist mir in meinem Leben noch nicht vorgekommen! So ein Lackel! So ein dummer Kerl!"

Der Lackel, der dumme Kerl, machte einen Augenblick lang ein Gesicht, als wollte er seinem Beleidiger nachstürzen. Sofort aber wurde er wieder ruhiger und schüttelte nur wehmüthig nachdenklich den Kopf:

„Das hat ma davon, wann ma's guat mant mit so aner z'sammbrahten, aufdunnerten Flitschen .."

Er wendete sich nach der Straßenbahnhaltestelle. Ich, der den ganzen Auftritt mitangesehen und mitangehört hatte, folgte ihm.

Ich bestieg einen „Ring-Rund"-Wagen, er that desgleichen, nachdem er mir höflich den Vortritt gelassen hatte, und setzte sich wie ich ins vorderste Coupé. Dabei blieb die Verbindungsthür offen, eine altehrwürdige, aber jugendlich flott geschminkte Matrone verzog schmerzlich ihre bunte Larve und griff zornig nach der Klinke. Der Mann mit dem Schräuferl im Ohr sprang ihr dienstbeflissen bei, schleuderte die Thür zu und — hätte um ein Haar der Greisin etliche Finger abgezwickt.

„O Pattonn!" stammelte er erschrocken. „Es is do nix g'schehg'n? I hab's guat g'mant ..."

Der Schaffner kam herein, theilte Umsteigkarten und „Direkte" aus und hatte längeren Aufenthalt bei einem wahrscheinlich mit der Aspangbahn frisch zugereisten Bäuerlein, das wohl das Endziel seiner jetzigen Fahrt, aber nicht die Route kannte, wie es zu erreichen war. Mein Gutmeinender hörte dem Frage- und Antwortspiel mit gespannter Aufmerksamkeit zu. Und als der Schaffner wieder draußen war, wendete er sich vertraulich an den Bauersmann:

„I wer' Ihner schon sag'n, wo S' aussteig'n müassen. Sorg'nS' Ihner net. Bleib'n S' nur ruhig sitzen derweil und verlassen S' Ihner ganz auf mi."

Der Wagen hielt beim Kursalon. Die alte mit dem farbenfreudigen Antlitz machte sich zum Aussteigen bereit. Beinahe war sie, natürlich die Thür nun selber hinter sich offen lassend, auf der Plattform draußen, da rief ihr der Mann mit kurzem Pelzrock aufgeregt nach:

„Halt aus! Warten S' a bissel, gnä' Frau! Vergessen hab'n S' was!"

Madame kehrte schnell um, betastete ihr Kleid, besah sich von oben bis unten. Der Kondukteur, vielleicht aus Unaufmerksamkeit, vielleicht aus rücksichtsloser Ungeduld, gab das Zeichen zur Weiterfahrt. Madame kam in unser Coupé zurück, Herr Gutgemeint hielt ihr das gefundene Ding entgegen. Jene aber kreischte in höchstem Zorn und Diskant:

„Deswegen haben Sie mich gerufen? Das da soll ich verloren haben? Schauen Sie sich künftighin die Sachen und die Menschen etwas genauer an, dann werden Sie mir nicht ein solches — Taschentuch zumuthen! Jetzt hab' ich Ihretwegen das Aussteigen versäumt und muß eine ganze Station weit zu Fuß gehen! Infam, das!"

Sie rauschte abermals hinaus.

In der That schien der winzige, furchtbar schmutzige, schrecklich zerknüllte Fetzen, den der Herr von Gutgemeint in der Hand hielt, eher aus dem Besitze eines vorortlichen Abc-Schützen zu stammen als aus dem einer Frau, die soviel Mühe und Geld auf kunstgerechte Bemalung verwenden konnte.

„No ja — es war ja guat g'mant", murmelte der Mann und zeigte sich eine ganze Weile ziemlich still und gedrückt.

Der Eintritt eines mageren, bebrillten, in fadenscheiniges, aber feierliches Schwarz gekleideten Herrn munterte ihn wieder auf.

„Jessas, der Herr von Kernbeiß!" sprach er ihn herzlich an. „Habe die Ehre, 'schamer Diener, Herr von Kernbeiß."

Der andere schien weit weniger erfreut.

„Guten Abend", sagte er kurz, und eine Temperatur von zehn Graden unter Null entströmte seiner Stimme.

Aber den gutmeinenden Burschen schreckte er nicht ab.

„Setzen S' Ihner nur zucher, Herr von Kernbeiß, es is scho no Platz da für Ihner, gar so dick san S' ja net", fuhr dieser lebhaft fort. „Hab' Ihner schon an' Ewigkeit nimmer g'sehg'n. Wia geht's denn allerweil, ha?"

„Früher ist's mir besser gegangen", erwiderte der Magere spitz und eifig, „in meiner alten Wohnung nämlich. Es wär' sehr schön von Ihnen gewesen, wenn Sie mich nicht gegen meinen Hausherrn systematisch aufgehetzt und mir die elende Kaluppen, die Ihrem Freund gehört, nicht so eindringlich empfohlen hätten."

„Aber, Herr von Kernbeiß, Sö san ja do im November so unerhört g'stagert word'n ..."

„Jetzt wohn' ich noch theurer, im Verhältniß wenigstens, und zehnmal schlechter auf jeden Fall. Und Ihrer G'schaftelhuberei hab' ich das zu verdanken, sonst Niemandem."

Er zog ein Abendblatt aus der Tasche, in das er sich, ohne auf die Betheuerungen seines rothwangigen Sitznachbars, daß er's „meiner Seel' und Gott" vom Herzen gut gemeint habe, zu achten, angelegentlich vertiefte. Bei der Babenbergerstraße verließ er den Wagen. Grüßen that er nicht.

Der Herr von Gutgemeint war offensichtlich ein wenig gekränkt darüber. Aber er hatte keine Zeit, sich seinem Gekränktsein hinzugeben. Gerade rechtzeitig erinnerte er sich seines Versprechens dem Bäuerlein aus der Aspangergegend gegenüber, das die ganze Zeit mit resignirter Duldermiene und emporgezogenen Knien auf seinem Sitze gekauert hatte.

„Aussteig'n, Herr Vetter!" schrie er ihm ins Ohr. „Tummeln S' Ihner, sonst kommen S' z'spat! Dort enten, wo S' die rotheLatern sehg'n, müassen S' einsteig'n ... Ausg'halten! Ihner Umsteigkarten hab'n S' soll'n lassen. So, da hab'n S' es, stecken S' es fest ein. Und jetzten nur g'schwind!"

Der Landmann stolperte mit einem „Gelt's Gott!" auf die Straße. Kaum war der Wagen wieder im Rollen, da kam der Kondukteur eilig und ärgerlich herein:

„Wer hat denn dem Bauern g'sagt, daß er aussteig'n soll, bitte?"

„I hab' 'n g'stößen, sunsten hätt er's versamt", erklärte stolz der Herr von Gutgemeint. „Durch die Mariahilferstraßen muaß er fohr'n, wann er in die Fügergassen will."

„Er will aber gar net in die Fügergassen."

„Aber gengan S', i hab' S' do g'hört."

„Da haben Sie eben schlecht g'hört. Tigergassen hat er g'sagt — und jetzt kann er, weiß Gott wie weit, z'Fuß laufen oder no einmal zahl'n. Warum? Weil Sie sich eing'mischt hab'n, lieber Herr."

„Ach so — ah ja —— das is freili' was anders. No, i hab' 's g'wiß gut g'mant mit ihm."

„Dafür kauft er sich aber auch viel", spottete der Kondukteur. Und, schon im Hinausgehen, wendete er sich plötzlich nochmals an den Gutmeinenden:

„Darf ich um Ihre Fahrkarte bitten?"

„Aber ja — i hab' a Zehner Umsteig'n", antwortete jener und begann in seinen Taschen zu stöbern. In einer nach der anderen. In einer nach der anderen vergeblich. Hilflos fuhr er mit der Hand über die Fugen der Sitzbank, rathlos bohrte er seine Augen in den Fußboden. Endlich schien ihm ein Blitzlicht aufzugehen:

„Marandjosef — das war mei' eigene Umsteigkarten, was da unt' g'leg'n is und was i dem G'scherten vorhin in d' Hand 'druckt hab'!"

Alles lachte schadenfroh, der Schaffner am innigsten. Der Herr von Gutgemeint löste verlegen einen neuen Fahrschein. Und als wieder ernste Ruhe im Wagen eingetreten war, wendete er sich an mich:

„Ma soll si faktisch net kümmern um fremde Leut', ma soll si Aug'n und Ohr'n zuahalten, daß ma nix sicht und net hört ... Dank hat ma eh' nia kan' davon, daß ma's guat mant mit seine Mitmenschen. I werd' mi ah ändern, i wer ganz umspannen, meiner Seel'. Von heut an ..."

Das Gelübde erstarb in seinem Munde, er erhob sich, seine Augen wurden rund und groß, wie gebannt stierte er auf die hell erleuchtete Ringstraße hinaus:

„Da schau'n S' mal hin, Herr! Der Auflauf! Döß G'würgst! Dö Remasuri! Dö Massa Leut' und Kinder! Und a Frauenzimmer in der Mitten! Mir scheint gar ... dö hat dasmal richtig an' Hosenrock an! Ja, ja, so wird's sein, so is 's schon. Da muaß i dabei sein! Unbedingt! Da muaß i Mode machen!"

Er sprang vom fahrenden Wagen ab, glitt aus, wäre beinahe hingestürzt, faßte aber wieder festen Fuß. Durch die Fensterscheiben sahen wir, wie er in das Gewühl untertauchte, wo es am dichtesten war.

„Passiren kann's ihm schon, daß er heut' noch eine Tracht Prügel kriegt," sagte einer im Wagen.

„Eine gutgemeinte natürlich", fügte mit boshaftem Lächeln ein anderer hinzu.

Zur Geschichte der Fleischhygiene.

Die Königliche Landesbibliothek in Stuttgart hat der historischen Abtheilung der Hygiene-Ausstellung in Dresden im Original die „Fürstlich Ellwangsche erneuerte und verbesserte Mezgerordnung" überlassen. Die Verordnung, die aus dem Jahre 1559 stammt, wird neben ähnlichen interessanten Dokumenten aus Leipzig, Nürnberg, Rothenburg, Schwerin und Ulm zur Ausstellung gelangen. Aus einem Passus, den wir nachstehend wörtlich folgen lassen, geht hervor, daß die Behörden des Mittelalters auch ohne Kenntniß der durch unreinliche Behandlung des Fleisches gegebenen Schädigungsmöglichkeiten darauf gedrungen haben, daß sich das Fleischergewerbe den Grundsatz peinlichster Reinlichkeit zu eigen macht. Man kann davon heute noch fast jedes Wort unterschreiben. Die Verordnung lautet: „Bey dem Aushauen des Fleisches sich guter Reinlich- und Sauberkeit zu befleißen; Also auch die Mezgere an den gewöhnlichen Fleisch-Schäz und Feilhabungs-Tägen mit Ehrbarer Kleydung versehen seyn, und ihre weiße Vorschürz (wie in anderen benachbahrten, auch geringen Städtlein, und so gar in Marktflecken zu sehen ist) allezeit tragen, damit Fremde und Andere, so in das Fleisch-Hauß kommen, nicht einen Eckel haben. Darunter auch die Weiber, Söhne, Knecht, Lehrjungen und Mägd, so mit dem Fleisch umgehen, dasselbige aushauen, oder auch aus- und eingehen, verstanden werden, wo so fort in nicht Beobachtung dessen diejenige Person in 15 kr. Straff verfallen seyn solle. Ebenfalls solle kein Fleisch weder aus- noch eingetragen werden, als an einer Stangen oder da es auf der Achsel getragen wird, so solle ein weißes Tuch zuvor aufgelegt, auch kein Fleisch mehr in Körben, sondern in saubern Multen getragen, und zur Zeit des Regen- oder Schnee-Wetters solches mit weißen Tüchern bedecket werden, der darwider Handelnde solle ebenfalls mit 15 kr. gebüßet werden. Demnach wird gesammten hiesigen Stadt-Mezgern zur Abstellung aller Unordnung und Vorbeugung allerhand bißhero vielfältig gesuchten Vortheils durch Verkauffung des Fleisches in ihren Häusern nachdrucksamst verbotten, daß hinführo ein jeder Meister sein Fleisch in das offentliche Fleisch-Hauß traaen, oder tragen lassen, daselbsten, und nimmermehr in Häusern verkaufen und aushauen solle, welcher, oder welche aber einer Ueberfahrung, und nicht gehorsambster Nachlebung betreten wird, derselbe solle jedesmahlen in f. fl. ohnnachläßige Straff verfallen seyn. Und so fort Solle in dem offentlichen Mezg-Banck-Hauß der unzihmliche Mißbrauch nicht gestattet werden, daß die Leuth das ausgebauene Fleisch in ihren Händen herumwälzen, und wieder hinlegen, wie dann auch die Mezgers-Leuthe selbsten, wann Sie Fleisch verkauffen wollen, nicht bald dieses, bald ein anderes Stuck miteinander in beede Händ nemmen, und selbiges dem Käuffer vorweisen sollen, als welches anderer Orthen gar nicht gebräulich, sondern wann jemand ein gewissesStuck Fleisch begehret, wird Es nur mit einem Finger gezeiget, auch der Mezger selbst, oder die Seinige, wann Sie Fleisch aushauen, oder wägen, greiffen Sie nur mit den vorderen zwey Fingern darnach, und nicht mit der völligen Hand, wie dann theils Mezgere ein solches wohl zu beobachten wissen; Als wird solcher Mißbrauch, wie obgemelt, alles Ernst, so wohl vom Käuffer, als Verkäuffer abgeschaffet, und führohin der Verkäuffer solches nicht gestatten, auch weder Er noch die Seinige dieses thun, sondern dieLeuthe warnen, daß es vermieben bleibe, bey Straff 10. kr. eines jeden Handwercks Angehörigen, so offt eines oder einer darüber handlet."

Ein reiner Thor.

In der „Deutschen Schriftsteller-Zeitung" finden wir folgendes Inserat: Unmittelbarer Dichter, der schon mehrere lyrische und dramatische Werke hat veröffentlichen lassen, sucht einen Verleger oder einen Interessenten, der die weitere Herausgabe der Manuskripte ganz oder theilweise übernimmt. Eine Auslese dürfte mindestens 20 Bände füllen. — Angebote unter D. S. Z. 827 an die Expedition dieses Blattes.

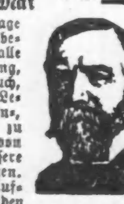
Wer annehmen wollte, daß diese Annonce ein April-Scherz sei, kennt den „Idealismus" deutscher „Dichter" nicht.

Leset die „Abendpost".

$50 Heilungen für $12.50

Bis zum 1. Mai

Männer Für einige Tage heilen und behandeln wir alle Leidenden von Blutvergiftung, Varicose, Erweiterung, Bruch, nervöser Krankheit, verlorener Lebenskraft, Prostatitis, Blasen-, Nieren- und Afterkrankheiten zu dem herabgesetzten Preis von $12.50. Ihr könntet keine bessere Behandlung für $1000 empfangen. Wir widmen Euch dieselbe Aufmerksamkeit, als wenn Ihr den vollen Preis bezahltet. Die tausenden geheilten Patienten, welche wie jährlich entlassen, werden für unsere Fähigkeiten, Ehrbarkeit und Zuverlässigkeit Zeugniß ablegen. Unsere europäischen Methoden heilen alle chronischen, Nerven-, Blut-, Haut- und veraltete Krankheiten, nachdem andere Aerzte sie aufgegeben haben. Weshalb unerhörte Gebühren an geldhungrige Aerzte zahlen, wenn wir Euch die schnellste, sicherste und der ärztlichen Wissenschaft bekannteste Heilung zutheil werden lassen? Sprecht vor oder schreibt heute für freie Konsultation. Ehrliche Behandlung. Ihr bezahlt nur für Heilungen. Keine falsche Vorspiegelungen, Versprechungen oder Mißerfolge, sondern gar.. nachhaltige Kuren. Stunden: 9 Vorm. bis 8 Abds.; Sonntags 9—1.



Europäische Aerzte, 2. Floor. 62 W. Madison Str. zwischen Dearborn und Clark Str., Chicago, Jll. safon

Erkrankte Männer.

Wir behandeln alle Männerkrankheiten, ererbt oder zugezogen, nach den erprobtesten Methoden. Man beachte, daß wir in jedem Fall, ehe wir eine Behandlung unternehmen, zuerst eine gründliche Untersuchung unentgeltlich vornehmen. Wenn der in Frage stehende Fall als heilbar erachtet wird, so wird dem Patienten die Sachlage genau erklärt, und der selbe kann sich dann entschließen ob er die Behandlung wünscht oder nicht. Der Behandlung von Männerkrankheiten haben wir Jahre unseres Lebens gewidmet und sind daher im Stande die besten medizinischen Dienste zu liefern.

Nervenschwäche, einem Leiden durch Vernachlässigung, Jugendsünden und Verletzung der Gesetze der Natur herbeigeführt, das sich durch Gedächtnißschwäche, Rückenschmerzen, Nervosität, Kräfteverlust und verlorene Mannbarkeit bemerkbar macht, widmen wir unsere Aufmerksamkeit zu.

Zugezogene und geheime Krankheiten: Blasenentzündung, Blutvergiftung, Wunden im Hals und der Kehle, Ausfallen der Haare, Schmerzhafte Geschwüre, Entzündungen, Hautkrankheiten und Ausschläge aller Art werden in kürzester Zeit beseitigt.

Unsere Gebühren sind die niedrigsten. Gründliche Untersuchung und Rath frei. Wir garantiren absolute Zufriedenheit in jedem Falle.

State Medical Dispensary
Neue Nummer 14 S. CLARK STR.
Alte Nummer 150 Süd Clark Str.
Stunden von 10 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags, und von 6 bis 7 Uhr Abends. Sonntags und an allen Feiertagen nur von 10 bis 12 Uhr Mittags.

Dringender Droguen - Verkauf

Dieser „Dringende Droguen-Verkauf" ist von großer Wichtigkeit Montag bei dem großen Neubau-Verkauf. — Es ist eine Gelegenheit um Droguen, anerkannte Heilmittel, Toilette-Artikel, Kämme, Gummi-Waaren u. s. w. zu einer Ersparniß zu kaufen, die sich für Euch gut bezahlt.

Wir behalten uns das Recht vor, die Quantitäten aller angezeigten Waaren zu beschränken.

Patent-Medizinen.

- Lambert's Listerine, 1.00 Größe, 52c
- Pinkham's Vegetable Compound, 1.00 Größe, 53c
- Cascarets. 50c Größe, 32c
- Red Clover Compound Blood Purifier. 1.00 Größe, Verkaufspreis, 59c
- Monarch Tasteleß Leberthran, $1.00 Größe, morgen zu 59c
- Quartflasche Pure Witch Hazel, 50c werth, für Montags-Verkauf, 29c
- Monarch Sirup of Hydrophosphites, 1.25 Größe, morgen zu 79c
- Monarch Malt Whisky, volles Quart, 79c
- Orangeine Kopfwehpulver, $1.00 Größe, 49c
- Tiz oderRoak, für die Füße, 25c Größe für 19c
- S.S.S. f. d. Blut, 1.00 Größe, 52c
- Monarch Hairtone; 1.00 Größe, 59c.
- Peruna, 1.00 Größe für 79c
- Beef, Eisen u. Wein, 75c Größe, 39c
- Sal Hepatica, 1.25 werth, 75c
- Hay's Hair Health, $1 Größe, 53c
- Duffy's Pure Malt Whiskey, Flasche, 67c

Unser 10c Verkaufstisch

- Pfd. Box Cedar oder Lavender Camphor-Flakes.
- Großes Stück reine Castile Seife.
- Pfund Flasche Peroxide of Hydrogen — (50c-Werth).
- Pfun Krug von Kirks Grüner Seife.
- 4-Unzen Krug von reinem Cold Cream.
- 7-Unz. Flasche Holz-Alkohol.
- 7-Unzen Flasche von reinem Witch Hazel.
- 8-Unzen Flasche Bay Rum.
- 3-Unzen Flasche Castor-Oel.
- 25c Flasche Essence of Pepsin.
- 2-Unzen Flasche Benzoin.
- Wizard Dust Cloth.
- 2-Unzen Flasche Jamaica Ginger.
- Pfund Schachtel von parfümirtem Talcum Powder.
- 25c Flasche Meister Piano Polish.
- 8-Unzen Flasche Egg Shampoo (25c Wth.)
- 8-Unzen Flasche Almond Cream.
- 8-Unzen Flasche Quinine Shampoo.
- 3-Unz. Flaschen Pure Grain Alkohol.
- 3-Unz. Flasche Camphorated Oil.
- 3-Unz. Flasche reines Glyzerin.
- 6-Unzen Flasche nicht fleckendes Maschinen-Oel.
- 2-Unz. Flasche Kamphe-Spiritus.

Auswahl zu 10 Cents

Toilette-Artikel.

- Pompeian Massage Cream — reguläre 75c Sorte — speziell zu 39c
- Monarch Cream Lilac (fettlos), 50c Größe, für Montag zu 32c
- Der berühmte Othine Freckle Cream, Montag, sechs Töpfe $5; Topf, 1.00
- Monarch Toilet Wasser (Violet, Rose oder Lilac), $1 Größe, Montag zu 49c
- Dr. Graves' Zahn-Pulver, 50c-Sorte, zu 16c
- Euthymol Tooth Paste, 25c Größe, Montag zu 17c
- Java Rice Face Powder 19c
- Peroxide Cream 25c Größe, 15c
- Dr. Charles' Flesh Food, 50c Größe, 21c
- Woodbury's Facial Cream, die 25c Größe, zu 12c
- Hind's Honey and Almond Cream, 50c Größe, 28c
- Eau de Quinine Hair Tonic, 50c-Größe, 29c
- 6 Unzen Flasche import. Bay Rum, 35c Werth, 19c

Gummi-Waaren.

- Spez. Part. Fountain Syringes, 2 od. 3-Qrt., roth od. weiß, wth. bis 1.50, 49c
- 2 und 3 Qrt. Heißwasser Bags, roth oder weiß, Muster, wth. bis 1.50, 49c
- 2-Quart Combination Heißwasser Bag und Syringe, 2.00 werth, zu 69c
- Yardbreites Rubber-Sheeting, 50c Qualität, Yard, 33c
- Gummihandschuh, alle Größen, 75c wth, 25c
- Marvel Whirling-Spray-Syringe, 3.50 werth, 2.39
- Monarch rother Rubber, Circular Spray Syringe, 3.00 werth, 1.98
- 2-Quart Enamel-Douche Kanne, vollständiges Set Fittings, 89c
- Großes Chamois, 75c werth 39c
- 2-Qt. rothes Rubber Molded Heißwasser-Bags, 2.00 werth, 79c

Rezept-Departement.

- Echter Gum Kampher, Pfund Büchse 59c
- 5 Pfd. Schachtel reiner Borax, 60c Werth, 25c Marmola Tablets, 75c Größe, zu 49c
- Canthrox Haar-Shampoo-50c Größe, 29c
- Merck's Milch-Zucker, Pfd., 19c
- 5 Yds. Aseptic Gauze 35c Werth— zu 19c
- Willard White Vaucaire Galega Bust Developer Tablets, $1 Größe, 69c
- Pfd.-Flasche Glyzerin 50c Größe, zu 29c
- Absorbent Cotton — 35c Werth, zu 18c

Toiletten-Seife.

- Craddocks blaue Seife Dtzd. 55c; Stück, 5c
- Palm Olive Seife — Dutzend 69c; per Stück, 6c
- Woodbury's Facial Seife, das Stück, 12c
- Kirk's Juvenile oder Jap Rose Seife, Dtzd. $1, Stück, 10c
- Carmelia Skin Soap, Dtzd. 1.15; Stück 10c
- Poslam Seife, 25c Größe, 19c
- Kirk's hochfeine Toilettenseife; Dtzd. 45c, Stück, 19c 4c
- Dutzend 24c; Stück zu 2c
- 6 Unzen reine Castile Seife, 15c Wth., Dtzd. 59c, Stück 5c
- Monarch oder Lameraux türkische Badeseife, Dtzd. 70c, St. 6c

Bürsten.

- Sample Zahnbürsten; Bein- oder Celluloid-Griff, 25c Werth, 9c
- Babies' Celluloid Powder Boxes, weiß, pink oder blau, 50c Wth., zu 25c
- Ideal Haar-Bürsten, werth $1, speziell 57c
- Import. Haarbürsten, solider Rücken, reine Borsten, Ebenholz oder Rosenholz, reg. 50c, jetzt 25c

Moderne Zahnarbeiten zu Preisen welche Alle erschwingen können.

Arbeit garantirt. Keine Studenten. $8 Set Zähne, $5. $15 Set Zähne, $10. Bridgework, Kronen, Einlagen und alle Arten Zahnarbeit. — Schmerzloses Ziehen.

ALL ELEVATED TRAINS STOP HERE — "S&H" GREEN TRADING STAMPS FREE

Rothschild & Company

STATE and VAN BUREN STREETS and WABASH AVENUE

Kurirt in 5 Tagen

Krampfaderbruch und Wasserbruch (Ohne Messer oder Schmerzen)

Ich wünsche jeden Mann zu kuriren, der an Krampfaderbruch, Verengerungen, Blutvergiftung, nervöser Schwäche, Wasserbruch oder sonstigen Krankheiten leidet.

Diese liberale Offerte ist für jeden Mann, und wenn er auch noch so viel Geld anderweitig für seine Heilung ausgegeben, zu beweisen, daß meine Methode permanent kurirt.

Männer verschafft Euch Eure Gesundheit wieder.

kommt nach meiner Office und sprecht vertraulich mit mir. Alle Sprachen gesprochen. Ihr werdet den besten Rath empfangen, Euch meine Erfahrungen zu Nutze machen, welche ich in meiner 14jährigen Praxis als Spezialist von Männerkrankheiten gesammelt habe. Ich heile bestimmt Magen-, Lungen-, Nieren- und Blasenleiden.

(Bezahlt nicht für erfolglose Behandlung. Keine Heilung—kein Geld.)

Privat-Krankheiten der Männer

Verlust der Manneskraft, Nieren- u. Blasenkrankheiten schnell geheilt, permanent und absolut im Geheimen. Nervöse Erschöpfung, Schwäche, Krankheit, verlorene Lebenskraft, Anstrengungen, Blutvergiftung.

Lungen

Asthma, Bronchitis, Krankheiten der Athmungsorgane durch meine neueste Methode kurirt.

Ich heile dauernd.

Spezialarzt für Männer- und Frauenkrankheiten.

(Untersuchung frei)

Blut-Vergiftung

und alle Hautkrankheiten, wie Finnen, Eczema, Beulen, Jucken, Hämorrhoiden, geschwollene Drüsen, schleichende Krankheiten.

Frauen-Krankheiten

Beckenkrankheiten, Schmerzen im Kreuz u. and. Krankheiten nachhaltig geheilt. After-, chronische und nervöse Krankheiten.

Jedermann sucht nachhaltige Heilung. Ich heile Euch vollständig, wenn Ihr mir Euren Fall anvertraut. Meine Gebühren sind mäßig und die Bedingungen sind sehr leicht. Kommt heute und werdet geheilt. Konsultation frei. Deutsch gesprochen.

Dr. ZINS, 183 N. CLARK STR., CHICAGO
Zwischen Randolph u. Lake Str.
Sprechstunden: 8 Vorm. bis 8 Abends. Sonntags 8 Vorm. bis 4 Nachmittags.

16ap,sonmi

Spezieller Verkauf
von großen 33×125 Fuß
LOTTEN
— in —
HANSON PARK
$400.00 werth.
Unser Preis, per Lot, — nur........ **$125**
— $10 baar; $5.00 monatlich.

Diese Lotten sind nur einige Block nördlich von der neuen Grand Ave. Straßenbahnlinie gelegen, und in kurzer Entfernung von der St. Stanislauskirche und Schule.
5 Cents Fahrgeld ohne Umsteigen direkt nach der Stadt.
Versäumt nicht eine oder mehrere dieser Lotten zu erwerben, entweder für Wohnzwecke oder als Geldanlage. Es wird sich für Euch lohnen.
Warranty Deed und vollständiger Abstrakt frei mit jeder Lot geliefert.
Wie man dorthin gelangt: Nehmt die Grand Ave. Car, oder transferirt von irgend einer Verbindungslinie an Grand Ave., fahrt westlich nach unserer Office an 58. Str. und Grand Ave. Lokal-Agent den ganzen Tag anwesend, der Euch das Grundeigenthum gern zeigen wird, oder sprecht vor in der Office von

H. O. STONE & CO.
76 MONROE STR.
N. O. Ecke Clark u. Monroe. Tel.: Randolph 300.
ap14,15,16,19,21,23,25,27,29,30

Finanzielles.

Wollen Sie reich und selbstständig werden?

Das Geheimniß liegt in dem Wörtchen sparen, ohne dasselbe, ganz gleich, wie groß eines Mannes Einkommen, ist Reichthum und Selbstständigkeit unmöglich. Beginnt jetzt, Euer Geld zu sparen. Wir bezahlen 3% Zinsen auf Spar-Anlagen. — Zinsen halbjährlich gutgeschrieben.

North Ave. State Bank
Ecke North Ave. und Larrabee Str.
Offen Samstag Abend von 6—9 Uhr.
bifrfon*

FOREMAN BROS. BANKING CO.
110 La Salle Strasse
Kapital und Ueberschuß
$1,500,000
Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident
George N. Neise, Kassirer.
John Terborgh, Hilfs-Kassirer.
Kontos mit Korporationen, Firmen und Privatpersonen sind erwünscht.
3% Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen.
mifrfon*

GREENEBAUM SONS
Deutsche Bank
Clark und Randolph Str.
Kapitalsanlagen: 5½—6prozentige erste Hypotheken u. and. Werthpapiere (Bonds).
Darlehen auf Chicagoer Grundeigenthum, zum Bauen; reelle Bedingungen.
Grundeigenthum von allen Stadttheilen haben wir preiswerth zu verkaufen.
Auslandsgeschäfte: Reise-Kreditbriefe, Geldsendungen, Einziehungen von Erbschaften und Forderungen in jedem europäischen Staat, europäische Werthpapiere und Zinscoupons kursusmäßig eingelöst; Geldwechsel aller ausländischen Sorten.
Telephone Randolph 560.
8mai,fon*

Schiffs-Karten
Auf den Dampfern der
URANIUM STEAMSHIP CO., LTD.
Extra billig nach Rotterdam, Bremen, Hamburg, Antwerpen, Berlin, Oderberg, Wien, Budapest, Temesvar u. allen Plätzen in Europa. Von New York nach Rotterdam $45.00 in 1. Kajüte, $37.50 in 2. Kajüte auf doppelschraubigen Schnelldampfern
Abfahrt von Chicago am 25. April, am 9. und 28. Mai und am 6. und 20. Juni.
Keinerlei Ueberzahlung, Unannehmlichkeiten mit Gepäck, unnützes Warten im Hafen, oder unnütze Auslagen. Wenden Sie sich an
J. V. ZINNER & CO.
Westliche General-Agenten.
70 Dearborn Str., Ecke Randolph Str.
Offen 8 Morg. bis 6 Abends. Sonntag 9—12.
4ol,fonmomife*

Schiffskarten!
von und nach Europa.
Geldsendungen
Vollmachten notariell ausgestellt.
Erbschaften eingezogen.
K. W. Kempf,
84 La Salle Str.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.
17fbfr,fon,bi*

CANADIAN PACIFIC DAMPFSCHIFFE
Der Touristenweg
und
Szenische Route nach Europa
über den
St. Lorenz Strom.
Die
Kürzeste Ozeanfahrt
Weniger als 4 Tage auf See,
durch die
„Kaiserinnen des Atlantic".
Wöchentliche Fahrten, Montreal, Quebec nach Liverpool. Erste Kajüte $90.00, 2. Kajüte $47.50 3. Kajüte $30.00. Näheres bei Lokalagenten zu erfahren, oder man schreibe an H. M. MacCallum, G. A., Phone Harrison 1713. 224 S. Clark Str., Chicago, Ill.
8ap,6month3

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
39 Adams Strasse, Zimmer 60
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell wie möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich und unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, verlorene Manneskraft etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden von Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen
Nur drei Dollars
per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags.

(Für die „Sonntagpost.")

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Kate Doyle, eine Macht hinter dem Mayorsessel. — Die Kindsfrau des Hauses Harrison. — Aus vergangenen Tagen. — Einwandrerschicksale in der Cholerazeit. — Ein Mecklenburger Jung', der sich nicht unterkriegen ließ. — Die Blut- und Feuerprobe der großen Republik.

Unter den Leidtragenden, die am vorigen Donnerstag der einige Tage zuvor im Alter von 76 Jahren verstorbenen Frau Kate Doyle, Wittwe des weiland städtischen Feuerwehrmannes John Doyle, auf dem Kalvarienfriedhofe die letzte Ehre erwiesen, haben sich auch der sieghaft wieder zum Bürgermeister von Chicago gewählte Carter H. Harrison und dessen jüngerer Bruder, William Preston, sowie der ehemalige Polizeichef Francis O'Neill befunden. Und das war nur in der Ordnung.

Durch das Ableben der Frau ist die keineswegs unbedeutende Rolle in Rückerinnerung gebracht worden, welche diese in den politischen Geschicken der Stadt gespielt hat.

Kate Doyle war im Jahre 1865 als Kindsfrau bei der Familie Harrison angestellt worden und verblieb zwanzig Jahre lang in dieser Stellung, obgleich die Kinder des Hauses längst herangewachsen waren. Daß sie ihren Posten getreulich ausgefüllt hat, beweist das treue Gedenken, welches die ihr bewahrt haben, die seinerzeit ihrer Obhut anvertraut waren. Aber sie hat sich auch anderweitig nützlich zu machen verstanden, besonders dem Haupt der Familie und Gründer der Dynastie Harrison.

Carter H. Harrison war in den Fünfziger Jahren aus seiner kentucky'schen Heimath nach Chicago gekommen. Er hatte sich hier anfänglich nur geschäftlich bethätigt, als Grundeigenthumsspekulant und Baustellenmakler. Erst nachdem er festen Fuß gefaßt hatte in dem Gemeinwesen seiner Wahl, begann er, auch in das politische Getriebe sich einzumischen. Er war aber seiner Parteistellung nach Demokrat, und das erschwerte ihm in jenen Tagen die Sache nicht unwesentlich. Wenn er nun trotzdem erst zum Mitglied des Countyraths, darauf zum Kongreßabgeordneten und schließlich, im Jahre 1879, zum Bürgermeister gewählt wurde, so hat er diese Erfolge wenigstens theilweise auch der Anhänglichkeit der treuen Kate zu verdanken gehabt. Diese, von Mutter Natur mit einem guten Mundwerk begabt, sowie mit einer reichlichen Portion Mutterwitz und einem Talent für das politische Fach, wurde nicht müde, unter ihren Landsleuten die guten Eigenschaften ihres Brotherrn zu rühmen. Sie organisirte für diesen ein ständiges irisches Hilfskorps, das bereitwilligst immer wieder ins Feld rückte, so oft Carter H. I. die Trommel rühren ließ. Als die politische Laufbahn und das Leben des älteren Harrison durch die Kugel des übergeschnappten Prendergast einen so jähen Abschluß fanden, hat ihn Niemand aufrichtiger und länger betrauert, als Frau Kate. Sie glaubte, daß nun auch sie ihre politische Laufbahn ausgespielt hätte. Aber im Jahre 1897 wehte das Banner des Hauses Harison von neuem in der Arena. Der zweite Carter H. Harrison hatte es entfaltet. Frau Kate hat damals zu ihrem Strickbeutel gegriffen und wieder wie vordem die Runde gemacht bei ihren nahen und entfernten Verwandten und der ganzen Freundschaft aus Limerick und den benachbarten Grafschaften der grünen Insel. Und wie vordem, so brachte die Vasallin auch jetzt wieder ein stattliches Aufgebot zusammen, für den politischen Heerbann ihres Gefolgsherrn, der denn ja auch als Sieger in das Rathhaus einziehen durfte. Dreimal hat die würdige Dame dann dem jetzigen Chef des Hauses Harrison noch ähnliche Dienste leisten dürfen, bei dessen eben beendigter fünften Kampagne hat die Bresthaftigkeit des Alters sie nicht mehr mitthun lassen; doch seinen abermaligen Sieg hat sie noch erlebt und unter dem Eindruck dieses Sieges mag der Frau das Sterben leichter geworden sein.

Man erzählt sich, daß Frau Kate Doyle bei dem älteren sowohl wie bei dem jüngeren Harrison gar oft ihren persönlichen und politischen Einfluß mit Erfolg geltend gemacht habe im Interesse dieses und jenes Stammesgenossen. Der hervorragendste Fall dieser Art war der des Francis O'Neill. Durch lange gute Dienste bei der Polizei hatte O'Neill es zum Kapitän gebracht, als Mayor Harrison sich nach einem Nachfolger für Joe Kipley umsah, der auf die Dauer als Polizeichef sich weniger gut bewährte, als der Bürgermeister gehofft hatte. Daß ein Wechsel in der Besetzung der Stelle bevorstehe, sprach sich herum, aber Niemandem fiel es ein, in Verbindung damit an O'Neill zu denken, der zwar ein tüchtiger und gewissenhafter Polizeibeamter war, mit Parteipolitik sich aber niemals viel abgegeben hatte. Da machte Kate Doyle eines Tages dem Mayor ihre Aufwartung. Sie wurde herzlich empfangen, doch als sie mit dem Anliegen herausrückte, Carter möge ihren Freund O'Neill zum Chef ernennen, machte Se. Gestrengen zunächst doch ein sehr ernstes und abweisendes Gesicht. Doch „Kate" ließ nicht locker. Der Mayor verstand sich schließlich dazu, dem Vorschlage näher zu treten. Er zog Erkundigungen über O'Neill ein, und da diese durchaus zu gunsten des Kapitäns ausfielen, ging Kate's Wunsch in Erfüllung, sehr zur Ueberraschung O'Neills, denn diesem hatte seine Fürsprecherin nichts davon verrathen, daß sie sich für ihn verwenden würde.

* * *

So berechtigt die Klagen auch sein mögen, welche heutigen Tages gelegentlich über das Einwanderungsamt in New York laut werden, es hat Zeiten gegeben, in denen Einwanderer, so aus der alten der gelobten neuen Welt zustrebten, mehr als jetzt Ursache erhielten, mit dem Schicksal zu hadern. An jene Zeit erinnert wird man durch das jüngst eingetretene Ableben eines Chicagoer Großindustriellen, des Deutschamerikaners Ludwig Wolff.

Es war im Jahre 1854, als die Familie Wolff, zehn Köpfe stark, aus ihrer Heimath in Mecklenburg-Schwerin sich auf die Reise nach dem fernen Amerika machte. Das besagte Jahr stand im Zeichen der Cholera, und auch aus dem Auswand'rerschiffe, das die Wolffs übers Meer trug, kam die Seuche aus. Während es im New Yorker Hafen in Quarantäne gehalten wurde, starben außer zahlreichen Mitgliedern der Mannschaft und anderen Fahrgästen auch Frau Wolff und zwei von den acht Kindern. Nur mehr sieben Köpfe stark, traf die Familie in Chicago ein. Die Cholera indessen war ihnen vorausgeeilt und suchte sie hier von neuem heim. Der Vater sank ins Grab und ein drittes von den Kindern, und an die Spitze des auf die Hälfte seiner ursprünglichen Stärke zusammengeschrumpften Häufleins gestellt sah sich der älteste Sohn, Ludwig, welcher erst knapp achtzehn Jahre zählte. Erschwert wurde für diesen die Sachlage noch dadurch, daß durch ein Versehen der lässigen Bahnverwalung der mitgebrachte Hausrath der Wolffs, ihr ganzes bischen Habe, nach St. Louis gerathen war, von wo ihn zurückzubekommen es dem unerfahrenen jungen Familienhaupt nicht gelingen wollte. In der Hoffnung, vielleicht persönlich etwas in der Sache ausrichten zu können, wagte Ludwig sein letztes Geld an eine Reise nach der Stadt am Mississippi. Er fand aber die Sachen auch dort nicht auf, oder bekam sie nicht heraus und sah sich, von seinen Geschwistern getrennt, in der fremden Stadt gestrandet, von allen Mitteln entblößt. Drei Monate lang hat er dann im südlichen Illinois auf einem Landgute, für $2 Monatslohn, arbeiten müssen, bis er die Mittel zur Rückfahrt nach Chicago beisammen hatte.

Man hätte es dem jungen Burschen nicht verargen können, wenn er völlig verzagt hätte unter den Schicksalsschlägen, die auf ihn herniedergesaust waren, oder wenn er dem Lande geflucht hätte, wo den Seinen und ihm selbst so viel Unheil widerfuhr. Indessen: zur Verzagtheit hatte der junge Wolff kein Talent und zum Fluchen keine Zeit; er mußte daran denken, den Lebensunterhalt zu gewinnen nicht nur für sich selbst, sondern auch für seine jüngeren Geschwister. Und diese schwierige Aufgabe zu lösen, ist ihm glänzend gelungen. Er war Kupferschmied von Beruf und vertraute auf den goldenen Boden seines Handwerks. Nachdem er verschiedentlich Proben seines tüchtigen beruflichen Könnens gegeben, gelang es ihm schon nach Jahresfrist, sich in Gemeinschaft mit einem jungen Irländer selbstständig zu machen, und in der Folge hat er sein Unternehmen so geschickt und einsichtig zu leiten gewußt, daß es zu einem der größten seiner Art wurde. Er wurde ein schwer reicher Mann und ist in dem immerhin beruhigenden Bewußtsein gestorben, daß die in seiner Zucht aufgewachsenen Söhne zu halten verstehen werden, was er mit ihrer Hilfe erworben.

Das amerikanische Erwerbsleben, welches Ludwig Wolff so stark in Anspruch genommen und in dem er sich so hervorragend ausgezeichnet, hat diesen nicht verhindert, zu bleiben, was man „einen guten Deutschen" nennt; daß er aber auch „ein guter Amerikaner" geworden, dürfte aus der Thatsache hervorgehen, daß wohl sein intimster Freund sein langjähriger nächster Nachbar war, ein höherer Eisenbahnbeamter anglo-amerikanischer Rasse und dabei ein geistig hochstehender Mann, der in seinen Mußestunden mit Vorliebe sich schriftstellerisch bethätigt.

* * *

Gestern, am 15. April, waren es fünfzig Jahre her, daß Präsident Lincoln zur Niederwerfung der Rebellion in den Südstaaten das erste Aufgebot unter die Waffen rief — 75,000 Mann für die Dauer von drei Monaten. Nur zu bald zeigte es sich, wie unzulänglich diese erste Machtentfaltung im Interesse der Union war. Die ersten 75,000 Mann kamen rasch genug zusammen, und ebenso rasch formirten sich auch in der Folge anfänglich die Freiwilligenregimenter des Nordens, solange ein genügender Bestand von jungen kampflustigen Mannschaften vorhanden war. Der Eifer für „die gute Sache" war indessen im Süden nicht minder groß, ja sogar noch größer als im Norden, und deshalb hat dieser seine Anstrengungen mit der Zeit verdoppeln und immer wieder verdoppeln müssen. Unter diesen fortgesetzten Anforderungen an die Opferwilligkeit des Volkes, welchem der verderbliche Bürgerkrieg unerhörte Lasten auferlegte, ist der Patriotismus vielfach stark ins Wanken gerathen. Der Andrang von Freiwilligen in die Reihen der Kämpfer hörte mit der Zeit auf und es mußte zu Ziehungen gegriffen werden, um Ersatz zu schaffen für die Gefallenen, für die in Kriegsgefangenschaft Gerathenen und für die Vielen, welche wund geschossen oder siech infolge der Strapazen des Lagerlebens in den Lazarethen lagen. Eine große Zeit mag es gewesen sein, die Zeit des Bürgerkrieges, aber es war auch eine harte, schwere Zeit, in welcher unsägliches Elend über das Land kam.

Außer der Befreiung der Negersklaven, bezw. der politischen Kaltstellung der südlichen Sklavenbarone als solcher, hat das nahezu fünfjährige blutige Ringen das große Gute gezeitigt, daß so leicht es den verschiedenen Bundesstaaten nicht wieder einfallen wird, mit einander anzubinden; sie haben erfahren, wie hartnäckige Gegner sie wechselseitig sein können, und scheuen mit Recht eine Wiederholung des furchtbaren Streites.

Gedenkfeiern an den Ausbruch des Bürgerkrieges und dessen Epoche machenden Ereignisse sind jetzt an der Tagesordnung. Eine größere Feier deutsch-amerikanischen Karakters wird hier geplant zur Erinnerung an den Auszug des 24. (1. Turner-) Regiments. Gar Mancher von denen, so diesen Auszug mitgemacht, ist nicht wiedergekommen. Auch die große Mehrzahl der glücklich Heimgekehrten deckt längst schon der grüne Rasen. Nur ein kleines Häuflein von Greisen wird bei der Feier Kunde geben von dem gewaltigen Auflodern der Begeisterung, das auch in Chicago entfacht worden ist durch Lincolns Ruf nach Schützern für die Union.

——ss.

Offene Beine
Alte Geschwüre, schlecht heilende Wunden, Weißfluß und sonstige Entzündungen der Schleimhäute rasch und gründlich geheilt.
Beweis?
Was ist Beweis? Was Sie lesen — oder was Sie sehen? Ich bin gern bereit Ihnen gänzlich kostenfrei genügend Behandlung zu senden, daß Sie selbst den Erfolg sehen. Genaue Beschreibung des Falles erbeten.
Dr. G. H. BOBERTZ,
564 Woodward Ave., Detroit, Mich.
30ma*J

Der Selbstmord der Tragödin.

Von Jules Lemaitre.

Als Cornelia Tosti, die Tragödin, mitten im dritten Akte der „Fredegunde" sich weigerte, weiterzuspielen, that sie es einer Ohnmacht oder Nervenkrise wegen. Ihre Füße trugen sie thatsächlich nicht weiter, sie war fertig — kurz sie fühlte die ganze Last ihrer fünfzig Jahre.

Sie kam gebrochen, zum Sterben müde nach Hause, ließ sich nicht einmal auskleiden, fiel auf die Chaiselongue und sah lange in den großen fünftheiligen Spiegel ihres ultragothischen Schlafzimmers.

Eine hagere, abschreckend bleiche Fredegunde blickte ihr aus dem Glase entgegen, ein wahrer Todtenkopf mit zwei langen, blonden (falschen) Zöpfen. Die Tosti war verzweifelt. Sie weinte heftig und warf sich erst gegen Morgen quer über das Lager; noch immer im Gewand der Merowingerin, mit dem einen Zopf das als Bettvorleger dienende Tigerfell peitschend.

Am nächsten Tage wiederholte ihr der Arzt zum hundertsten Male, sie müsse das Theater unbedingt aufgeben. Mit Mühe ließ er sich noch die Erstaufführung der „Melissandra" abringen, die der berühmte Dramatiker Eusebio Nasone für seine Muse, die Tosti, geschrieben hatte.

* * *

So war nun Alles zu Ende! Die Triumphzüge durch Amerika und Asien, das Ausspannen der Pferde vor ihrem Wagen, die von Rosen bedeckten Fluthen um ihr Galaboot in Stockholm, die ihren Füßen als Teppich gebotenen Mäntel der Männer, die Dutzende von Hervorrufen, der tosende Beifall, der wie Freudensalven klang, die wundervollen Indiskretionen der Reklame und der Interviews; auch der tiefere und edlere Genuß, Dichtervisionen nachfühlend zu erschaffen, Herz und Geist in ihre Dienste zu stellen: all das sollte jetzt gewesen sein!

Wer würde nach Jahren, schon nach Monden vielleicht, der Tosti gedenken?

Schaudernd erinnerte sich Cornelia einiger alternder Schauspielerinnen, die einst fast ebenso berühmt gewesen waren als sie; von denen niemand mehr sprach und die jetzt einsam, vergessen, mit Katze und Papagei in irgend einer kleinen Florentiner Villa hausten.

So sah das künftige Schicksal der Tosti aus, das Ende ihrer unumschränkten Herrschaft über die Bühne! Lieber, tausendmal lieber den Tod! — Ja, sterben, wie die Heldin irgend eines Dramas, die ihren Traum nicht überleben will, oder die Beherrscherin eines sagenhaften Landes, die nach dem Verlust ihrer königlichen Macht sich mit der eigenen Halskette erdrosselt, um nicht als Sklavin dem Sieger dienen zu müssen!

Der Gedanke an den Tod — wie übrigens alle anderen Gedanken — stellte sich Cornelia nur in szenischem Gewande dar. Der Tod war ihr ein Theatereffekt, der sicherste, der unfehlbarste — der Abschluß des fünften Aktes sozusagen.

* * *

Eines Tages saß die Tosti auf der Loggia ihres Hauses, mitten zwischen Pagoden, Porzellanäffchen und Raritäten aller fünf Welttheile, die sie von ihren Reisen nach Hause gebracht hatte; umgeben von etlichen jungen Literaten, die auf Teppichen und Fellen, Divans und Taburetten herumsaßen. Mit ersterbender Stimme fragte sie:

„Glaubt Ihr an Ahnungen? Ich meinestheils muß bekennen, daß ich fest daran glaube. Eine innere Stimme sagt mir schon seit Wochen, daß ich wie Moliere auf offener Szene sterben werde, und zwar während der Erstaufführung der „Melissandra". Mein Schicksal geht seiner Erfüllung entgegen."

Geheimnißvoll fügte sie hinzu: „Ich weiß es sogar bestimmt!"

Cornelias Worte machten die Runde durch alle Florentiner Blätter, und der Andrang zur Premiere „Melissandra" war ungeheuer. Jeder wollte sehen, mit welcher Sensation die Tosti ihre Bühnenlaufbahn beschließen werde. Daß ihre düstere Prophezeiung wirklich in Erfüllung gehen könnte, glaubte natürlich niemand.

* * *

Inzwischen nahmen die Proben ihren ungestörten Verlauf. Die Tosti schleppte sich in's Theater und schien nur durch ein Wunder an Willenskraft spielen zu können.

Die Heldin des Dramas — eine komplizirte Teufelin — vergiftet sich am Schlusse des fünften Aktes und ihrer verbrecherischen Laufbahn und stirbt auf offener Szene.

Diese Sterbeszene war nun, dem „Theaterkurier" zufolge der Clou des ganzen Stückes und übertraf an Tragik das Sterben der Crocetta in der „Sphinx", oder das des großen Monetto in „Xernani" noch weit.

* * *

Wenige Tage vor der Erstaufführung nahm Cornelia sehr ostentativ ein kostbares, kleines Fläschchen aus Smaragd, das Geschenk eines indischen Rajah, aus einem Schranke. Dann löste sie aus einer Wanddekoration von Waffen ein Bündel vergifteter Pfeile los. All das in Gegenwart ihres gesammten Hofftaates von jungen Literaten. Sie rief nach ihrer alten Kammerfrau Giuseppa, die sie schon seit 30 Jahren überall hin mitschleppte, gab ihr Fläschchen und Pfeile und sagte mit tragischen Gebärden:

„Guiseppa, Du wirst die Spitzen dieser Pfeile einige Tage in's Wasser legen. Dieses Wasser gießt Du dann vorsichtig in das Fläschchen und legst es zu meinem Kostüm der Melissandra."

„Schön, gnädige Frau."

„Schwöre mir, genau zu gehorchen, so wahr Dir Gott gnädig sei."

„Ich schwöre es!"

„So wahr Gott Dir gnädig sei?"?

„So wahr Gott meiner armen Seele gnädig sei!"

Die jungen Literaten lächelten.

„Lachet nicht! Ihr sollt sehen!" rief die Tosti mit so schrecklichem Ausdruck, daß die jungen Leute sich bestürzt ansahen.

Weiß man denn je, wessen ein Weib fähig ist?

* * *

Im ersten Akt der „Melissandra" riß Cornelia das Publikum unwiderstehlich mit. Sie wußte aus dem erschöpften Körper, aus der gebrochenen Stimme unerhörte Effekte von Pathos und Grauen zu ziehen. Die Florentiner oberen Zehntausend waren es schon müde geworden, immer wieder die große Tosti zu bewundern. Aber diesmal wußte sie sich so neuartig zu geben, daß man ihr frenetische Ovationen bereitete.

Der Abschiedsschmerz setzte sich spontan in tosenden, nicht enden wollenden Beifall um.

Auch war das Spiel Cornelias von einer so merkwürdigen Realität, daß eine dumpfe Angst sich über den Saal verbreitete. Man wußte, die Heldin des Stückes würde im fünften Akt sterben. Was hatte sich die Tosti noch für den Schluß aufbewahrt? Die angstvolle Erwartung unbekannter Schrecknisse lastete auf allen Gemüthern.

Im letzten Zwischenakt war Cornelia noch blasser als die weißen Rosen, die ihre Garderobe überflutheten; sie schob die Bewunderer sanft aus ihrer Thüre, rief ihnen noch mit den Resten ihrer Glockenstimme ein „Lebet wohl denn, Freunde!" nach, dann öffnete sie das Fenster, das auf ein kleines Gäßchen der Altstadt hinausging. Die elektrischen Glocken gaben schon das Zeichen zum fünften Akt. Die Tragödin sog begierig den Geruch von ranzigem Oele und schlechtem Fleische ein, der zu ihr empordrang, dann rief sie pathetisch:

„Lebe auch Du wohl, mein Florenz! Giuseppa, das Fläschchen!"

Giuseppa hielt es ihr stumm hin.

„Jetzt zum Tode!"

Und die Tosti rauschte auf die Szene!

* * *

Sie spielte den fünften Akt wie eine Besessene, stöhnte, schrie und heulte. Melissandra, entdeckt, gehetzt, unter der Last aller Verbrechen der vorhergehenden vier Akte zusammenbrechend, sucht Zuflucht im Tode. Jetzt zog Cornelia langsam das Fläschchen aus dem Busen....

* * *

Im Innersten ihres Herzens war sie zwar fest überzeugt (denn sie hatte sich vorher genau informirt), daß das Pfeilgift — wenn es überhaupt jemals tödtlich gewesen war — nur dem Blute, nur durch Stich gefährlich werden

Auch wußte sie, sie wußte es genau, Giuseppa habe ihr, trotz des Eides, nicht gehorcht und nur klares Wasser in das Fläschchen gegossen.

Und dennoch — kaum hatte sie die Lippen an der Flüssigkeit genetzt, so fiel sie schon, wie vom Blitz getroffen, schwer zu Boden. Sie wurde leichenfahl und ihre Glieder zuckten so gräßlich, wie keine irdische Kunst zu spielen vermag. Sie hatte nicht mehr die Kraft, die letzten Worte der Heldin zu sprechen; zwei ihrer Kollegen mußten sie von der Bühne tragen.

Die Vergiftung war so augenscheinlich gewesen, daß das Publikum jäh aufschrie.

Niemand zweifelte daran, daß die Tosti Selbstmord begangen habe.

* * *

Niemand. Nicht einmal Giuseppa. Zwar hatte die Alte wirklich nur Trinkwasser in den engen Hals des Fläschchens gegossen. Aber dennoch warf sie sich über den Körper der Herrin und heulte:

„Ich habe sie vergiften helfen, ich Thörin!"

Während zweier Wochen glaubte Cornelia zwischen Leben und Tod zu schwanken. Vierzehn Tage lang brachten alle europäischen u. amerikanischen Blätter Bulletins über ihr Befinden. Die Aerzte entdeckten den Namen und beschrieben den Reportern Natur und Folgen des Giftes, das die Tosti — nicht genommen hatte.

* * *

Sechs Monate später kehrte die wiederhergestellte, um zwanzig Jahre verjüngte Tragödin triumphirend in's „Große Theater" von Florenz zurück.

Pastor Kneipps Natur-Heil-Anstalt

Wenn Eure Gesundheit zerrüttet ist, wenn Ihr niedergeschlagen seid, wenn Droguen und das Messer nicht zu helfen vermochten, und Ihr alles Vertrauen in die Menschheit verloren habt, werden wir Euch lehren, wie Ihr durch einfache, natürliche Methoden Eure Gesundheit nachhaltig wiedererlangen könnt und gesund bleibt so lange Ihr lebt.

Unsere Behandlungen bestehen in Hydropathie, Osteopathie, Elektrizität, Hygiene, Massage etc. Wir arbeiten, helfen und geben Kenntniß von der Natur, dem eigenen Ich und Gott; in jedem menschlichen Wesen müssen starke Muskeln wachsen, kursirendes Blut, feste Nerven, gute Verdauung, körperliche und geistige Schönheit, pulsirendes Leben, endloser Reichthum, glorreiche Freiheit, ewiger Frieden, grenzenlose Umfassung und bewußte Gottheit.

Wir garantiren eine Heilung für Rheumatismus, Schlaglähmung, Blutvergiftung, Asthma, Dyspepsie, Brights Krankheit, Krebs, Tuberkulosis, Nervenschwäche, geistige Störungen, Fallsucht, Skrofeln, Wassersucht, Influenza, Blutungen, Geschwüre, Verstopfung, Steine, Eczema, Brustfell-Entzündung, Rückenmarks-Lähmung, Asthma, Hexenschuß, vergrößerte Adern, Abszeß, Magen-, Leber-, Herz-, Lungen-, Eingeweide-, Blasen- und Nierenleiden, Haut- und Frauenkrankheiten und alle sogenannten unheilbaren Krankheiten.

2500 Freunde und Ex-Patienten werden bezeugen, daß wir sie geheilt und ihr Leben verlängert haben.

Konsultation und Untersuchung frei.
Seit 20 Jahren bestehend.
Pastor Kneipp's Natur-Heilanstalt
E. Marcus Rothschild, Lt. D., H. D., Direktor.
214 E. State Str.
Sonntags offen von 9 bis 11 Vormittags.
Auch briefliche Behandlung per Post.

Neues aus Bismarcks Petersburger Zeit.

Die Zeit der Petersburger und Pariser Gesandtschaft ist im Leben und Entwicklungsgang Bismarcks noch am wenigstens geklärt, da eine Veröffentlichung seiner Petersburger und Pariser Depeschen noch nicht erfolgt ist. Neues Material über diese für die Bildung des staatsmännischen Genies so wichtigen Jahre bringt Heinrich v. Poschinger in einem Aufsatz „Aus Bismarcks dunkelsten Perioden" in der „Deutschen Revue" bei, in dem er sich besonders auf persönliche Mittheilungen des Altreichskanzlers stützt. Seine Berufung zum Gesandten in Petersburg war Bismarck zunächst gar nicht angenehm. Als er aus Berlin mit der Kunde zurückkam, war er recht verstimmt, aber bald fand er in Frankfurt, wo er bisher als Gesandter beim Bundestag gewirkt hatte, seine gute Laune wieder. Er ging zum Buchhändler, kaufte eine russische Grammatik und ein russisches Lexikon und legte zu Hause die Bücher auf den Tisch seiner Gattin mit den lakonischen Worten: „Ja, wir müssen Russisch lernen". Die Reise von Berlin nach Petersburg, heute mit dem Luxuszug eine Bagatelle, war damals noch sehr beschwerlich. Bismarck, der zuerst mitten im Winter allein die Reise antrat, mußte 130 Stunden lang ohne Aufenthalt fahren und blieb trotz acht Kurierpferden einige Male vollständig im Schnee stecken, sodaß er zu Fuß weiter gehen mußte. Seine Gattin folgte ihm erst über ein Jahr später mit den Kindern nach. Bismarcks finanzielle Lage war durchaus nicht glänzend. Während er in Frankfurt mit 21,000 Thalern sehr gut ausgekommen war, mußte er in Petersburg im Probejahr 1860 trotz größter Einschränkungen 8000 Thaler über sein Diensteinkommen ausgehen. Er dachte schon daran, seine Familie wieder nach der Heimath zurückzuschicken, zumal das strenge Klima die Gesundheit seiner Kinder schädigte. Aber allmählich richtete sich der neue Gesandte ein; seinem Lieblingssport, der Jagd, konnte er sich in intensivster Weise hingeben. In Tschudowa an der Nikolaibahn, 101 Werst von Petersburg entfernt, hatte er eine Jagdhütte, bis zu der heran die Wolfsspuren führten, während die Bärenspuren einige hundert Schritte davon anfingen. Mehrmals trat er mit kalter Unerschrockenheit riesigen Bären entgegen; als seltene Jagdtrophäe brachte er einen kleinen Bären mit, der solange er jung war, zum großen Ergötzen der Kinder frei in den Zimmern herumlief und später sein Unterkommen im Zoologischen Garten zu Berlin fand. Sehr rasch lernte Bismarck Russisch. Sein Lehrer, ein junger Student Alexejew, hat von den raschen Fortschritten seines großen Schülers erzählt. Beim Schreiben benutzte er eine Gänsefeder, und als ihn sein Lehrer fragte, warum er die Worte nicht lieber mit Bleistift schreibe, antwortete er: „Nein, das überlasse ich den weichen, verzärtelten, weiblichen Naturen, die überhaupt nicht gewohnt sind, zu schreiben". Als guter Vater kümmerte sich Bismarck auch um den Unterricht seiner Kinder; sie mußten ihm jeden Samstag ihre Hefte vorlegen. Einmal brauchte der Lehrer zwei Wochen lang dazu, um den Kindern die Ereignisse des Jugurthinischen Krieges beizubringen. Auf Bismarcks Vorhalten erklärte er, bei ihm finde kein Schüler Gnade, der nicht wisse, daß Jugurtha, des Masinissa von Numidien Enkel, anno 112 v. Chr. mit dem Gedanken umgegangen sei, seine beiden Vettern Adherbal und Hiempsal um ihr Erbe zu betrügen. „Sie haben ja ganz recht", meinte daraufhin der etwas ärgerliche Vater, „aber die Kerls sind schon so furchtbar lange todt, nun manchen Sie nur, daß Sie weiter kommen."...

Bei seinen häufigen Reisen nach Zarskoje-Selo zum Zaren hatte Bismarck einmal ein merkwürdiges und nicht ungefährliches Eisenbahnabenteuer zu bestehen. Zu einer Soiree des Kaisers geladen, versäumte er den Zug; ein Extrazug wurde ihm verweigert, da die Bahn eingleisig sei und ein Zusammenstoß befürchtet wurde. Nach langem Bitten gewährte man ihm ein Draisine mit zwei Bediensteten. Nachdem er einige Kilometer weit gekommen war, kam plötzlich der erwartete Zug angefahren. Bismarck und seine beiden Leute mußt[en] schleunigst absteigen, und nur du[rch] die herkulische Kraft des Gesandten g[e]lang es, die Draisine auf die B[ö]schung zu ziehen. So konnte man d[en] Zug noch glücklich vorüberlassen, da[nn] wurde das Vehikel wieder auf [die] Schienen gesetzt, und Bismarck ka[m] rechtzeitig an.

Seine Körperschaft hat überhau[pt] dem gewaltigen Manne in Rußla[nd] manche gute Dienste gethan. So wur[de] er einmal auf dem Newski-Prospe[kt] von einem Muschik beläftigt, worau[f] er ihn beim Kragen nahm und ih[m] einen Stoß gab, daß er in den Str[a]ßengraben fiel. Unvergeßlich bliebe[n] Bismarck die Worte, die der also Ge[-] strafte beim Fortgehen sprach: „Ver[-] zeihung, Herr, ich bekenne mich schul[-] dig!" „Sehen Sie", schloß Bismar[ck] diese Erzählung, „so sind die Slawe[n] alle, die einzelnen wie die Völker. Ma[n] muß ihrer Frechheit nur mit der ge[-] hörigen Kraft entgegentreten, und s[ie] werden schuldbewußt für die Zücht[i-] gung danken, wo der Deutsche im ver[-] letzten Rechtsgefühl über das Zuviel zum Himmel schreien würde!"

Bismarcks Leben und Thätigkei[t] wird von ihm selbst in seiner meister[-] haft anschaulichen Weise in einem zu[m] ersten Mal von Poschinger hier veröf[-] fentlichten Briefe an einen Frankfurter Freund geschildert. Nachdem er de[r] schönen Frankfurter Zeit gedacht, fähr[t] Bismarck fort:

„Es ist vielleicht gut, daß ich nicht viel Zeit habe, rückwärts zu blicken und zu träumen — ich hatte in Frankfurt mitunter viel zu thun, aber es war doch Zeit zum Schlafen und zum Essen; „das fällt hier gänzlich fort", würde jemand in den „Fliegenden Blättern" sagen und dabei für manche Tage streng bei der Wahrheit bleiben. Wir haben hier im Land über 40,000 preußische Unterthanen, für die ich Gericht und Polizei, jüngerer und älterer Bürgermeister, Vater, Mutter, Bundestag, Spediteur, Advokat, Bankier und vieles andere zugleich bin. Jeder von ihnen hat eine persönliche von mir ausgestellte Legitimation, die fünf Jahre gilt, es sind also etwa 8000 jährlich zu erneuern, und jeder ist so freundlich, mir seine Familienereignisse, Trauungen, Todesfälle, Geburten anzuzeigen, die ich in seinen Schutzschein und in ein drittes Buch eintrage. Ohne solche Kontrolle sind diese Leute, die vom Kaspischen Meere bis zur Weichsel zerstreut wohnen, nicht gegen alles das zu schützen, was den hilflosen Menschen hier passiren kann... Außer dem Bewahren des Landsmannes vor Schaden, was allein die Thätigkeit mehrerer Bundestagsgesandten in Anspruch nimmt, geht die große Politik hier doch mit einem anderen Wellenschlage als in der Eschenheimerstraße.

„Im Sommer wohnt der Kaiser und seine Minister auf einem der umliegenden Schlösser, so daß jede Besprechung mit einer Reise verbunden ist, die nicht selten den ganzen Tag fortnimmt. Dies ist nicht unangenehm. Dieser endlose Steinhaufen, aus dem man sich in keiner Richtung retten kann, ohne 3 bis 4 Werst schlechtes Pflaster zu fahren, lastet manchmal wie ein Alp auf mir, und wenn die Sperlinge in den Büschen vor meinem Pferdestall auf dem Hofe zirpen, so ist es mir aus dem schrecklichen Gewühl ein süß bekannter Ton, und ich könnte es nicht übers Herz bringen, nach einem dieser Singvögel zu schießen; jeden Abend schicke ich meine Pferde nach den Inseln und reite in den hübschen, von Newaarmen durchflossenen Parkanlagen; das ist aber eine gute Meile von meinem Hause und wimmelt von Diplomaten und Würdenträgern, deren Nachstellungen ich nicht immer entgehe, obschon ich der einzige Berittene bin."

19 Jahre von schmerzlosen
Zuverlässiger Zahnar[zt]
hat uns die größte Familien-Kundschaft i[n Chi-]cago erworben. Wir beschäftigen nur ers[te] Zahnärzte. Instrumente sorgfältig sterilisi[rt.] Alle Sprachen gesprochen.
Schmerzloses Ausziehen mit vitali[sirter] Luft.
Herabgesetzte Preise so niedrig wi[e]
Gold-Kronen, 22k. $2 | Alveolar Bridgewo[rk]
Goldfüllungen.. 50c | Silberfüllungen..
Volles Set Zähne, **$3.00**

Whale[bone] Zä[hne] **$4.**
Zähne untersucht, ausgezogen, gereinigt **Fr[ei]**
Union Dental C[o.]
Beachtet den Namen **408 Wabash Ave[nue]**
Alte Nummer 289.
Südwest-Ecke Wabash Ave. und Van Buren
Verabredungen per Post oder Telephone [Har]rison 480.—Sprechstunden: Täglich 8:30 [Vm.] bis 9:00 Abends. Sonntags 10 Vm. bis 4
Alle Arbeit 10 Jahre garantirt.
...... Es wird deutsch gesprochen. ......
19ma

Bruchbände[r]
Einfach und doppelt.

Kommt zu uns zuerst. Ihr erspart Euch [Geld,] Mühe und Unbequemlichkeiten. Unsere B[ruch-]bänder sind die billigsten und besten.
Behlkes Deutsche Apotheke,
775 Süd State Straße, Ecke Peck Co[urt]
Alte Nummer 441 S. State Str.

Bekanntester Optike[r]
der Nordseite.
E. Strassburger,
2630 Lincoln Ave.
Auch Sonntags 9—12.
jn10,bi,do,fr,f

Rheumatismus
positiv geheilt durch Gebrauch von Uric Acid[e] und kombinirten Behandlung. — Preis $2.
Hergestellt und verkauft durch
H. KARASICK
Armitage Ave., Ecke Humboldt Str., Chica[go]
— Buch frei. —
11feb,mifaſon 1

5¢

Garantirt der 10c Sorte zu gleichen

Frau Haushälterin!

Wenn es Sie interessirt, die Lebenskosten zu verringern, fragen Sie Ihren Grocer nach Kitchen Klenzer.

Gebraucht es zur Reinigung von Küchen-Utensilien, Stahlmessern, Gasöfen, Küchen-Fußböden, Badewannen, Sinks usw.

Es ist der einzige 5c Reiniger, welcher garantirt wird, ebenso gut zu sein wie andere, welche für den doppelten Preis verkauft werden. Kitchen Klenzer, bei allen Grocers 5 Cents.

Hergestellt von Fitzpatrick Bros., Chicago.

Für die Küche.

Ostergericht. — Die innere weiche Krume von vier bis fünf Milchsemmeln wird in ein wenig Milch und leichter Fleischbrühe aufgekocht, mit vier ganzen Eiern, Salz, geriebener Muskatnuß und vier bis fünf Eßlöffel fein geriebenem Parmesankäse vermischt und aus dieser Masse auf flacher Pfanne in Butter dünne Eierkuchen gebacken. Indessen läßt man in einer Kasserolle etwas Butter zergehen, dämpft zwei Löffel Mehl darin gar, fügt eine Obertasse Brühe und eine Obertasse Milch, etwas gehackte Petersilie und gehackten Thymian dazu, würzt mit Salz und Muskatnuß, schärft mit Zitronensaft, zieht diese Sauce mit zwei Eigelb ab und gießt sie über die zusammengerollten, feinstreifig geschnittenen Eierkuchen.

Gefüllter Lammbraten. — Das Hinterviertel oder die Brust eines Lammes füllt man mit einer Kalbfleischfarce oder einer Semmelfarce, die man aus einem Stück in Sahne gerührter Butter, einem ganzen Ei nebst zwei in Milch geweichten und wieder ausgedrückten Milchsemmeln, etwas Salz, geriebener Muskatnuß und gehackter Petersilie bereitet, näht die Oeffnung zusammen und bratet das Fleisch in Butter bei fleißigem Begießen im Bratofen. Die Sauce wird gut abgeschmeckt und mit etwas in Wasser klar gerührter Kornstärke seimig gekocht.

Italienischer Salat. — 1 Pfund gut gereinigte Sardinen, in Streifchen geschnitten, werden mit ungefähr 3½ Unzen Kapern, ebensoviel Oliven, eingemachten Champignons oder Steinpilzen, einigen Neunaugen, kleinen Pfeffergurken, feiner Cervelatwurst, alles ebenfalls in Streifchen geschnitten, zusammen mit einer recht steifen Mayonnaisensauce vermischt. Nach Wunsch und Geschmack können dem Salat auch noch geräucherter Lachs, Aal, Austern, marinirte Muscheln, auch eingemachte Früchte, wie Kirschen, Pflaumen u. s. w. zugesetzt werden. Man garnirt den fertigen Salat mit Sardellen, Wurst- und Zitronenscheiben, eingemachten Eiern und dergleichen. — Oder: 1 Pfund kalten Kalbsbraten, 3 bis 4 Unzen Pökelzunge, 2 schöne, gut ausgewässerte Heringe, mehrere Aepfel, einige rothe Rüben, 2 Essiggurken, 1 weichgekochte Sellerieknolle und einige Kartoffeln schneidet man in feine Scheiben. Dann rührt man 3 hartgekochte Eigelbe mit 2 rohen Eidottern glatt, fügt Salz, Pfeffer, Senf, Oel, Essig und 3 Löffel kräftige Bouillon aus Fleisch-Extrakt hinzu und mischt die oben genannten Zuthaten damit. Man verziert den Salat mit Eiervierteln, Perlzwiebeln, kleinen Champignons, Kapern und Essigkirschen.

Gebackenes Kraut. — Ein Krautkopf mittlerer Größe wird in 4 Theile zerschnitten und in Salzwasser weich gekocht. Nachdem das Kraut auf einem Durchschlag abgelaufen ist, wird es fein gehackt, nach dem Erkalten mit 3 wohl geschlagenen Eiern, 2 Eßlöffel geschmolzener Butter und ½ Tasse saurem Rahm vermischt, mit Salz und Pfeffer nach Geschmack gewürzt und in einer ausgefetteten Puddingschüssel ½ Stunde im Ofen gebacken. Man bringt das Gericht heiß zu Tisch.

Gefüllte Kartoffeln. — Uebriggebliebenes Bratenfleisch wird mit etwas Petersilie fein gewiegt und in Butter gedämpft; wenn erkaltet, werden Salz und Pfeffer, etwas saure Sahne und drei Eier dazu gerührt. Große, runde Kartoffeln werden geschält und auf einer Seite gerade geschnitten, daß sie stehen, ebenso wird die entgegengesetzte Seite abgeschnitten. Die Kartoffeln werden mit einem Löffelbohrer ausgehöhlt. Die Fülle wird eingefüllt, und die Kartoffeln im Bratofen langsam gedämpft, bis die Brühe eingedampft ist. Sind sie dann mit etwas Butter angebraten, löscht man sie mit Bratensauce ab und richtet sie mit einer Buttersauce an.

Kartoffel mit Aepfel. — Man bratet eine Zwiebel und einen Löffel Mehl in heißem Fett etwas gelb, fügt soviel kochendes Wasser hinzu, um die Kartoffeln eben zu bedekken und gibt sie mit dem nöthigen Salz in den Kochtopf. Dann schält und zerschneidet man säuerliche Aepfel, die man zu den kochenden Kartoffeln fügt. Wenn beide Theile weich sind, wird das Gericht mit dem Kartoffelstampfer zu Brei verrührt, 1 Löffel Mehl mit ½ Tasse Milch angerührt dazu gegeben, sowie etwas Zucker und nachdem diese nochmals aufgekocht hat, zu Tisch gebracht. Bratwurst oder gekochtes Rauchfleisch sind als Beilage zu empfehlen.

Kartoffeln für Salat. — Um die für Salat bestimmten Kartoffeln vor dem Aufspringen und Zerfallen zu bewahren, lasse man sie nicht zu gar kochen, gieße das kochende Wasser ab und lasse kaltes darüber laufen, das festigt sie sofort. Erst nach dem Abkühlen schälen und schneiden, Oel darüber gießen und leicht schwenken; so bleiben sie ganz. Auch muß man vermeiden, viel hineinzustechen zum Erproben ob sie gar sind. Dann zerfallen sie. Oder man steche immer in nur eine, dann kann man von dieser etwas wegfallen lassen, wenn sie durch das eingedrungene Wasser zu weich wurde.

„Cream Pie". — Hat man etwas Pieteig übrig behalten, der noch eben für eine Unterkruste reicht, so lege man eine Piepfanne damit aus und backe die Kruste hellbraun; steche aber vor dem Backen hin und wieder mit der Gabel hinein, damit nicht zu viele Luftlöcher entstehen. Zur Füllung kocht man 1 Pint Milch; rührt 2 Eßlöffel Mehl, 2 Eßlöffel Zucker und das Gelbe von einem Ei recht glatt und mit etwas Wasser eben. Fügt dies zur kochenden Milch, nebst einer kleinen Tasse Kokusnuß und einem Theelöffel Vanilla- oder Orange-Flavor. Mit dieser Masse bedeckt man die Unterkruste und gibt das mit einem Theelöffel Zucker steifgeschlagene Eiweiß darüber und läßt es im Ofen hellbraun backen.

Weincreme. — 6 Eigelb werden mit Zucker nach Geschmack und ¾ Quart Wein geschlagen und mit dem Saft einer Zitrone gekocht. Dann werden 4 Blatt Gelatine extra angerührt, das zu Schnee geschlagene Eiweiß leicht darunter gemengt, in die Form gefüllt, kalt gestellt und gestürzt.

Sandtorte. — Man nehme 1 Pfund gute Schmelzbutter und rühre sie eine gute halbe Stunde, dann gibt man nach und nach 12 Eigelb hinein. Hierauf löffelweise 1 Pfd. gestoßenen Zucker, 1 Pfd. Puder und abgetriebene Zitronen abwechselnd hinein, auch 1 bis 2 Eßlöffel voll Rum oder Arrak und feingestoßene Vanille. Nachdem es eine Stunde lang gerührt ist, gibt man den Schnee hinzu und backt es bei gelinder Hitze zwei Stunden lang.

Kaffee-Torte. — 5½ Unzen geriebene Mandeln, ebensoviel Zucker, zwei ganze Eier und 10 Eidotter werden recht gut verrührt; man schlage von 6 Eiweißen den Schnee, gebe Semmelbrösel, sowie eine Schale guten, schwarzen gekochten Kaffee dazu, mische alles gut zusammen, backe es ¾ Stunden im Ofen, lasse die Torte auskühlen und überziehe sie mit Kaffeeglasur.

„Alles um Liebe."

Ostergeschichte von A. Rettlow.

„Nein, Herr von Welsien," schmollte Irma Keßler, indem sie mit einer heftigen Bewegung der Schultern von ihrem Partner sich abwandte. „Sie sind aber auch zu ungeschickt!" Nun haben wir diese Partie auch wieder verloren!"

„Alle Wetter! Ich denke, die Sache geht nun erst richtig an, und will mir gerade rechte Mühe geben — da ist's schon wieder aus?"

„Na, wissen Sie —"

Irma Keßler strich die vom Spiel zerzausten Haare aus der Stirn und machte der ein Triumphgeheul anstimmenden Gegenpartei eine lange Nase. Nachdem sie dann noch sämmtliche Reservebälle und schließlich auch ihr Rakett nach den Siegestrunkenen jenseits des Netzes geschleudert, wandte sie sich wieder ihrem Partner zu.

„Sagen Sie mal, Herr von Welsien — Sie können wohl gar nicht Tennis?"

„Eigentlich nicht, mein gnädiges Fräulein."

„Das ist aber stark! Ich habe Sie doch gefragt!"

„Sehr richtig. Aber Ihre Frage lautete: Spielen Sie Tennis? Natürlich spiel' ich — weshalb soll ich nicht Tennis spielen? Ich spiele beispielsweise auch Skat, wenn man mich dazu reizt, und werde es doch im ganzen Leben nicht begreifen."

„Sie wollen also sagen, daß Sie zu dieser Partie „gereizt" wurden?"

„Allerdings."

Sie senkte die Augen unter seinem Blick. Die Hände auf dem Rücken, sah sie angelegentlich auf die Spitze ihres braunen Halbschuhs, die sich in das kurzgeschorene Gras des Tennisplatzes bohrte.

„Allerdings — gereizt," wiederholte Leutnant von Welsien. „Aber verstehen Sie mich recht, Fräulein Irma. Es handelte sich darum, noch eine Stunde oder zwei dieses herrlichen Tages an Ihrer Seite verbringen zu dürfen. Das hat mich gereizt. Hätte ich meine geringe Begabung für dieses edle Spiel kundgegeben, so wäre mir wohl nichts übrig geblieben, als heimzureiten gen Polzow und mir von meinem Onkel den üblichen Vortrag über die geringe Rentabilität der Zucht von Wollschafen halten zu lassen. Dazu sind mir aber die wenigen Tage meines Osterurlaubs zu schade, dazu ist mir dieser sonnige Frühling zu schade — und all die knospenden Hoffnungen, die er mir bringt!"

„Herr von Welsien — Sie — Sie lieben den Frühling?"

„Sehr. Auch den Frühling — vor Allem aber —"

Mit einem leisen Schrei, einem unterdrückten Aufjauchzen preßte Irma Keßler die Hände gegen Ohren und Wangen. Einen Moment zögerte sie — dann lief sie davon, lief, bis sie im Schutze der Gegenpartei war.

Hier hing sie sich an den Arm ihrer Tante, eines jugendlich herausgeputzten älteren Fräuleins, das jene Szene mit den geschärften Instinkten ihres Alters beobachtet und begriffen hatte. Brigitte Keßler raunte ihrer Nichte einige herbe, verweisende Worte zu, die diese aber nicht verstand. Einmal war sie zu sehr mit sich selbst beschäftigt, und dann übertönte auch die geräuschvolle Siegesfreude des Barons von Löningen den Verweis.

„Da hätten wir unsern Tennis-Champion einmal gehörig reingelegt!" rief der Baron, der zwei niedliche Freundinnen Irmas am Arm führte.

Er war ein Verwandter des Hauses. Irmas verstorbene Mutter war eine Löningen. Außerdem stand der Baron in der benachbarten kleinen Garnison, deren rothe Ziegeldächer von der Parklichtung aus deutlich zu sehen waren. Er kam wöchentlich ein paarmal herüber und war in der Keßler'schen Familie wie zu Hause. Da er auch mit Heinz Welsien befreundet war, konnte er sich schon einige Fopperei erlauben. Das besorgte er denn auch in ausgiebigem Maße — aber sonderbarerweise reagirten weder der Husar noch das sonst recht streitbare Fräulein Irma auf die übermüthigen Anzapfungen.

„Herrjeh, Kinder, was ist denn mit euch los?" fragte der Baron, indem er mit großen Augen von einem zum andern sah.

Auf den Gesichtern der beiden lag ein ganz gleichartiger Abglanz der Sonne, die jenseits der frischbelaubten Buchen und Ulmen purpurn zur Rüste ging.

„Nichts, Vetter," erwiderte Irma, ohne das leuchtende Gesicht von der Sonne abzuwenden, „nichts weiter, als daß Frühling ist."

Plötzlich durchrieselte es die schlanke Gestalt wie ein Schauer. Erschrocken kam sie zum Bewußtsein der Situation — und mit etwas gezwungener Lebhaftigkeit fügte sie hinzu:

„In drei Tagen ist Ostern! Ich schlage vor, wir machen am ersten Festtage einen gemeinsamen Ausflug nach der Aumühle — per Rad. Sie fahren doch Rad, Herr von Welsien?"

„Selbstverständlich fahre ich Rad, mein gnädiges Fräulein."

Das klang trocken verbindlich. Aus seinen Augen aber sprach ein Herz, das seinem Ostern entgegenjauchzte.

Das war am Gründonnerstag …

Am nächsten Tage betrat Irma zu ganz ungewöhnlicher Stunde das Arbeitszimmer ihres Vaters. Der Hof und die mächtigen Schlote der Zuckerfabrik, auf die man von dem breiten, dreitheiligen Fenster einen Ausblick hatte, waren in feiertäglicher Ruhe. Ein kühler, nebliger Dunst verwischte die Konturen.

Der Geheimrath studirte kopfschüttelnd in einem Brief.

„Na, Irm, was soll's?" fragte er, nachdem er flüchtig aufgesehen. Ein unterdrücktes Schluchzen traf sein Ohr. „Um Himmelswillen, Kind, was hast Du denn?"

„Nichts, Papa — es ist wirklich nichts. Nur ein paar Fragen bitte ich Dich, mir zu beantworten. Ist es wahr, was Tante Brigitte mir erzählt hat, daß — daß Du mit dem alten Herrn von Welsien auf Polzow vereinbart hast, mich an Heinz Welsien zu verheirathen, weil der Alte Dir Geld schuldet und weil —"

„Stopp mein Kind — immer hübsch eins nach dem andern. Zunächst verstehe ich jetzt erst den ziemlich konfusen Brief, den ich vorhin von dem kleinen Leutnant erhalten habe. Er will, um „Mißdeutungen" aus dem Wege zu gehen, zunächst die Schulden seines Onkels aus eigenem Vermögen bezahlen. Na, davon später! — Dann, Kindchen, die bündige Versicherung, daß meine liebe Schwester, Deine Tante, eine komplette Gans ist. Ich werde ihr das nachher noch selber sagen. Drittens — hättest Du gegen Welsien etwas einzuwenden?"

„Vater, Du weichst mir aus!" flehte das junge Mädchen. „Er ist gekommen, um mich zu werben, ohne mich zu kennen — es ist eine abgekartete Geschichte, ganz so, wie Tante es gesagt hat!"

„Na, warte, Tante!" knurrte der Geheimrath in sich hinein. Laut sagte er, indem er sich erhob: „Nun ja, mein Kind, es ist zwischen Jobst von Welsien und mir davon die Rede gewesen, aber —"

„So ist es also auch wahr, daß er Dir Geld schuldet!"

„Auch das ist wahr."

Irma brach an dem Stuhl, auf dessen Lehne sie sich gestützt hatte, zusammen, legte den Kopf auf die Arme und schluchzte herzbrechend.

„Nun ist alles zu Ende —"

Der alte Herr war zuerst verdutzt und erschrocken. Bei der Proklamirung des „Endes" aber schloß er unschwer auf den „Anfang" — und das stimmte ihn äußerst vergnügt. Er verließ das Zimmer, um seine Schwester aufzusuchen.

Irma lag noch lange regungslos. Von Zeit zu Zeit schüttelte ein trockenes Schluchzen den schlanken Körper.

Der Karfreitag des Herzens …

Ein wunderherrlicher Ostermorgen. Da Irma trotz seelischer und körperlicher Leiden auf dem von ihr angeregten Ausflug beharrte, hatte sich der Geheimrath entschlossen, die Radkavalkade auf seinem Auto zu begleiten. Alle waren bereits am Parkthor versammelt — bis auf Heinz Welsien und Baron von Löningen. Auch Tante Brigitte war mit von der Partie. Nach der Unterredung mit ihrem Bruder war sie wie umgewandelt.

Um die Zeit des Harrens abzukürzen, waren die Damen eben beschäftigt, die Räder mit Palmkätzchen zu schmücken, als Baron von Löningen von der Landstraße her heranpreschte.

„Nanu — wo hast Du Welsien?" rief der Geheimrath ihm entgegen.

Auch die Andern drangen mit Fragen auf ihn ein — nur Irma hielt sich abseits; aber die Händchen, welche die Lenkstange ihres Rades umspannten, zitterten, und ihr Blick hing wie gebannt an den Lippen des Vetters.

„Da muß ich etwas weiter ausholen, meine Herrschaften," bemerkte dieser. „Da mein Freund Heinz heute radfahren sollte, so wollte er es gestern und vorgestern lernen. Er gehört nämlich zu den eigensinnigen Menschen, die niemals eingestehen, daß sie etwas nicht können. So hat er denn Tag und Nacht trainirt, und es ging auch ganz schön. Bei der Freifahrt auf der Chaussee nach Polzow hat er nur zwei junge Kastanienbäume und eine Ente umgebracht. Leider war er heute früh, als ich ihn abholte, wieder eigensinnig. Ich machte ihn auf einen vor uns herfahrenden Kartoffelwagen aufmerksam. Anstatt aber auszubiegen, machte er den gewaltsamen Versuch, mit seinem Rad auf den Wagen zu klettern — dabei hat er sich leider eine Verletzung zugezogen, die —"

Ein Schrei — in der nächsten Sekunde hatte Irma sich auf ihr Rad geworfen und sauste in einem Tempo gen Polzow, daß sie den Blicken der andern entschwunden war, ehe sich diese von der Ueberraschung erholt hatten.

Als der Geheimrath in Polzow eintraf, läuteten just die Glocken von der Stadt her und aus allen Dörfern der Umgegend.

Irma hielt unter Lachen und Weinen den mit einigen leichten „Kartoffelbeulen" behafteten Kopf Heinz von Welsiens in beiden Händen.

Und es war Ostern.

In eigener Sache.

Von Leo Csurogi.

Staatsanwalt Gruber erhob sich nervös von seiner Arbeit. Er saß schon zwei Stunden und konnte keine Zeile schreiben. Die Buchstaben tanzten vor seinen Augen, hatten mit einem Male Gesichter, strenge, höhnische, anklagende, bald sein eigenes, bald die der Geschworenen von gestern …

Entschieden — er war krank. Er preßte die Hand aufs Herz. Das alte Leiden.

Was wollte er nur? Das Beweismaterial im Fall Holtheim hätte nicht vollständiger sein können, die Schuld lag klar zutage. Und mit unerbittlicher Logik hatte er Beweis an Beweis gefügt. Fast willenlos. Sein Gehirn hatte wie von selbst gearbeitet.

Jedes Argument hatte ein Glied des Angeklagten gefesselt, eines nach dem andern, bis er nur noch an den engen Schlingen zerrte mit der einzigen armseligen Vertheidigung, die ihm zur Verfügung stand:

„Ich bin unschuldig!"

Der Angeklagte hatte dagestanden, erstaunt und wehrlos alledem gegenüber, was man gegen ihn vorgebracht, als hätte er sagen wollen:

„Ich glaube, man könnte mir einreden, ich sei ein Verbrecher."

Dann das Urtheil: „Schuldig!" — im schwersten Sinne des Gesetzes.

Gruber ging erregt auf und ab. Er steckte sich eine Zigarre an; das pflegte ihn zu beruhigen. Doch jetzt regte es ihn nur noch mehr auf. Es ist doch etwas Gräßliches, einen Menschen zum Tode zu verurtheilen! Auch wenn die Schuld noch so klar ist.

War sie denn klar? Er grübelte. Vielleicht. Vielleicht aber auch nicht. In diesem Augenblick war er dessen nicht gar so sicher.

Der Indizienbeweis war jedenfalls lückenlos.

Solch ein Beweis ist merkwürdig. Man verliert alles Gefühl. Nur der Verstand arbeitet, findet Verbindungen und Brücken, schweißt das Unzusammenhängende eisenfest aneinander, bis die Wahrheit — — Nein! Die Wahrheit ist's nicht immer! Oft allerdings, manchmal aber auch nicht. Man sucht das Plausible. Aber das Plausible ist immer die Oberfläche, und die Wahrheit liegt oft tiefer …

Der Staatsanwalt warf die Zigarre fort und blieb stehen. Die Lautlosigkeit der eigenen Schritte — auch sie machte ihn nervös. Ja, er fühlte sich sehr krank. Er hatte eine elende Nacht hinter sich. Sein altes Herzleiden hatte ihn wieder gequält und gepeinigt.

Von der Straße drang der Lärm des Sonntagverkehrs zu ihm. Einige trunkene Arbeiter sangen aus heiseren Kehlen ein Soldatenlied. Durch die zeitweilig geöffnete Thür des Kaffeehauses an der Ecke rissen sich zuweilen Takte eines trivialen Walzers und klangen herüber.

Gruber kam sich einsam und hilflos vor. Dieses Alleinsein! Er mußte jemand sprechen.

Er ging über den Korridor ins Wohnzimmer. Seine Frau war ja zu Hause.

Im Wohnzimmer war es dunkel. Er drehte das elektrische Licht an.

— Selma!

Sie schien ihn nicht zu hören. Er öffnete die Thür des anstoßenden Speisezimmers. Dunkelheit auch hier.

— Selma!

Er knipste, und eine Glühbirne flammte auf.

Du im Finstern? Warum denn? Nun — weshalb antwortest Du mir nicht?

Selma saß im kleinen Ecksofa und rührte sich nicht.

— Was soll denn das eigentlich bedeuten?

Der Staatsanwalt blieb mit einem Male wie erstarrt stehen. Dann schrie er auf

— Selma! Um Gottes willen!

Und er stürzte zu seiner Frau. Sie saß in der Ecke, zurückgelehnt, den Kopf mit den halbgeschlossenen Augen zur Seite geneigt, die Arme hingen schlaff herunter.

Ihm überkam ein Zittern. War sie in Ohnmacht gefallen? Er überwand sich und ergriff ihre Hand. Starr und kalt. Das war die Hand einer Todten.

Er ließ ihre Hand fallen und preßte die Faust auf sein Herz. Es hatte einen Moment ausgesetzt. Aber jetzt schlug es, schlug mit rasender Geschwindigkeit und peitschte das andrängende Blut zurück in den Körper.

Er fühlte, wie seine Hände eisig wurden, wie der Schweiß auf seiner Stirne ausbrach. Schreien — schreien wollte er. Aber seine Kehle schloß sich, krampfte zusammen und ließ keinen Ton hindurch.

Seine Augen irrten von der starr Dasitzenden auf den kleinen Tisch neben ihr. Dort standen zwei Tassen, — er hatte vorhin mit ihr gemeinsam Thee getrunken — der Teller mit Cakes, die silberne Zuckerdose; alles ganz so wie vorhin. Nur neben ihrer Tasse fiel ihm jetzt etwas auf — ein kleiner, brauner Steintiegel.

Gruber griff mechanisch darnach. Der Tiegel gehörte ihm. Das war sein Cyankalitiegel. Er brauchte das Gift zum Photographiren. Er bemerkte sofort, daß mit einem Löffel eine gehörige Dosis vom Inhalt entnommen worden war, eine Dosis, die genügen mußte, einen Elephanten zu tödten.

Weshalb hat sie das gethan? Er überlegte.

Dann wunderte er sich über sich selbst. Eigentlich hätte er doch weinen müssen. Es war ja seine Frau! Aber er empfand keinen Schmerz. Nein. Nur das Gräßliche der That hat ihn so erschüttert.

Jetzt war er wieder ruhig. Einen Moment empfand er sogar etwas wie Zufriedenheit, Erlösung. Er hatte seine Frau nicht geliebt. Und jetzt war er frei!

Während er an alles dachte, stand er noch immer starr da, den Steintiegel in der Hand. Vorsichtig stellte er ihn wieder auf seinen Platz neben die Tassen.

Er fühlte, daß er etwas thun müßte. Aber was? Lärm schlagen? Einen Arzt holen? Der könnte doch nur den Tod feststellen, nicht helfen. Aber die Polizei müßte geholt werden. Ja, die Polizei.

Ein Zweifel kam ihm. Soll er sie wirklich holen? Würde nicht auf ihn der Verdacht fallen, seine Frau umgebracht zu haben? Er sah schon den forschendem Blick des Polizeikommissärs auf sich gerichtet. Wenn auch! Er war doch unschuldig.

War nicht dennoch manches auffällig?

Gruber drückte seine kalten Hände gegen die Schläfen. Was für dummes Zeug er zusammendachte.

Der Thatbestand war doch sonnenklar.

Er war um acht Uhr, nachdem er mit Selma Thee getrunken, in sein Zimmer gegangen, um zu arbeiten. Als er um — er sah auf die Uhr — um zehn wieder das Eßzimmer betrat, fand er seine Frau todt auf dem Sopha sitzend. Sie hatte sich mit Zyankali vergiftet.

Was könnte man ihm also anhaben? Nichts, gar nichts!

Nichts? O doch. Hatte sich denn die Sache wirklich so abgespielt?

Seine Frau hat sich vergiftet. Womit? Mit Zyankali. Woher hatte sie das? Sie hatte es wohl aus dem Schränkchen genommen, in dem seine photographischen Utensilien eingeschlossen waren. Er war ein eifriger Photograph und brauchte bei seinen Arbeiten zuweilen Zyankali. Und wann hatte er das Gift gekauft? Vor acht Tagen. Aber er scheint es doch gar nicht benutzt zu haben?! Nein, Er hatte seitdem noch nicht gearbeitet, er war nicht dazu gekommen. Wieso kam es denn, daß ein Schrank, in dem ein so schweres Gift sich befand, nicht geschlossen war? Doch, doch — er war ja verschlossen. Wie verschaffte sich dann seine Frau den Schlüssel? Ja, wie kam sie zu dem Schlüssel? Den mußte sie ihm wohl weggenommen haben aus seinem Schlüsselbund …

Das war nicht mehr so einfach. Es war komplizirt — unglaubwürdig.

Grubers Aufregung stieg. Ein nervöser Eifer ergriff ihn. Als ob er der Untersuchungsrichter wäre, der in diesen „Fall Gruber" Licht bringen müßte. Ja, Licht bringen! Die Sache war durchaus nicht klar.

Weshalb hatte sich die Frau des Staatsanwalts Gruber vergiftet? Sie war nicht kränklich, lebte in guten Verhältnissen. Allerdings war ihre Ehe nicht glücklich; es herrschten oft Zerwürfnisse zwischen ihr und ihrem Gatten. Aber andere sind ja auch nicht glücklich. Deshalb vergiften sie sich noch nicht.

Nun, Selbstmörder pflegen ihre Absicht vorher zu äußern. Gruber dachte nach. Nein. Selma hatte nie ein ähnliches Wort fallen lassen.

Doch ein Abschiedsbrief? Selbstmörder hinterlassen für gewöhnlich Abschiedsbriefe.

Der Staatsanwalt ging zum Tisch. Kein Brief darauf, kein Zettel. Er ging ins Wohnzimmer, suchte am Schreibtisch, auf ihrem Nähtisch — nichts. Im Schlafzimmer auf dem Nachtkästchen — nichts. Auf der Frisiertoilette — nichts. Er ging von einem Zimmer ins andere. Nirgends auch nur ein Blättchen.

Er stand wieder vor der Todten. Sie saß mit dem seitwärts geneigten, zerquälten, blassen Gesicht da. Mit zitternden Fingern untersuchte er ihre erkalteten Hände. Die eine war leer, die andere umkrampfte ein Taschentuch.

Weshalb hatte sie nichts geschrieben? Nur ein Wort! Wo doch so viel für ihn davon abhing.

Also kein Selbstmord?

Folglich hatte der Staatsanwalt Gruber Motive für die Ermordung seiner Frau. Hatte er vielleicht den Wunsch, sich aus dieser unglücklichen Gemeinschaft zu befreien? Er hat ja eine Geliebte! Aber wer weiß das? Jetzt noch Niemand. Oh, man wird es schon erfahren! Das ist nicht so schwer. Man erfährt alles.

Und seine Frau war reich, er ist nun der Erbe ihres großen Vermögens. Das Interesse liegt auf der Hand. Und der Staatsanwalt Gruber ist bekannt wegen seiner noblen Passionen.

Das Netz zieht sich schon zusammen. Oh, der Untersuchungsrichter. Gruber ist findig, er wird die „Affäre Gruber" schon aufklären.

Und dann: Wie ist der Sonntag verlaufen! Die beiden Dienstmädchen müssen vernommen werden.

Im Laufe des Tages nichts Auffälliges. Aber heute durften beide fortgehen. Das war ein Ausnahmefall, denn sonst ging immer nur eine aus. Allerdings hatten sie um Erlaubniß gebeten, jedoch nicht die gnädige Frau hat diese ertheilt, sondern der Herr Staatsanwalt hat zu der armen Gnädigen gesagt: „Laß sie doch beide weggehen; wir brauchen sie ja nicht." Ja, das hatte er gesagt. Das konnte er nicht bestreiten.

Sehen Sie, Angeklagter Gruber! Was war dann?

Also um acht Uhr haben Sie mit Ihrer Frau den Thee eingenommen?

Darauf waren Sie in Ihr Zimmer gegangen und hatten gearbeitet? Sonntag Abend gearbeitet? Was dann?

Ja, was dann? Er hatte keine Zeile geschrieben. Er hatte mit sich gekämpft, hatte versucht, mit sich ins reine zu kommen. Unsinn! Kann man solche Arbeit nachweisen?

Nein, so scheint sich die Sache nicht abgespielt zu haben. Und doch war es so! Gewiß! Der Staatsanwalt wurde immer aufgeregter. Sein Herz klopfte zum Zerspringen.

So war es:

Er war mit sich nicht im reinen über die Schuld des Angeklagten Holtheim. Es waren ihm Zweifel aufgestiegen. Die ließen ihm keine Ruhe, und er war zu Hause geblieben. Sonst pflegte er Sonntags in seinen Klub zu gehen, während seine Frau ihre Eltern besuchte.

Sehr merkwürdig. Sonst also ging Ihre Frau zu ihren Eltern? Warum gerade heute nicht? Sie fühlte sich sehr unwohl, und ich hatte ihr gerathen, doch lieber zu Hause zu bleiben.

Und Sie, Angeklagter, wollen zu Hause geblieben sein, weil …. Ah! Da ist ja ein Widerspruch! Erst geben Sie an, daß Sie arbeiten wollten, und jetzt, daß Sie sich über den „Fall Holtheim" klar zu werden suchten, der doch schon tags vorher seinen Abschluß gefunden hatte. Außerdem war der „Fall Holtheim" einer der klarsten — er war ebenso klar wie der „Fall Gruber".

Dem Staatsanwalt rann in hellen Tropfen der Schweiß von der Stirne. Er schlug seine eisigen, feuchten Hände vors Gesicht. Das war ja Wahnsinn!

Ich bin doch unschuldig — murmelte er — ich habe sie nicht umgebracht — — — nein — — — nein — — — umgebracht habe ich sie nicht — — — aber „schuldig" — — — bin ich doch!

Er sank erschöpft in einen Stuhl der Todten gegenüber. Sein Gehirn arbeitete jedoch weiter; gegen seinen Willen: es arbeitete wie ein Uhrwerk.

Der „Fall Gruber" ist ganz klar.

Die Eheleute Gruber lebten in unglücklicher Ehe. Der Angeklagte behandelte seine Frau nicht sonderlich gut. Er hat eine Geliebte und huldigt kostspieligen Vergnügungen. Durch den Tod seiner reichen Frau hoffte er sich in den Besitz der dazu nothwendigen Mittel zu setzen.

Den Plan mußte der Angeklagte schon vor längerer Zeit gefaßt haben. Vor acht Tagen kaufte er Zyankali, das er zu photographischen Zwecken zu benöthigen vorgibt. Er hat aber keinerlei Gebrauch davon gemacht.

Am Tage der That entfernte er die beiden Dienstmädchen, die sonst nur abwechselnd Ausgang hatten, und hielt auch seine Gattin von ihrem gewohnten Sonntagsbesuch bei ihren Eltern ab. Er selbst blieb gegen seine Gewohnheit, in den Klub zu gehen, an diesem Abend zu Hause.

Während der Abwesenheit des Dienstpersonals vollbrachte er dann die verabscheuungswürdige That.

Die Versuche, wie der Angeklagte den Mord als einen Selbstmord der Getödteten hinzustellen sich bemühte, indem er z. B. das Zyankali neben die Ermordete stellte, sind so ungeschickt, daß sie nur dazu beitragen, die Möglichkeit eines Selbstmordes als ausgeschlossen erscheinen zu lassen.

Der Staatsanwalt sah sich irr um. Das war doch alles ganz klar. Er war der Mörder. Das Beweismaterial konnte nicht vollständiger sein; die Schuld nicht deutlicher zutage liegen.

Dort stand das Zyankali. Die Versuche, den Mord als Selbstmord der Getödteten hinzustellen, sind so ungeschickt …

Was war das alles? Also er war der Mörder seiner Frau?! …

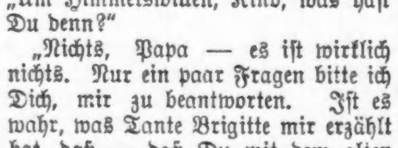
Eine wahnsinnige Angst erfaßte ihn. Sein Herz arbeitete krampfhaft und schlug in ihm wie mit Hämmern.

Gruber erhob sich mühsam und stand einen Moment starr. Dann griff er mit beiden Händen in die Luft, als ob er etwas fassen wollte, wankte und schlug der Länge nach dumpf am Boden auf.

So fand man ihn am nächsten Morgen.

Sein Kopf lag auf dem Abschiedsbrief seiner Frau, der zur Erde gefallen war. In seiner ungeheuren Aufregung hatte er ihn nicht bemerkt.

— Kindermund. — Fritzchen: „Onkel, sag' mal, kannst Du Deinen Kopf aufmachen?" — Onkel: „Aber, Fritzchen, das ist doch nicht möglich, und wozu denn auch?" — Fritzchen: „Ja, Papa hat gesagt, Du hättest nur Stroh im Kopf, und das will ich mir 'mal anseh'n."



Zähne ohne Platten und Eure losen Zähne befestigt.

Trennt Euch nicht von Euren alten Freunden, bis Ihr unser System untersucht habt, das Resultat von 35 Jahren Erfahrung auf demselben Platz. Ihr erspart 50 % an den Kosten, erhaltet d. beste Material u. eine bindende Garantie.

Unsere Standard S. S. White Zähne.... $8.00
Volles Gebiß (Fischbein).... 5.00
Zähne ohne Platten (uns. Spezialität).... 5.00
Schwere Gold- u. alle anderen Kronen.... 5.00
Feine Goldfüllung od. Neuemailliren.... 1.00
Konsultation frei. Schmerzloses Ziehen.... .50

McCHESNEY BROTHERS (inc.)
S. O.-Ecke Randolph u. Clark Str., Chicago
13nov,sondido

"A STORE FOR EVERYBODY"

HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS

Speziell: 1.95 bis 2.45 ungarnirte Hüte, 92c

(Dritter Floor)

Infolge der sehr großen Zunahme in den Preisen geblockter Hüte sicherten wir uns eine interessante Partie von Hüten zu weniger als der Hälfte ihres wirklichen Werthes. — Jede gewünschte Facon und jeder Styl ist vorhanden. Diese Hüte sind aus Chip, Milan und Neapolitain Braid gemacht, sowohl in großen wie kleinen Facons. Sie kommen in schwarz und Burnt. Jede Facon ist perfekt und modern.

Die abgebildeten Hüte bilden den überzeugenden Beweis, daß dies sehr zeitgemäße Facons sind. — Diese Hüte sind echte 1.95, 2.25 und 2.45 Werthe—

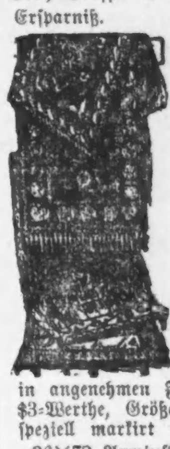
Die vollständige Partie, speziell für den Verkauf am Montag markirt, zu nur 92c

Hüte frei garnirt—3. Floor.

Ein großer Einkauf von Muster-Rugs

(Hillman's—Vierter Floor)

Amsterdam Mills Wilton, Axminster Body Brusses Muster Rugs; zu großer Ersparniß.



Royal Wilton Rugs, bester reiner Worsted zu weniger als dem Preise gewöhnlicher woll. Rugs, prachtvolle persische Entwürfe, in weichen zarten Tönen, Größe 27×54, $4 werth — markirt jeder zu nur 2.75

Beste Body Brussels Rugs, Standard Five Frame, enges Gewebe, hübsche und anziehende Muster— in angenehmen Farben-Kombinationen, $3-Werthe, Größe 27×54— speziell markirt für......... 1.95

36×72 Axminster Rugs, Superior u. Khorassan Marken, der Standard für Qualität; orientalische und Blumen-Entpürfe, einige leicht zerknittert — $4.50 Werthe, speziell markirt zu 2.89

Wilton Velvet Teppich Muster, Muster von Reisenden, finished Enden, passend für Rugs und Matten, Größe 27×27, markirt zu 39c

Speciell—9×12 Tapestry Brussels Rugs zu einem niedrigen Preise; orientalische, Blumen- und „Self-Tone" grün und roth, passend für Eßzimmer — speziell markirt für den morgigen Verkauf zu nur 6.90

Deutsche Lokalnachrichten.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Im Tunnel des Circus Schumann wurde der 23 Jahre alte Hausdiener Alfred Zobel in hülflosem Zustande aufgefunden und nach der Charité gebracht, wo der Arzt eine Vergiftung mit Schwefelsäure feststellte. Nach Aussage des Kutschers Domaschies hatte Z. ihm gegenüber geäußert, daß er sich das Leben nehmen werde, da er nach Verlust eines Auges auch die Sehkraft des anderen Auges zu verlieren fürchte. — Kürzlich sprang das 17 Jahre alte Dienstmädchen Emma Schulz aus Prettin in den Landwehrkanal. Zwei Passanten warfen ihr den Rettungsring zu, den sie ergriff, und zogen sie heraus. Sie hatte die That nach einem Streit mit ihrer verheiratheten Schwester begangen. — Unlängst wurde der 31 Jahre alte Kaufmann Georg Heilmann aus Breslau in dem Fremdenzimmer eines Hotels in der Chausseestraße mit einer Schußwunde in der linken Brustseite im Bette liegend, von dem Hotelbesitzer aufgefunden, nachdem er die von innen verriegelte Thür gewaltsam geöffnet hatte. — Letzthin vergiftete sich die 59 Jahre alte Arbeitersfrau Bertha Seidel in Abwesenheit ihrer Angehörigen in der Wohnung ihrer Tochter in der Allensteinstraße mit Leuchtgas. Beweggrund: Unheilbare Unterleibserkrankung. — Kürzlich erschoß sich in seiner Wohnung in der Rykestraße der 35 Jahre alte Arbeiter Daue nach voraufgegangenen Streitigkeiten mit seiner Familie.

Charlottenburg. In der Suarezstraße 60 in Charlottenburg erschoß der Damenschneider Otto Spetaler seine Geliebte, die 41 Jahre alte Gertrud Neyse und verübte dann Selbstmord. Frau N., die ebenso wie S. geschieden war, hinterläßt 3 Kinder.

Crossen. Ertrunken ist der Zimmerpolirer Pflaume in Crossen, der auf dem Nachhausewege vor der Stadt am Steinweg in das bis an die Straße heranspülende Hochwasser gerieth. Eine starke Familie verlor damit ihren Ernährer.

Kriescht. Es brach in der am Wohnhaus angebauten Scheune des Eigenthümers Jahn zu Beaulieu bei Kriescht Feuer aus. In kurzer Zeit wurden das mit Stroh gedeckte Wohnhaus Jahn's, das gleichfalls mit Stroh gedeckte Wohnhaus seines Nachbars Laumer und zwei von dessen Ställen ein Raub der Flammen.

Seelow. Bei der Bürgermeisterwahl in Seelow wurde Kämmerer Bunzel (Seelow) mit 11 gegen 6 Stimmen gewählt.

Spremberg. Die Rohpappenfabrik vorm. Gustav Nitschke in Spremberg wurde von einem größeren Brande heimgesucht, der aus noch nicht aufgeklärten Ursachen im Lagerraum, wo große Papierballen und Lumpen lagerten, ausbrach.

Trettin. Ueberfallen und angeschossen ward in den Trettiner Torfhäusern der 18jährige Eigenthümersohn Keßner von dem 20jährigen Eigenthümersohn K. G. Von drei abgegebenen Schüssen verletzte den Ueberfallenen nur einer am Handgelenk.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Der Medizinalrath und außerordentliche Professor für gerichtliche Medizin an der Albertus-Universität, Dr. med. Karl Seydel feierte den Tag, an dem er vor 50 Jahren von der medizinischen Fakultät zum Dr. med. promovirt wurde.

Arys. Eine freiwillige Feuerwehr hat sich in Gutten gebildet. Der Wehr traten 30 Personen bei. Zum Vorsitzenden wurde Gutsbesitzer Weiß in Pappelheim gewählt.

Goldap. Ueberfahren und an den erlittenen Verletzungen gestorben ist der ehemalige Kasernenwärter Dibschonett. Der schwerhörige, alte Veteran von 1871 wurde, als er die Wilhelmstraße überschritt, von einem Einspänner-Schlitten überfahren. Er gerieth vollständig unter den Schlitten und wurde 70 Meter weit fortgeschleift.

Guttstadt. Feuer brach in der Scheune des Mühlenbesitzers Werr im benachbarten Schmolainen aus und äscherte diese und einen daneben gelegenen Strohschober vollständig ein.

Heilsberg. Auf bisher unaufgeklärte Weise brach in der Scheune des Besitzers Anton Schwark in Markheim Feuer aus. Im Verlauf von wenigen Stunden waren die noch mit Stroh gedeckten beiden Wirthschaftsgebäude, die Scheune sowie das Wohnhaus von dem verheerenden Element vollständig vernichtet.

Rastenburg. Landrath a. D. Erhard von Queiß ist im 1. Lebensjahre nach langem Leiden auf seinem alten Familiengut Wossau verstorben. Er übernahm als Nachfolger seines Vaters im Jahre 1867 die Verwaltung des Landrathsamtes und leitete es bis zum Jahre 1885.

Sensburg. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde der Gastwirth Freund aus Mertensdorf verhaftet.

Tharau. Der Instmann Amsel in Marienhöh bei Tharau verunglückte, als er im Begriff war aufs Pferd zu steigen. Dabei stürzte er herab und wurde ein Ende geschleift; außerdem ging ihm noch ein Rad über den Kopf. A. liegt sehr schwer krank darnieder.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Auf 25jähriges Bestehen ihrer Leihbibliothek kann Frl. Maria Petzel (Hundegasse No. 50) zurückblicken.

Briesen. Es verstarb in Mischlewitz Herr Besitzer Wilhelm Maschke, der als Vorsteher der beiden Mischlewitzer Feuerversicherungsgesellschaften, Amtsvorsteher, Standesbeamter, Mitbegründer und Vorsitzender des Kriegervereins und Vorsitzender des Landwirthschaftlichen Vereins seine große Arbeitskraft viele Jahre dem Gemeinwohl gewidmet hat.

Elbing. Die Treibriemenfabrik von Ludwig Tertz Nachfl. (Inh. Gustav Scheffler) hatte eine sinnige Feier veranstaltet. Es handelte sich um die Ehrung des 73 Jahre alten Arbeiters Gottfried Bodau, der fast 33 Jahre dem Betriebe treue Dienste geleistet hat.

Konitz. Dem Barbier Hermann Grovemeyer und seiner Familie, sowie dem Barbier Erich Grovemeyer und Familie, beide in Konitz, ist die Genehmigung ertheilt, fortan den Namen Grove zu führen.

Ohra. In der Gemeindevertretersitzung wurde an Stelle des verstorbenen Rentiers Lischewski Herr Dr. Harder zum Schöffen gewählt.

Ohra-Niederfeld. Die hier wohnenden Andreas und Karoline Rehkau'schen Eheleute feierten ihr 50jähriges Jubiläum.

Rosenberg. In Guhringen hat sich das 18jährige Dienstmädchen Ida Malzahn das Leben genommen.

Stuhm. Den Tod durch Einathmen von giftigen Gasen erlitt in der Nacht der etwa 50jährige Hofmann vom Gute Gorrey.

Sudschin (Kreis Danziger Höhe). Die erst im vergangenen Herbst auf massiven Pfeilern erbaute Brücke an dem Gehöfte des Mühlenbesitzers Paul Lange hierselbst ist infolge Hochwassers der Kladau eingestürzt.

Provinz Pommern.

Stettin. Der 20 Jahre alte Bankbuchhalter Seligmann und der Versicherungsbeamte Jensen wurden verhaftet, als sie eine Bank durch gefälschte Ueberweisungszettel um 10,000 Mark beschwindeln wollten.

Greifswald. Durch den Genuß von geräuchertem Dorsch erkrankte die 42jährige Frau Röder in gefährlicher Weise. Der Fisch muß schon stark verdorben gewesen sein, so daß die Vergiftungserscheinungen außergewöhnlich ernster Natur sind und zu einer Bauchfellentzündung geführt haben.

Rummelsburg. Die Rentiere Hoffmann wurde in ihrer Wohnung in der Blumenthalstraße todt aufgefunden. Die Leiche lag im Bett in einer Blutlache und war bereits stark verwest. Nach den polizeilichen Ermittelungen wurde die Frau das Opfer eines Mörders, der anscheinend beabsichtigt hatte, zu rauben, aber gestört wurde.

Schlawe. Mit dem Tode büßen mußte der Arbeiter Gustav Schulz seine Unvorsichtigkeit. Er setzte sich in eine Baubude, in der er in einem eisernen Becken ein Kohlenfeuer angezündet hatte. Der Arbeiter schlief fest ein. Im Schlafe neigte er sich mit dem Kopfe auf den Rand des Kohlenbeckens herab und athmete die giftigen Gase ein. Als gegen 6 Uhr früh die Arbeiter erschienen, fanden sie ihn besinnungslos und mit stark verkohltem Gesicht vor. Der Verunglückte wurde nach der Unfallstation gebracht, wo Wiederbelebungsversuche unternommen wurden, die jedoch erfolglos blieben.

Provinz Schleswig-Holstein.

Schleswig. Hier fand die Wahl eines unbesoldeten Stadtrathes statt. Der ausscheidende Stadtrath F. Lorenzen wurde mit 345 Stimmen wiedergewählt.

Altona. Hier warf sich der Zimmermann Körner in selbstmörderischer Absicht beim Bahnhofe Holtenstraße auf die Schienen, als ein Zug der Vorortsbahn heranbrauste. Der Unglückliche wurde überfahren und starb auf dem Transport.

Flensburg. Ein Opfer des heftigen Sturmes wurde der Matrose Reinhold Müller aus Ludwigsdorf, Kreis Schweidnitz, vom Linienschiff „Württemberg". Er befand sich in einem Schleppboot einer Marine-Barkasse auf der Fahrt von Flensburg nach Mürwik. Das Boot schlug voll Wasser und sank.

Hohn. Diamantene Hochzeit feierten die Eheleute Detlef Brügmann. Der Jubilar steht im 85., die Jubilarin im 80. Lebensjahre.

Marne. Das seltene Fest ihrer diamantenen Hochzeit konnten die Eheleute Clauß Thiessen in St. Michaelisdonn feiern.

Nortorf. Die städtischen Kollegien beschlossen einstimmig den Bau einer größeren Turnhalle. Der Männer-Turnverein hat für den Bau 7000 Mark gesammelt.

Rendsburg. Das Wohnhaus des Hufners Claus Fock in Silzen brannte aus nicht aufgeklärter Ursache total nieder. 17 Rinder und 2 Pferde fanden ihren Tod in den Flammen.

St. Peter. Der Hof des verstorbenen Amtsvorstehers Richardsen wurde für 136,665 Mark, gleich 1,050 Mark pro Demat, an Heinrich Sattler aus dem Reußenkoog verkauft.

Süderbrarup. Zum dritten Male innerhalb weniger Wochen brannte es in Brebel. Das dem Hofbesitzer Callsen gehörige, neben dem Kruge belegene Kaufmannsgewese wurde eingeäschert.

Provinz Schlesien.

Hoyerswerda. Auch auf den Feldern der Stadt Wittichenau werden gegenwärtig Ankäufe von kohlenhaltigen Grundstücken gemacht. Einige Besitzer haben den Morgen zu 1300 Mark veräußert.

Liebenthal. Kürzlich gingen zwei Kinder des Hotelbesitzers W. Tschentscher am Liebenthaler Bach mit einem kleinen Wagen entlang. Plötzlich stürzten beide hinein. Passanten zogen die Kinder alsbald heraus. Das 3 Jahre alte Mädchen war jedoch schon leblos, und die sofort vorgenommenen Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Ratibor. Im Stadttheil Eichendorf hat sich in der Nacht der Bauer Przibilla in seiner Scheune erhängt. Er hatte in dem im vorigen Monat verhandelten Meineidsprozeß gegen den Maschinenfabrikanten Kubny beschworen, daß dieser und in seinem Auftrage der Gewerbeschreiber Fiedler ihn zu einer falschen Aussage hätten verleiten wollen. Es heißt, Przibilla habe den Selbstmord in einem Zustande seelischer Depression verübt.

Strehlen. An der Schwebebahn im städtischen Steinbruche wurden infolge Reißens des Drahtseiles dem Arbeiter Hartmann beide Beine zerschmettert; auch erlitt er eine schwere Verletzung am Kopfe.

Wünschelburg. Einem langgehegten Wunsche wird der Magistrat durch Errichtung einer Vorschule für das Gymnasium Rechnung tragen. Es sind zunächst drei Klassen vorgesehen. Das Schulgeld ist auf 120 Mark jährlich festgesetzt.

Provinz Posen.

Posen. Der zum Nachfolger des am 1. Oktober d. Js. in den Ruhestand tretenden Landeshauptmanns der Provinz Posen Dr. von Dziembowski gewählte bisherige Polizeipräsident von Posen von Hertzing wurde 1862 zu Neuenburg in Westpreußen geboren.

Adelnau. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde der Rittergutsbesitzer und Landrath a. D. Dr. Heimann in Dittersbach, Kreis Sagan, der hier bis April 1906 als Landrath thätig war, in Anbetracht seiner großen Verdienste um die Stadt einstimmig zum Ehrenbürger gewählt.

Gnesen. Bei der letzten Ersatzwahl eines Handelskammermitgliedes für die Kreise Gnesen, Mogilno, Witkowo und Wongrowitz ist infolge der Lauheit der deutschen Wähler der polnische Kandidat, der Destillateur Kasprowicz, gewählt worden. Von 100 deutschen Wählern aus Gnesen waren nur 38 zur Wahl erschienen.

Pleschen. Oberlehrer Dr. Euler, der seit Entstehung der hiesigen in Entwicklung begriffenen Königl. Realschule an derselben thätig war ist nach Küstrin an das dortige Kgl. Gymnasium, und Oberlehrer Dr. Eichelkraut vom Küstriner Gymnasium an die hiesige Realschule versetzt worden.

Provinz Sachsen.

Halberstadt. Verhandelt wurde gegen den Schneider Karl Rostig von hier wegen Raubes. Die Geschworenen billigten ihm mildernde Umstände zu, und das Urtheil lautete auf 1 Jahr und 6 Monate Gefängniß und 5 Jahre Ehrverlust.

Halle. Der im nahen Caja verstorbene Rentner Görner hat die Gemeinde Caja zur Universalerbin seines auf 80,000 Mark geschätzten Vermögens eingesetzt.

Sangerhausen. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde an Stelle des verstorbenen Stadtältesten Müller der Fabrikdirektor Stoy zum Stadtrath gewählt.

Weißenfels. Der Brauereibesitzer und Stadrath Wolfram Oettler ist im Alter von 56 Jahren am Herzschlag gestorben. Seine Angehörigen, die verreist gewesen waren, fanden ihn bei ihrer Rückkehr todt vor. Der Verstorbene hatte sich als Dezernent der Licht- und Wasserwerke große Verdienste um die Stadt erworben.

Magdeburg. Der Kassendiener und Geldzähler Heinrich Hubert blickte am 1. März auf eine 25jährige Thätigkeit bei der früheren Magdeburger jetzigen Mitteldeutschen Privat-Bank zurück.

Derenburg. In das Kuratorium des hiesigen St. Katharinenhospitals wurden Bürgermeister Wegner, Beigeordneter Schwencke und Rathmann Försterling einstimmig auf die Dauer von 6 Jahren wiedergewählt.

Erxleben. Dem Wagemeister Heinrich Dorendorf, der in der Zuckerfabrik Irxleben 30 Jahre beschäftigt gewesen ist, wurde vom Landgraf v. d. Schulenburg das Allgemeine Ehrenzeichen mit Worten der wärmsten Anerkennung für treu geleistete Arbeit überreicht. Der Landrath hob in seiner Ansprache noch besonders hervor, daß eine derartig lange Dienstzeit nur auf ein gutes Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zurückzuführen sei. Von der Fabrik wurde dem Dekorirten ein größeres Geldgeschenk dargebracht.

Provinz Hannover.

Hannover. In einem Anfalle von Geistesgestörtheit hat die 30jährige Frau des Schlossermeisters W. Schlotfeld jr., Alte Cellerheerstraße 24 wohnhaft, ihren 2jährigen Sohn im Bette erdrosselt. Ihre beiden Töchter im Alter von 6 und 8 Jahren stürzte sie in den Graben der Eilenriede beim Restaurant Kiautschau und sprang dann selbst nach, doch konnten sie und die beiden Mädchen gerettet werden.

Göttingen. Schon wieder hat der Tod eine Lücke in die Reihe der Dozenten der Georgia Augusta gerissen. Es entschlief im 85. Lebensjahre der außerordentliche Professor in der medizinischen Fakultät Geheimer Medizinalrath Dr. Karl Ferdinand Lohmeyer.

Harburg. Im vierten Stadtbezirk wurde der bisherige Bürgervorsteher Bäckermeister Hesse fast einstimmig wiedergewählt.

Leer. Zum Lehrer an der 3. Klasse der kgl. Präparandenschule hat das Provinzial-Schulkollegium den Präparandenlehrer Sasse von der Diepholzer Anstalt ernannt.

Provinz Westfalen.

Iserlohn. Vergiftet hat sich im hiesigen Stadtwalde der etwa 20jährige Schlosser Franz Schulte von hier, mit Cyankali. Neben dem Todten lag ein Revolver, mit dem er kurz vor seinem Ende noch zwei Schüsse abgefeuert hat. Wie es heißt, hat sich derselbe aus Liebesgram das Leben genommen.

Radbod. Zwischen die Puffer zweier Kohlenwagen gerieth auf hiesiger Zeche der jugendliche Arbeiter Kruckenbaum. Dem Aermsten war der Brustkorb eingedrückt worden. Er wurde sofort nach dem katholischen Krankenhause gebracht, erlag aber seinen Leiden bald nach der Einlieferung.

Soest. In einem Anfalle von Geistesgestörtheit warf sich die etwa 55 Jahre alte Frau Dringenberg hinter dem Schützenhofe vor den von Soest nach Ampen fahrenden Personenzug der Ruhr-Lippe-Kleinbahn. Die Unglückliche war sofort todt.

Unna. Es entstand in der im Stadtbezirk Altheide gelegenen Gastwirthschaft von Friedrich Vogt (anscheinend durch Blitzschlag) ein Brand, welcher von der Stallung, bezw. Scheune aus auf die ganze ausgedehnte Besitzung übergriff, sodaß nur der Saalanbau gerettet werden konnte.

Rheinprovinz.

Köln. Eine scheußliche Mordthat wurde in einem Hause an der Burgmauer verübt. Dort wohnte der 23 Jahre alte Kellner Gehring, ein geborener Hamburger. Dieser hatte sich eben zur Ruhe begeben, als er von dem 18jährigen Hausburschen Feygel überfallen wurde. Der Hausbursche hatte sich in dem Zimmer verborgen gehalten und die Ankunft des Kellners abgewartet. Er griff sein Opfer an die Kehle und stach mit einer spitzen Scheere auf Gehring ein, bis dieser todt vor dem Bette liegen blieb. Der Mörder nahm hierauf in aller Ruhe eine Ausplünderung der Wohnung vor.

Barmen. Auf eine entsetzliche Weise büßte die in den 20er Jahren stehende Tochter des Fabrikanten Koch aus Remscheid ihr Leben ein. Sie wollte von Barmen nach Remscheid fahren und mußte in Barmen-Rittershausen umsteigen. Kurz vor diesem Bahnhofe hielt der Zug, weil er kein Einfahrtssignal hatte. Die junge Dame glaubte, im Bahnhofe zu sein, und stieg aus. Im selben Moment brauste ein D-Zug vorüber und überfuhr sie.

Bonn. Wegen Unterschlagung und Fälschung von Lohnbüchern ist der Buchhalter Fuchs der Firma Soennecken verhaftet worden.

Düsseldorf. Die Strafkammer hat den Redakteur Emil Müller von der hiesigen sozialdemokratischen „Volkszeitung" wegen öffentlicher Beleidigung des Polizei-Dezernenten Beigeordneten Pfeiffer in Elberfeld zu 150 Mark Geldstrafe verurtheilt.

Provinz Hessen-Nassau.

Niederaula. Die beiden Synagogen-Aeltesten der hiesigen Gemeinde, die Herren H. Plaut und D. Apt, sind freiwillig aus dem Amte geschieden. Als Nachfolger wurde der Gastwirth S. Levi bestätigt und verpflichtet.

Schlüchtern. Die sich durch großen Wohlthätigkeitssinn auszeichnende Freifrau von Stumm auf Schloß Ramholz, welche erst kürzlich 200,000 Mark für ein Kreiskrankenhaus stiftete, hat zum Andenken an ihren verstorbenen Sohn Hugo jetzt 52,000 Mark gestiftet zu Stipendien für Künstler und Dichter.

Treysa. Das vor etwa zwei Jahren von dem Gastwirth Bohnsack in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes erbaute Bahnhofshotel ist von dem Gastwirth Ph. Ebert, dem seitherigen Besitzer des „Casseler Hofes" in Bad Wildungen, käuflich erworben worden.

Winterberg. Die 86jährige Wittwe Schmitz im nahen Breckerfeld ließ eine Petroleumlampe fallen, die explodirte, wodurch die Kleider der unglücklichen Frau in Brand geriethen. An den schweren Verbrennungen ist die Frau gestorben.

Wabern. In dem benachbarten Dorfe Remsfeld feierten die Eheleute Konrad Groß und Frau das Fest der goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaare wurde die Ehejubiläumsmedaille verliehen.

Mitteldeutsche Staaten.

Altenburg. Hauptmann a. D. Martin Back in Altenburg, eine in weitesten Kreisen der Stadt und des Landes geachtete Persönlichkeit und großer Wohlthäter, beging kürzlich seinen 80. Geburtstag. Der Herzog von Sachsen-Altenburg verlieh ihm bei dieser Gelegenheit die Herzog Ernst-Medaille.

Detmold. Einen tragischen Abschluß hat in der benachbarten Sommerfrische in Hiddeson eine Heilkur genommen. Der Kaufmann Fritz Wirminghaus aus Gevelsberg i. W. suchte in dem Sanatorium in Hiddesen Heilung von seinem jahrelangen Leiden. Am 15. Februar verschwand er jedoch spurlos aus der Heilanstalt. Trotz der ausgesetzten Belohnung von 300 Mark gelang es nicht, den Aufenthaltsort des Unglücklichen aufzufinden. Kürzlich nun war ein Arbeiter aus Hiddesen in der sogenannten Wufflonschlucht im fürstlicher Jagdrevier beschäftigt. Hier fand er den Vermißten an einem Baume hängend todt auf.

Eisenach. Der Fleischergeselle Franz Meier erstach hier seine Geliebte Marie Heller auf offener Straße.

Kamburg. Das vor einigen Jahren hier gegründete Elektrizitätswerk für die Grafschaft Kamburg ist aufgelöst worden und die Umwandlung zu einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung auf der letzten Generalversammlung beschlossen. Der Sitz der Gesellschaft wird hier in die Nachbarstadt Schkölen verlegt.

Sachsen.

Loschwitz. Hier ist im Alter von 66 Jahren Herr Ortsrichter Emil Theodor Kegel gestorben.

Mittweida. Das 50jährige Bürgerjubiläum begingen der Privatmann Hermann Dathe und der Webermeister Johann Friedr. Kunze. Beide wurden vom Rathe in der üblichen Weise beglückwünscht.

Neuhausen. Für 45jährige Mitgliedschaft im hiesigen Frauenverein wurde der Frau Caroline verw. Helbig hier eine Anerkennungsurkunde gestiftet.

Niederzug. Hier erhängte sich der 15jährige Sohn des Wirthschaftsbesitzers Erler.

Olbernhau. Hier soll ein neues Rathhaus gebaut werden. Nach dem Entwurfe kommen die Baukosten auf 240,000 Mark.

Schönheide. Es beging der 79 Jahre alte Privatus Helm Selbstmord durch Erhängen.

Schneeberg. Zu Ehren des nach 35jähriger Thätigkeit am hiesigen kgl. Lehrerseminar aus dem Amte scheidenden und nach Dresden übersiedelnden Herrn Oberlehrers Möckel, veranstalteten die Seminaristen einen Fackelzug.

Wurzen. Frl. Erdmuthe Anna Gertrud Fadum hat mit Muth und lobenswerther Entschlossenheit ein 10jähriges Mädchen aus Gefahr des Ertrinkens gerettet. Die Kreishauptmannschaft Leipzig nahm Veranlassung, diese That öffentlich lobend anzuerkennen.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Es waren 25 Jahre, daß der Geschäftsdiener Wilhelm Müling in der Einhorn-Apotheke des Herrn Apothekers Mergell in der unteren Königsstraße thätig ist.

Erbenheim. Der hiesige Bäckermeister Vogt sollte Mehlschulden bezahlen, die er bei einer Mainzer Firma hatte. Vogt war mit 10,000 Mark fortgegangen und ist seit dieser Zeit verschwunden. Die Firma hat das Geld nicht erhalten. Bis heute ist Vogt nach Erbenheim nicht zurückgekehrt, er soll trotz seiner 52 Jahre etwas leichtsinnig veranlagt sein und vor 32 Jahren einen ähnlichen Streich verübt haben.

Gimbsheim. Zum ständigen Kirchenvorstandsmitglied wurde Maurermeister Vlt. Hulbert ernannt. Als Mitglied des Kirchenvorstandes wurde Adam Falger 2. einstimmig gewählt.

Laubenheim. Der 35jährige Taglöhner Peter Michel wurde hier zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er auf der Straße seinen 10jährigen Sohn mit einer Peitsche barbarisch verprügelt hatte. Das Kind hatte von seinem Vater einen Auftrag erhalten, diesen aber nicht ausgeführt, sondern auf der Straße gespielt.

Mainz. Im Hause Dagobertstraße 12 hier spielte sich eine Liebestragödie ab. Der dort auf Weihnachtsurlaub im Hause seiner Eltern sich aufhaltende Pionier Krämer vom Pionierbataillon No. 14 in Kehl brachte seiner Geliebten, der neunzehnjährigen Agathe Bergroth, mit einem Revolver drei Schüsse in den Kopf bei und versuchte sich dann selbst durch einen Schuß in die Schläfe zu tödten. Das Mädchen ist seinen Verletzungen erlegen; der Pionier wurde in bedenklichem Zustand nach dem Garnisonlazarett gebracht.

Bayern.

Lindau. In Reutin bei Lindau fand man nahe dem Bodenseeufer eine Menge erratischer Blöcke, die der eiszeitliche Rheingletscher dorthin geführt haben wird.

Nürnberg. Die 34jährige Dekonomensfrau Kunigunde Loß vom benachbarten Lauf a. H., die wegen Milchfälschung zu 100 Mark Geldstrafe verurtheilt wurde, sprang mit ihren beiden Kindern im Alter von 4½ und ½ Jahr in die zur Zeit hochgehende Regnitz.

Passau. Der langjährige Expedient der Lenck'schen Porzellanfabrik dahier, Franz Blaschek, beging mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit.

Regensburg. Hier wurde der verheirathete Bildhauer Schmidt in seinem Hause auf der Treppe in einer Blutlache liegend todt aufgefunden.

Stammbach. Hier mußte der Fabrikarbeiter Johann Mühleisen, der schon seit längerer Zeit Spuren von Trübsinn zeigte, wegen Geistesgestörtheit in die oberfränkische Heil- und Pflegeanstalt verbracht werden.

Unterreichenau. Der mit Dampf betriebene Kollergang der hiesigen Glasfabrik blieb plötzlich stillstehen. Als man nach der Ursache forschte, fand man zwischen den Steinen der Mühle den Arbeiter Karl Rösch mit zermalmtem Kopfe auf.

Windsheim. Hier legte die 86jährige Armenhäuslerin Barbara Döllgast ein Kissen neben den Ofen und setzte sich darauf. Das Kissen und die Kleider der Frau fingen Feuer und die Unglückliche erlitt schwere Brandwunden.

Württemberg.

Stuttgart. Das vom Verein zur Fürsorge für Gasthofsgehilfinnen in der Rothebühlstraße 79 eingerichtete neue Kellnerinnenheim kann demnächst seiner Bestimmung übergeben werden. — Es gerieth auf dem mittleren Güterbahnhof beim Stellwerk 2 der verheirathete Rangirer Wilhelm Braun zwischen die Puffer zweier Wagen. Es wurde ihm der Brustkorb eingedrückt.

Bretten. Der von Bretten stammende Goldwaarenfabrikant K. Mondon in Pforzheim stiftete dem Melanchthonhaus die Summe von 30,000 Mark.

Bubsheim. Der 61 Jahre alte Bauer Ignaz Springel trank in der Annahme, die Schnapsflasche vor sich zu haben, aus einer Flasche mit Lysol, die er kurz vorher zu einer Desinfektion gekauft hatte. Trotz des herbeigerufenen Arztes starb er in der gleichen Nacht noch unter furchtbaren Schmerzen.

Ellwangen. Der junge Wilhelm Brunner von Utzmemmingen gerieth auf dem Heimweg von Nördlingen in das Hochwasser und ertrank. — Es wurde in Bühlerzell, hiesigen Oberamts, die ledige Tochter des Gastwirths Hirsch nach heftiger Gegenwehr todtgeschlagen.

Freudenstadt. Der 64jährige Taglöhner Friedr. Süpple von Gaildorf stürzte in einem Hause in Grömbach, in dem er bettelte, die Treppe hinunter und war sofort todt.

Baden.

Hügelsheim. Kürzlich ist hier das sehr große Oekonomiegebäude zum „Grünen Baum" bis auf den Grund niedergebrannt. Der Schaden ist groß.

Meßkirch. In Wasser fand man die alleinstehende Wäscherin Theresia Bochatzer in ihrer Behausung todt am Boden liegend. Ein Verbrechen liegt nicht vor.

Pforzheim. Hier erschoß sich in seiner Wohnung in der Hagenschießstraße der verheirathete Kaufmann F. Spitz. Der Verstorbene war seit längerer Zeit ohne Stelle und dadurch wohl geistig überreizt.

Rastatt. In Illingen wurden das Haus von Nik. Heck und das Oekonomiegebäude des Landwirths Bast eingeäschert.

Schwetzingen. Der neugewählte Bürgermeister Hartmann hat sein Amt angetreten und damit die Leitung der Verwaltung unserer Stadt übernommen. Unter den für unseren Bezirk ausgelosten Schöffen für das Jahr 1911 befinden sich 10 Arbeiter.

Thairnbach. Jakob Friedrich Benz 3. hat sich in seiner Wohnung erhängt. Er machte den Feldzug 1870—71 mit, lebte in sehr guten Verhältnissen, war allgemein beliebt und geachtet.

Rheinpfalz.

Kaiserslautern. Der 46jährige Bahnwärtersgehilfe Johann Jung im Hauptbahnhof kam unter einen Güterzug, wobei ihm der linke Arm und das linke Bein glatt abgefahren wurden. Er ist im Laufe der Nacht seinen furchtbaren Verletzungen erlegen.

Elsaß-Lothringen.

Schiltigheim. Kürzlich fuhr der Kutscher Siegrist von Straßburg nach Hause. Ein anderer Kutscher kam von Bischheim auf der falschen Seite gefahren, und fuhr dem Siegrist in seine Kutsche. Durch den Anprall fiel Siegrist vom Bocke und erlitt eine Gehirnerschütterung, sowie innere Verletzungen.

Sennheim. Wegen gewerbsmäßigen Wilderns im Banne von Schweighausen wurde der Tagner Jung von hier verhaftet. Bei seiner Festnahme trug er eine doppelläufige Flinte und 13 Patronen bei sich. Er war erst kürzlich nach Verbüßung einer 2jährigen Gefängnißstrafe auf freien Fuß gesetzt worden.

Zabern. Hier brannte es in dem Anwesen des Schreiners Rubert in der Nikolausstraße. Seine Kinder mußten vom Dache gerettet werden; er selbst sprang aus beträchtlicher Höhe aus dem Hause und erlitt eine schwere Beinverletzung. Das Wohnhaus ist in seinem Innern vollständig zerstört. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Mecklenburg.

Brüel. Hilfsprediger Köhler in Brüel ist die Pfarre zu Eickelberg zu Ostern d. Js. verliehen worden.

Güstrow. Es ist hier in der Rathsbuchdruckerei dienende Mädchen Anna Boldt nicht wieder zu ihrer Dienstherrschaft zurückgekehrt. Vermuthet wird Selbstmord, doch ist nicht ausgeschlossen, daß ein Verbrechen an ihr begangen worden ist.

Kladrum. Das früher Büdner Georg Jacobs'sche Ehepaar zu Zölkow feierte das Fest seiner goldenen Hochzeit und erhielt aus dieser Veranlassung vom Großherzog mit einem Glückwunschschreiben sein Bildniß.

Freie Städte.

Bremen. Es verschied hier nach langem schweren Leiden Senator Dr. Gustav Wilhelm Dreyer, eines der Mitglieder unserer regierenden Körperschaft. Erst 1905 wurde er als Nachfolger des verstorbenen Senators Schultz zum Senator gewählt.

Bremerhaven. Der Matrose Willy Karl Franz Ernst ist auf dem Dampfer „Tenedos" beim Aufbringen einer Flaggleine in der Großtopp abgestürzt, auf die Deckladung und dann über Bord gefallen und ertrunken.

Lübeck. Die Oelfabrik von F. Kayser ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Bei den Löscharbeiten wurden sechs Feuerwehrleute so schwer verletzt, daß sie in ein Krankenhaus gebracht werden mußten. Der Betrieb der Fabrik wird in provisorisch eingerichteten Räumen weitergeführt.

Schweiz.

Bern. Bei der Ersatzwahl für einen Vertreter der mittleren Gemeinde der Stadt Bern im Großen Stadtrath wurde der Kandidat der konservativen Partei, Bürgerrathspräsident Fürsprecher von Fischer mit 407 Stimmen ohne Opposition gewählt.

Couvert. Unlängst stürzte der 67jährige Bahnhofsvorstand von Couvert, Fayet, aus dem Schnellzug Lausanne—Neuenburg auf die Schienen. Die Räder des Zuges schnitten ihm den Kopf ab. Man vermuthet, Fayet habe sich von einem Wagen in den andern begeben wollen und habe aus Versehen eine Seitenthür geöffnet.

Rorschach. Hier starb Ingenieur Schumacher, ein bekannter Sonderling, der in ärmlichen Verhältnissen gelebt hatte. In seinem Nachlasse fanden sich über 100,000 Fr. Werthtitel und werthvolle Schmucksachen und Sammlungen.

Schaffhausen. Die letzten Wahlen sind ohne Ausnahme im Sinne der Vorschläge der freisinnigen Partei ausgefallen. In den Großen Stadtrath sind gewählt: Widmer, Tannenwirth, mit 1030 Stimmen; Ch. Müller, Postbeamter, mit 1020 Stimmen. Der Kandidat der Liberalen, Kaufmann J. Schudel, erhielt 800, und der Katholik Lunke, Rechtsanwalt, 640 Stimmen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Die Beamtenschaft der Leykam-Josefsthal Aktiengesellschaft feierte das 25jährige Dienstjubiläum ihres Collegen Herrn S. Stein, Vorstand des Correspondenzbureaus. Aus Anlaß dieses Jubiläums sind dem Jubilar sowohl von Seiten der Direktion als der Beamtenschaft werthvolle Geschenke zugedacht. — Es ist auf der dritten medizinischen Abtheilung des Allgemeinen Krankenhauses der populäre Schauspieler Ludwig Gottsleben im 75. Lebensjahre gestorben. — Auf dem Holzplatz des Leiterfabrikanten Seethaler in Rudolfheim an der Ecke der Stättermayergasse und Preysinggasse ist ein Brand entstanden, der einen Schaden von etwa 16,000 Kronen stiftete. Auf den Holzstößen fand man eine zur Hälfte mit Petroleum gefüllte Kanne. Daneben stand eine gleichfalls Petroleum enthaltende Schale. Von dieser lief eine aus Wollfedern gewickelte und mit Petroleum getränkte Zündschnur direkt zu dem Brandherd. Auch andere Holzstöße waren mit Petroleum übergossen worden. In der Nähe lagen Säcke, wie sie Tischler zum Transport von Sägespähnen u. Leim zu benützen pflegen. Auch diese Säcke waren mit Petroleum getränkt. All dies spricht zweifellos für eine Brandlegung. — Bei dem Inhaber des chemischen Laboratoriums, Berggasse 4, Ingenieur-Chemiker N. Welwart, arbeitete ein junger Mann, der sich als Dr. Viktor Waldemar Schöneich aus Rußland eingeführt hatte. Er gab an, in Heidelberg den Doktorhut erworben zu haben. Als Ingenieur Welwart unlängst in sein Laboratorium kam, vermißte er mehrere Tiegel und Schalen aus Platin, ein Mikroskop, sowie verschiedene physikalische Apparate im Gesammtwerthe von etwa 2000 Kronen. Dr. Schöneich war zu gleicher Zeit verschwunden und konnte nicht ermittelt werden. — Auf dem südlichen Abhang des Leopoldsberges, abseits vom sogenannten Waldbachsteig, wurde die Leiche eines jungen Mannes aufgefunden. Auf Grund eines Abschiedsbriefes, den der Lebensmüde bei sich hatte, wurde seine Identität mit dem 26jährigen Elektrotechniker L. Meszaros, zu Preßburg geboren, Wiengasse 10 wohnhaft, festgestellt. — Der 25jährige Contorist Franz Kurz, Luftbadgasse 9 wohnhaft, hat seine Mutter, an der er in großer Liebe hing, durch den Tod verloren. Kurz war trostlos. Ehe die Leichenfeier begann, hat sich der unglückliche Sohn in seiner Wohnung durch einen Schuß aus einem Revolver getödtet. — Der im Kaiserin Elisabethspitale in Pflege befindliche Anton Stowasser hat sich mit einem Taschenmesser einen Stich in der linken Brustseite beigebracht und sich dann das linke Handgelenk der Quere nach durchschnitten. Er ist kurze Zeit darauf an den Folgen der Verletzungen gestorben. Stowasser hat den Selbstmord in einem Augenblicke ausgeführt, als die diensthabende Krankenschwester bei einem anderen Patienten beschäftigt war.

Graz. Hier hat sich Direktor Jos. Petz, der Schöpfer der in der deutschen Schulwelt bekannten und beliebten Jugendliederspiele, wegen eines unheilbaren Leidens im Alter von 81 Jahren erschossen.

Innsbruck. In der hiesigen Kadettenschule hat ein Säbelduell zwischen dem Studenten Moro aus Kitzbühel und einem Einjährigfreiwilligen stattgefunden. Der letztere erhielt einen schweren Hieb über die Brust.

Kolomea. In einem nahegelegenen Walde hat sich ein Schüler der Gymnasialklasse, Bourczynski, erschossen. In einem hinterlassenen Briefe bezeichnete der Gymnasiast Lebensüberdruß als Ursache des Selbstmordes. Innerhalb kurzer Zeit ist dies der zwölfte Fall von Selbstmorden galizischer Gymnasiasten.

Linz. In Linz hat sich der verheirathete 33jährige Besitzer eines Damenhutgeschäftes, Karl Kindig, in Gegenwart seiner Frau erschossen. Die That dürfte in momentaner Geistesverwirrung geschehen sein.

Mürzzuschlag. Kürzlich hat sich hier der Notariatscandidat Joh. Erlbeck, der seit einigen Monaten an Geistesstörung litt, in der Mürz ertränkt. Der Unglückliche war auch als Flötenvirtuose bekannt.

Reichenberg. Hier hat sich der Inhaber der Generalagentur der Frankfurter Transport-, Unfall- und Versicherungsanstalt in Frankfurt am Main und der Rentenversicherungsgesellschaft „Anker" in Wien, Franz Andreas Hoffmann, vom dritten Stock der Reichenberger Bezirkssparkasse auf die Straße gestürzt, wo er mit zerschmettertem Schädel todt liegen blieb.

Luxemburg.

Dielkirch. Die Leiche des am 23. December v. J. verschwundenen Eisenbahnbeamten Brachtenbach aus Ettelbrück wurde im Sauerfluß bei der Brücke zu Ingeldorf aufgefunden und geborgen.

Esch a. d. Alz. Der Arbeiter J. Laz verunglückte an einer Bohrmaschine. Als er im Begriff stand, ein Eisenstück der Maschine zuzuführen, faßte diese seinen Rockärmel, der Arm wurde in's Kahnrad gezogen und zermalmt.

Die Mode.

Die neueste Creation der Mode, das Rockbeinkleid, führt selbst in Paris immer noch nur ein Reklamedasein, zu einer Mode ist es noch nicht geworden.

Indessen nahmen geschickte Schneider die neue Idee in anderer Weise auf und versuchen sie in einer Weise auszuarbeiten, daß sie in einzelnen Ausführungen wohl annehmbar scheint. Die Hosentheile werden zu einer Unterkleidung für den Oberrock, und entweder vollständig von dem langen Kleiderrock verdeckt oder deuten sich nur leise an, wenn die Trägerin in Bewegung ist. Ein hoher Seidensaum der Voiletoilette verdeckt ein langes Hosenunterkleid, dessen untere Ränder von Vorder- und Rückseite zusammengenäht sind, so daß nur die Seiten zum Durchstecken der Füße offenbleiben. Die modernen weichen Taffet-Toiletten lassen kaum ahnen, daß sie ein Hosenunterkleid bergen, das aus gleichem Material hergestellt und nur um weniges kürzer als der Oberrock ist. Bei der einfachen Straßengarderobe sind es breit übereinan-

I.

der tretende Vordertheile des oben schräg geschlossenen Rockes, die sich beim Gehen nach unten leicht öffnen und dabei Beinkleider aus Seide mit Besatz vom Wollstoff des Kostumes verrathen. Eine stattliche Anzahl führender Modefirmen, die für die vornehme Pariserin arbeiten, lehnen den Hosenrock entschieden ab und so ist es sicher, daß er keine allgemeine Einführung finden wird. Als Sport- und Reise-Anzug mag jedoch das Rockbeinkleid als geeignetes praktisches Modell willkommen sein.

Ueber diesem durch seine Absonderlichkeit fesselnden neuen Modebild, sind alle weiteren bisher unbeachtet geblieben. An reizvollen Neuheiten anderer Arten fehlt es aber gar nicht, weder an neuen Schnitten, hübschen neuartigem Stoffmaterial, noch an schmückendem Beiwerk. Ganz im Gegensatz zu der anti-feministischen Moderichtung des Hosenrockes steht die graziöse Einfachheit im Stil der Frauenkleidung zur Revolutionszeit und diese ist es, die neuerdings die Modeherolde verkünden. Gern nehmen wir die schlichte Linie der kurztailligen Gewänder dieser Epoche auf, und die zierlichen Fichus, die sich in frischem Weiß der Spitzen oder zar-

II.

ter Gewebe über leuchtenden Farbenstreifen seidiger Stoffe abheben.

Noch breitet sich, wie bisher, feiner Seidenvoile als Tunique über dichten Seidenstoff doch schon theilt sich dem Schleierstoff ein Streifen in ausdrucksvollerer Nuance mit. Bald werden es hauptsächlich dichtere Gewebe in weichem Taffet, in Tweed, in Surah sein, die als spezielle Neuheiten der Saison den Vorrang haben werden. Zu diesen sollen sich noch changeant-Taffete gesellen, deren Farbenspiel sich schon in den vom Unterkleid abstechenden Verscheierungen andeutete. Stoffe dieser Art geben der weiteren Frühjahrsmode die Richtung an.

Zu Streifenstoffen können sich bunte Stickereien nicht in ihrer vollen Wirkung zeigen, so markiren sie sich nur noch diskret wie ein schönes Schmuckstück an der Brust oder am Halse. Im übrigen sind es Spitzen, die in charakteristischen Renaissance-Dessins die eleganten Toiletten ausstatten. Die kurztailligen Kleider feinen und leichten Genres sind nicht mehr ganz so eng wie sie bisher im Stil des Empire waren. Die für den Hüftenumfang erforderliche Weite verschmälert sich an der kurzen Taille durch seitlich und rückwärts vertheilte Fältchen. Das Corsage läßt den Hals frei und die Aermel mit breiten weiten Stulpenmanschetten reichen kaum bis zum Ellbogen. Es würde zu dem Stil dieser Tracht nicht passen, den Rock so stark zu verkürzen, wie dies in der letzten Saison üblich war, doch soll immerhin der Rocksaum der modernen Toilette den Boden nicht streifen.

Von unseren Bildern veranschaulicht das erste (Fig. 1) ein einfaches Nachmittags-Costüm aus amethystfarbigem „Crepe meteor." Die

III.

aus einem Stück gearbeitete Bluse weist ein tiefes rundes Joch aus Seide in contrastirender Farbe mit eigenartiger Muster-Stickerei auf, und ein Streifen derselben bestickten Seide bildet auch die Einfassung des Aermels. Der enganliegende Rock ist mit einem breiten Volant versehen. Durch Einschnitte in diesem Volant und solche in der Bluse ist eine Seidenborte gezogen, die am unteren Ende mit Hängebällen verziert ist.

Feine Rüschen aus Spitze, Netzstoff und Seide werden in diesem Frühjahr viel als Hutgarnitur benutzt, vor allem in Verbindung mit Schneiderkleidern. Unser Bild (Fig. 2) zeigt eine der vielen verschiedenen Nüancen dieser Art von Garnitur. Die Hutform ist aus naturfarbigem Stroh und hat eine mittelgroße Krempe, die auf der linken Seite in die Höhe geschlagen ist. Die rahmfarbigen Spitzenrüschen sind in Kokardenform arrangirt und sind an der Krempe mit einer Schleife aus schwarzem Sammet befestigt. Ein solcher Hut ist sehr einfach, kleidsam und praktisch.

Die jetzt so beliebten Blusen aus Voile oder Baumwoll-Marquisette

IV.

werden vielfach in weißer oder Rahmfarbe gehalten, gegen welche die buntfarbige Stickerei wirkungsvoll absticht. Zu der im Bilde (Fig. 3) vorgeführten Bluse wurde Baumwoll-Voile verwandt, der Stoff jedoch erst in Falten genäht, ehe er zugeschnitten wurde. Die Bluse ist in einfachem Kimonostil gehalten. Ein breites rundes Joch aus schwerer Stickerei in persischem Muster begrenzt von einem Streifen Cluny-Spitze bildet ihren Hauptschmuck, dem auch die Aermeleinfassung entspricht.

Ein reizendes Frühlingskleid aus dem so beliebten und dauerhaften Foulardstoff zeigt unser nächstes Bild (Fig. 4). Die Farbe ist rosa, mit Pünktchen in dunklerer Schattirung. Die Mitte der aus Maline-Spitze gefertigten Taillefront besteht aus einfarbiger Seide mit reicher Stickerei in Rosa und Schwarz. Ein schmales Joch und Kragen aus Netzstoff bildet den

V.

Halsabschluß. Tunika und Untergewand sich aus Foulard. Erstere hat einen eigenartigen, stufenförmigen Schnitt und ist mit aus Seide gehäkelten Knöpfen verziert. Der Tunika entsprechend ist auch der Schnitt der Aermel.

Ein Costüm für Damen in gereifterem Alter ist im nächsten Bilde (Fig. 5) dargestellt. Man erkennt darin einen gewissen würdevollen Eindruck, der hauptsächlich durch die nach hinten zu einer Spitze tief auf den Rock herunterfallende faltenreiche Tunika hervorgerufen wird. Die zu dem Costüm verwandten Stoffe sind dunkelblauer Voile über Messaline in Contrastfarbe. Der Obertheil der russischen Bluse, dessen Frontlinien in der Verlängerung der Tunika verlaufen, ist mit den etwas gepufften Aermeln in einem Stück geschnitten. Die Westenfront ist bestickter Chiffon in besonderer Farbe, aus welchem Stoff, in schmale Fältchen gelegt, auch die eng anliegenden Unterärmel gefertigt wurden.

Sehr chic ist das im letzten Bilde (Fig. 6) vorgeführte Jackencostüm aus marineblauem Atlas mit Seidenborte als Besatz. Bei der halbeng anliegenden Jacke ist der bei den Winterjacken vielfach verwandte schrägverlaufende Schnitt beibehalten, ebenso der breite Kragen und die tief herabfallenden Revers. Diese, sowie

VI.

die weit zurückgeschlagenen Aermel sind mit der Seidenborte eingefaßt. Streifen dieser Borte in abgestufter Breite sind in schräger Richtung auf der Rockfront angebracht.

Boshaft.

„Denken Sie sich, liebe Freundin, heute Nacht hat mir eine Maus ein Bändchen meiner gesammelten Gedichte zernagt!"

„Na, da hat also doch einmal Jemand Geschmack an Ihren Versen gefunden!"

Boshafter Rath.

Dichterling: „Wenn ich bloß wüßte, wie ich diesen Kerl mal so recht ärgern könnte!"

„Veröffentliche doch ein paar Gedichte von Dir unter seinem Namen!"

Begründete Zärtlichkeit.

Leutnant A.: Na, Kamerad, sollen ja sehr zärtlicher Ehemann sein; man munkelt, daß Sie den ganzen Tag küssen!

Leutnant B.: Bitte Sie, — kann doch bei halber Million Mitgift nicht ganz theilnahmslos bleiben!

— Rüge. Bureauchef: „Mein Lieber, reden Sie nicht! Wenn ich nicht hier bin, sind Sie der faulste Mensch in der Kanzlei!"

Beim Angeln.

„Und Du hast ruhig gehalten, als er Dich küßte?" — „Was hätt' ich thun sollen? Ich hätte doch sonst die Fische vertrieben."

D' Beicht'.

„Was hast' denn," fragt der Pfarrer streng,
„Ansonsten noch gethan?"
Der Bua, der kniat im Beichtstuhl drin
Und fangt halt z' weinen an.

'n Lehrer geärgert, d' Buam verhaut,
Er hat scho' alles g'sagt,
Und doch no' kniat er drin im Stuhl,
So jammervoll, verzagt.

„Was is denn, hast denn no' a Sünd?"
Fragt iatzt der Pfarrer sacht. —
„Für d' Aufsätz' hab' i Vierer kriagt,
Der Vata hat mir's g'macht!"

Erinnerung.

Herr Wamperl (als ein fürchterlicher Donnerschlag erdröhnt): „Jessas — grad' wie meine selige Alte!"

Schlimm verhaspelt.

Bei dem schlechten Wetter können Sie doch nicht fortgehen. Sie können ruhig bei uns zu Tisch bleiben.

Nein, nein, ich danke. So schlecht ist das Wetter denn doch nicht.

Allerhöchster Besuch.

„Habt Ihr daheim auch öfters Besuch, Louischen?"

„Jawohl!"

„Wer kommt denn zu Euch?"

„Der Storch."

Galanterie.

„Sehen Sie, Herr Doktor, die Sonne neigt sich". — „Nur vor Ihnen, gnädiges Fräulein!"

Schiller.

Von Verslingen, Leutnant a. D.

Schiller — heller Kopp jewesen!
Imponirt den Damen sehr!
Hab' ihn selber gern jelesen.
Hat etwas vom Militär.

„Räuber" haben Kraft und Schneide.
„Jungfrau" macht sich ganz famos.
„Wallenstein" jeht über beide.
Ist — äh — beinah tadellos.

Einz'ger Fehler all der Stücke:
Militär spricht viel zu viel. —
Höchst fatale Bildungslücke
Großen Dichter's vom Civil!

Der Sonntagsjäger.

A. (zu B., welcher von der Jagd kommt): „Na, heute wieder kein Glück gehabt?"

B.: „O, im Gegentheil, sehr viel sogar!"

A.: „Aber Sie haben doch wieder keinen Hasen geschossen?!"

B.: „Dös net, aber auch keinen Treiber!"

— So sind sie alle. (?) Frau A.: „Und wie nahm er sein Unglück auf?" — Frau B.: „Wahrlich, das that er, er schob die ganze Schuld auf seine Frau!"

Eine Heirathslustige.

Herr: „Mit Ihnen, mein Fräulein, würde ich gern bis an's Ende der Welt fahren!"

Dame: „O, mir würden sechs Wochen in Italien genügen."

Der geistesabwesende Arzt.

„Also Sie sind kinderlos, Gnädige — seit wann haben Sie das bemerkt?"

Der Lückenbüßer.

„Erlaube, daß ich dir meinen Vetter Ludwig vorstelle . . ." — (bei Seite) „Ludwig XIV.

Er wird nämlich immer nur eingeladen, wenn dreizehn zu Tische sind."

Was man sagt — und was man sagen möchte.

„Aber, bitte Herr Trampler . . . das macht gar nichts!"

„Können Sie die Augen nicht aufmachen, Sie Hanswurst, Sie."

„Lassen Sie doch das süße Kind nur ruhig mit meinem Hut spielen, gnädige Frau."

„Unnützer Fratz! Bei dir möchte ich mal deiner Erziehung ein bißchen nachhelfen!"

„Was? Sie sprechen schon vom Gehen, Herr Langpeter? Sie sind ja eben erst gekommen."

„Gott sei Dank! — Nu aber raus!"

— Schlau. Wie brachten Sie es nur fertig, daß Ihnen Ihr Hausarzt das Bier wieder erlaubt hat, Tönnchen?" — „„O sehr einfach; ich steckte mich hinter seinen Bankier, der hat ihm Brauereiaktien verkauft!""

— Stoßseufzer. „Es ist schrecklich; jetzt habe ich schon meine zweite Frau, und der fehlende Knopf an meinem Frack ist immer noch nicht angenäht!"

— Geschäftskniff. „Sag' mal, wie kommts nur, daß der Schneider deine Anzüge immer viel dauerhafter macht als meine?" — „„Er hat Angst, ich könnte wieder kommen, ehe seine Rechnung bezahlt ist!""

— Erklärt. Lehrer: Sag' mir mal, Karlchen, was ist das eigentlich, das Gedächtniß? — Karlchen (nach längerem Nachdenken): Das, womit man alles vergißt!

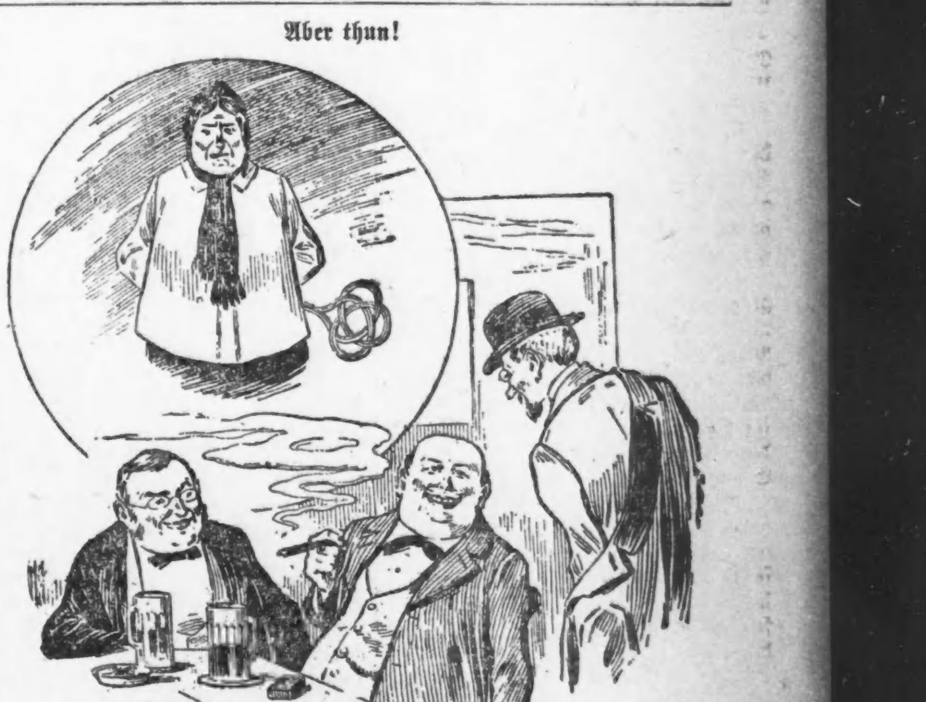
Anspruchsvoll.

Hausherr (beim Mittagessen den Bräutigam einer seiner ältlichen Töchter beobachtend): Der Kerl frißt, als ob er meine sämmtlichen Töchter heirathen wollte!

— Bedenkliche Zerstreutheit. Professor (der den Hörsaal leer findet): Meine Herren! Da zu der heutigen Vorlesung, wie ich leider bemerken muß, niemand erschienen ist, so bin ich natürlich gezwungen, dieselbe auszusetzen. Ich muß Sie also bitten, sich wieder nach Hause zu begeben.

— Stolz. „Du," erzählt Fritzchen freudestrahlend seinem kleinen Brüderchen, „heute hat der Lehrer in der Schule etwas gefragt, und keiner hat es gewußt . . . nur ich!" — „So?" fragte der Dreikäsehoch, „was hat 'r denn gefragt?" — „Wer hat jetzt eben mit Papierkugeln geworfen?"

Aber thun!



„Warum willst Du denn schon aufbrechen? Du sagtest doch vorhin, Deine Frau wäre vollständig heiser?"

„Ach — reden thut die überhaupt nicht viel!"

— Im Zweifel. Angeklagter (nach der Vernehmung): „Mit den vielen Kreuz- und Querfragen haben sie mich ganz konfus gemacht; ich weiß bald selber nicht mehr: bin ich unschuldig oder nicht?"

— Logik. „Vater, nicht wahr, man darf doch nicht gestraft werden für etwas, was man gar nicht gemacht hat?" — „„Nein, natürlich nicht, Kind!"" — „Der Lehrer hat mich aber heute doch gestraft, weil ich meine Aufgaben nicht gemacht hatte."

— Fürchterliche Drohung. Dorfbarbier (nachdem er im Wirthshaus fürchterlich verhauen worden ist): „Wart't nur, ihr Lumpen, nächsten Sonntag beim Rasieren!"

— In der Schaubude. Fremder (enttäuscht): So klein ist der Zwerg doch gar nicht, wie Sie ihn draußen dargestellt haben? — Unternehmer (achselzuckend): Ja, wenn Sie erst eine halbe Stunde überlegen, ehe Sie eintreten . . . Zwerge wachsen auch!

Der weiße Mönch.

Von Irma v. Höfer.

Gemächlich fuhr der Zug die Warasdiner Ebene entlang, den Zagorianer Bergen entgegen. Neugierig sah die Stiftsdame Eleonore von Wrbnik auf die weitgestreckten Kukuruzfelder, die flachen Wiesen und kleinen Gehöfte hinaus. Eine lange Reihe Wallfahrer, der Fahnenträger voran, wurde vom Zug eingeholt; jeder der Andächtigen trug breite weiße Hosen, über die das Hemd niederfiel. Truthühner wandelten auf den Hutweiden; und wieder baufällige Hütten, Tümpel und Kukuruzfelder. So also sah es in Kroatien aus. . . . Und hinter den Bergen, die langsam näher rückten, lag das Kastell des Barons Brankovic, dem ihre weite Reise galt.

Eleonore wurde es bänglich zu Muthe, und alles erschien ihr abenteuerlich und durchaus unpassend für ein Fräulein des adeligen Damenstiftes, dem sie seit Jahren angehörte, seit 15 einsamen Jahren. . . . Und nun sollte ihr Leben eine jähe Wendung erfahren. In Wien, in der Jagdausstellung, die sie mit ihrer Cousine, der Gräfin Stady besuchte, hatte sie den Baron kenen gelernt. Ein Zufall — vielleicht aber auch ein kluges Arrangement der Gräfin. Mißtrauisch sagte sich Eleonore immer wieder, daß die Gräfin eine Nichte besaß, die seit Jahren vergeblich auf einen Stiftplatz wartete . . . . Aber allerdings die Gräfin hatte nicht voraussehen können, daß sie, das ältliche Fräulein, den Baron beim ersten Sehen gleich so begeistern würde. Zwar war er an jenem Abend ziemlich schweigsam an ihrer Seite gesessen; aber geschrieben hatte er der Gräfin sofort nach seiner Rückkehr und diskret angefragt, ob . . . . Nein, das stand fest: der Baron war ihr in herzlicher Weise zugethan. Und so saß sie nun nach langem Schwanken und Ueberlegen in dem Koupee der kleinen Zweigbahn, um das Gut zu besehen und dem Baron, falls alles ging, wie es sein sollte, das Jawort zu geben. — Die Gräfin hatte sie zwar begleiten sollen, aber ein böser Gichtanfall, der die Arme zu einer sofortigen Reise nach Gastein zwang, war diesem Plan in die Quere gekommen.

Nachdenklich zog Eleonore den Brief, der ihr die Botschaft gebracht, aus der Tasche und las ihn abermals: . . „Bin untröstlich, Dich nicht begleiten zu können . . . der Baron in sehnsüchtiger Erwartung . . . sei nicht grausam . . .“ Und hier — die Geschichte von den Selbstmorden im Hause Brankovic . . . Ja, darauf müsse sie in ihren Gesprächen Bedacht nehmen! Also, wie schrieb sie? „Ein trauriges Verhängniß waltet über dem Geschlecht der Brankovic: Seit Jahrhunderten ereignen sich immer wiederkehrende Selbstmorde in der Familie. Acht Vorfahren des Barons haben ohne äußeren Grund Hand an sich gelegt. Der Urahne Demeter erstoch sich; Miloslav, der Urgroßvater, erschoß sich; des Barons Vater endete ebenso. Der einzige Bruder übernahm damals die Güter und wurde bald darauf im Walde erhängt aufgefunden. Baron Brankovic stand zu jener Zeit, es sind schon zwanzig Jahre her, bei den Achtzehnerhusaren; infolge des traurigen Ereignisses quittirte er den Dienst und lebt seither im Schlosse seiner Ahnen. Und noch etwas fühle ich mich verpflichtet, Dir mitzutheilen. Es ist zwar ein Unsinn, über den zu lächeln heutzutage als selbstverständlich gilt. Aber Du weißt, es gibt Dinge zwischen Himmel und Erde . . . Also kurz gesagt: Die Brankovic haben ein Hausgespenst, einen weißen Mönch. Zeigt sich dieser, so ist die Stunde nahe, wo wieder ein Brankovic sich veranlaßt fühlt, Hand an sich zu legen. Unweigerlich nach zwei bis drei Tagen tritt dieses Ereigniß ein. Und was der ganzen Sache eine immerhin verblüffende Bedeutung gibt, ist der Umstand, daß alle Brankovic, die so endeten, nicht durch irgend welche Unglücksfälle in den Tod getrieben wurden . . .“

Nachdenklich faltete Eleonore das Papier zusammen. Ein leiser Schauer überfiel sie; aufseufzend lehnte sie sich in die Kissen zurück und sah zu, wie die dunklen Berge immer näher rückten.

— — — — — — — — — — — —

Unruhig ging unterdessen der Baron Brankovic in seiner Wohnstube auf und ab.

Er trug eine verblichene Husarenuniform und roch beträchtlich nach Kampfer und Naphthalin. Dracek, sein Haushofmeister, Verwalter und Diener in einer Person, schnupperte in der Luft. „Gospod — es stinkt noch immer! Und haben Schaben trotzdem Loch gefressen . . . . Möcht' ich sagen — Uniform ausziehen! Wenn die Gospica sieht Loch im Aermel, na . . .“ Er kratzte sich hinter den Ohren. „Ah, —“ der Baron spuckte aus.

„Soll sie halt nicht hinschauen . . . Sind die Gläser gewaschen . . .?“ Dracek hielt einen Weinpokal prüfend zur Höhe und wischte ihn dann mit einem Zipfel seines langen, über die weißen Leinenhosen fallenden Hemdes sorgfältig rein.

„Gospod! Glas hat großen Sprung! Wird sich die Gospica Mund zerschneiden . . . .“

Der Baron schwang heftig beide Arme in der Luft und roch dann an den Aermeln.

„Stinkt's noch. Darcek . . . .?“

„Aber freilich, Gospod — stinkt! Und der Sessel da — Gospod möcht' acht geben, daß sich Gospica nicht darauf setzt. Fliegt sonst auf Nasen . . . . . .“ —

„Soll sie fliegen“, brummte der Baron.

„Weswegen kommt sie her!“

„Hm . . .“ Zweifelnd blickte Dracek zu seinem Herrn auf. Glatt rasirt, mit röthlicher Nase und wässerigen Aeuglein, sah er ärgerlich vor sich hin. „Hm — hat doch der Gospod die Gospica eingeladen . . . .“

Der Baron verzog den Mund.

„Trottel . . . ., wenn die Gräfin schrieb, daß sie wie närrisch ist nach mir . . . .“ — „Hm, der Gospod hätt' nicht sollen fahren nach Wien!“

„Halt's Maul!“ fuhr der Baron auf. „Natürlich — es möchte euch passen, daß die Wirthschaft hier so weiterginge. Faules Pack! Ersticken laßt ihr mich in Unordnung und Schmutz!“

Er schlug auf einen Diwan, daß eine Katze, die dort geschlummert hatte, eiligst entfloh. Eine Staubwolke wirbelte auf, verschleierte die alten Ahnenbilder an den Wänden und sank dann sachte wieder nieder. Dracek sah bekümmert vor sich hin.

„Kann ich nichts dafür, wenn ist ganze Kastell zerlempert. Vorige Woche hab' ich gesagt, Schlüssel zu Thor soll gemacht werden. Hat's der Herr erlaubt? Alle Nacht steht Kastell offen.“

„Wird uns niemand forttragen!“

„Also, bitte! Flaschenkeller ist eingestürzt, seit großer Hagel war. Hat Gospod erlaubt, daß Maurer kommen?“

„Weil's in der Gruft bedeutend kühler ist als im Keller. Aber freilich — du fürchtest dich halt, Abends in die Gruft zu gehen und hinter den Särgen die Weinflaschen hervorzuholen. Hast Angst, daß dich einer beim Hemd erwischt. He?“ — „Aber, Gospod, fürcht' ich mich nicht, was todt ist, ist todt . . . .“

Eine Weile war es still; nur die alte Uhr an der fleckigen Tapete tickte melancholisch. „Gospod!“ Vertraulich schlich Dracek näher.

„Feines Essen kochte die Milka. Puran — so groß. Spanferkel — weiß und glatt wie Wickelkind . . . . Und welchen Wein soll ich bringen?“ — „Hm“, nachdenklich sah der Baron vor sich hin.

„Frauenzimmer trinken gern süßen. Bring also zwei Flaschen Muskateller. Wenn du hereinkommst, gleich links hinter dem Sarg von der hochseligen Großmutter“.

Er gab ihm einen Schlüssel.

„Sperr' die Kirchenthür hinter dir ab und geh dann die zweite Treppe hinauf durch mein Zimmer. Damit am Hof keine Flasche verloren geht!“

Dracek wollte sich entfernen. Aber noch eine Sorge schlummerte in des Barons Herzen.

„Dracek! Der Dolfek wird das Fräulein auf der Fahrt vom Bahnhof doch nicht in den nassen Graben werfen?“

Dracek kratzte sich hinter den Ohren.

„Hoff' ich nicht, Gospod. Wird sich Dolfek vielleicht zusammennehmen und in Gurica nicht saufen . . . .“

Leise schloß er die Thür hinter sich.

Bedrückt seufzte der Baron auf. Da hatte er sich eine feine Suppe eingebrockt! . . . . Nun, da es Ernst werden sollte, kam es ihm beängstigend zum Bewußtsein. Und als er über den Korridor schritt, stieg etwas wie Haß gegen die Gräfin in ihm auf. Sie trug die Schuld an allem! Brief auf Brief war gekommen.

„Du ahnst ja nicht, lieber Vetter, welch überwältigenden Eindruck Du auf die gute Eleonore machtest. Mit Thränen in den Augen gestand sie es mir . . . .“

So hatte die Gräfin geschrieben, immer eindringlicher waren ihre Schilderungen geworden, und nun stand er hier und erwartete seine künftige Braut . . . . Er, der an ein behagliches Junggesellenleben gewöhnt war! Die gemüthlichen Saufgelage mit seinen Freunden, das kleine Schwipschen, das er sich am Abend gern anzuzechen pflegte — alles sollte nun ein Ende nehmen.

Blaß vor Erregung, reichte Eleonore bald darauf dem Baron die Hand und schritt an seiner Seite über den Hof dem Hause zu.

Ein Düngerhaufen stank gegen den Himmel, Schweine grunzten, Hühner gackerten, Enten schnatterten, und lieblich floß ein trübes Jauchenbächlein quer über den Weg . . . . Ueberhaupt hatte sich das Kastell mit der knapp angebauten Kirche von weitem ungleich imposanter ausgenommen.

Selbst die hohen Fichten, die aus der Ferne den alten Bau so ernst und düster umgaben, verloren in der Nähe alle Würde.

Der Baron hatte seinen Gast über den Korridor geführt.

„Hier, Gnädige“ — er öffnete eine Thür — „ist Ihr Schlafquartier. Eigentlich ist es mein Zimmer, aber Damen gebührt der Vorrang.“

Eleonore sah mit süßem Lächeln zu ihm auf. Da stand er im Glanze der Uniform! Er, der Mann ihrer Zukunft. Es überlief sie.

„O, Baron, wie soll ich Ihnen für den liebenswürdigen Empfang danken . . . .“

Bewegt reichte sie ihm die Hand, die er galant küßte.

Ein halbes Stündchen später verließ Eleonore in weißer Seidenbluse, frisch gebrannten Scheiteln, mit rosig gepuderten Wangen das Zimmer. Der Baron hatte sie erwartet.

Neugierig blickte Eleonore um sich. „Dieser Eingang führt wohl in die Gemächer?“

Der Baron nickte etwas befangen.

„Ach bitte, lassen Sie mich sie sehen!“

Ehr er sie hindern konnte, öffnete sie die nächste Thür. Mächtige Ballen Heu und Stroh lagerten in den Ecken.

Erstaunt blieb Eleonore stehen.

„Ja . . . . dieses Gemach dient als Futterkammer“, gestand der Baron zögernd.

„Der Heuboden ist nämlich eingestürzt. Ich warte auf die Maurer und unterdessen . . . “

Eleonore nickte und stieß eine holzgeschnitzte Flügelthür auf.

„Hier werden Purans gestopft“, erklärte der Baron gefaßt. „Das nächste Gemach aber“, muthig schritt er weiter, „habe ich zu einer Schießstätte eingerichtet. Und in diesem Raum“, er öffnete eine kleine Thür, die in ein Erkergelaß führte, „in diesem Raum sind die Schweine eingestellt“.

Kühne Entschlossenheit klang in seiner Stimme. Eleonore aber war sichtlich kleinlaut geworden.

„Und die Möbel . . . .?“ hauchte sie endlich beklommen.

„Die habe ich hier verwahrt!“

Sie betraten einen kleinen Saal. Im wirren Haufen thürmten sich Ruhebetten, Kommoden und zerschlissene Fauteuils; ein Spinett streckte die dünnen Beine zur Höhe.

„Mein Gott, welch' ein Staub!“

Bestürzt wehte Eleonore mit ihrem Taschentuch die grauen Wölkchen von sich, die unter ihren Füßen aus den morschen Dielen aufstiegen. Der Baron zuckte ärgerlich die Achseln.

Rasch durchschritten sie den wüsten Raum und betraten endlich das Speisezimmer. Eine Hängelampe brannte und Hirko, des Barons Lieblingskater, saß auf seinem gewohnten Platz an dem gedeckten Tisch.

Entsetzt sah Eleonore zu dem Kater hin.

„Um Himmels willen, jagen Sie doch das Thier fort! Ich kann Katzen nicht sehen!“

„Aber, Gnädige“, versuchte der Baron zu begütigen. „Das ist doch Hirko! Er schläft ja immer bei mir im Bett . . . “

„Im Bett?“ Fassungslos wollte sich Eleonore auf einen Sessel sinken lassen; aber der Baron riß sie mit einem jähen Sprung zurück.

„Nicht! Setzen Sie sich auf diesen hier!“

Seine Stimme klang gereizt. Erschrocken blieb Eleonore stehen. „Weshalb?“

„Der andere wackelt“, erklärte der Baron kurz. Schweigend ließ sich Eleonore nieder. Verdrießlich ging der Baron im Zimmer auf und ab. Wozu war sie gekommen, wenn ihr nun nichts recht war! Und überhaupt — er streifte sie mit einem Seitenblick — so mager hatte er sie nicht in Erinnerung gehabt! Es wurde ihm schwül zumuthe . . .

„Die Gemächer könnten ja restaurirt werden“, meinte Eleonore nach einer Pause schüchtern.

Ehe der Baron antworten konnte, öffnete sich die Thür. Dracek, eine Schüssel Backhühner in den Händen, trat ein.

Das Mahl nahm seinen Anfang und Eleonorens Stimmung begann sich wieder zu heben. Sie aß, sprach von der Gräfin, der hübschen Gegend, war sanft und lächelte verführerisch.

Aber der Baron wollte nicht wärmer werden und versank manchmal in dumpfes Brüten.

Endlich stand Eleonore auf. Morgen war auch noch ein Tag! Morgen würden sie all das, was ihr am Herzen lag, in Ruhe besprechen können.

Milka geleitete sie in das Schlafgemach.

„Lahko noc, gospica“, „Gute Nacht, Fräulein“, flüsterte das Mädchen.

Aengstlich blieb Eleonore inmitten des düsteren, mit alten Möbeln und Bildern ausgestatteten Raumes stehen.

„Wohin führt dieser Ausgang?“

Sie deutete auf eine kleine Eisenthür.

„Halten zu Gnaden — in die Gruft.“

„Was?“ Erschrocken wich Eleonore zurück.

„Aber Gospica“, beruhigte Milka. „Das macht nichts . Der Gospod schlaft ja jede Nacht hier!“

Dann ging sie. Ein Schauer überlief das Fräulein. Kurz entschlossen kleidete sie sich aus, kroch ins Bett und schlief, ermüdet von den Eindrücken des Tages, bald ein.

Sorgenvoll ging unterdessen der Baron im Zimmer auf und ab. Dracek richtete auf dem Diwan ein Lager vor.

„Dracek“! Sinnend war der Baron stehen geblieben.

„Was sagst du zu dem Fräulein?“ Dracek kratzte sich hinter den Ohren.

„Mager ist sie! Jesus Christus, hat sie weder Brust noch . . .“

Der Baron nickte düster.

„Und du sollst künftighin Livree und Schuhe tragen.“

„Bog ne day — Schuhe!? — Und die Katzen sollen fort . . .“

Die Mecka, der Hirko? Joy, joy.“ Er kratzte sich wieder.

„Hab' ich ja gesagt, Gospod soll nicht fahren nach Wien!“

„Halt's Maul“, fuhr der Baron auf. „Bring mir noch Wein . . .“

Dünne Mondesstrahlen schlichen silbern in das Gemach, wo Eleonore schlummerte. Flimmerten über dem Porträt des erstochenen Demeter, des erschossenen Miloslav und des aufgehängten Wladimir und glitten endlich zögernd auf die spitze Nase der schlafenden Eleonore.

Unruhig wendete sie den Kopf und erwachte jäh. Geisterbleich schwamm das Zimmer im Mondeslicht. Gleichzeitig gab es ihr einen Stich im Herzen: Etwas regte sich hinter der Eisenthür, die, vom Mond beschienen, ihrem Bett gegenüberlag. Hinter der Thür, die zur Gruft führte! . . .

Starres Entsetzen lähmte ihre Glieder. Leise Schritte ließen sich in der Tiefe vernehmen, kamen näher . . . eine Hand griff tappend nach der Klinke.

Eleonore wollte aufspringen, schreien. Da öffnete sich die Thür — eine bleiche Gestalt schlich hervor: der weiße Mönch, fahl vom Mond beschienen, stand auf der Schwelle . . . Eleonore wurde es schwarz vor den Augen, sie fühlte, wie ihr Herz stillstand.

Der weiße Mönch — er kündete den Tod des Barons an! . . . Kaltes Grauen würgte ihre Kehle. Dann ein Gefühl, als sollte sie sterben — starres, dunkles Schweigen.

Morgens fand Milka sie in dumpfem Schlaf.

Leise zog sie die Decke zurück. „Dobro jutro, gospica!“ „Guten Morgen, Fräulein!“ Verstört schlug Eleonore die Augen auf.

Helle Morgensonne fluthete zu den Fenstern herein. Verwirrt strich sich das Fräulein über die Stirn, sprang aber plötzlich mit einem gellenden Schrei vom Bett auf: Hirko, der Kater, lag in stillem Schlummer neben ihrem Kopfkissen.

„Die Katze. Das auch noch! Wie ist das schreckliche Thier hierhergekommen? — Nehmen Sie es fort!“

„Jesus, ist doch Hirko! Springt immer in der Nacht zum Fenster herein und schläft im Bett . . .“

„Gut, er soll bleiben“, entschied Eleonore gefaßt. „Ich aber gehe! Sagen Sie dem Baron . . . ein Unwohlsein, ich bitte um den Wagen . . . .“

In fliegender Hast kleidete sie sich an und horchte immer angstvoll, ob sich nicht bereits ein Schuß vernehmen lasse.

Der weiße Mönch! Dort an der Thür war er erschienen. Schreckhaft standen die Erlebnisse dieser Nacht vor ihr. Sie mußte fort, ehe der Baron Hand an sich legte.

Und es kam ihr in den Sinn, wie düster und verändert er gestern Abends gewesen war. Es gab keinen Zweifel mehr. Der weiße Mönch hatte seinen Schatten ausgesendet . . .

Verstört betrat Eleonore das Speisezimmer, wo der Baron und Dracek in gespannter Erwartung ihrer harrten.

„Ist der Wagen bereit?“

„Gewiß“, beeilte sich der Baron zu erwidern.

„Aber darf ich fragen . . . .“ Erschöpft sank Eleonore auf den nächsten Sessel, wankte aber und sprang mit einem Angstschrei wieder auf. Erschreckt erfaßte sie der Baron beim Arm.

„Herrgott, ich habe Ihnen doch gestern gesagt, daß dieser Sessel wackelt! Und ausgerechnet auf diesen Sessel . .“

Empört fuhr Eleonore auf.

„Konnt' ich mir das merken!? Alles wackelt hier! Das ganze Kastell . . .! Was glaubten Sie denn eigentlich, als Sie mich flehend baten, Sie zu besuchen . . . .?“

„Was? Sie haben ja durchaus kommen wollen!“

„Ich? In ein Haus, wo einen im Schlafe Katzen überfallen, wo kein Sessel, kein Glas ganz ist, wo des Nachts Geister wandeln . . .“

„Geister“?

„Ja, wenn Sie es durchaus wissen wollen: der weiße Mönch ist aus der Gruft gestiegen. Sie werden begreifen, daß ich in einem solchen Haus nicht länger bleiben kann.“

Ein wenig betroffen sah der Baron auf.

„Der weiße Mönch . . . ?“

„Jawohl! Im Mondschein stand er vor mir . . . “

Aergerlich stampfte der Baron mit dem Fuß.

„Sie sind ja ganz verdreht! Zu viel gegessen haben Sie gestern Abends und dann schwer geträumt! . . .“

„Genug der Beleidigungen!“ Zornbebend stand Eleonore da.

„Es ist schmählich, ein Mädchen mit Liebesworten zu verlocken, und dann . . . . .“

„Liebesworten? Ah, da hört sich alles auf! Sie waren ja wie verrückt nach mir . . . !“

Darauf hatte Eleonore nichts mehr zu erwidern.

Verächtlich wendete sich sich ab und ging. Im nächsten Augenblick bereits kündete freudiges Peitschenknallen die Abreise an.

Etwas kleinlaut sah der Baron von der Freitreppe dem Wagen nach. „Dracek! Hast du gehört! Den weißen Mönch will sie gesehen haben . . . Na meinetwegen!“ Der Baron gab sich einen gewaltsamen Ruck. „So werde halt ich der erste Brankovic sein, der sich nicht erschießt . . . Nun, weshalb lachst du denn . . . ?“ Erstaunt sah der Baron zu Dracek, der sich frohlockend auf den Schenkel schlug. „Joy, Gospod! Das ist lustige Geschicht! Ich war ja der weiße Mönch! Ich, in meine weißen Hosen! . . . Hat doch der Gospod mich gestern Nachts in Gruft geschickt nach Wein zu holen. Bin ich, so wie immer, durch das Zimmer von Gospod, wo Fräulein geschlafen hat, zurückgegangen. Joy, ich Schafskopf! Hab ich nicht gewußt, daß mach' ich gescheiteste Stückl von meine ganze Leben! . .“

Ein strahlendes Lächeln verklärte des Barons wohlgenährtes Antlitz. Sichtlich erleichtert schlug er Dracek auf die Schultern. . „Ich sag' es ja — du bist ein Prachtmensch! . . . Heut' aber wollen wir lustig sein! Der Pfarrer und der Förster sollen kommen . . . Dracek . . . heut' trinken wir uns einen Freudenrausch an! . . .“

Radikalheilung der Nervenschwäche.

Privat-Klinik, 181—6. Ave., New York, N. Y.

Seidene Handschuhe
Main Floor—Mitte
Montag 2000 Paare 2-Clasp seidene Damenhandschuhe zu etwa ½ des wirkl. Werthes, Odd-Partien u. Enden v. Partien bekannten Fabrikanten, seht nach d. Namen, reine Seide, einige Milanaise Seide, schwarz, Tan, braun, Navy, grau etc., dopp. Fingerspitzen und perfekt wth. 50c u. 75c, zu 35c

Lowest Prices Our Chief Attractions
Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS

Droguen, Toilets
Vierter Floor—Dearborn Str.
20 Mule Team Borax, 5 Pfd.-Box, 29c
Petermanns Roach Food, 50c-Gr., 29c
Sal Hepatica, große Flasche, zu . . . 79c
Antiseptic Gauze, spez., 5 Yds., zu 21c
S. S. S. für das Blut, $1-Fl., 53c
Oliven-Oel, importirt, Pintflasche, 49c
Canthrox Dry Shampoo, f. Haar, 29c
Munyons Witch Hazel Seife, Stück, 7c

Geschneiderte Anzüge und Atlas-Mäntel für Damen
(Zweiter Floor, Dearborn Str.)
Nichts schöner, nichts eleganter und korrekter. Hier sind sechs phänomenale Werthe, welche zum Verkauf geboten werden:

Hübsche lange Satin Coats, eine der vielen von uns offerirten Facons und hier abgebildet. Nichts kleidsamer oder moderner, Aermel voller Länge, angepaßter großer tiefer Rollkragen, mit Braid besetzt, mit seidenen Cord-Ornamenten zu befestigen, gemacht aus feinem glänzenden schwarzen Satin, für Damen und Mädchen, speziell . . $9.98

Feine lange Satin Coats, gemacht aus guter Qualität Satin, großer tiefer runder Kragen mit langem Lapel, vorn mit zwei Ornamenten zu zu befestigen, Größen für Damen und Mädchen, gemacht, um für $10.00 verkauft zu werden, solange diese 90 reichen, speziell zu $6.98

Kurze Satin Coats für Damen, in Hüftenlänge, halbanliegender Rücken und Front, neue breite geformte viereckige Lapel, vorn mit großen seidenen Cord-Ornamenten zu befestigen, durchweg gefüttert. Der kleidsamste Frühjahrs-Rock für Damen und Mädchen, in Größen von 14 bis 20 und 34 bis 44, werden sonst für wenigstens $7.50 verkauft, speziell für morgen zu $4.98

Speziell Reguläre 10.00 volle Länge Taffeta-Seide Coats aus schwerer Qualität haltbarer Taffeta-Seide, mit viereckigem Matrosen-Kragen, lange Lapel reich bestickt, oder großer runder Kragen mit Braid besetzt, mit seidenen Cord-Ornamenten zu befestigen, ganz speziell, in allen Größen, 10.00 Werth, zu $5.98

Dieser feine Satin Coat, $15.00 werth, 9.98

Ungefähr 200 feine geschneiderte Frühjahrs-Suits, einer davon abgebildet, unsere regulären 12.50 bis 15.00 Oster-Suits, welche sich gut zu diesem Preise verkauften, sind hier als eine Nach-Ostern-Räumung in kleineren Quantitäten von einer Facon und Farbe, in einer großen Partie zusammengehäuft. Die neuen kurze Coat-Effekte in feinen Serges, schwarz, Navy, lohfarbig und grau, mit feinem Satin gefüttert, oder die hell-lohfarbigen oder hellgrauen ganzwollenen Mischungen, „mannish“ geschneidert, mit eingelegtem Satin-Kragen, mit feinem Satin gefüttert, kleidsame und moderne Frühjahrs- und Sommer-Suits für Damen u. Mädchen, spez., $10.00

Speziell 100 feine Touristen-Coats in voller Länge, gemacht aus feinen wollenen Mischungen und Checks und Plaids, großer Kragen, kann bei kühlem Wetter bis oben zugeknöpft werden, loser Rücken mit Gürtel, grauen und lohfarbigen Schatttirungen, haltbare u. kleidsame leichte Frühjahrs-Coats f. Damen und Mädchen, gut geschneidert, $6 bis $7 Werthe . . $3.48

Dieser feine $15 Suit 10.00

Feine Silberwaaren bi..ig
Main Floor—State Str.)

Am Montag gelangen hunderte von Stücken von englischen versilberten Sheffield-Silberwaaren zu einem Drittel unter dem sonstigen Preise zum Verkauf — einbegriffen sind Bonbon-Teller, Individual Mandel-Teller, Nußschüsseln, Compotes usw., können nicht von echtem Sterling-Silber unterschieden werden, Montag zu 1.98 herunter bis 29c

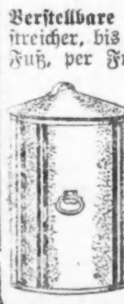
Hübsche Kinderwagen
(Siebter Floor—Dearborn Str.)
Hübsche Kinderwagen — Rohr Body und Top, Stahl Running Gear, prachtvoll emaillirt, starke Gummireifen-Räder, bequem gepolstert farbiges Kissen, zurückzubiegender Rücken mit verstellbarem Dash — kann zu irgend einer Länge bequemen Bett verstellt werden — sehr dauerhaft gemacht, $12 ist gewöhnlich der Preis. — Für Montag offeriren wir dieselbe zu nur 7.45
Faltbare Collapsible Stahl-Go-Cart, — mit kompleten Sturm-Shiild, ½zöll. Gummireifen-Räder, extra große Hood, kostet sonst $10, zu 6.45
Collapsible Folding Go-Carts, Hood aus englischem Tuch, Gummi-Reifen, Stahl-Räder — offerirt zu nur 3.98

Bargains in Farbe, Haushalt-Artikel und Garten-Waaren
(Basement, Dearborn Str.)

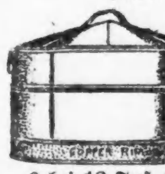
Brot-Behälter — lackirt und dekorirt, runde Ecken, für . . 23c
Mehl-Behälter — lackirt und dekorirt, hält 25 Pfund — zum Preise von nur 29c

Nr. 2 Qualität Eßwaaren-Choppers — mit drei Stahlmesser re. $1.10, für 75c
10 Quart Brot-Raisers — mit ventilirtem Deckel; morgen für 15c

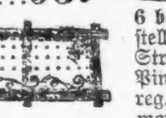
Wand-Kaffeemühlen — aus Glas — mit stählernem Mahler — für 45c
6 Fuß Tritt-Leiter, norwegischem Fichtenholz, nur 33c
Verstellbare Leiter für Anstreicher, bis zu 40 Fuß, per Fuß nur 14c



15 Gallonen Aschkannen — Angle eiser Seiten-Stütze — Montag 73c
5 Gallonen Kannen — mit schwerer Draht-Stütze versehen — für 39c

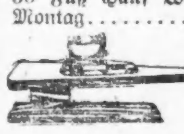


Waschkessel, von I X Block Blech 2zöll. Kupferrand und Boden, — regulär 1.49 — für 93c



6 bei 12 Fuß verstellbare Gardinen-Strecker, nickelplatt. Pins, ruled Gestell, reg. 1.10; morgen 73c
Waschklammer-Bags, mit 5 Dutzend Waschklammern, nur . 12c

50 Fuß Hanf Wäschleinen, — Montag 5c



Doppelt wattirte Aermel-Bügelbretter u. nickelplattirtes Bügeleisen für Shirtwaists u. Baby-Trachten — regulär 49c, für 35c
Dearborn Holzgestell Wringers — 10-zöllige Gummirollen, obere Druck-Schrauben; für ein Jahr garantirt; für nur $2.69
2 Brenner Gas-Platte, große blaue Flamme, für 59c
10 Zinken schmiedeeiserne Garten-Rechen 9c
Geflügel-Netzwerk — 2-zöllige Maschen, 150 Fuß lang und 2 Fuß hoch, die Rolle 98c

Brenner rauch- und geruchloser dochtlose blaue Flamme Oel-Oefen — jeder Ofen völlig untersucht, ehe er die Fabrik verläßt; zu . $2.98

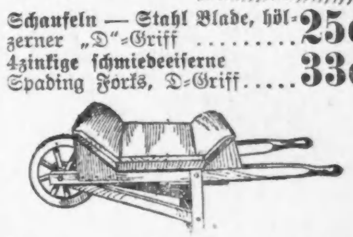
Doppelte Backöfen; — von Bessemer Stahl gemacht, Drop Thüre, regul. $1.98, für $1.45

Gladstone fertiggemischte Hausfarbe, die Gallone für 69c
Newberry fertiggemischte Hausfarbe, die Gallone für 98c
Gekochtes Leinsamen-Oel — die Gallone für 98c

Bleiweiß — in Oel gemahlen — 12½ bis 100 Pfund Fässer, Pfd 2c
Garden City Bleiweiß, 12½ bis 100 Pfund Fässer — Pfund 3½c
Enamelet, perfekte Holz Finish — die Gallone 2.45; ½ Gall., 1.25; Qt. 60c; Pint 40c

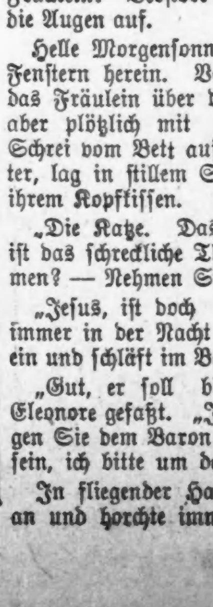
Ornamentale Fencing, aus Nr. 9 galvanisirtem Draht gemacht — 36 Zoll hoch, Fuß 7c
Alabastine sanitäre Wand-Coating, alle Farben, Packet . . . 45c
Hygienic Calsomine, alle Farben, das Packet 42c
Sherwin Flat-tone Farbe, alle Schattirungen und Farben, Gallone $2.50; ½ Gall. 1.30; Quart. 75c
Sherwin Williams Floor-Wipe — fertig für den Pinsel — eine Präparation, für die Erneuerung von „waxed“ oder varnished Floors — Demonstration u. Instruktionbuch frei — Gallone, 2.25; ½ Gallone, 1.20; Quarts, 65c; Pints 35c

Draht Gras- und Garten-Rechen — diesen Verkauf für nur . . . 19c
Schaufeln — Stahl Blade, hölzerner „D“-Griff 25c
4zinkige schmiedeeiserne Spading Forks, D-Griff 33c



Schubkarren, Holz-Rad, extra breit, Trap Bolted Beine — für $1.19
12 Zinken Stahl Bow Rechen, für 39c
Ornamentale Thüren — 36×36 Zoll $1.98

Ueberflüssiges Haar
Vollkommen beseitigt



Werthe Damen: Ich besitze das wirkliche Geheimniß, und möchte daß Ihr wissen solltet wie entstellendes Haar vom Gesicht, Hals, Armen oder irgendwo vollständig und absolut beseitigt werden kann, die Haut glatt u. rein gemacht wird. Keine Enttäuschung mehr, kein Aerger, keine Sorge. Ich kann Euch etwas frei senden, das Euch überraschen und erfreuen wird. Garantirt sicher u. wirkt wie ein Wunder. Es ist Frei. Schreibt heute. Korrespondenz streng privat. Adresse: Helen Douglas, 20 E. 22. Str., New York City. 5mz,sosou,St

Herr J. C. CREMER
514—516 Eugenie Str.
hat soeben erhalten
14,000 Flaschen auserlesene naturreine
Mosel-, Saar- und Ahr-Weine
Ayler Kupp, Crecenz Bischöfliches Priester-Seminar, Trier.
Caseler Kaeulchen, Crecenz Hohe Domkirche, Trier.
Dom Scharzberger, Crecenz Hohe Domkirche, Trier.
Throner Roterd, Crecenz Erben Hoffmann.
Graacher Abtsberg, Crecenz Erben Zenzen.
Wehlener Nonnenberg, Crecenz Erben Zenzen.
Pünderichér Marienburger, Auslese.
Enkircher Steffensberg, Reiler Sorentberg,
Reiler Falklay, Puenderichér.
Ahrweilerberg, Walportzheimer, u. a. m.
Dutzend von $7.50 bis $14.00.
Phone Lincoln 4611.
bosondi